

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_0771**

Aktenzeichen

4/27

**Titel**

Schriftwechsel, allgemein 1969

Band

Laufzeit

1969

**Enthält**

Allgemeiner Schriftwechsel A-Z, betr. u. a. Informationen zur Gossner Mission, Anforderung von Material, Anfragen zu Indien, zu Gossner-Missionaren usw. ; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

**LEITZ** A-2 DIN A 5 quer





THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111  
TELEGRAMS AND CABLES:  
"NATUNIV" CANBERRA

Department of Pacific History

12.11.1969

WV 15.1.70

f.d.A. 19/5/11

Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19-20.  
Germany.

Sehr geehrtes Fraulein Gordienko,

Vielen Dank für Ihren Brief

vom 29.10.1969. mit den Adressen von Missionsgesellschaften. Das hat uns auf der Suche nach Material sehr geholfen. Sobald ein Termin für die Reise nach Deutschland festgesetzt ist, werden entweder Dr Gunson, oder ich selbst, sich bei Ihnen melden. Das wird etwa Anfang nächsten Jahres sein.

Mit freundlichen Grüßen

*Annemari / Gunson*

(Research Assistant)

**AEROGRAMME**  
BY AIR MAIL • PAR AVION



FIRST FOLD HERE

Approved by Postmaster-General  
for acceptance as Aerogramme No. 2

"ARCHER" AEROGRAMME  
Regd. Trade Mark



A 10c Postage Stamp  
to be affixed

£0.10

Miss I. Gordienko

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19-20

Germany

(COUNTRY OF DESTINATION)

SECOND FOLD HERE

SENDER'S NAME AND ADDRESS

A.M. Johnson, Pacific History, R.S.Pac. S.  
**THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY**

**BOX 4, P.O.,**

**CANBERRA, A.C.T.,**

**AUSTRALIA 2600**

IF ANYTHING IS ENCLOSED OR ANY TAPE OR STICKER ATTACHED, THIS FORM  
MUST BEAR POSTAGE AT THE RATE FOR AIR MAIL LETTERS.

29.10.1969

gö

Mrs. A. M. Johnson  
The Australian National University  
The Research School of Pacific Studies  
Department of Pacific History  
Box 4  
P.O. Canberra A.C.T. 2600  
AUSTRALIA

Betr.: Ihr Schreiben vom 22. Oktober 1969

Sehr geehrte Frau Johnson,

In Beantwortung Ihres obigen Schreibens teilen wir Ihnen mit, dass wir hier im Gossner Haus genug Material über Briefe von Missionaren haben, allerdings ist das Material ungeordnet. Wir haben hier eine Reihe von Originalbriefen, den Schriftverkehr von Joh. E. Gossner mit Missionaren. Es ist uns allerdings nicht bekannt, ob die von Ihnen in Ihrem Schreiben vom 29. Juni 1967 genannten Missionare darunter sind.

Sie fragen in Ihrem letzten Schreiben auch, wo in Deutschland sich noch frühe Dokumente deutscher Missionare befinden. Hierzu empfehlen wir Ihnen:

Evang. Luth. Missionsanstalt, 8806 Neuendettelsau  
Rheinische Mission, 56 Wuppertal  
Evang. Mission, 4813 Bethel bei Bielefeld  
Missionsanstalt, 3102 Hermannsburg  
Breklumer Mission, 2257 Breklum.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

*Yrma Gordienko*

Sekretärin



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111  
TELEGRAMS AND CABLES:  
"NATUNIV" CANBERRA

Dept. Pacific History  
22.10.1969

Sehr geehrtes Fraulein Gordienter,  
Vielen Dank für Ihren Brief vom 8.9. mit den  
Photokopien von unserer Korrespondenz. Wir  
wären Ihnen weiterhin sehr dankbar wenn Sie uns  
mitteilen könnten wieviel Briefe und Material  
bei Ihnen noch vorhanden ist. Und vielleicht  
auch noch, ob Ihnen bekannt ist wo in Deutschland  
sich noch frühe Dokumente deutscher Missionare  
befinden. Falls genug Material in Ihren  
Händen ist werde ich mich wahrscheinlich Anfang  
des nächsten Jahres bei Ihnen persönlich vorstellen.

Mir freundlichen Grüßen

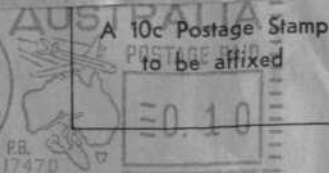
*Armin von John*

(Research Assistant)



# AEROGRAMME

BY AIR MAIL • PAR AVION



OVERSEAS SERVICE

Approved by Postmaster-General  
for acceptance as Aerogramme No. 2

FIRST FOLD HERE

"ARCHER" AEROGRAMME  
Regd. Trade Mark

SECOND FOLD HERE

SENDER'S NAME AND ADDRESS

A. M. JOHNSON  
Pac. History  
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY  
BOX 4, P.O.,  
CANBERRA, A.C.T.,  
AUSTRALIA 2600

IF ANYTHING IS ENCLOSED OR ANY TAPE OR STICKER ATTACHED, THIS FORM  
MUST BEAR POSTAGE AT THE RATE FOR AIR MAIL LETTERS.

A  
8.9.69 go

Mrs. A.M. Johnson  
The Australian National University  
The Research School of Pacific Studies  
Department of Pacific History  
Box 4  
P.O. Canberra A.C.T. 2600  
AUSTRALIA

Sehr geehrte Miss Johnson,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2.9. teilen wir Ihnen mit, dass wir auch weiterhin gern gestatten werden, dass von Briefen von Gossner und seinen Zeitgenossen Mikrofilme gemacht werden.

Von unserer Korrespondenz aus dem Jahre 1967 fügen wir 4 Photokopien bei.

Mit freundlichen Grüßen

*Irma Gordienko*

Sekretärin

4 Anlagen.





THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111  
TELEGRAMS AND CABLES:  
"NATUNIV" CANBERRA

Dept. Pacific History  
2.9.1969

- 5. SEP. 1969

Erliegt:

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Vor etwa zwei Jahren waren Sie so freundlich unserer Abteilung ein Buch über die Geschichte der Gossnerschen Mission zu schicken. Wir baten sie damals um Erlaubnis etwaige Quellen auf Mikrofilm aufnehmen zu können. Dr Gunson ist noch immer an diesem Project interessiert und wäre Ihnen sehr dankbar wenn Sie uns bestätigen könnten ob es noch jetzt möglich ist Ihr Material zu filmen. Leider ist die Korrespondenz die wir über diese Angelegenheit mit Ihnen hatten verloren gegangen und damit auch die Namen der Missionare an denen wir besonders interessiert waren. Falls Sie noch im Besitz dieses Briefes sind wären wir Ihnen sehr dankbar wenn Sie uns eine Kopie davon schicken könnten.

Mit freundlichen Grüßen

*Annemarie Johnson (Ls).*

1) Frau Treising

*Vorgänge ? ✓*

2) Frau Lördensko

a) *hinter August gilt*  
b) *Fotokopie der Korrespondenz beifügen*

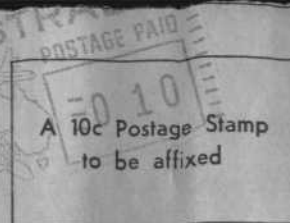
*Sg. 819*

# AEROGRAMME

BY AIR MAIL • PAR AVION



OVERSEAS SERVICE



Gossnersche Missionsgesell-  
schaft.

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Germany

(COUNTRY OF DESTINATION)

Approved by Postmaster-General  
for acceptance as Aerogramme No. 2

FIRST FOLD HERE

"ARCHER" AEROGRAMME  
Regd. Trade Mark

SECOND FOLD HERE

SENDER'S NAME AND ADDRESS

A.M. Johnson.  
Dept. Pacific History, R.S.Pac.S.  
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O.,

CANBERRA, A.C.T.,

AUSTRALIA 2600

IF ANYTHING IS ENCLOSED OR ANY TAPE OR STICKER ATTACHED, THIS FORM  
MUST BEAR POSTAGE AT THE RATE FOR AIR MAIL LETTERS.

SLIT HERE

SLIT HERE

A  
25. Juli 1967  
Psbg./mdt.

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY  
THE RESEARCH SCHOOL OF PCIFIC STUDIES

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T. 2600

DEPARTEMENT OF PACIFIC HISTORY

Liebe Miss Joh<sup>h</sup>son!

Selbstverständlich sind wir im Rahmen unserer Möglichkeiten gern bereit, Ihnen die gewünschten Unterlagen, namentlich die Briefe von Gossner und seinen Missionaren, zum Mikrofilmen zur Verfügung zu stellen.

Wir werden also eine Nachricht von Ihnen erwarten, wann Sie die entsprechende Arbeit durchführen lassen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Sg

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY  
THE RESEARCH SCHOOL OF POLITICAL STUDIES

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T. 2600

DIRECTOR OF POLITICAL STUDIES

Dear Miss [Name]

Selbstverständlich sind wir in Ihrem Institut herzlich  
gegrüßt. Ihnen die gewöhnlichen Wünsche, Gesundheit  
die Hilfe von Lehrer und Schülern, und natürlich  
mit dem besten Erfolg bei der Arbeit.

Wir werden Sie sehr bald wieder sehen, wenn Sie  
die entsprechende Arbeit abschließen lassen wollen.

Mit freundlichen Grüßen



Eingegangen

24. JUL. 1967

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

Erledigt:.....

THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

REF. No. ....

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T. 2600

TEL. 49 5111

Telegrams "Natuniv" Canberra

DEPARTMENT OF PACIFIC HISTORY

20 July 1967

Herrn  
Pastor Seeberg  
Gossner Mission  
(1) Berlin 41  
Handjerystr.19-20

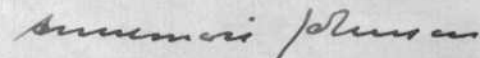
Sehr geehrter Herr Pfarrer Seeberg,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10. Juli. Wir danken Ihnen auch sehr für das Buch von Herrn Professor Holsten.

Falls wir durch diese Universität oder durch die Australian National Library jemanden finden würden, der die Briefe von Gossner und seinen Zeitgenossen in Berlin für uns mikrofilmen könnte, würden Sie uns die Erlaubnis dazu geben?

Wir wären Ihnen wirklich sehr dankbar dafür, denn diese Original-Quellen werfen ein ganz neues Licht auf die Geschichte der Missionen.

Mit freundlichen Grüßen,



(Annemarie Johnson)



FRIAR BOND

MADE IN SWEDEN

10. Juli 1967

psb/go

Mrs. A. M. Johnson  
The Research School of Pacific Studies  
Box 4 P.O. Canberra A.C.T.  
AUSTRALIA

Sehr geehrte Miss Johnson:

Ihren Brief vom 29. Juni haben wir erhalten. Wir sind sehr erstaunt und erfreut, dass Sie in Ihrer Institution so ausführliche Studien machen wollen über Personen, die mit der Gossner Mission in Australien gearbeitet haben.

Leider kann die Antwort auf Ihre Anfrage Sie nicht befriedigen. Von den alten Briefen, die Johannes Evangelista Goßner geschrieben hat, besitzen wir keine Mikrofilmkopien. Die biographischen Informationen über die 18 Missionare erfordern einen derartigen Zeitaufwand, daß wir zu diesem Zweck schon eine Reihe von neuen Mitarbeitern einstellen müssten, was uns natürlich nicht möglich ist.

Darf ich versuchen, Sie damit zu trösten, dass ich mit gleicher Post (Seepost) Ihrer Institution ein sehr ausführliches Werk über die Anfänge der Gossner Mission als Geschenk übersende, in der Hoffnung, daß Sie daraus zahlreiche wertvolle Einzelheiten erfahren können? Dieses Buch ist geschrieben von Professor Walter Holsten unter dem Titel "Johannes Evangelista Goßner Glaube und Gemeinde".

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Sg

(Pastor Martin Seeberg)



# THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

## THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

REF. No. ....

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T.

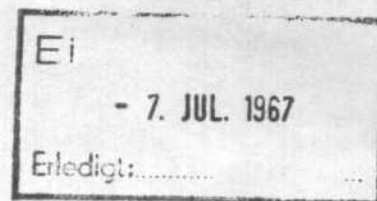
TEL. 49 5111

Telegrams "Natuniv" Canberra

DEPARTMENT OF PACIFIC HISTORY

29. Juni 1967

Gossnersche Missionsgesellschaft  
(1) Berlin 41  
Handjery Strasse 19  
West Germany



Sehr geehrter Herr,

Dr Gunson, ein Fellow im Department of Pacific History, ist im Begriff eine Biographie der Deutschen Missionare in Australien zu schreiben. Wäre es möglich, Mikrofilm-Kopien zu kaufen, die sich auf Gossners Briefwechsel mit Missionaren in Australien, Nederlands Neu-Guinea, Society Islands, Samoa und Rurutu beziehen? Ebenso wären wir Ihnen sehr dankbar über biographische Information über die folgenden Missionare:

K.W.E. Schmidt  
E.R.W. Krause  
Knak (Gossners Nachfolger)  
Julius Hones  
Leopold Mohn  
Christopher Eipper  
I.G. Haussmann  
I.G. Wagner  
I.P. Niquet  
A.T.W. Hartenstein  
I.L. Zillmann  
F.T. Franz  
L. Doege  
F.A.J. Rode  
A. Albrecht  
C.F.P. Schirmeister  
C.A. Anger  
C. Gaustadt

*ACH DU  
LIEBE  
ZEIT!  
ERBITTE  
3 neue Mitarbeiter*

*Unillig zu helfen Australien;  
Carefull negotiations necessary. Sg*

Vielen Dank für Ihre Bemühungen im voraus.

Mit Grüßen,

*A. M. Johnson*  
(Mrs) A.M. Johnson

2. September 1969  
psb/d.

An "Die Kirche"  
z.Hd. Herrn Witting

1 Berlin 41  
Fregestr. 71

Sehr geehrter Herr Witting!

Wir bitten Sie, die folgende Anzeige in der nächsten Ausgabe des  
Berliner Sonntagsblattes "Die Kirche" zu veröffentlichen:

**S e k r e t ä r i n**

für englische Korrespondenz von kirchlicher  
Dienststelle mit Aufgaben nach Übersee zum  
1.1.1970 gesucht.

Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung  
für Angestellte im kirchlichen Dienst.

Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Die Anzeige sollte zweispaltig und etwa 3 bis 3,5 cm hoch eingerückt  
werden.

Mit freundlichen Grüßen

lg.

2. September 1969  
psb/d.

An  
Verlag und Redaktion  
Der Tagesspiegel

1 Berlin 30  
Potsdamer Str. 87

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Aufnahme der folgenden Anzeige in der nächsten  
Wochenendausgabe des "Tagesspiegels":

S e k r e t ä r i n

für englische Korrespondenz von kirchlicher  
Dienststelle mit Aufgaben nach Übersee zum  
1.1.1970 gesucht.

Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung  
für Angestellte im kirchlichen Dienst.

Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20.

Die Anzeige sollte zweispaltig und etwa 3 bis 3,5 cm hoch eingerückt  
werden.

Hochachtungsvoll

Sg.



2. September 1969  
psb/d.

Verlag  
Deutsches Allgemeines  
Sonntagsblatt

2 Hamburg 13  
Mittelweg 111

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Aufnahme der folgenden Anzeige in der nächsten Ausgabe des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblattes:

**S e k r e t ä r i n**

für englische Korrespondenz von kirchlicher Dienststelle  
in Westberlin mit Aufgaben nach Übersee (Asien und Afrika)  
zum 1.1.1970 gesucht.  
Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung für Angestellte im kirchlichen Dienst.  
Wohnung wird gestellt.

Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Die Anzeige sollte zweiseitig und etwa 3,5 bis 4 cm hoch eingerückt werden.

Mit freundlichen Grüßen



**HUMBOLDT-APOTHEKE** Pächter: Dr.U.Frantz

PAUL FRANTZ

Berlin-Tegel, den 19.6.1969

**Berlin-Tegel, Alt-Tegel 23**

Telefon 45 80 92

An die  
Gossner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19 - 20

*3.6.69*

Ihr Schreiben v. 18.ds.Mts. liegt mir vor und ich bedauere,  
Ihnen Medikamente gemäss Ihrer beigefügten Liste nicht zur  
Verfügung stellen zu können.

Hochachtungsvoll

*Dr. U. Frantz.*





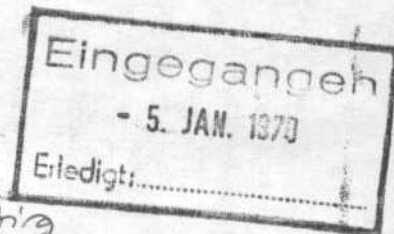
WV 40. 2.  
20. 4.  
20. 3.

Religionslehrerin  
Gudrun Beyer

(67) Darmstadt,  
Heidenreischstr. 22 & Braun  
2. 24 Leimbach / Allgäu  
31. 12. 1969

An die  
Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19-20



Zu Händen von Frau Dreißig

Sehr geehrte Frau Dreißig!

Am 9. September 1969 übersandten Sie mir  
sehr freundlich das Buch "Mahatma und Christus"  
von Otto Wolff. Ihre freundliche Erinnerung an die  
Rückgabe des Buches v. 4. 11. 69 habe ich erhalten.

Ich habe das Buch für den Religionsunterricht  
in der Berufsschule studiert. Der Hinduismus und  
Gandhi beschäftigt mich noch immer. Es ist eine  
schwere Materie. Die Aussagen über Gandhi sind in  
den verschiedenen Büchern anders als bei Otto Wolff.  
Daher ist dieses Buch wichtig für mich. Es bewahrt  
vor Idealvorstellungen, zu denen man im Blick  
auf Gandhi neigen kann.

Leider habe ich es vor Weihnachten nicht mehr  
geschafft, das Buch an Sie abzugeben.

Ich bitte sehr um Entschuldigung. Nach meiner  
Rückkehr nach Darmstadt, Anfang Januar, sollte  
ich Ihnen das Buch zurück.

Mit freundlichen Grüßen  
Gudrun Beyer

WV 15.11.

4. November 1969  
d.

XXXXX 8516933

Frau  
B a y e r  
bei Braun  
61 Darmstadt  
Heidenreichstr. 22

Sehr geehrte Frau Bayer!

Am 9. September übersandten wir Ihnen den Band "Mahatma und Christus"  
von Otto Wolff. Da wir annehmen, daß Sie das Buch inzwischen gelesen  
haben, dürfen wir Sie höflich an die Rückgabe erinnern.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

9. Sept. 1969  
d.

Frau  
B a y e r

61 Darmstadt  
Heidenreichstr. 22  
bei Braun

WL 30.10.

Sehr geehrte Frau Bayer!

Auf Veranlassung von Herrn Weissinger aus Mainz-Kastel überreichen wir  
Ihnen leihweise das Buch von Otto Wolff "Mahatma und Christus".  
Wir bitten um Rückgabe.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

18. Dez. 1969

psb/d.

zmxmxx 8516933

Frau  
Irene Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36/III

Liebe Frau Braun!

Zum Weihnachtsfest möchte ich Ihnen sehr herzliche Grüße und viele gute Wünsche senden und zugleich Ihren Brief vom 24. November bestätigen. Wir freuen uns, daß es Ihnen in Berlin gefallen hat und daß die anstrengenden Tage Sie nicht zu sehr beschwert haben. Sie haben hoffentlich gefühlt, daß wir Sie wirklich gern bei uns hatten und die ausgesprochene Einladung nicht nur formell gemeint war.

Nun haben Sie einige Sorgen wegen der Geschenke, die Sie für Indien eingekauft haben. Bimal Minz hat tatsächlich einen Koffer voll Geschenke nicht mitnehmen können, weil das Höchstgewicht in seinem Fluggepäck erreicht war. Deshalb ist der Koffer inzwischen gut verpackt mit Seepost abgegangen. Wir haben Bimal Minz vorsichtshalber noch einmal die Namensliste, die Sie Ihrem Brief beigelegt hatten, zugeschickt.

So dürfen wir hoffen, daß Ihre gutgemeinten Grüße nach Indien kommen und dort Freude machen. Vermutlich kann ich mich davon überzeugen, wenn ich selbst, wie es scheint, im Februar hinkomme.

Noch einmal sehr herzliche Grüße für Sie und Ihren Mann von

Ihrem

Sg.



Hamburg, 24. XI. 1969

Lieber Herr Pfarrer Scharf!

Eingegangen

26. NOV. 1969

Erliegt: .....

Mit meinem Rückflug von Berlin hat es bei  
mich gewisse Aufgaben und sonstigen gegeben,  
daß ich mich bei Ihnen und Ihrer Frau noch nicht  
bedankt habe für die freundliche Aufnahme bei  
Ihnen und bei Gopner. Das bin ich Ihnen  
noch schuldig! Die Berliner Tage waren für mich  
tatsächlich besonders interessant und auf teil-  
weise recht bereichernd. Ihre freundliche Einladung  
hat den entsprechenden Anstoß zu diesem be-  
suchen gegeben, und das Kennenlernen  
Ihrer ausgezeichneten Familie, in deren Mitte  
ich so selbstverständlich aufgenommen wurde,  
geführt zu den aussergewöhnlichen Begegnungen dieser  
Tage. Ich danke Ihnen und Ihrer Frau herzlich dafür  
und grüße Ihre Familie mit besten Wünschen.

Ich kann mich sehr sehr von Ihnen über  
über den Verkauf der Sagen nach Indien zu  
fragen, mit denen auch meine zukünftigen  
bleibenden Gassen zu tun sein sollen. Könnten  
Sie mir darüber noch etwas mitteilen lassen?  
Sollten die Sagen bisher noch nicht abgesetzt  
sein, so bitte ich darum, die Sagen von mir

nicht zur Adressen von Biomal Ming, sondern  
an die Adressen von Miss Amegabiti Ming, Ranchi,  
zu senden. Diese beiden Ming sind nicht verwandt.  
Biomal wird als Präsident noch weniger als bisher  
die Zeit finden, Dinge an ihm unbekannter Leute  
weiter zu senden. Dagegen ist Amegabiti sehr  
müdig, kommt viel in unangenehmer Dienst  
der Kirche herum, kennt sehr viele Leute und ist  
absolut zuverlässig. Ihre Adressen finden Sie auf  
der mitfolgenden Geschäftsliste vor und  
Ich nehme an, daß Sie die Liste gebrauchen können.

Von meinem Mann soll ich Ihnen sehr  
besseren. Er hat sehr oft einen besonders  
~~schweren~~ <sup>schweren</sup> Asthmaanfall fast überwunden, während  
mir ein solcher Infarkt noch ziemlich liegt.

Ich finde, der November ist immer noch beson-  
ders dunkel und unangenehmer Monat, doch  
an diesem letzten Tage werden wir in diesem  
Jahr den 1. Advent feiern.

Herrn, Ihre Familie, Frau Renter mit  
Frau Dreißig, und was mir sonst noch bei  
Gestern kommt, steht ich mit meinem  
großen die Kinder für eine gesegnete  
Adventszeit.

Ihre

Idun Brän.



3.12.1969

psb/go

XXXXXXXXXXXX

Firma  
Walter Bartos  
Buchdruckerei

1-Berlin-61

Charlottenstr. 13

Sehr verehrter Herr Bartos,

Ihre großzügige Portenspende zu unserem diesjährigen Basar hat uns herzlich erfreut und mit dazu beigetragen, daß unser Missionsbasar ein guter Erfolg wurde. Wir waren mit dem Gelingen dieses Tages in jeder Beziehung sehr zufrieden. Dass Sie jedes Jahr in einer bestimmten Weise daran teilnehmen, freut uns natürlich besonders.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Sg

BUCHDRUCKEREI

Walter Bartos

1 BERLIN 61 CHARLOTTENSTRASSE 13 TELEFON 18 50 18

Eingegangen

10. NOV. 1969

Befriedigt

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen B/be

Tag 5.11.69

An die

Gossner - Mission

z. Hd. Herrn Pastor M. Seeberg

1 Berlin 41

=====  
Handjerystr. 19/20

Betreff

Sehr verehrter Herr Pastor Seeberg!

Leider ist es mir nicht möglich zum

Basar der Gossner Mission

zu kommen.

In Ihrem Rundschreiben vom 28.10. baten Sie uns um Kuchenspenden.

Wir glauben, mit den beiden Torten dem Basar zu helfen und Ihnen eine Freude zu machen.

Wir hoffen auf ein gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

BUCHDRUCKEREI WALTER BARTOS

Für Rente

gedankt?

Siebg. Kassen

2.12.69

Sg 12/11.

BwB

Hamburg, 4. XI. 1969

Eingegangen

- 5. NOV. 1969

Erledigt: .....

Lieber Herr Pfarrer Seeberg!

Haben Sie recht herzlichen Dank für alle Freundlichkeit, Hilfe und Gastfreundschaft die mir im Oktober im Gopsnerhaus und in Ihrer eigenen Familie zuteil wurde! Mein Dank gilt gleichzeitig Ihrer lieben Frau. Ich freue mich, sie und Ihre Kinder kennen gelernt zu haben.

Die fünf Berliner Tage brachten mir viele Erlebnisse verschiedener Art. Da war vor allem "unser" Kirchenjubiläum mit den interessanten Rück- und Vorschauen und den Begegnungen, zu deren bewegtesten die mit Stosch und Pfarrer Otto gehörten. Sodann die Jahresrüste im Lichterfelder "Morgenland" mit warmen menschlichen Begegnungen und interessanten Referaten und - dem gemeinsamen Beten und Fürbitten. Bei dem Übergang in den Ostsektor im Bahnhof Friedrichsstraße ist mir während des  $1\frac{1}{2}$  stündigen schikanösen Wartens in schlecht durchlüfteten, vollgedrängten Bahntunneln und beim Anblick der wartenden, sich begrüßenden und sich verabschiedenden Menschen psychisch und physisch schlecht geworden. Trotzdem möchte ich auch dieses Erlebnis nicht missen. Das Pergamon -



Museum ist aber ganz herrlich und wunderbar!  
Im Bode-Museum stattete ich nur der ägyptischen  
Abteilung meinen Besuch ab. Am Abflugtag besuchte  
ich noch die Neue Nationalgalerie und sah mir  
die Philharmonie (wie unschön!) und das Branden-  
burger Tor von außen, bezw. von weitem, an.

Zwei kleine Enttäuschungen erlebte ich auch:  
Ich vermisste seither mein Opernglas, das ich gar nicht  
in Berlin benutzte aber vielleicht im Hotel Hospiz Friedenau  
im Schrank liegen lieg. Das zweite Bedauern geht  
um die Geschenke an die Inder, die niemand  
von den vielen Reisenden hat mitnehmen  
können. Ich kann es mir denken, daß es mit  
dem Gepäck-gewicht beim Flug und der Ver-  
zollung seine Schwierigkeiten hat. Würden Sie  
bitte mich wissen lassen wie und wann die  
Sachen nach Indien gelangen sollen? Ich füge  
hier die Liste mit Adressen und Geschenken  
bei, die vielleicht nützlich sein kann.

Sicher haben Sie unterdessen schon interessante  
Berichte von unsern Indien-Reisenden bekom-  
men.

Und nun möchte ich Ihnen, lieber  
Herr Pfarrer Seeberg, noch einmal herzlich danken.  
Ihre persönliche Einladung hat mir die reichen  
Berliner Erlebnisse verschafft. Herzlichen Dank!

Mein Mann und ich grüßen Sie und  
Ihre Familie mit den besten Wünschen.

Ihre Irene Braun.



Schmold am 2. Febr. 1969.

Eingegangen

- 4. NOV. 1969

Erledigt: .....

Herrn Pastor und lieben Br. Paulus!

Mit Herrn Brief vom 24. Oktober haben Sie mir eine ganz gro-  
ße Freude gemacht. Vielen Dank für die Mitteilung der Inschrift des Denk-  
steins in Remisi und nicht minder für den sehr interessanten Auszug  
mit dem Brief eines J.-L. Gossner.

Es freut mich allerdings, daß zwar die Namen der beiden  
reformierten Theologen Mangach und Braut in dem Brief fastgefallen sind,  
nicht aber auf den Denkstein.

Vielleicht interessiert Sie die folgende Mitteilung: die neu  
gekauften Tafeln der Mission aus Ägypten wurde nur lange Zeit für  
die Lesarten in Gossner'schen.

Als ich noch Pastor in der Oberpfalz Hohenberg war, haben sich  
mit einer Reihe gleichmäßiger gebrauchter Ausgaben der "Bible" der  
Gossner-Mission beschäftigt; hoffentlich haben Sie den Brief erhalten.

Aber 10 Mark für die Gossner-Mission.

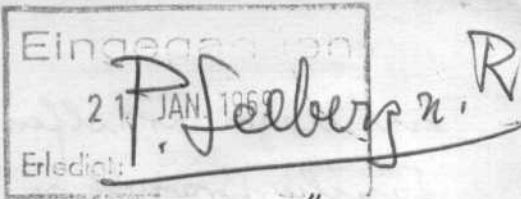
Entnommen  
für Herrn Lenz

Mit den besten Abschieden für Herrn Brief in die Mission bin ich

Hr

Herr Lenz.

1844 August Brandt  
1845 C. F. Brandt



An

die Leitung der „Goßner Mission“

Mühlhausen, den 8. 1. 69

Liebe Missionsgeschwister!

Als seinerzeit Vater Goßner in Indien  
Ranchi missionierte, zogen drei deutsche  
Missionare mit ihm aus, einer namens  
Brandt. Die Nachfahren leben in Austra-  
lien und verloren zeitig die Eltern. Sie,  
die Enkelin möchte gern wissen, wo die  
deutsche Heimatstadt der Familie  
Brandt war, ferner den Geburtsort und  
Datum des Missionar Brandt und  
seiner Frau, geborene Daxter, die ihm  
in Indien zur Seite stand. Möchten  
Sie nicht so freundlich sein und

uns dazu verhelfen. Wir stehen mit der Familie Brandt in Verbindung. Sehr erfreut hat uns vergangenes Jahr der Besuch der australischen, an den Herrn Jesus gläubigen Enkelin, Frau Nicholls geb. Brandt, 72 Jahr alt, der die obigen Fragen auf dem Herzen brennen. -

- Die Arbeit der „Gößner Mission“ ist der Familie meines Vaters und unserer „Landeskirchlichen Gemeinschaft“ nicht unbekannt, da wir ja als Freunde der „Gößner Mission“ im Stillen an der Mitarbeit beteiligt sind. Umso größer ist das Interesse für die obigen Fragen und ihrer Beantwortung.

In der Hoffnung bei Gelegenheit eine Antwort zu erhalten, bin ich mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen, auch im Namen meines Vaters Ihre

Liselotte Eißner

Liselotte Eißner

57 Mühlhausen Thür

August Bebel Str 42



4.11.1969 psb/g

xxxxxx8516933

Fräulein  
Liselotte Eißner

X57 Mühlhausen / Thür.

August Bebel Str. 42

Liebes Fräulein Eißner,

Ihr Brief, den Sie am 8.1.1969 geschrieben haben, hat lange Monate auf meinem Schreibtisch gelegen, und Sie werden die Antwort wohl kaum noch erwartet haben.

Der Grund für die lange Verzögerung liegt einfach in der Schwierigkeit Ihrer Frage. Auch heute bin ich noch nicht in der Lage, Ihnen eine genaue Auskunft zu geben. Die alten Akten der Gossner Mission sind bei Kriegsende teilweise verbrannt und zum Teil nicht geordnet. Bei den ungeordneten Akten, die die Arbeit der Gossner Mission um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts betreffen, handelt es sich hauptsächlich um viele Briefe die Vater Gossner geschrieben oder von seinen Missionaren bekommen hat.

Ich hatte Gelegenheit, in den vergangenen Monaten einige historische Bücher über die Arbeit der Gossner Mission zu studieren, stellte dabei aber fest, dass ganz im Vordergrund die Arbeit und ganz im Hintergrund die Personen beschrieben werden. Natürlich werden die Namen Brandt erwähnt, aber niemals Angaben über ihre Herkunft und auch nicht über ihr weiteres Schicksal, sodass ich über Ihre Vorfahren kaum etwas sagen kann. Schwierig wird die Sache in Ihrem Fall weiterhin dadurch, dass im Jahre 1844 ein Missionar August Brandt und im Jahre 1845 ein Missionar C. F. Brandt nach Indien ausgesandt wurden. Da Sie in Ihrem Brief den Namen der Stadt Ranchi erwähnen, dürfte es sich bei Ihrem Vorfahren um den Missionar C.F. Brandt handeln, denn August Brandt hat in Bombay an einer Art Missionsschule gearbeitet. Zufällig hat vor einigen Wochen auch von dieser Familie jemand um Einzelheiten nachgefragt.

Wir haben mit den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben in Indien und neuerdings auch in Zambia, Afrika, und in Nepal soviel Arbeit, dass wir uns um die Geschichte der Gossner Mission zu wenig gekümmert haben. Wir hoffen zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit zu einer besseren Ordnung unseres Archivs kommen und dann auch auf Grund der vorhandenen aber nicht geordneten Korrespondenz solche Fragen wie die Ihre beantworten können. Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht mehr sagen kann.

Die von Ihrem Vorfahren begonnene Arbeit ist nun zu einem gewissen Abschluß gekommen. In diesem Jahr hat die selbständige indische Gossner Kirche ihren 50. Geburtstag gefeiert, und ich würde Ihnen gern die von uns herausgegebene Festschrift übersenden, aber der Versand zu Ihnen ist aufgrund der <sup>13</sup> Kostenvorschriften in der DDR leider nicht möglich.

In herzlicher Verbundenheit unseres gemeinsamen Glaubens grüße ich Sie als  
Ihr

Sg

24.10.1969  
psb/go

Herrn  
Pfarrer i.R. Brandt  
493 Detmold  
Kirchenstr. 5

Lieber Bruder Brandt,

Dr. Lüpsen vom EPD hat uns Ihren Brief vom 15.10 mit der Bitte um Beantwortung übersandt. Ich komme gern dieser Bitte nach und nenne Ihnen die Inschrift jener Gedenktafel, die auf dem Grundstück der Evang. Luth. Gossner Kirche in Ranchi errichtet worden ist und die folgende Inschrift trägt:

"This stone has been erected to mark the spot where the first G.E.L. Missionaries sent out by the late pastor Gossner pitched their tent, and commenced mission work from the 2nd Nov. 1845.

Their names are:

Rev. E. Schatz  
Rev. A. Brandt  
Rev. F. Batsch  
Rev. J. Th. Janke."

Ich darf dazu bemerken, dass die Inschrift auf der Tafel einen Fehler enthält, denn nur Schatz war ein Theologe, während August Brandt und Friedrich Batsch von Beruf Schullehrer gewesen sind und Janke ein Landwirt.

Ihr Grossvater, der in unserem Archiv unter dem Namen Friedrich Carl geführt wird und nicht mit jenem August Brandt verwechselt werden darf, ist tatsächlich, wie Sie schreiben, im Dienst der Gossner Mission gewesen. Professor Walter Holsten hat in seinem Standardwerk "Johannes Evangelista Gossner", Göttingen - Vandenhoeck & Ruprecht - 1949, auf Seite 146 darüber folgenden Passus geschrieben:

"Zusammen mit dem deutschen reformierten Pastor J. M. Mengert, der schon einige Jahre im Dienste der C.M.S. in Bombay gearbeitet hatte, wurde der ebenfalls reformierte Pastor F.C.Brandt, von Gossner vermittelt, 1845 nach Indien abgeordnet und übernahm die Schule für eingeborene Gehilfen in Bombay. Wegen seiner immer kranken Augen und auch im übrigen erschütterten Gesundheit kehrte er aber 1849 nach Europa zurück."

Über den Fortgang der Arbeit der Gossner-Missionare gibt Ihnen unsere jetzt erschienene Schrift "Die Gossner Mission" aus Anlass des 50. Geburtstags der Evangelischen Gossner Kirche weitere Auskunft.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

Jg.



# SONNTAGSSPIEGEL

B E T H E L b. B I E L E F E L D · F E R N S P R E C H E R B I E L E F E L D 61443



REDAKTION

48 Bielefeld, 17. Oktober 1969  
Gütersloher Strasse 9 a



An die  
Gossner-Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Herren!

Anliegend übermitteln wir Ihnen ein Schreiben, das uns von einem  
Leser des SONNTAGSSPIEGELS zugeht, mit der Bitte um Beantwortung.  
Uns ist die Inschrift des Gedenksteines leider nicht bekannt.

Mit freundlichen Grüßen!  
SONNTAGSSPIEGEL REDAKTION

i.A.  
*Lanigold*

Brandt,  
Pfarrer i.R.

493 Schmidt, Karpfen 5, nun 15. Okt. 1909.

Info gesucht von Doktor Lüggen!

Der Trommelschlagel H. M. M. Karpfen auf der 4. Seite des Bildes  
eines Buchstaben für die neue japanische Missionen mit  
der Mitte der neuen Zusammenstellung.

Darf ich nun den Handbuch dieser Inseln bitten?

Erklärung:

Mein Großvater Karl Friedrich (nicht August!) Brandt, \* 1814 in  
Trübsen, + als unmittelbarer Abgesandter im Oktober 1896, auch 1840  
J.-L. Gopner kamen mit dem 1845 mit seiner Lebensfrau  
Lore geb. Jacob als „Leitende der Missionsarbeit“ nach Bangkok,  
müßte aber bereits 1849 wegen seiner sehr angeschlagenen Ge-  
sundheit nach Deutschland zurückkehren.

Für ähnliche Arbeiten kann ich selbstverständlich gerne auf

Meine obige Bitte verbindet sich mit einem sehr feinen Werk  
für die Platz für interessante Bilder in „Trommelschlagel“ als sehr

erwünscht dankt.



28. Oktober 1969  
psb/d.

An die  
Ev.-luth. Kirchengemeinde  
Herrn Pfarrer Bastert

4903 Schötmar  
Ed.-Wolff-Str. 19

Betrifft: Spenden für die Ausbildung indischer Studenten in Indien

Lieber Bruder Bastert!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre beiden Briefe vom 5.9. und 21.10.1969. Wegen vielerlei Dienste in den Gemeinden bin ich leider nicht dazu gekommen, Ihre hocherfreulichen Mitteilungen schneller zu beantworten.

Wir haben uns natürlich sehr gefreut, einen so namhaften Betrag von 1.428,17 DM (eingegangen am 9.9.1969), der sogar Ihre Erwartungen übertroffen hat, zu empfangen. Und nun schreiben Sie in Ihrem Brief vom 21.10., daß Ihr Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 14.10. einstimmig beschlossen hat, einen Betrag in Höhe von 2.000,-- DM aus der Kirchenkasse bereitzustellen. Bitte, sprechen Sie doch dem Kirchenvorstand für diese Entscheidungen unseren wärmsten Dank aus! Mit einer solchen Aktivität können wir miteinander weiterkommen. Auf unserer Karteikarte ist eine erhebliche Steigerung der Gaben aus Schötmar verzeichnet: 1967 - 575,43 DM; 1968 - 2.672,17 DM; 1969 - 3.548,07 DM (einschl. der angekündigten 2.000,-- DM).

Die Zweckbestimmung der Beiträge für die Ausbildung indischer Studenten ist uns sehr recht. Wir haben uns für diesen Sektor unserer Arbeit 1969 ein Doppeltes vorgenommen: Einmal die Übernahme der Lebenshaltungskosten für 137 Studenten in Ranchi und Govindpur in einer Höhe von 45.000,-- DM für das laufende Jahr, zum anderen die Sicherstellung der Ausbildung der Theologiestudenten in den 70er Jahren durch einen einmaligen Betrag von 120.000,-- DM (Jubiläumsgabe).

Da wir diese beiden Summen bis Ende des Jahres aufbringen müssen, sind wir über Ihre Anteile aus Schötmar so erfreut und hoffen zuversichtlich, daß wir auch aus anderen Gemeinden mit weiteren Beiträgen rechnen können.

Mit sehr herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

59

**Ev.-luth. Kirchengemeinde  
Schötmar**

4903 Schötmar, den 21. 10. 1969

Ed.-Wolff-Straße 19 · Postfach 226  
Fernruf: 83271 Amt Bad Salzuflen  
Kto.-Nr. 6-063408 Kreissparkasse Schötmar

Eingegangen

23. OKT. 1969

Erledigt: .....

An die  
Gossner Mission  
1 Berlin/Friedenau 41  
Handjerystraße 19/20

Betr.: Spende für die Ausbildung eingeborener Studenten  
in Indien.

Der Kirchenvorstand hat in seiner Sitzung vom 14.10.1969  
einstimmig beschlossen für o. g. Zweck einen Betrag in Höhe

DM 2 000,--

aus der Kirchenkasse bereitzustellen.

Bevor wir diese Summe an Sie überweisen, erbitten wir Ihren  
Bescheid, ob für den o. g. Zweck noch Spenden erwünscht  
sind.

Der am 5.9.69 auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank  
für den gleichen Zweck überwiesene Betrag von

DM 1 428,17

wurde uns bisher noch nicht bestätigt.

Sollten Sie für noch wichtigere Zwecke Spenden dringend  
benötigen, dann wollen Sie uns bitte Ihren Wunsch mitteilen  
und der Kirchenvorstand würde Ihren Vorschlag berück-  
sichtigen.

*Barth Dr.*

**Ev.-luth. Kirchengemeinde  
Schötmar**

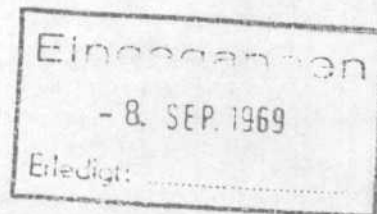
4903 Schötmar, den 5. 9. 1969

Ed.-Wolff-Straße 19 • Postfach 226

Fernruf: 83271 Amt Bad Salzuflen

Kto.-Nr. 6-063408 Kreissparkasse Schötmar

An die  
Gossner Mission  
1 Berlin 41 - Friedenau  
Handjerystraße 19/20



Betr.: Spende für die Ausbildung Eingeborener Studenten  
in Indien.

Laut Kirchenvorstandsbeschuß vom 19.2.69 wurden in unserer  
Gemeinde Kollekten und Einzelspenden für o.g. Zweck gesammelt.  
Wir hatten uns einen Betrag von DM 1200,-- vorgenommen.

Das Ergebnis dieser Aktion

DM 1 428,17

wurde heute auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank  
überwiesen.

*Barthel Dr.*



Frau Klingsieck

27./10. 69  
Kl

24.10.1969  
psb/go

Frau  
Susanna Bretzke  
213 Rotenburg  
Predigerseminar  
In der Ahe 33

Betr.: Spende des Predigerseminars für Ranchi in Indien

Liebe Frau Bretzke,

Mit herzlichem Dank haben wir die von Ihnen in Ihrem Brief vom 8. 10.1969 angekündigte Summe von DM 1.000.-- überwiesen bekommen, und wir freuen uns sehr über dieses konkrete Zeichen der Verbundenheit Ihres Predigerseminars mit den Kollegen der Evang. Luth. Gossner Kirche in Indien.

Die Gossner Mission hat gerade in diesem Jahr einen sehr erheblichen Sollbeitrag für das Theologische Seminar der indischen Kirche in Höhe von DM 120.000.-- zugesagt. Dieser Betrag ist dafür bestimmt, dass der Lebensunterhalt der etwa 50 jungen Theologen während ihrer Ausbildung in Ranchi auch für die Zukunft gesichert bleibt. Es ist uns die Frage, ob Sie Ihren Beitrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wissen wollen.

Die bisherigen Beiträge, die vom Predigerseminar Rotenburg gekommen sind, sind, wie Sie wahrscheinlich wissen, für die Einrichtung bzw. Modernisierung der Seminarbibliothek verwandt worden. An dieser Stelle sind noch weitere Lücken, und es könnte sein, dass Sie diese Aufgabe fortsetzen möchten.

Wir wissen sehr wohl, dass Ihre Initiative durch den Besuch von Professor Tiga entwickelt worden ist, und wir freuen uns sehr darüber, daß dessen Besuch ein solches Echo ausgelöst hat. Professor Tiga ist ein Mitglied des Lehrkörpers dieses Seminars, und es wäre nach unserer Meinung nicht richtig, die von Ihnen gesammelten Gaben ihm persönlich zukommen zu lassen. Es sei denn, was wir nicht annehmen und aus psychologischen Gründen auch nicht für richtig halten würden, dass Sie Herrn Prof. Tiga privatim Ihre Sammlung dezidiert hatten. Wir wären neben einer genaueren Angabe für die Zweckbestimmung also dankbar, für Ihren Hinweis, daß wir Ihren Beitrag nicht einer Person, sondern dem theologischen Seminar von Ranchi übersenden können.

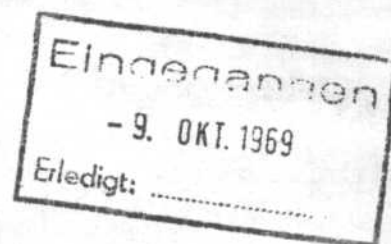
Mit dankbaren Grüßen bin ich Ihr

P.S.: Mit gesonderter Post lassen wir Ihnen 10 Exemplare unserer Sondernummer zum 50. Geburtstag der Gossner Kirche zugehen sowie für Ihre Bibliothek je ein Exemplar von: v.Stieglitz "Der unvollendete Auftrag, Mission am Beispiel der Gossner-Kirche in Indien" und Hans Lokies "Die Gossner-Kirche in Indien".



Susanna Bretzke  
cand. theol.

213 Rotenburg, den 8.10.69  
Predigerseminar  
In der Ahe 33



An die  
Goßnersche Missionsgesellschaft  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/ 20

Betr.: Spende des Predigerseminars für Ranchi in Indien

Von Herrn Kühner habe ich die Aufgabe übernommen, für Ranchi in Indien zu sammeln.

Inzwischen sind wieder 1 000 DM zusammengekommen, die ich heute überweisen werde.

Der Konvent bittet darum, die Gaben Herrn Prof. Tiga zukommen zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen

*Susanna Bretzke*

7. Oktober 1969  
d.

Frau  
Irene Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36

Sehr geehrte Frau Braun!

Ihren Brief vom 3. ds. Mts. haben wir mit herzlichem Dank erhalten, und unsere Hausmutter, Frau Reuter, hat im Hospiz Friedenau, in der Fregestr. 68, ein Zimmer für die Zeit vom 10. - 15.10. für Sie reservieren lassen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf unseren Gossnertag.

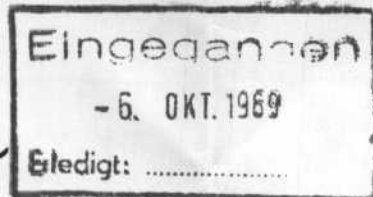
Herrn Pastor Seeberg erwarten wir von einer Dienstreise in Westdeutschland morgen wieder zurück.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

An die  
Gossner Mission  
1 Berlin 41



Irene Braun  
2 Hamburg 20 / 3.X. 1969  
(Ruf: 48 18 90)  
Abendrothsweg 36

Sehr geehrte Frau Dreißig!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30. Sept. 69.

Leider kann meine Tante nun doch nicht mit nach Berlin kommen und ich muß alleine dorthin fliegen.

Ich bitte Sie, für mich ein ruhiges Zimmer in der von Ihnen empfohlenen nahegelegenen Pension zu bestellen, und zwar vom 10. X. nachmittags bis zum 15. X. 1969 vormittags. Mein Flugzeug (Pan Americ.) startet am 10. X. um 11,55 Uhr von Hamburg und am 15. X. 69 um 15,15 Uhr von Berlin.

Da ich vor 4 Jahren einen Herzinfarkt hatte, ist es auch für mich besser, das öftere Steigen von 4 Treppen zu vermeiden.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und gelegentlichen Grüßen an Herrn Pastor Seeberg

Ihre

Irene Braun.

Hesgiz  
Freigebr. 68

„DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“

vereinigt mit dem „HANDBUCH FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“, SAMMELWERK, umfassend die Einrichtungen und Dienststellen mit Personalangaben von Bund und Ländern, kommunalen und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts, Kirchen- und Religionsgemeinschaften sowie Spitzenverbände.\*

DIE SCHRIFTFÜHRUNG Min.Rat a. D. Koehler

Az. 557/9

53 Bonn 7, Datum des Poststempels  
Schließfach 7351

Goßnersche Missionsgesell-  
schaft

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19

## Eingegangen

- 2. OKT. 1969

Erlidigt: .....

Am Freitag  
erst der 7te und  
Erledigung Sg.

vol. 30. 10 D

**Betrifft:** „Die Bundesrepublik Deutschland“; **hier:** Teilausgabe Bund

Sehr geehrte Herren!

Es ist beabsichtigt, in die angegebene Teilausgabe des Sammelwerks „Die Bundesrepublik Deutschland“, das für Carl Heymanns Verlag KG hier bearbeitet wird und in zwölf Teilausgaben für den Bund und jedes Land gegliedert ist, wieder Ihren Verband (o. ä.) aufzunehmen. Damit die bisherigen Angaben überprüft werden können, darf darum gebeten werden,

1. den Namen des Verbandes (o. ä.),
2. die Anschrift,
3. die Namen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers,
4. die Fernsprech- und Fernschreib-Nummer der Geschäftsstelle

auf der Seite 2 zu vermerken und diese Seite 2 umgehend zurückzusenden.

Außerhalb des Hauptsitzes gelegene Geschäftsstellen können ebenfalls angegeben werden!

Kosten entstehen Ihnen durch den Abdruck nicht.

Sollten innerhalb der nächsten drei Monate Änderungen eintreten, so können Sie diese unter **Angabe des oben vermerkten Az.** mitteilen, damit sie bei der Korrektur der Druckbogen berücksichtigt werden.

Verbände (o. ä.), die mehrere Fragebogen erhalten, weil sie an verschiedenen Stellen des Sammelwerks aufgeführt sind, werden aus organisatorischen Gründen gebeten, alle Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

gez. Koehler



19. Sept. 1969  
d.

An  
Buchdruckerei Bartos  
z.Hd. Herrn Ibsch

1 Berlin 61  
Charlottenstr. 13

Sehr geehrter Herr Ibsch!

Die anliegende Einladung an unsere Berliner Freunde hätten wir gerne wegen des besonderen Anlasses gedruckt, und wir bitten Sie, diese Arbeit zu übernehmen. Wir werden 900 Exemplare benötigen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie sie bis zum 25.9.1969 an uns liefern könnten. Vorher erbitten wir einen Probeabzug.

Mit herzlichem Dank im voraus und freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Frau Treisig

- 1) Briefe schreiben, Postkarte schreiben
- 2) Postkarte prüfen, korrigieren
- 3) Dankensatz schreiben; 900 Exempl.
- 4) Termin 15.9.
- 5) Mit der Versendung beginnen

Liebe Freunde!

50 Jahre Gossnerkirche in Indien!

Diese Meldung für 1969 ist an unsere Freunde schon in verschiedener Weise ergangen, zuletzt durch die Festaussage unserer "Gossner Mission".

Heute erinnern wir daran, daß alle Gemeinden der Evang.-luth. Gossnerkirche am 12. Oktober 1969 den feierlichen Jubiläumstag begehen. Bei den Festveranstaltungen in Ranchi/Bihar werden auch deutsche Gäste - darunter Superintendent i.R. Dr. Rieger, Professor D. Vogel, und außer Dr. Berg noch andere Delegierte aus deutschen Landeskirchen - anwesend sein.

Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, sei Lob, Preis und Ehre, daß sein Evangelium Menschen zu einem neuen Leben bewegt hat!

Wir möchten Sie bitten und einladen, in den Dank der indischen Schwestern und Brüder einzustimmen, indem wir den Festtag der Gossnerkirche uns zu eigen machen.

Am 12. Oktober 1969

wollen wir in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, unsere Freunde zu einem

#### GOSSNER TAG

zusammenrufen. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie kommen könnten. Wir werden um 15.00 Uhr mit einem Gottesdienst beginnen, für den zu unserer großen Freude Altdirektor D. Lokies die Predigt zugesagt hat. Danach werden wir Berichte der Arbeit von heute und morgen hören (Indien, Zambia). Wir schließen um 18.00 Uhr und geben danach Gelegenheit für Gespräche bei einem einfachen Abendessen.

In herzlicher Vorfreude auf dieses gemeinsame Fest grüßen wir Sie!

Ihre

Martin Seeberg    Dr. Christian Berg    Klaus Schwert

PS. Der diesjährige Verkaufsbasar (mit vielen indischen Gegenständen) für die Evangelisationsarbeit der Gossnerkirche findet am 8. November 1969 ab 14.00 Uhr statt.

18. Sept. 1969  
lz/d.

Herrn  
Dr. Christian Berg

7821 Höschenschwand  
Norwegerhaus

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

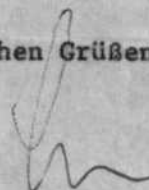
Ich freue mich, daß Sie und Ihre Gattin bei schönem Spätsommerwetter Ihren Urlaub verbringen können. So kann ich Ihnen nur wünschen, daß das Wetter bis Ende des Monats andauert.

Nun zu den in Ihrem Schreiben vom 12. ds. Mts. erbetenen Informationen:

- 1) Der Status ist per 31. August 1969 aufgestellt. Damit sind dann acht Monate - 2/3 des Jahres 1969 - nachgewiesen.  
Größere Ausgaben sind in diesem Monat nicht erfolgt und auch nicht vorgesehen. Der Spendeneingang ist schleppend und nicht gerade zufriedenstellend.
- 2) Ich habe von Herrn Dr. Rudloff, den ich angeschrieben hatte, fernmündlich die Nachricht erhalten, daß die von uns erbetenen 15.000,— DM von ihm zur Zahlung angewiesen worden sind. (Soeben ist auch der Eingang erfolgt).  
Ein Gespräch mit Dr. Rudloff, der für einige Tage verreist ist, kann erst nach dem 26. September stattfinden.
- 3) Die Angelegenheit Kula wird in den ersten Oktobertagen spruchreif. Ich werde von der Fremdenpolizei-Dienststelle davon in Kenntnis gesetzt, wann der Einspruch an den Senator für Inneres weitergegeben wird. Erst dann kann ich dort intervenieren. Ich hoffe, daß auch diese Klippe umschifft werden kann, damit ich auch den Kulas die freie Wohnung im Hause Bundesallee 128 zuweisen kann.
- 4) Von Herrn Karnani ist noch keine Order erfolgt, d.h. also weiter abwarten.
- 5) Die Denumer-Kiste ist noch nicht hier eingetroffen. Am Monatsende sollte dieserhalb geschrieben werden.
- 6) Die Rechnung vom Elektrohaus Holze habe ich bezahlt. Herr Braun hat ein Protokoll von der letzten Eigentümer-Versammlung geschickt. Ich habe den Erhalt bestätigt und ihm zugleich mitgeteilt, daß ich mich in den ersten Novembertagen für die Prüfung seiner Abrechnung bereithalte.

Vielleicht interessiert es Sie, daß Dr. Vermehren vor einigen Tagen verstorben ist. An der Trauerfeier - Krematorium Wilmersdorf - habe ich teilgenommen und dabei auch Bekannte aus früherer Zeit getroffen. Diagnose = Herzinfarkt! Dr. V. ist 69 Jahre alt geworden, er stand noch immer aktiv im Dienst.

Mit herzlichen Grüßen bin ich  
Ihr





12. 9. 69.

Lieber Fritz Seeburg!

Eingegangen

24. SEP. 1969

Befriedigt

Ich hoffe, Sie sind - Ihnen sowie Frau Weissig & Frau Heudt, von Leipzig & Dresden, die  
3. Zt. fest verbundenen Söhnen - Frauen & Eltern! - und vielen Dank für den Brief  
über die fest vereinbarte Korrespondenzsituation in der Arbeit seit meinem Abreise. -

Können einem Regentropfen aus 3. Zt. polierendes Metallformwerk für Notizen! Die meisten  
die Zeit in vollen Tagen. Die sind jetzt schon zusammengefasst, was nicht ganz ungelöst.

Für die Korrespondenzen der nächsten beiden Auswärtigen Wochen für Sie alle guten Wünsche!  
Und für die an die Söhne, Töchter, die Söhne, Söhne - und so immer bis zu einem Sohn  
für. Besonders kommt bei den Familienkreisen ohne Frau!

Mit Dank den - etw. Korrigieren - Sonntag - heute ist gut. Ich denke, ich  
richtig, jetzt wird die Arbeit wieder zu lassen. Sie besonders alles für die Söhne  
beabsichtigen Visionen & Aktionen!

Von Leipzig hat man eine Statistik zum 30. Sept. fertig? Will es nicht bei der  
einen einmündigen und anderen? Alle Leistung für die Kunststück! Man  
einmal aus der nächsten Freitag (19.9.) ein Brieflein für Sie - und die  
Kübel, die jetzt schon fertig sind, ob es bei der nächsten, ob Kernan, einfließen,  
ob die Montag Kiste von Dämmen kann etc. - was ist dankbar. Bitte Sie für das  
auch, die Söhne Vision auf dem Privat Berlin (24.9.?) zu arbeiten, da wir andere  
alle abwarten sind.

Als Lausener hat Kump am 30.9. Kump einmal pflanz!

Besonders kann Sie in der nächsten Woche ein Teil der Arbeit!

Und die Tätigkeit nach Fritz? Was wäre jetzt die interessant und  
sollte man sie fortsetzen. Besonders scheint es Experiment!

Von der Fudan-Mitglieder offenbar keine weiteren Wünsche - ein so Besser!

Sonntag - man will es noch in die Höhe absteigend nach dem Arbeitsplan.

Man allen voran ein polierendes Metallformwerk!

Gewünscht von Christian Seeburg.

051/852828

P. Wenn Frau Weissig bei der nächsten

Gemeinschaftsfeier einen Teil mit der Telefon Nr. Hellstoras in Zürich bringt,

wäre es sehr freundlich!



# GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 11. Sept. 1969  
Handjerystraße 19-20 <sup>851 30 61</sup> psb/d.  
Fernsprecher: 0311 ~~83 01 61~~ 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn  
Dr. Christian Berg  
z.Zt.

7821 Höchenwchwand  
Norwegerhaus

Lieber Bruder Berg!

Gruß zuvor! Der Sonnenurlaub sei Ihnen gegönnt, vorausgesetzt, daß Sie nicht andere Lichter theologischer oder kirchenpolitischer Art um sich herum gebaut haben, um sich die Zeit zu verkürzen. Da wir noch nichts von Ihnen gehört haben, dürfen wir beruhigt annehmen, daß es Ihnen ausgezeichnet geht und daß sogar Ihre Frau mit Ihnen zufrieden ist.

Dieser Brief wird geschrieben, obwohl wir keine Probleme haben und eigentlich kaum etwas bemerkenswertes zu erzählen ist, und so sehen Sie diese Zeilen lediglich als einen roten Faden, an dem unsere Gedanken von Berlin in den Schwarzwald gelenkt werden.

Der "Betrieb" im Büro ist sehr konzentriert, alldieweil sehr wenige die Arbeit, die die anderen sonst auch nicht getan haben, übernehmen müssen. Frau Gordienko, Frau Klincksieck, Herr Pohl glänzen durch Abwesenheit, während Herr Schwark in seinem jugendlichen Eifer uns ein gutes Vorbild zu geben versucht. Er sitzt in der Ostasien-Mission und zaubert mit japanischen Bildern Zambische Fantasien. Heute macht er seinen kleinen Ausflug in Ihre Nähe, und wir hoffen, daß DÜ davon profitiert.

Ich erwarte heute nachmittag eine Kompanie Mainz-Kasteller, die heute hier und morgen drüben die Ost-West-Gossnergespräche führen wollen, u.a. auch Rudolf Dohrmann. Am Montag beginnt das Spandauer Familientreffen, und wir wollen sehen, welche Erinnerungen wir austauschen können. Die Unterlagen habe ich endlich durchgeprüft und mit mehr Hochachtung als sonst festgestellt, daß manche Vorlagen nicht so schlecht sind. Gleich anschließend, am kommenden Freitag, werde ich mich mit Klaus Schwark auf die Nordwest-Reise begeben und dabei auch den guten Bimal in die Arme schließen. Von dort werden wir am gleichen Tag wie Sie nach Berlin zurückkehren.

Von der inzwischen eingegangenen Post nur soviel, daß Hertel einen recht fröhlichen Brief geschickt hat mit einigen nützlichen Bemerkungen für Ihren Besuch in Ranchi, z.B. daß Aind nun endgültig als Mitarbeiter im TTC vorgesehen ist.

Der Zentral-Bischof kommt nicht zur Kuratoriumssitzung, obwohl er von Frau Dreißig einen Symanowski-Trostbrief (dessen Leserbrief) bekam. Lenzens manipulierte Statistik zum 30.9. sieht sehr beruhigend aus und soll es ja auch sein. Alles so schön normal.

Wollen wir also in diesem Sinne die Zukunft gewinnen, hoffentlich ohne Kie-singer!

Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau

Ihr

*Manin Schenk*

11. Sept. 1969  
psb/d.

Herrn  
Dr. Christian Berg  
z.Zt.

7821 Höchenwchwand  
Norwegerhaus

Lieber Bruder Berg!

Gruß zuvor! Der Sonnenurlaub sei Ihnen gegönnt, vorausgesetzt, daß Sie nicht andere Lichter theologischer oder kirchenpolitischer Art um sich herum gebaut haben, um sich die Zeit zu verkürzen. Da wir noch nichts von Ihnen gehört haben, dürfen wir beruhigt annehmen, daß es Ihnen ausgezeichnet geht und daß sogar Ihre Frau mit Ihnen zufrieden ist.

Dieser Brief wird geschrieben, obwohl wir keine Probleme haben und eigentlich kaum etwas bemerkenswertes zu erzählen ist, und so sehen Sie diese Zeilen lediglich als einen roten Faden, an dem unsere Gedanken von Berlin in den Schwarzwald gelenkt werden.

Der "Betrieb" im Büro ist sehr konzentriert, alldieweil sehr wenige die Arbeit, die die anderen sonst auch nicht getan haben, übernehmen müssen. Frau Gordienko, Frau Klincksieck, Herr Pohl glänzen durch Abwesenheit, während Herr Schwerk in seinem jugendlichen Eifer uns ein gutes Vorbild zu geben versucht. Er sitzt in der Ostasien-Mission und zaubert mit japanischen Bildern Zambische Fantasien. Heute macht er seinen kleinen Ausflug in Ihre Nähe, und wir hoffen, daß DU davon profitiert.

Ich erwarte heute nachmittag eine Kompanie Mainz-Kasteller, die heute hier und morgen drüben die Ost-West-Gossnergespräche führen wollen, u.a. auch Rudolf Dohrmann. Am Montag beginnt das Spandauer Familientreffen, und wir wollen sehen, welche Erinnerungen wir austauschen können. Die Unterlagen habe ich endlich durchgeprüft und mit mehr Hochachtung als sonst festgestellt, daß manche Vorlagen nicht so schlecht sind. Gleich anschließend, am kommenden Freitag, werde ich mich mit Klaus Schwerk auf die Nordwest-Reise begeben und dabei auch den guten Bimal in die Arme schließen. Von dort werden wir am gleichen Tag wie Sie nach Berlin zurückkehren.

Von der inzwischen eingegangenen Post nur soviel, daß Hertel einen recht fröhlichen Brief geschickt hat mit einigen nützlichen Bemerkungen für Ihren Besuch in Ranchi, z.B. daß Aind nun endgültig als Mitarbeiter im TTC vorgesehen ist.

Der Zentral-Bischof kommt nicht zur Kuratoriumssitzung, obwohl er von Frau Dreißig einen Symanowski-Trostbrief (dessen Leserbrief) bekam. Lenzens manipulierte Statistik zum 30.9. sieht sehr beruhigend aus und soll es ja auch sein. Alles so schön normal.

Wollen wir also in diesem Sinne die Zukunft gewinnen, hoffentlich ohne Kie-singer!

Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau

Ihr

Sg

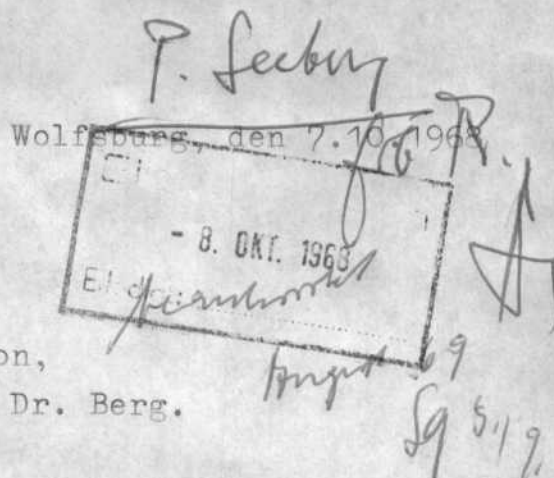


Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien

318 Wolfsburg

Pastor A. Boettcher

Betr.: Kindergottesdienstspende,  
Schr.: drbg/go vom 7.8.68



An die  
Gossner Mission,  
z.Hd. von Herrn Direktor Dr. Berg.

Sehr verehrter Bruder Berg!

Der Kindergottesdienst hier in St. Marien schickt seit Jahren regelmässig einen festen Betrag,- der gewöhnlich mit "Überhöhung" weggeht,- an die Gossner Mission für bedürftige Kinder in Indien.

Das wissen Sie, wenn Sie sich an unsere Gespräche hier und Ihre freundliche Vermittlung seinerzeit vielleicht erinnern.

Nun komme ich aber mit derselben Bitte, die schwerer wiegt, weil sie schon alt ist: ich bitte sehr um Nennung von Kindern, die wir unterstützen und ebenso sehr um briefliche Nachricht irgendwlicher Art über diese Kinder.

Mein großer, lebendiger Kindergottesdienst befindet sich darin eben wieder etwas auf "totem Land",- denn ich kann nur sagen: diese Geld ginge nach Indien.

Frl. Alice von Behr, 318 Wolfsburg, Schloßstr. 9  
unsere Organistin,- wäre eine gute Empfängerin und auch Beantworterin jeglicher Nachricht,- vor Jahren war das durchaus üblich.

Könnten Sie, Bruder Berg, diese dringende Bitte weitergeben? Wäre Ihnen dafür sehr dankbar. Ich glaube, daß wir das hier brauchen.

Ich weiß, Bruder Berg, daß ich Ihnen jetzt Zeit abverlangt habe. Dafür bitte ich um Entschuldigung. Aber es kann ja sein, daß auch hieraus wieder etwas zur Mission wächst.

Verbleibe mit dem Wunsch um Gottes reichen Segen für Ihr weltweites Amt und für Ihr Haus

*Im ergebener*

*A. Boettcher, P.*

27. 1. 1970  
Psbg/kl

Frau  
Alice v. Behr

318 Wolfsburg  
Schloßstr. 9

Liebe Frau v. Behr,

wahrscheinlich haben Sie schon darauf gewartet, daß wir uns nach der Rückkehr von Herrn Dr. B e r g aus Indien wieder bei Ihnen melden. Im Drange der Geschäfte sind wir noch nicht dazu gekommen und ich hoffe, daß Sie Verständnis dafür haben.

Herr Dr. Berg hat sich der Angelegenheit Phulmani angenommen und festgestellt, daß tatsächlich in den vergangenen Monaten keine Beträge mehr für Sie in der Blindenschule eingezahlt worden sind. Durch die personellen Veränderungen in unserem Krankenhaus Amgaon konnte nichts geschehen, aber Herr Dr. Berg hat der Blindenschule einen Gesamtbetrag von

900,-- Rupies

(nach der Aufwertung DM 450,-- )

eingezahlt, so daß die für Phulmani in den vergangenen Monaten nicht gezahlten Beträge damit ausgeglichen sind und zugleich die Monatsbeträge bis einschließlich Ende Dezember 1970 vorausbezahlt sind.

Ich lege Ihnen die Quittung darüber bei und freue mich, daß diese Angelegenheit, die ja Ihre persönliche war, nun geklärt werden konnte.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie  
und Herrn Pastor Böttcher, bin ich

1 Anlage

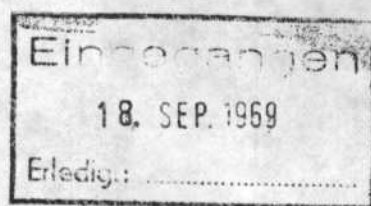
Ihr

Sg.



1.  
Alice v. Behr  
318 Wolfsburg  
Schloss-str.9

Wolfsburg, den 16.9.69



Betr.: Ihr Zeichen psb/d

Sehr geehrter Herr Seeberg,

Erst heute komme ich dazu Ihnen für Ihren ausführlichen Brief vom 20. August zu danken. Ich konnte mir schon denken, daß die Schwierigkeiten betr. der Bezahlung des Blindenschulgeldes für Phulmani mit dem Fortgang von Frl. Schmißdt zusammenhing. Sehr dankbar bin ich dafür, daß Herr Direktor Berg nun im Oktober selber in der Blindenschule vorsprechen wird um die Sache dort zu klären und ich bitte Sie, mir dann baldigst über das Ergebnis Nachricht zu geben.-Ich werde dann das persönliche Geld von mir weiter für Phulmani schicken, denn es geht gegen mein Gewissen, wenn ich es nun anderswo hinschicke und dieses Menschenkind u.U. darunter zu leiden hat. Ich würde dann das Geld direkt an die Blindenschule schicken und bitte Sie dann um die genaue Adresse.

Was Ihren zweiten Absatz betrifft, so kann ich auch diesen verstehen. Selbstverständlich können wir von hier aus nicht übersehen, was draußen nötig, sinnvoll und möglich ist. Das ist mir immer klar gewesen. Andererseits, wenn eine direkte Verbindung entstanden ist, so ist das grade auch für die Menschen hier oft sehr nötig, auch für Kinder, damit sie ein lebendiges Verantwortungsgefühl bekommen für die Mission, oder die ~~Not~~ dort. Was sagt den Meisten schon das Wort "Mission"? Das ist ihnen zu fromm und man zahlt dann einmal in diesen gr. Topf,-wenn überhaupt-ist dann noch geschwollen darüber,-und damit hat sichs. Eine direkte Verbindung sollte man deswegen nie fallenlassen oder sie zu gering beurteilen.

Pastor Boettcher sagte mir, daß er ab Januar das Kindergottesdienstgeld nun nach Afrika leiten will. Ich weiß nicht, ob er Ihnen selber geschrieben hat.

Ich erwarte dann in absehbarer Zeit Ihre Nachricht und grüße Sie heute herzlich.

*Off*  
*Alice v. Behr.*

20. August 1969  
psb/d.

Frau  
Alice von Behr

318 Wolfsburg  
Schloßstr. 9

Liebe Frau von Behr!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.8., den Sie sogleich beantwortet haben sollen. Ich füge Ihnen ebenfalls Durchschrift des Briefes bei, den ich soeben an Pastor Boettcher geschrieben habe, weil die Angelegenheiten sich ähneln.

Zu Anfang möchte ich Ihnen herzlich danken für die beständige und treue Überweisung, die Sie seit Jahren für Indien geleistet haben. Und trotz aller Schwierigkeiten, die Sie in Ihrem Brief deutlich gemacht haben, brauchen Sie nicht das Gefühl zu haben, daß Ihre Opfer vergeblich gewesen sind. Allerdings sind manche Dinge doch komplizierter über eine solche große Entfernung hin, als man normalerweise in Deutschland annimmt.

Als Fräulein Hedwig Schmidt aus unserem Dienst ausschied, <sup>+/</sup> die sie über Naimi Samad in Govindpur angeknüpft hatte, unterrichtet. Während Frä. Schmidt in Indien Dienst tat, hat sie ja an die Blindenschule in Ranchi die nötigen Pflegegelder geschickt bzw. selbst aufgebracht. Nach ihrer Rückkehr hatten wir vereinbart, daß alle Verpflichtungen unsererseits über die Tabita-Schule abgewickelt werden sollten, also auch das Blindenschulgeld. Schwierig wurde die Angelegenheit dadurch, daß Miss Samad nicht in Govindpur blieb und die indische Kontaktperson also ausfiel. Als ich 1966/67 in Indien war, habe ich mich um die Sache gekümmert, aber es war mir damals nicht möglich, Miss Samad aufzutreiben, weil sie einige hundert Kilometer entfernt bei ihren Verwandten sich aufhielt. Da wir unsere Zahlungen an die Tabitaschule niemals eingestellt hatten, kam mir gar nicht der Gedanke, daß die Blindenschule in Ranchi das Schulgeld nicht erhalten hätte. Im vorigen Jahr habe ich bei einem weiteren Besuch in Ranchi längere Gespräche mit dem Leiter der Blindenschule in einer anderen Angelegenheit geführt, und auch zu diesem Zeitpunkt ist mir nicht gesagt worden, daß das Schulgeld für Phulmina nicht gezahlt sei. Möglicherweise sah der Leiter aber nicht die Zusammenhänge und versäumte es deswegen, mich zu informieren. Andererseits hat die gleiche Blindenschule in Ranchi, die übrigens der Anglikanischen Kirche gehört, von der Gossner Mission in dieser Zeit einen einmaligen Betrag von 1.000,-- Rps. bekommen, der für die Förderung der blinden Kinder bestimmt war. Herr Dr. Berg wird Anfang Oktober bei seinem Besuch in der Gossnerkirche der Sache nachgehen, und da er ohnehin in anderer Angelegenheit mit dem Leiter der Blindenschule zu tun hat, diese Frage des Blindenschulgeldes für Phulmani in den Jahren 1967, 1968 und 1969 klären.

Auf Grund dieser Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten möchte ich nun doch gern noch etwas Grundsätzliches sagen. Wir haben es in der Gossner Mission immer wieder abgelehnt, Einzelpatenschaften zwischen Indien und Deutschland zu fördern, weil wir von anderen Institutionen wissen, wie groß die Schwie-



rigkeiten bei der Kontrolle und bei der Resonanz dieser Einzelaktionen sind. Zwar spricht vieles dafür, daß der Spender in Deutschland sehr genau weiß, wo der Empfänger seiner Gabe sich befindet, und in Einzelfällen mag dieser Weg auch praktikabel sein, zumal dann, wenn der Empfänger sich selbst äußern kann und in einer Dauerverbindung mit dem Geber bleibt. Jedoch sind in den meisten Entwicklungsländern die sprachlichen oder bildungsmäßigen Hemmnisse derart groß, daß eine solche Korrespondenz sehr selten zustande kommt. Manchmal kann ein deutscher oder europäischer Mitarbeiter stellvertretend in die Lücke springen, allerdings auch dann durch einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit und Nerven.

Die Gossner Mission hat demgegenüber immer wieder vertreten, daß solche Einzelaktionen von einzelnen Freunden und Gemeinden in Deutschland gebündelt werden sollten und so durch ein Minimum an Verwaltungsarbeit den Empfängern zugute kommen möchten. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß dieser Weg der bessere ist.

Wie ich bereits in meinem Brief an Pastor Boettcher schrieb, ist nun allerdings bei der Gossner Mission ab 1970 dadurch eine Veränderung in Sicht, daß wir gewisse Aufgaben in der Verantwortung der indischen Kirche belassen, so daß wir für andere Aufgaben in anderen Teilen der Welt frei werden. Darüber haben wir auch wiederholt in unserem Blatt berichtet. Das bedeutet in Ihrem Fall, daß Sie entweder Ihre Beiträge ab 1970 direkt an die Blindenschule in Ranchi (ich würde nicht raten über Miss Samad) senden, oder daß Sie nach einer Reihe von Jahren sich nun auch ein anderes Objekt Ihrer Unterstützung suchen.

Es tut mir leid, wenn Sie in der letzten Zeit unzufrieden mit uns gewesen sind, und ich bitte, alles, was wir falsch gemacht haben können, zu entschuldigen, und ein wenig um Ihre Nachsicht angesichts der von mir beschriebenen Schwierigkeiten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie weiterhin zu unseren Freunden zählen könnten.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Herrn Dr. Berg,

bin ich Ihr

Sg.

Alice v. Behr  
318 Wolfsburg  
Schloss-str.9

Eingegangen

Wolfsburg, den 16.8.69

13. AUG. 1969

Betr. Gaben der Gemeinde St. Marien, Wolfsburg und  
" v. Alice v. Behr " für Indien.

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Herr Pastor Boettcher gab mir den Durchschlag seines Briefes vom 19.7.69 an Sie. Ich fürchte Sie werden dadurch nicht genau in's Bild gesetzt sein.

Es handelt sich um Folgendes:

Am 7.1.62 predigte hier im Gottesdienst und Kindergottesdienst von St. Marien Herr Kerketta aus Indien von der Gossner - Mission. Das brachte uns dazu das Geld vom Kindergottesdienst von da an alle Vierteljahr etwa nach Indien zu schicken.

Durch P. Kerketta, bzw. Fräulein Hedwig Schmidt erhielt ich die Adresse von der Gemeindegeldgeberin NAIMI SAMAD in Govindpur.

Sie nannte mir 3 Notfälle:

für 2 Jungen-Herrmann und Jolen das Schulgeld

für 1 Blinde = Phulmani den Aufenthalt in der Blindenschule Ranchi.

Bis Oktober 1962 schickten wir diese Gelder, das vom Kindergottesdienst und von mir persönlich direkt an Frl. Samad. Nun ergab es sich aber am 1.11.62, daß durch ein Gespräch mit Ihnen und Herrn Dr. Lookis hier in Wolfsburg in der Arche ersichtlich wurde, daß es Ihnen nicht recht wäre Gelder direkt zu schicken, sondern über die Gossner - Mission Berlin.

Wir änderten unsere Sendungen also daraufhin ab und seit Nov. 62 ging alles Geld an die Gossner - Mission Berlin mit der ausdrücklichen Bitte von Herrn Pastor Boettcher, daß es den Kindern wie bisher zukäme.

Am 17.5.63 schrieb mir Frl. H. Schmidt, daß von dem Geld nun 2 blinde Mädchen betreut würden: Phulmani und Dularis.

Seit Februar 63 war das Geld f. die Jungen Jolen und Herrmann eingestellt worden, da es für die Blinden dringlicher wäre.

am 15.11.65 enthält ein Brief v. Frl. Samad die Nachricht, daß Dularis sich verheiratet hat. So blieb nur noch Phulmani. Das Geld von uns blieb aber das Gleiche!

Frl. Samad teilte mir nun in einem Brief v. 2.6.69 mit, daß das Geld für Phulmani ausgeblieben sei seit langer Zeit.

Ich wandte mich an Frl. H. Schmidt, die mich an Miss Minz in Ranchi verwies.

Dieselbe antwortete mir am 9.8.69. Die Abschrift des Briefes lege ich mit ein. Danach ist tatsächlich drei Jahre nichts f. Phulmani gezahlt worden.

Sie können sich denken, sehr verehrter Herr Direktor Berg, wie traurig und enttäuscht wir hierüber sind. So möchte Herr Pastor Boettcher, falls das nicht geändert wird, sein Kindergottesdienstgeld anders verwerten. Ich selber will aber das blinde Mädchen nicht auf einmal fallen lassen. Ich sehe aber nun nicht ein, daß ich persönlich noch für 3 Jahre Nachzahlung das Blindenschulgeld aufbringen soll, nachdem ich jährlich 240.-DM an die Gossner-Mission gespendet habe.

So bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Direktor Berg, daß Sie veranlassen möchten, daß umgehend das Geld f. Phulmani nachgezahlt wird und daß ich darüber Bescheid bekomme. Andernfalls stelle ich sofort meine Gaben f. die Gossner - Mission ein und werde mich allein um dieses blinde Mädchen kümmern. Aber traurig wäre es für uns wenn wir solche Enttäuschung erleben müssen.

Wenn in den Jahren etwas geändert werden mußte seitens der G. mission, hätten wir benachrichtigt werden müssen. Das ist aber nie geschehen.

In der Hoffnung, daß sich doch alles Ordnen möchte

Gossner Mission

bin ich mit herzlichster Begrüßung  
Ihre Alice v. Behr.



Abstract

G. E. L. C. Girls College Hostel  
Ranoli  
9.8.69

Dear Miss A. V. Bebr

Received your letter dated 31.7.69 thanks you  
for the same,  
I had been to the Blind School's Superintendent and  
found: (1) Phulmani Samad is in the Blind School  
studying in the seventh class.

(2) Her Hostel Fee have not been paid for  
Last three years, i.e., 1968, 1967, 1966

I saw the Fee collection Register the last payment of  
her fee was through Hedwig Schmidt the sum of  
Rs 15/- only in the year 1966.

After that nothing have been paid. The Hostel  
Superintendent is very worried for Phulmani's  
case. I am ever ready to help you: you can do as  
you please. Many people are coming from  
Germany to Ranoli for the Golden Jubilee. So  
if you can find the kind German man through  
which you can send the money it would have  
been better I think. But you are quite free to  
do as you please. They will be coming in  
March 69. He are well and hope you are also  
in good health.

May God help and guide us for doing good  
to the helpless with all best wishes to you.

Yours in His Love + Service

(Sgt.) Miss Anugraha Minn

Eingegangen  
28. NOV. 1969  
Befriedigt: .....

Ev.-luth. Pfarramt  
St. Marienkirche  
Pastor Boettcher  
318 Wolfsburg  
Schloßstraße 15  
Fernruf 61262

J.d.A. Sg 4/12.

am 25. Nov. 1969  
Ihr Schr.: 20.8.69 psb/d

Lieber Bruder Seeberg!

Für Ihr sehr eingehendes Schreiben danke ich Ihnen sehr. Hätte ich das früher gehabt, wäre in unserer Planung auch schon früher der neue Weg beschritten worden.

Im Kirchenvorstand haben wir Ihre Nachrichten sehr genau beraten. Es bleibt unsere Absicht diesen mit viel Segen hier gegangenen Weg weiter zu gehen. Das heißt: beim Sammeln von Gaben speziell für die Arbeit in der Äusseren Mission die direkte Brücke zur Mission hin zu behalten. Ihnen möchte ich sagen, wieviel echter Missionssegens durch die vor Jahren bestehende Govindpur-Brücke noch heute bemerkbar ist.

Da bei Ihnen nun diese Möglichkeit nicht mehr besteht, hören wir mit dieser Spezialverbindung des Kindergottesdienstes zu Ihnen auf. Ich nenne absichtlich die Abgrenzung: der Kindergottesdienst wird für seine kleine Gabe nicht mehr den Weg über Sie nehmen.

Im Kirchenvorstand ist das so beschlossen, um an diesem untersten Gemeindebau in Zukunft wieder das in Pflege zu nehmen, was durch die Gaben der kleinen Geber mit einer direkten, lebendig gepflegten Missionsverbindung möglich ist.

Möchte hinzufügen, daß in unserer Gemeinde St. Marien die Gossner Mission ihren festen Platz hat und behält. Diese Frage unseres Kindergottesdienstes ist ja nur eine kleine Seite, in der wir für die Mission einen anderen Weg gehen werden.

Grüße Sie freundlich.! Wünsche Ihnen in allen Wegen Ihrer Arbeit Gottes Begleitung und Segen!

Mit brüderl. Gruß!

Mu

D. Boettcher



20. August 1969  
psb/d.

Herrn  
Pfarrer A. Boettcher

318 Wolfsburg  
Schloßstr. 15

Lieber Bruder Boettcher!

Jetzt wird es aber dringend Zeit, daß Sie einerseits und Frau von Behr andererseits Antwort und Auskunft bekommen über die Govindpur-Angelegenheiten, die Sie beunruhigen.

Zunächst geht es um die Kindergottesdienstgaben der St. Mariengemeinde und um Ihre grundsätzliche Frage, ob Sie die bisherige Weise der Verbindung aufrechterhalten sollen.

Wir wissen sehr wohl, daß wir immer wieder - allerdings 1968 und 1969 vermindert - Gaben aus Ihrem Kindergottesdienst bekommen haben, die Sie für Govindpur (Tabita-Schule) zweckbestimmt hatten.

Als Sie diese Regelung s.Zt. trafen, hatte die Gossner Mission in Fräulein Hedwig Schmidt noch einen persönlichen "Verbindungsmann" in diesem wichtigen Ausbildungszentrum der evangelischen Gossnerkirche. Fri. Schmidt hatte ja die Tabita-Schule gegründet und hatte auch einzelne Notfälle genannt, die durch eine besondere Unterstützung bedacht wurden. Seit ihrer Rückkehr aus Indien hat die Hilfe für die Tabita-Schule nicht nachgelassen, sondern sie ist im Gegenteil vermehrt worden, weil wir immer wieder Gaben aus verschiedenen Gemeinden in Deutschland empfangen und weil wir andererseits die Förderungswürdigkeit dieser Gemeindehelferinnen-Ausbildung einer Jungen Kirche durchaus anerkannten.

Eine Änderung mußte sich allerdings zwangsläufig ergeben, und Sie, lieber Bruder Boettcher, gehören zu denen, die diese Veränderung lebhaft bedauern. Es konnte in den letzten drei Jahren nicht mehr von einer persönlichen Verbindung die Rede sein. Natürlich wissen die jungen Mädchen der Tabita-Schule sehr genau, daß sie die nötigen Gelder von Freunden aus Deutschland bekommen, und bei Besuchen sind bisweilen auch Namen genannt worden. Aber wenn Sie berücksichtigen, daß wir in den vergangenen Jahren durchschnittlich 12.000,-- Rps. (= ca. 7.000,-- DM) an die Tabita-Schule übersandten, so werden Sie verstehen, daß wir innerhalb dieser Summe nicht mehr die 30 oder 40 verschiedenen Gemeinden aufführen können, die sich an dieser Aktion mitbeteiligt haben. Dieses Geld ist im übrigen über die indische Kirchenleitung in Ranchi nach Govindpur geflossen, und wir in Berlin haben sehr genau darauf geachtet, daß ordentliche und saubere Abrechnungen jeweils erfolgt sind.

Da in diesen Jahren nun keine deutschsprechende vermittelnde Person in ganz Govindpur zu finden war und auch die englischen Sprachkenntnisse dort höchst mangelhaft sind, war es auch nicht möglich, daß Sie ein Echo nach Wolfsburg bekamen.

Freilich haben wir uns in Berlin auch nicht besonders darum bemüht. In dem Brief an Frau von Behr können Sie lesen, welche besondere Problematik es für

eine Missionsgesellschaft - und natürlich vermehrt für eine kleine wie wir - bedeutet, wenn wir eine Fülle von kleinen Summen einzeln kontrollieren müssen und ein Echo veranlassen sollen. Hier kann es immer wieder zu Pannen kommen, die wir natürlich ebenso lebhaft bedauern wie die Missionsfreunde in den Gemeinden. Aber lesen Sie bitte die Einzelheiten der Samad-Affäre, die Frau von Behr so sehr bewegt, in dem als Kopie beigelegten Brief nach. Jedenfalls darf ich feststellen, daß die Kindergottesdienstgaben, die bei Ihnen gesammelt wurden, mit anderen Gaben für Govindpur weitergeleitet worden sind und ihren guten Zweck erfüllt haben.

Ich darf bemerken, daß neben der Tabita-Schule von uns die am gleichen Ort befindliche Prediger-Schule ebenfalls jährliche Zuschüsse bekommen hat, und zwar wegen der größeren Zahl der dort Studierenden in einer Höhe von durchschnittlich 14.000,-- DM jährlich.

Sie fragen, wie Sie in Zukunft nun entscheiden sollen. Von uns aus ist mit dem Jahre 1969, wie Sie aus der Jubiläumsausgabe der "Gossner Mission" zweifellos gesehen haben, eine entscheidende Änderung geplant. Wesentliche finanzielle Hilfen, die bisher an die Gossnerkirche gegangen sind, gehen ab 1970 nicht weiter. Während für die evangelistischen Aufgaben auch dann noch hohe Beträge zur Verfügung gestellt werden und auch für das Hospital Amgaon, werden wir die theologische Ausbildung ganz in die Hände der Kirche übergeben. Dazu gehören auch die Tabita-Schule und die Predigerschule in Govindpur. Das würde bedeuten, daß wir aus Berlin ab 1970 nach Govindpur keine weiteren Beträge übersenden. Sie, lieber Bruder Boettcher, stehen damit vor der Entscheidung, ob Sie sich ebenfalls unserer begründeten Entscheidung anschließen und die Tabita-Schule nach Jahren der Förderung nicht mehr unterstützen. In diesem Fall könnten Sie sich anderen Aufgaben zuwenden. Andererseits besteht natürlich die Möglichkeit, daß Sie eine direkte Verbindung mit der Tabita-Schule in Govindpur behalten möchten. In diesem Fall könnten Sie sich nicht mehr der Gossner Mission bedienen, sondern müßten, was Korrespondenz und Überweisungen anbelangt, sich direkt mit der Tabita-Schule oder der Leitung der Gossnerkirche in Ranchi in Verbindung setzen. Daß wir in der Gossner Mission nicht sehr enthusiastisch diese Einzelaktion unterstützen, werden Sie ahnen, aber diese unsere Meinung sollte Sie nicht beeinflussen.

Uns liegt daran, daß die Gemeinden unserer Kirchen sich engagieren in der Missionsarbeit; wie sie das tun, bleibt ihnen überlassen. Wir haben uns immer gefreut über Ihre Mitarbeit, auch über gelegentliche Besuche unsererseits bei Ihnen, und würden traurig sein, wenn die bisherigen Verbindungen abreißen würden.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch von Bruder Berg -

bin ich Ihr

Anlagen

Jg.



Eingegangen

21. JULI 1969

Erledigt: .....

Ev.-luth. Pfarramt  
St. Marienkirche  
Pastor Boettcher  
318 Wolfsburg  
Schloßstraße 15  
Fernruf 61262

am 19. Juli 1969

Betr.: Kindergottesdienstگاه Govindpur

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,  
Herrn Direktor Berg.

Sehr verehrter Herr Direktor und Amtsbruder Berg!

Es ist schlimm, daß dieser Brief Sie erinnern wird an Bitten und Anfragen in derselben Angelegenheit - seit Jahren.

Jetzt sage ich gleich zu Beginn: mir scheint's, daß ich so es nicht mehr weiter machen darf. Und zwar wegen der Kinder im Kindergottesdienst hier. Seit Jahren läuft deren Spende vierteljährlich mindestens 85.-D.M. zur Gossner Mission mit der Bestimmung Govindpur. Wir haben seinerzeit auch dorthin Nachrichten gehabt und Austausch. Das war richtig und im Sinn der Arbeit hier und in Govindpur.

Und seit 2 Jahren höre ich garnichts mehr! Das heißt, daß im Kindergottesdienst eine Generation nur spendet und von mir durch die 2 Jahre stereotyp vertröstet wird: "wir hören mal von dort!" Ich kann das nicht mehr machen und stelle jetzt die Gossner Mission vor die Wahl:

kann eine direkte Verbindung der Empfänger dieser Spende hergestellt werden?  
oder geht's nicht? - dann suche ich andere Wege.

Sie verstehen sicher meinen Notstand hier. Ich halte das, was bisher so durch 2 Jahre lief, für sehr falsch und will damit aufhören.

Vielleicht kann ich, verehrter Bruder Berg, über Ihre Vermittlung doch noch zu dem vor Jahren guten Verbindungsweg für diese mir am Herzen liegende Arbeit kommen.

Wünsche Ihnen Gottes Segen in Amt und Haus!  
und werde für Klärung dankbar sein.

mu

A. Boettcher P.  
.....  
(A. Boettcher)

30. September 1969  
d.

Frau  
Irene Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36 III

Sehr geehrte Frau Braun!

Sie werden gewiß längst auf Antwort auf Ihr Schreiben vom 12. ds. Mts. gewartet haben, und ich muß Sie herzlich um Entschuldigung bitten, daß das nicht längst geschehen ist. Herr Pastor Seeberg wollte Ihnen ursprünglich selbst geschrieben haben, kam dann aber wegen des vom 15. - 20. stattfindenden Missionstages nicht dazu, und in der vergangenen Woche war er in Ostfriesland zu Vorträgen. Er beauftragte mich mit der Beantwortung Ihres Schreibens. Leider wurde ich ganz plötzlich krank und mußte mit Fieber eine Woche das Bett hüten. Seit gestern bin ich nun wieder im Dienst, und ich beeile mich, Sie wissen zu lassen, daß wir uns alle, besonders aber Herr Pastor Seeberg, der Sie nun schon persönlich kennt, sehr darüber freuen, daß Sie zu unserem Gossnertag nach Berlin kommen wollen und dazu noch Ihre Tante, deren Namen uns aus alten Akten gut bekannt ist, mitbringen werden. Für eine 38jährige Dame ist es sicher nicht selbstverständlich, noch eine solche Reise zu unternehmen. Wir halten gerne für Sie Zimmer in unserem Hause bereit, müssen allerdings feststellen, daß die Gästezimmer in der IV. Etage liegen und das Haus leider keinen Fahrstuhl hat. Ob das für die alte Dame zumutbar ist? Sonst würden wir vorschlagen, daß wir in einer nahegelegenen Pension Zimmer für Sie reservieren lassen. Wir erwarten dazu noch Ihre Nachricht.

Ihrem Vorschlag, Herrn Präses Stosch einzuladen, können wir nur zustimmen. Er hätte selbstverständlich sowieso eine Einladung erhalten, und Herr Pastor Seeberg wird ihm vorschlagen, daß er ihn abholt. Es wäre natürlich für uns alle schön und ein Ereignis, wenn er mit dabei sein könnte.

Ich füge Ihnen noch unsere gedruckte Einladung bei, die heute an alle Berliner Freunde herausgegangen ist.

Mit der nochmaligen Bitte, zu entschuldigen, daß Sie so lange auf Antwort warten mußten, und mit jfreundlichen Grüßen aus dem Gossner Haus

  
(Sekretärin)

Anlage



GERHARD BRAUN u. Irene Braun  
Amtsgerichtsdirektor I. R.  
2 HAMBURG 20  
Abendrothsweg 36 III.  
Ruf 48 18 90

HAMBURG, 12. IX. 1969  
Eingang von  
14. SEP. 1969  
Erledigt: .....

Lieber Herr Pastor Saaborg,

Ich würde mich, wenn zeitig bei  
Ihnen anfragen, ob Sie meine Tante, Fräulein  
Frida Nottratt, und mich anlässlich der Feier am  
12. Oktober, für einige Tage in Ihrem Gästefam  
aufnehmen können?

Wir planen, am 10. Oktober in Berlin  
anzukommen und am 15. Oktober nach Hamburg  
zurückzufahren.

Sollte alles nach Wunsch gehen, würde das für  
meine Tante, die jetzt bald 88 Jahre alt ist,  
ein großes Erlebnis werden, und für mich eine  
begehrte Freude.

Ich darf wohl noch etwas persönliches hinzu-  
fügen? Meist Stoff zur Feier am 12. X. dabei sein?  
Mein Mann wird ich überlegen: „Dann wird etwas  
bei Gossner zu sagen fallen, würden wir Stoff und  
meine Frau im Wagen abholen und auf wieder zu-  
rückbringen. Er ist nicht nur langjähriger Präses  
der Mission, sondern auch der „President“ der  
Gossnerkirche gewesen. Er ist der Lehrer der



verbunden mit furchtbarsten jüngen  
indischen Krieger gesessen.

Dieser Mann muß dabei sein.  
Mein Mann wird ich grüßen Sie herzlich und  
erwarten von freundliche Antwort.

Von Irene Braun-Storin.

Hamburg, 5. IX. 1969

Lieber Herr Pastor Ebnaberg.

Ihr Brief vom gestern, der heute ankam, hat  
uns allen Mann und mich sehr gefreut, und  
wir danken Ihnen dafür.

Wir freuen uns auf den Besuch von  
Bimal Mink am 28. 9. und werden ihn  
selbstverständlich von unserem Hängebahn-  
hof abholen um 20.34 Uhr. Er soll einfach  
auf dem Bahnhof, dort, wo er aufsteigt,

bleiben, so wie ich gewiss schnell antworten  
werde. Auf werden wir ihn zeitig genug  
zum Fliegfeld bringen am Abend des  
29. IX., wenn er die genaue Abfahrtszeit  
weiß. Wir können uns auf seinen Befehl.

Ihre freundlichen gelben Chrysanthemen  
haben 12 Tage lang uns erfreut!

Ich sollte stark bewundert, am 20. Oktober(?)  
die Gastfreundin Pfast Gohrard in Berlin  
mit meinem Mann anrufen zu  
können. So wie ich grüßen Sie darf.  
Ihre Emma Braun.



4. Sept. 1969  
psb/d.

Frau  
Irene Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36

Liebe Frau Braun!

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege noch einmal bedanken für die Gastfreundschaft in Ihrem Hause. Ich darf wiederholen, daß ich mich bei Ihnen sehr wohlfühlt habe und recht froh darüber bin, endlich Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und von Ihrem Interesse und Ihrer Liebe zu Indien gehört zu haben. Ich würde es mir wünschen, wenn diese neugeknüpfte Verbindung aufrechterhalten bliebe und durch einen gelegentlichen Besuch von Ihnen in Berlin noch verstärkt werden könnte.

Bimal Minz hat seinen Reiseplan für den September bekommen und befindet sich inzwischen hoffentlich in guter Obhut. Sein Besuch bei Ihnen in Hamburg ist für den 29. September geplant. Der Abflug von Hamburg nach Berlin muß auf jeden Fall am Abend dieses Tages erfolgen, weil am Dienstagmorgen unsere Kuratoriumssitzung beginnt, an der Minz teilnehmen soll. Die einzige Frage, die offenbleibt und die ich Sie zu beantworten bitte, ist die seiner Ankunft in Hamburg. Ich kann Ihnen zwei Möglichkeiten vorschlagen:

Der letzte Dienst von B. Minz in Westdeutschland ist in Dalum im Emsland, wo er mit mir ein Missionsfest bestreiten muß. Er führt dann von Bentheim mit einem direkten Zug nach Hamburg, und zwar entweder

28.9. ab Bentheim 17.15 Uhr, an Hamburg Hbf. 20.34 Uhr oder

29.9. ab Bentheim 10.00 Uhr, an Hamburg Hbf. 13.24 Uhr.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen würden, welche dieser beiden Möglichkeiten Sie bevorzugen.

Darf ich annehmen, daß Sie den indischen Gast in Hamburg Hbf. abholen können (wo trifft man sich dort?) und ihn am Montagabend zum Flughafen bringen?

Ihre wichtige Bemerkung wegen des Stötzel-Besuches gebe ich an Pastor Gohlke in Dünne weiter, bei dem Bimal von morgen an Gast ist.

Mit einer freundlichen Empfehlung an Ihren Gatten

bin ich mit herzlichem Gruß  
Ihr

Sg.

Hamburg, 1. IX. 1969

Lieber Herr Pastor Seeberg!

7 Stenklagen  
Aus einem heutigen Brief von Bimal Ming  
erfuhr ich, daß er, abgesehen von Lemgo, vom  
6. - 14. Sept. in Westfalen sein würde und  
in dieser Zeit auch die Familie Stötzl und  
Nastrott besuchen zu können hofft. Nun sind  
Stötzls mit Personenbeförderung so eingespannt  
und die Kinder in der Berufs ausbildung, daß  
es dringend nötig wäre, wenn Bimal's Besuch  
vorher angekündigt würde. Ob Sie das so-  
gleich durch die Amtsbrüder in Westfalen

Absender:

<sup>Post:</sup>  
J. Braunn / 48 18 90  
Abendroths weg 36  
Hamburg 20

...hilf  
gülich  
Dü!!



50 JAHRE

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge 1960

POSTKARTE

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Veranlassen können?  
Ständige Adresse haben  
Sie. Ihre Telefon Nummer  
ist 2136 down: 05204/  
Je früher die Anmeldung  
sein kann, je schneller  
kann das Treffen werden.  
Ihre 5 Herren sollen  
Christentumem erinnern  
noch immer an Ihren  
lieben Besuch. Ihre Frau

Postleitzahl

<sup>ged</sup>  
Herrn / 89  
Missionsinspektor  
Pfr. M. Seeburg

1 Berlin 41

Handjery Str. 19/2r  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)



19.8.1969  
d.

xxxxxxxxxxxx

Frau  
Irene Braun

2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36/III

Tel.Nr. neu: 851 30 61

Sehr geehrte Frau Braun!

Herr Pastor Seeberg, der Sie herzlich grüßen läßt, hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß er am Montag, dem 25.8., vormittags zu besprechungen im Haus des Deutschen Evangelischen Missionsrates in Hamburg sein wird. Diese Besprechungen werden ihm zu einem Besuch bei Ihnen am Nachmittag Zeit lassen, da sein Rückflug erst für den Abend gebucht ist. Er wird sich am zweckmäßigsten telefonisch bei Ihnen melden.

Sollte Ihnen der Termin ungelegen sein, so bitten wir um eine kurze Nachricht hierher.

Mit freundlichen Grüßen

2  
(Sekretärin)

Frau Irene Braun - Storm  
2 Hamburg 20 (Eppendorf)  
Abendrothsweg 36/III  
Telefon: 48 18 90

Herrn  
Missionsinspektor  
Pastor Martin Seeberg  
1 B E R L I N 41  
Handjery Str. 19/20



den 1. Juli 1969.

Lieber Herr Pastor Seeberg !

WV 15.8.69 Bg.

Haben Sie vielen Dank für Ihren sehr interessanten Brief vom 18.VI.69., der mir viele willkommene Informationen brachte.

Die grosse Beteiligung an der Jubiläumsfeier in Chota Nagpur von Deutscher Seite ist ja sehr erfreulich. Mit den Herren Klimkeit und Borutta war ich die meiste Zeit gleichzeitig in Indien tätig. Die Herren Gohlke und Heß kenne ich gut von meiner Vortragsarbeit in Deutschland von 1947 an; ich war öfter Gast in ihren Familien. Unter den Genannten finde ich wohl jemanden, der einige Kleinigkeiten, die nicht ins Gewicht fallen, für mich nach Indien mitnimmt. So brauche ich das Ehepaar Jojo nicht zu bemühen. Ich habe ihnen auch nicht geschrieben, bitte Sie jedoch, ihnen meine herzlichen Grüsse zu sagen. Ich besinne mich gut an Frau Seteng Jojo, geb. Hapadgara. Sie wird gewiss gerne meine persönlichen Grüsse an die Familie der Frau Narmi Topno in Jamshedpur weitergeben. Diese Familie, die still und ehrenamtlich, dafür aber tüchtig und treu, in der Gemeinde arbeitet, hatte einst die Hoffnung, dass Benjamin (Beno), der einzige verbliebene Sohn, von der Kirche zum Besuch des Landes Luther's und Gossner's ausgewählt werden würde. Beno ist recht intelligent, aber, wie ich glaube, nur einfacher Ingenieur. Er arbeitet in der ~~der~~ ältesten Industrie-gemeinde von Chota Nagpur. Da diese Familie sich jedoch nicht in die Kirchenpolitik mischt und sich nicht vordrängt, hat die Kirche andere gesandt und ihm schliesslich bedeutet, er dürfte fahren, wenn er das Geld dafür selbst aufbrächte. So etwas ist natürlich unmöglich, da schon allein sein Verdienstausschlag ein riesiges Opfer bedeuten würde.

Glauben Sie wohl, dass es doch einen Weg gäbe, den Benjamin Topno - G/22 Govt. Colony, South Park, Jamshedpur 1, Bihar/India - irgendwann diese seine Sehnsucht zu erfüllen und damit gleichzeitig den Gemeinden hüben wie drüben einen guten Dienst zu erweisen? Ich möchte unbedingt hinzufügen, dass ich von der Familie Topno niemals um eine Vermittlung oder dergleichen gebeten worden bin, nicht einmal andeutungsweise.

Die Schwierigkeiten, die es mit Kandulna und anderen Stipendiaten gibt, sind recht bedauerlich. Es müsste der G.E.L.Church bedeutet werden, dass nur fest verlobte Stipendiaten nach Deutschland geschickt werden dürften, damit Eheschliessungen mit Europäerinnen erschwert und, wenn möglich, vermieden werden. Sie waren ja selbst in Indien und ahnen gewiss, dass es völlig unmöglich ist, dass eine deutsche Frau mit einem Inder unserer Gossnerkirche in Indien

leben kann. Diese Ansicht ist keine Voreingenommenheit oder gar Rassendiskriminierung. Das Einkommen eines solchen Inders ist so gering, sein Haus, das Mobil-  
liar, die sanitäre Einrichtung ist so überwältigend unzureichend für eine  
deutsche Frau, dass sie einfach in Indien nicht mit ihm leben kann. Ein intel-  
ligenter Inder wird die Situation, die für seine europäische Frau in Indien ent-  
stehen würde, völlig richtig beurteilen und besteht sein, in Europa Arbeit zu  
bekommen. Für sein Land und für seine Kirche ist er damit allerdings verloren.  
Unsere Missionare können heute einige Wochen Ferien in dem guten Klima der Ber-  
ge Indiens machen und alle 3 bis 5 Jahre einen Urlaub in Europa verbringen. Die  
Inder können sich das weder für sich selbst noch für ihre deutsche Frau leisten.

Besonderes Interesse hat bei mir Ihre Mitteilung erregt, dass Rev. Bimal  
Minz im Juli nach Berlin kommen wird. Bimal's Frau heisst Honora, geb. Lakra.  
Meine Schwester Christine, die damals 11 Jahre alt war, schloss mit Honora  
"Sangipan", was eine besondere Freundschaft, eine Blutsbrüderschaft ist. Dazu  
müssen die beiderseitigen Eltern und die ältesten Geschwister ihre Zustimmung  
geben, weil dadurch alle Mitglieder der beiderseitigen Familien in ein Wahlver-  
wandtschafts-Verhältnis kommen. Wir feierten damals diesen Bund in Gowindpur  
mit dem Segen des indischen Pastors und unseren Eltern. Honora's Haus steht in  
Gowindpur und ich hatte meine Schwester in meinem Missionshaus in Gowindpur  
öfter zu Gast. Bimal und Honora Minz sind also unsere Geschwister. Wie wäre es  
einzurichten, dass man sich sähe. Können Sie da vielleicht einen Vorschlag  
machen?

Bitte, lassen Sie doch das Blatt: "Die Gossner Mission" an meine Schwester  
schicken. *weiter 88 3.7./05* Anschrift: Frau Christine Stötzel (Stötzel geb. Kerschis)  
4803 A M S H A U S E N Post Steinhagen

Haller Str. 142 Ruf: 05204/2136

Ich fürchte, sie bekommt es nicht.

Was schliesslich Ihren Besuch in Hamburg betrifft, seien Sie meinem Mann  
und mir herzlich zu einem Besuch Ende August willkommen. Wir freuen uns sehr  
darauf. Wir haben auch ein kleines bescheidenes Gästezimmer, das zu Ihrer Ver-  
fügung steht, falls wir Ihnen unsere Gastfreundschaft anbieten dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Ihre

*Irene Braun.*

*1 Anlage: Auszugsreise  
Übersetzung eines  
indischen Briefes.*



Auszugsweise Übersetzung

eines Privatbriefes von Frau N.T. vom 12.V.69, geschrieben in Hindi und in Dewa Nagri Schrift aus Chota Nagpur.

Meine liebe Schwester,

Zunächst sei Ihnen mein liebevoller Gruss Jishusahay zuteil. Mir und meiner Familie geht es gut, und ich hoffe, dass auch Sie mit den Ihren wohl und glücklich sind.

Liebe Schwester, es werde Ihnen folgende Kenntnis zuteil: Vom 28. Januar bis zum 8. März haben wir in der Familie grosses Leid gehabt.

Meine älteste Tochter, Dorothee, ist von uns gegangen. Sie hat drei kleine Kinder zurückgelassen. Gequält von furchtbaren Schmerzen ist sie gestorben. Sie war Krankenschwester. Während ihrer Dienstzeit selbst passierte es, dass sie von den Hüften abwärts sehr verbrannte. Beide Ärzte des Krankenhauses kamen zusammen und standen ihr hilfreich bei. Auch ihre Kolleginnen, die ganze Schwesternschaft, versuchten ihr zu helfen. Sechs Flaschen Blut wurden ihr gegeben, wodurch sie etwas Ruhe bekam. Doch schliesslich wurde sie durch Fieber und Durchfall so schwach, dass sie völlig erschöpft wurde. Sie hatte sehr grosse Schmerzen. Sie erlitt sie in Geduld. Sie betete allezeit. Manchmal sangen wir beide, Mutter und Tochter, Gesangbuchlieder und lasen die Heilige Schrift. So wie ihre Schmerzen sich steigerten, so gab ihr Gott immer grössere Gnade. In den letzten Tagen konnte sie nur noch wenig sprechen. Sie sehnte sich nach dem Heiligen Abendmahl. Ohne gerufen worden zu sein, kam der Herr Pastor. Sowie die Abendmahlsliturgie begann, bekam sie ihr normales Gesicht wieder. Von grossem Frieden erfüllt, genoss sie das Mahl. Nach dem Mahl sah ihr Gesicht schön aus; sie blickte minutenlang zur Wand, als wenn sie Schönes und Wunderbares sähe. - Dann lächelte sie wieder und die Augen schlossen sich.

Bei ihrem Sterben war von meiner Familie ich, mein Sohn, mein Schwiegersohn und meine jüngste Tochter zugegen.

Grossen Schmerz fühle ich der drei unschuldigen kleinen Kinder wegen, von denen das jüngste vier Monate alt ist. Gottes Güte lässt auch diesen Schmerz weniger werden.

Dorothee arbeitete mitten unter den Heiden. Alle Arbeit hat sie in Liebe, und Treue, in Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit getan. Von den Ärzten bis zu den Hebammen waren alle ihre Lieben. Da sie im Krankenhaus starb, sahen alle dort mit Staunen, wie man, anstatt mit Weinen und Klagen, mit Singen und Liedern ihr den letzten Abschied gab. Haben auch Sie bitte die Güte des betenden Gedenkens. ....

6.6.1969

Lieber Bräuer Seeburg,

Mit bestem Dank sende ich Ihnen  
das gezeichnete Brief zurück: Schick  
"Ägyptischer Dienst im Anbruch der Zeit."  
Mit freundlichen Grüßen Ihnen  
und Bräuer Berg verbleibe ich

M

B. Min deBontemad.

W/L 6.7.

30. Mai 1969  
d.

Herrn  
Pastor B. Suin de Boutemard

45 Osnabrück  
Schloßwall 8

Sehr geehrter Herr Pastor de Boutemard!

Am 14. Mai 1968 erhielten Sie von Herrn Pastor Seeberg aus unserer Bibliothek das Buch "Ärztlicher Dienst im Umbruch der Zeit" von Dr. Scheel/Tübingen. Nachdem nunmehr ein Jahr vergangen ist, dürfen wir Sie freundlich an die Rückgabe des Buches erinnern. Wir hätten gerne schon bei verschiedenen Gelegenheiten einen Blick hineinge-  
worfen, es fehlt uns also sehr.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)



WV 30. 4.

mahn !!

14. Mai 1968

psb/el.

Herr

Pastor B. Suin de Boutemard

45 Osnabrück

Schloßwall 8

1. WV 15. 8.  
2. 11 15. 9.

Lieber Bruder de Boutemard!

Die Antwort auf Ihre mahnende Karte geschieht etwas in Eile, obwohl die Beantwortung Ihrer Frage eine größere wissenschaftliche Arbeit voraussetzt. Um mich dieser Verpflichtung vorerst zu entziehen, übersende ich Ihnen das neue, von Dr. Scheel/Tübingen herausgegebene, sehr gute Buch "Ärztlicher Dienst im Umbruch der Zeit".

Ich hoffe, daß Sie für Ihr Problem einiges daraus entnehmen können,

und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr

Bg

P.S. Wir stellen Ihnen diesen Band drei Monate leihweise zur Verfügung, während das beiliegende Heft "Die kranke Welt" aus dem Lettner-Verlag Ihnen gern zugeeignet wird.

D.O.

10.5.68

Lieber Bräuder Seeborg,

Denken Sie bitte nochmals an meinen Wunsch,  
uns einen Text aus Indien zu vermitteln, aus dem  
deutlich wird, wie der Indier die Krankheit sieht.  
Es geht mir darum, an Hand solcher Texte anschau-  
lich zu machen, wie die „Primordialproben“ + der  
Hindusismus die Einstellung zu Krankheit und  
zum kranken Menschen prägen.

Können Sie mir bitte weitere Anregungen geben für  
Problemstellung: „Religionskritik als notwendige  
Voraussetzung für ärztliche Hilfe in Indien.“?

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank

Ihr Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.

45 Osnabrück, Schloßwall 8

Ei

13. MAI 1968

Erlaubt:



**Deutscher Hugenottentag  
Kassel**

28. – 29. September 1968



Herrn  
Pastor Seeburg  
Gosner-Mission

i. Berlin

Handgegr. 19/20



28. April 1969  
d.

Herrn  
Karl Bader  
8908 Krumbach  
Gärtnerweg 12

D. d. A. Sg 9/4

Sehr geehrter Herr Bader!

Ihren Brief vom 20.4. haben wir erhalten und die 10,-- DM mit herzlichem Dank für unsere Spendenkasse entnommen. Anliegend erhalten Sie nochmals 10 Exemplare des Heftchens "Gossner Worte", die wir Ihnen wiederum kostenlos überlassen können. Ebenso fügen wir Ihnen eine Serie "Gossner Worte" als Spruchkarten bei, die Sie sicher gern mal benutzen. Diese Serie wird in unserer Buchhandlung mit 3,-- DM verkauft. Wir dürfen Ihnen diesmal wiederum anheimstellen, uns gelegentlich mit einer Spende zu bedenken.

Als Lektüre können wir Ihnen ein Heftchen über J.E. Gossner und seine Arbeit beifügen, herausgegeben von H. Lokies. In unserer Buchhandlung ist ein sehr interessantes und lesenswertes Buch "Fremdling und Bürger" von Ch. Sauer zum Preis von 16,80 DM zu haben.

Bilder von dem Gründer unserer Mission existieren in unserem Haus mehrere, jeweils aus verschiedenen Lebensabschnitten, sie sind aber nicht immer zur Vervielfältigung geeignet. Lediglich eines haben wir jetzt vervielfältigen lassen. Sollte ich noch ein Exemplar in den nächsten Tagen mit Hilfe von Herrn P. Seeberg, der gerade nicht erreichbar ist, finden, so werden Sie noch eines erhalten.

Unsere Buchhandlung hat Ihnen sicher inzwischen mitgeteilt, daß das alte "Schatzkästchen" nicht mehr neu aufgelegt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Die Drucksachen erhalten Sie gesondert!

D

(Sekretärin)

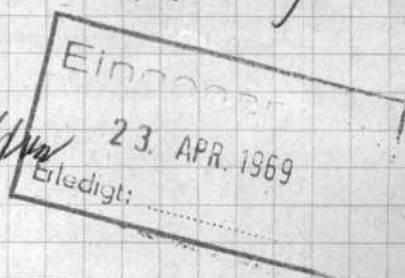
Karl Bader

8908 Krumbach / Schwaben

Gärtnerweg 12, Tel. 2240

20. 4. 69

Unser Gossner Brief  
Praxis.



Bleiben Sie für uns

"Tafelberg" was Gossner. Gossner

"Gossner-Werk"?

Ich. es. Gossner war nur  
meiner Lr Lr-Gossner-Werk der Lr.

Ab. 10. -

Ernst H. Gossner!

Gossner

unten

23/4. 69

Bleibe es. Gossner?

Karl Bader

Wahrscheinlich sind Sie?

18. April 1969  
d.

Herrn  
Karl Bader

8908 Krumbach  
Gärtnerweg 12

Sehr geehrter Herr Bader!

Wir haben Ihre Anfrage nach einem "Schatzkästlein" von J.E. Gossner erhalten und müssen Ihnen mitteilen, daß das Buch seit langem vergriffen ist.

In unserem Archiv befinden sich noch einige wenige alte Exemplare des "Schatzkästleins", so daß wir Ihnen davon gerne eins zur Verfügung stellen, das wir Ihnen nicht in Rechnung stellen.

Sollten Sie bei Gelegenheit uns eine Spende für unsere Arbeit zukommen lassen, so dürfen Sie wissen, daß wir für jeden Betrag dankbar sind.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage



Walter Mosley!

By letter in the Angelus:

a Deputy Sheriff as J. W. Gossner.  
Full Grip!

W. R. Mosley

✓

Absender:

**Karl Bader**  
8908 Krumbach / Schwaben  
Gärtnerweg 12, Tel. 2240

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

BITTE AUCH IN DER  
ABSENDERANGABE:

VERGISS  
MEIN  
NICHT:

POSTKARTE



*fr. Gussner*  
*Mosley*

*Berlin*

Postleitzahl

*Gunnigstr.*

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Dr. med. Arndt Bischoff

Arzt

K.V.B.  
3711  
xx  
1 Berlin 52  
Graf-Haase-Str. 1  
Telefon 4121327

3.17.18  
Jen

Eingegangen

3.21. MRZ. 1969

Erledigt: .....

20. März 1969

Lieber Bruder Seeberg,

diese Woche gab es im „Haus der Kirche“  
(s. beiliegendes Programm) heftige Attacken  
gegen die evangelische Mission.

Zu Ihrer Information lege ich Ihnen  
die Durchschrift eines Schreibens bei, das  
ich darauf an die heute dort gerichtet  
habe.

In herzl. Missionsverbundenh.!

Ihr

A. Seeberg

NB Am 1. V. 69 fahre ich wieder nach Persien.



20. März 1969

Duplikat

An das "Haus der Kirche"

1 Berlin 12

Goethestr. 26-30

Sehr geehrte Herren!

Am Dienstag, dem 18. März 1969 war ich bei dem Vortrag Ihres Herrn Dr. Salah-Eid über das politische und wirtschaftliche System des Islam.

In diesem Vortrag wurde u.a. die Arbeit der christlichen Missionen als Dienst imperialistischer Kräfte bezeichnet, die es abzubauen gelte.

Ich möchte dieser Darstellung auf diesem Wege widersprechen, da in der Diskussion nicht genügend Raum dafür war. Ich habe jahrelang im Dienste der christlichen Mission in Indien (Goßner-Mission) und Persien (am. Presbyterianer-Mission) gestanden und kann nur sagen, daß sowohl ich als auch die mich aussendenden Kirchen keinerlei Ziele der genannten Art verfolgt haben. Es handelte sich um eine christliche Liebestätigkeit mit dem Ziel, diesen Eingeborenen dort, die zu den Ärmsten der Armen gehören, zu helfen und ihnen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch in ihren größtenteils religiös bedingten Nöten beizustehen.

Die Geschichte der christlichen Mission ist voll von Beispielen davon, wie sich gerade die evangelische Mission gegen jede imperialistische Mißdeutung ihres Auftrages gewehrt hat. Ich erinnere z.B. an die Arbeit der Ev. Missionshilfe in Hamburg, die ihren Dienst in den ehemals deutschen Kolonien in Afrika versah. Die Missionare dort standen in einem ständigen Kampf gegen die deutschen Behörden, die den eingeborenen Führern ihr Land zu billigen Preisen abzujagen suchten und dabei oft recht zweifelhafte Methoden anwandten.

Die von dem Redner propagierte Idee eines mohammedanischen Großreiches ist demgegenüber als imperialistisch zu bezeichnen. Sein Bedauern über den Zusammenbruch des türkischen Kolonialreiches ist daher verständlich. Vom Missionsfeld in Persien her ist mir diese Art des mohammedanischen Imperialismus arabischer Prägung wohl bekannt. Die Übergriffe gegen das Selbstständigkeitsstreben Persiens, das in seiner jahrtausendalten Geschichte niemals einer Kolonialmacht erlegen ist, durch die mohammedanischen Imperialisten kommen z.B. in dem Streben zum Ausdruck, den persischen Golf als "arabischen Golf" umzubenennen. Die persische Regierung hat damit geantwortet, daß das Schatt el Arab in Persien nur noch als "Arvende Rud" bezeichnet werde.

Schließlich möchte ich noch die Angabe des Redners berichtigen, wonach in Indien 150 Mill. Mohammedaner leben sollen. Nach der Teilung Indiens ist die Zahl der Mohammedaner in Indien auf etwa 50 Millionen zurückgegangen. Etwa 2 Millionen Inder sollen damals den Islam abgelegt und den Hinduglauben angenommen haben.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr



Das Haus der Kirche für West-Berlin, das Ende Mai 1967 seine Pforten geöffnet hat, will als Einrichtung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg eine Brücke sowohl zwischen Kirche und Welt als auch zwischen Wissenschaft und Gemeinde sein. Zu seinen Aufgaben zählen darum Vorträge, Begegnungen, Arbeitsgemeinschaften, Mitarbeiterzuerüstung, Modellveranstaltungen und Tagungen. Eine eigene Informationsbibliothek bietet durch ihr aktuelles Angebot Hilfe in der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit. In einem dem Haus der Kirche angegliederten Studentenwohnheim wird der Kontakt zur jungen studentischen Generation gepflegt.

„Haus der Kirche“, 1 Berlin 12 (Charlottenburg)  
Goethestraße 26-30, Telefon 31 73 15 und 31 94 30  
Konten: „Berliner Stadsynodalverband – Haus der Kirche“  
Berliner Bank Konto-Nr. 01/19353  
und Postscheckkonto Berlin West 1003 03



HAUS  
DER  
KIRCHE

Linden zum N  
Lippof!

Und könnte ein interkulturelles  
Abfall spielen in der Finanzierung.  
Lassen mich Anlagen zur  
Lage in einem hoffentlich  
Morgens haben in der  
Zwischenzeit Maffi! Konstante

Junge. Guss!  
Dr. M. Lippert

IM HAUS DER KIRCHE



Die Zeit der Ausbreitung des Islam "mit Feuer und Schwert" scheint vorüber zu sein.

Unsere Erde ist klein geworden; die Staatsmänner der islamischen Welt sitzen mit Buddhisten und Christen an einem Verhandlungstisch. Man muß gemeinsam vorangehen, ohne zu vergessen, woher man kommt.

"Der Islam als Religion und Gesellschaftssystem"

Dem Koran als beispielloses innenpolitisches Lehrbuch treten die außenpolitischen Konzepte der Moslems von heute an die Seite. Und beides nun scheint für unsere Zeit neu hinzudeuten auf das, was

E. Kellermann in seinem Buch "Der Islam" am Beispiel der Engel-Lehre dieser Religion zu verdeutlichen sucht: daß nämlich der Islam eine Religion des "Sowohl-als auch" sei.

"Entstehung und Religion des Islam"

Montag, 17.März 1969, 20 Uhr

"Politisches und wirtschaftliches System des Islam"

Dienstag, 18.März 1969, 20 Uhr

Viele gute Denkanstöße gibt uns der Islam: in der Rassenfrage etwa oder im Hinblick auf Wirtschaftssysteme, zwischen denen sich unsere Welt entscheiden muß.

"Internationale Beziehungen im islamischen Gesetz"

Mittwoch, 19.März 1969, 20 Uhr

Die Vortragsreihe im Hause der Kirche, zu der wir herzlich einladen, will in ihrer Dreigliederung Wesentliches dieser Religion auslegen und kommentieren.

Referent: Dr. Salah Eid-Heidelberg



P. Seeberg u. R.

19

Eingegangen
23. JAN. 1969
Erliegt: .....

Buchdruckerei  
Walter B a r t o s  
1 Berlin 61  
Charlottenstr. 13

20.1.1969

Lieber Herr Bartos -

schon in den Wochen vor Weihnachten übergab mir Herr Dir. Dr. Berg die Korrektur und den fertigen Ausdruck des Informationsbriefes Nr. 9.

Ich hatte Sie bzw. auch Herrn Ibsch mündlich darauf angesprochen. Heute halte ich es allerdings nun für notwendig und zwingend, Sie schriftlich noch einmal darauf anzusprechen.

Es ist kein Druckfehler schlechthin, sondern hier geht es um eine zugegebenermaßen durch einen Druckfehler verursachte Falschinformation an die Leser und Spender dieses Informationsbriefes.

Sie wissen, daß eine Missionsgesellschaft, die derartige Aufgaben zu bewältigen hat, auf die Mithilfe ihrer Heimatgemeinden angewiesen ist, und wenn diese, aus welchen Gründen immer, falsch informiert werden, gibt das einen Rückschlag, der sich in Zahlen nur sehr schwer ausdrücken läßt.

Sie müssen sich, so leid es mir tut, in dieser Angelegenheit doch entweder mit Herrn Dir. Dr. Berg oder mit Herrn Pastor Seeberg darüber noch einmal verständigen. Ich halte es für unerlässlich, daß Sie die ausgestellte Rechnung für diese Druckarbeit in dieser Höhe belassen können. Hier müssen Sie leider "Blut lassen".

F. Kautz

Den Durchschlag meines Briefes gebe ich der Gossner-Mission zur Kenntnis und hoffe zuversichtlich, daß Sie alsbald Verbindung nach dorthin aufnehmen werden.

Ich bin mit meinen besten Grüßen und Wünschen

Ihr



(Alfred Hannemann)

18.6.1969  
drbg/go

Frau  
Irene Braun

2-Hamburg-20  
Abendrothsweg 36/III

Liebe Frau Braun,

Über Ihren Brief vom 6. Juni habe ich mich sehr gefreut, und ich will jetzt den Versuch unternehmen, Ihre Fragen, die Sie durch den Brief von Nami Topi aus Jamshedpur in Ihrem Herzen bewegen! zu beantworten.

Pastor Jojo aus Jamshedpur befindet sich mit seiner Frau zurzeit - mindestens bis Ende Juni - in Deutschland. Die Frau werden Sie kennen: Sie ist Seteng Hapadgera, die ja 1958 bis 1960 eine Ausbildung in Deutschland bekommen hat und seinerzeit eine Frau Potthoff kennen lernte, die inzwischen so wohlhabend ist, dass sie in der Lage und willens war, das Ehepaar zu einem Urlaubsaufenthalt für 8 Wochen nach Deutschland einzuladen. Das Standquartier der Eheleute Jojo, die natürlich auch Gemeindebesuche machen, lautet Werther bei Bielefeld, Hallerstr. 26 (Tel. 470). Ich kann von mir aus nicht sagen, ob das Ehepaar nach Hamburg kommt und dabei einen Besuch bei Ihnen vorsehen könnte. Wegen der eventuell mitzunehmenden Geschenke müssten Sie sich wohl selbst mit dem Ehepaar in Verbindung setzen und dabei berücksichtigen, dass das Fluggepäck ja nur jeweils 20 kg betragen darf.

Im Oktober zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gossner Kirche werden eine ganze Reihe von Brüdern und Schwestern aus Deutschland in Indien erwartet. Die Gossner Mission entsendet den Direktor Dr. Berg und den stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums Superintendent Rieger aus Berlin. Daneben haben einige deutsche Landeskirchen Delegierte benannt, deren Namen Ihnen zum Teil nicht unbekannt sind. Westfalen: Pastor Gohlke (dessen Frau privat mitfährt) und Pastor Klimkeit sowie Pastor Dr. Hess; Hannover: Pastor Borutta, Hessen, Oberkirchenrat Dr. Hess; Bayern: Dr. Wegner; die südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission: Pfarrer Dr. Günther; der Missionsrat in Hamburg: Dr. Hoffmann. Die Berliner Kirche: Professor Vogal.

Ausserdem versuchen Pastor Schottstädt in Ost-Berlin und Pastor Orphal, Magdeburg, eine Ausreise-Genehmigung aus der DDR zu bekommen für einen Besuch der Gossner Kirche.

Herr Kandulna hat sich nach einer Ausbildung im Volkswagenwerk Wolfsburg geweigert, nach Indien zurückzukehren, hauptsächlich wohl, weil er schon damals Verbindung hatte mit einem deutschen Mädchen. Dadurch ist es zu einer Entfremdung zwischen Herrn Kandulna und uns gekommen, und wir haben zurzeit keine Verbindung mit ihm.

Ähnliche Schwierigkeiten haben wir mit den drei noch verbliebenen Stipendiaten Jay Lakra aus Lohardaga, der seit seinem Examen an der Technischen Universität in Berlin im Ruhrgebiet eine Stellung in der deutschen Industrie angenommen hat; Senon Horo aus Ranchi hat im vorigen Jahr sein Ingenieur-



examen bestanden und ist zurzeit für ein Jahr in einer praktischen weiterbildenden Arbeit in Berlin. Er wohnt bei uns wie auch Singray Kula, der mit seinem Studium (Anglistik und Geschichte) nicht weiterkam und vor 14 Tagen eine Österreicherin geheiratet hat. Wir wissen noch nicht, wie die Zukunft dieses jungen Ehepaars aussieht.

Im Juli erwarten wir den stellvertretenden Kirchenpräsidenten Rev. Bimal Minz, der einige Wochen bei uns verbringen wird, bevor er im November turnusgemäss das Amt des Kirchenpräsidenten der Gossner Kirche übernimmt.

In etwa 14 Tagen wird die "Sondernummer der Gossner Mission" erscheinen, die dem 50jährigen Jubiläum der Gossner Kirche gewidmet ist, und aus der Sie hoffentlich nochmehr Einzelheiten entnehmen können.

Mit grossem Interesse habe ich gelesen, was Sie über den Brief von Mrs. Topno schreiben, und ich wäre Ihnen in der Tat dankbar, wenn Sie einige Passagen übersetzen könnten, die wir für eine eventuelle Veröffentlichung benutzen dürfen.

Es ist schade, dass wir so wenig Beziehungen nach Hamburg haben und deshalb eine persönliche Begegnung noch nicht möglich war. Ich werde aber Ende August in Hamburg zu tun haben und möchte jetzt schon bei Ihnen anfragen, ob ich dann die Gelegenheit benutzen darf, um Ihnen einen Besuch zu machen.

In herzlicher Erwidern Ihrer Grüsse bin ich

Ihr

Sg.



Eingegangen

Frau Irene Braun  
2 Hamburg 20  
Abendrothsweg 36/III

Herrn  
Missions-Inspektor  
Pastor M. Seeberg

1 B E R L I N 41  
Handjerystr. 19/20

9. JUNI 1969

den 6. Juni 1969.

Lieber Herr Pastor Seeberg !

Haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung  
des Briefes von Mrs. Narml Topno, Jamshedpur.

Meine alte indische Freundin fragt in ihrem Brief nach einigen Dingen, über  
die ich, aus Unkenntnis, ihr keine Antwort geben kann. Ich bitte Sie darum, mir  
dabei freundlichst zu helfen und mir über Folgendes Auskunft geben zu wollen:

- 1) Ein indischer Pastor aus Jamshedpur und seine Frau sollen im Mai und Juni in  
Deutschland weilen. Wie heissen diese und wo befinden sie sich? Werden sie nach  
Hamburg kommen und mich besuchen können? Würden sie wohl kleine Geschenke von  
mir nach Indien mitnehmen können und wollen?
- 2) Wer von den deutschen Brüdern und Schwestern wird im Oktober zur Feier des  
50-jährigen Bestehens der Goßnerkirche nach Indien gesandt werden?
- 3) Wer ist die deutsche Schwiegertochter der mir bekannten Mrs. Kandulna? Wo be-  
findet sich dieses indisch-deutsche junge Ehepaar? Kann man Kontakt mit ihm be-  
kommen?
- 4) Wer von unseren indischen Brüdern und Schwestern weilt jetzt in Deutschland?  
Wer wird ausserdem erwartet? Wer reist demnächst nach Indien zurück?

Diese Fragen interessieren mich verständlicherweise ebenso wie Mrs. Topno.  
Ich bedaure es sehr, so wenig über das Geschehen zwischen dem Missions-Kurato-  
rium und der Goßnerkirche Bescheid zu wissen, was besonders dann zu Tage tritt,  
wenn aus den Briefen indischer Freunde die selbstverständliche Annahme spricht,  
dass ich über alles unterrichtet sei und den indischen Studenten und Gästen in  
Deutschland begegne. Was könnte ich dazu tun, um diesem beschämenden Zustand  
abzuhelfen?

Der Brief von Mrs. Topno hat mich tief bewegt. Nachdem sie erst ihren Mann,  
den damaligen Sekretär der Goßner-Kirche, dann ihren ältesten Sohn verloren hatte  
starb nun ihre älteste Tochter. Diese war verheiratet und hinterlässt drei klei-  
ne Kinder, von denen das jüngste nur 4 Monate alt ist. Sie arbeitete als Kran-  
kenschwester in einem nicht-christlichen Krankenhaus, wo sie über 5 Wochen an  
einer schweren Krankheit gelitten hat und dann gestorben ist. Es ist bewegend  
und für uns auch beschämend, in welcher wahrhaft christlichen Weise diese junge  
Inderin arbeitete, litt und starb; wie die ganze vorbildlich christliche Familie,  
besonders die Mutter das Leiden wochenlang mit ihrer Tochter getragen hat. Bei  
ihrem Sterben und letztem Abschied haben die heidnischen Kolleginnen und die  
Ärzte mit Erstaunen Glaubenslieder gehört, anstatt Tränen zu sehen. Man möchte  
am liebsten einige Passagen des in Hindi verfassten und in der Dewa Nagri Schrift

geschriebenen Briefes übersetzen und veröffentlichen, um unseren Missions-  
freunden in Deutschland zu zeigen, wie indische Christen in Christus leben  
und sterben.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Herrn Direktor Berg,

Ihre

Irene Braum (Storim).

Das Briefes von Mrs. Nairi Toppo, Jambhedpur.

Meine alte indische Freundin fragt in ihrem Brief nach einem Bismarck. Das  
ich, aus Unkenntnis, ihr keine Antwort geben kann. Ich bitte Sie darum, mir  
dabei freundlichst zu helfen und mir über folgendes Auskunft geben zu wollen:

1) Ein indischer Pastor aus Jambhedpur und seine Frau sollen im Mai und Juni in  
Deutschland weilen. Wie lassen diese und wo belinden sie sich? Werden sie nach  
Hamburg kommen und mich besuchen können? Würden sie wohl kleine Geschenke von  
mir nach Indien mitnehmen können und wollen?

2) Wer von den deutschen Brüdern und Schwestern wird im Oktober zur Feier des  
50-jährigen Bestehens der Gossnerkirche nach Indien gesandt werden?

3) Wer ist die deutsche Schwiegertochter der mitbekannten Mrs. Kannhann? Wo be-  
findet sich dieses indisch-deutsche Ehepaar? Kann man Kontakt mit ihm be-  
kommen?

4) Wer von unseren indischen Brüdern und Schwestern weilt jetzt in Deutschland?  
Wer wird ausserdem erwartet? Wer reist demnächst nach Indien aus?

Diese Fragen interessieren mich vereinfachungsweise ebenso wie Mrs. Toppo.  
Ich bedauere es sehr, so wenig über das Geschehen zwischen den Missions-Korres-  
pondenten und der Gossnerkirche Bescheid zu wissen, was besonders dann zu Tage tritt,  
wenn aus den Briefen indischer Freunde die selbstverständliche Annahme ergibt,  
dass ich über alles unterrichtet sei und den indischen Studenten und Gästen in  
Deutschland begegne. Was könnte ich dazu tun, um diesem bescheidenen Kontakt  
abzuwehren?

Der Brief von Mrs. Toppo hat mich tief bewegt. Nachdem sie erst ihren Mann,  
den damaligen Sekretär der Gossner-Kirche, dann ihren ältesten Sohn verloren hat,  
stark nun ihre älteste Tochter. Diese war verheiratet und hinterließ drei Kin-  
der, von denen das Jüngste nur 4 Monate alt ist. Sie arbeitete als Kran-  
kenschwester in einem nicht-christlichen Krankenhaus, wo sie über 5 Wochen an  
einer schweren Krankheit erlitten hat und dann gestorben ist. Es ist gewiss  
und für uns auch beschmend, in welcher wahrhaft christlichen Weise diese  
Indier arbeitete, litt und stand, wie die ganze vorbildlich christliche Familie.  
Besonders die Mutter das Leben wochenlang mit ihrer Tochter getragen hat. Bei  
ihren Stöhnen und letzten Abschied haben die heidnischen Kolportage und die  
Arzte die traurigen Gleichgültigkeit gezeigt, anstatt Tränen zu sehen. Ein weiches  
an diesen einige Passagen des in Hand verfassten und in der Druck

CD



5. November 1969  
d.

xxxxxxx8516933

Schwester  
Anni Diller

1 Berlin 45  
Finckensteinallee 21

Sehr geehrte Schwester Anni!

Nun endlich erhalten Sie das Buch "Der unvollendete Auftrag" von Herrn Dr. von Stieglitz, und wir wünschen Ihnen viel Freude daran. Sie werden sicher manches Bekannte und Vertraute in ihm finden. Wir haben uns erst die gefütterten Umschläge für das Büchlein besorgt, deshalb hat sich die Versendung verzögert.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlage

13. Okt. 1969  
d.

An die  
Deutsche Bibliothek

6 Frankfurt  
Zeppelinallee 8

Betrifft: Ihr Schreiben vom 8.10.1969 (Z/ju) an den Lettner-Verlag

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Anfrage nach der "Gossner Mission" Nr. 3/1969 teilen wir Ihnen mit, daß die Ihnen vorliegende Jubiläums-Ausgabe vom Juni dieses Jahres gleichzeitig die Nr. 3 ist. Die Nr. 4/1969 unserer "Gossner Mission" wird im Dezember dieses Jahres erscheinen und wird Ihnen ohne Aufforderung zugeschickt werden.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Rudolf Dohrmann

318 Wolfsburg, Kleiststr. 20  
am 31. Oktober 1969



Herrn

Pfarrer Martin Seeberg, Missionsinspektor

1 B e r l i n 43

Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,

mit gleicher Post sende ich Dir ein Paket mit Calcutta - Informationen 1 - 4 . Ehe sie hier nicht verwandt werden, möchte ich sie Dir lieber schicken, da sie vielleicht für dieses oder jenes Seminar von Nutzen sein könnten.

Ab Montag werde ich zunächst einmal im Industriepfarramt in ~~Berlin~~ Berlin arbeiten. Das ist das Ergebnis eines neulich mit Scharf geführten Gespräches. Was weiter wird, ist noch nicht abzusehen.

Dir und der Mechthild samt den Kindern herzliche Grüße!

D e i n

*R. Dohrmann*





**Deutsche Bibliothek**

**Frankfurt am Main, den 8. 10. 69.**

(Bei Antwort bitte Zeichen angeben)

Z. / m.

Sehr geehrte Herren!

Von Ihrer uns zur Erfüllung unserer bibliographischen Aufgaben laufend in einem Belegstück zugesandten periodischen Veröffentlichung

„Gossner-Mission“

haben uns folgende Jahrgänge/Nummern nicht erreicht:

Jahrg. 1969, Heft 3.

Wir wären Ihnen für baldige Übersendung mit Angabe des Ladenpreises dankbar.  
Falls die erbetenen Nummern vergriffen sein sollten, erbitten wir eine kurze Nachricht.

P.S. Die Jubiläums-Sonderausgabe haben wir erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Im Auftrag

Jung

\* Inzwischen sind aus den Belegexemplaren Pflichtexemplare geworden. Nach dem »Gesetz über die Deutsche Bibliothek vom 31. März 1969« (BGBl I 1969 S. 265 ff.) hat jeder Verleger und Selbstverleger von allen seinen Druckwerken – bei Zeitschriften von jedem Heft – ein Stück unentgeltlich an die Deutsche Bibliothek als der zentralen Archivbibliothek der Bundesrepublik abzuliefern (§§ 1, 18–20).

## Deutsche Bibliothek

6 Frankfurt am Main

Zeppelinallee 8 · Ruf: Sammel-Nr. 770977

Postkarte

Drucksache

DEUTSCHE BIBLIOTHEK

STIFTUNG  
ÖFFENTLICHEN RECHTS

Lettnner - Verlag

DEUTSCHE  
BUNDESPOST

020

1 Berlin 41

Handjergsdr. 19/20

Nach langen, mit viel Geduld ertragenen Leiden ist am Freitag,  
dem 4. April 1969 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter  
und Urgroßmutter

## Wilhelmine Diederich

geb. Bösking

im 82. Lebensjahr sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer

im Namen aller Familienangehörigen

Renate Schmidt-Prien geb. Diederich

1 Berlin 41, den 8. April 1969  
Klingsorstraße 4

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 15. April 1969 um 13.00 Uhr im  
Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100-103, statt.



Frau  
Renate Schmidt-Prien

1 Berlin 41  
Klingsorstr. 4

Sehr geehrte Frau Schmidt-Prien!

Aus Ihrer Anzeige vom 8. April haben wir mit herzlicher Teilnahme entnommen, daß Sie Ihre liebe, hochbetagte Mutter Mitte des Monats haben zur ewigen Ruhe geleiten müssen. Wir möchten Ihnen zu diesem Verlust unsere herzliche Anteilnahme aussprechen und sind gewiß, daß Sie vor allem dadurch über ihrem Tod getröstet sein dürfen, weil Ihre Mutter in einem festen und lebendigen Glauben an ihren Heiland in die Ewigkeit hinübergegangen ist.

Wenn wir uns vor Augen halten, daß sie seit vielen Jahren immer wieder mit großer Treue unserer Missionsarbeit in Indien gedacht hat, so gewährt das einen tiefen Einblick in ihr Wesen: Offenbar lag ihr entscheidend daran, daß das Evangelium von Jesus Christus allen Menschen, auch im fernen, großen Land Indien gebracht würde, um die Befreiung und Erlösung in unserem Herrn zu erfahren und zu empfangen.

So trauern wir mit Ihnen um eine unserer Arbeit verbundene liebe Freundin, und gedenken auch Ihrer Vereinsamung, wenn Sie nun Ihre Mutter verloren haben.

In stiller Anteilnahme

Ihr

(Direktor Dr. Berg)

PS Dürfen wir Ihnen weiterhin unser Blatt zugehen lassen?  
Jedenfalls haben wir unsere Kartei entsprechend geändert,  
wenn Sie uns nicht eine andere Nachricht zukommen lassen.

5. Februar 1969  
d.

Herrn  
Georg Draing  
8832 Weißenburg  
Würzburg 8

Sehr geehrter Herr Draing!

Vom "Missionsdienst für Christus" wurden wir gebeten, Ihnen unsere Zeitschrift "Die Gossner Mission" zuzusenden. Wir haben gerne Ihre Adresse in unsere Kartei aufgenommen, und Sie erhalten zukünftig unser etwa 4 x jährlich erscheinendes Blatt. Zu Ihrer Information senden wir Ihnen anliegend die Blätter 1 - 4 aus dem vergangenen Jahr sowie die Nr. 1, die bereits in diesem Jahr erschienen ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Nr. 2/1968 vorwiegend über die Arbeit der Gossner Mission in Mainz-Kastel (Industrie-Mission) berichtet.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

14e

Stockdorf, den 27.1.69

An die  
Gossner - Mission  
1 Berlin 41  
Handjesystr. 19-20

Betr.: "Industrie-Mission Westdeutschland"

Wir erbitten ein Jahresabonnement  
"Die Gossner Mission -Indien"  
Eine Probe- Nummer

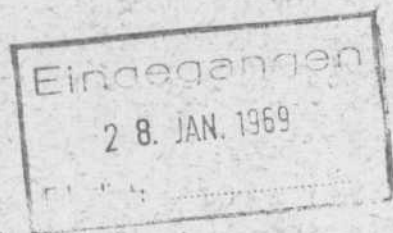
Industrie-Mission Westdeutschland

Für Herrn  
Georg Draing Gaststätte Wülzburg  
8832 Weißenburg  
Wülzburg 8

I.A.

Heise Lulutz





An die  
Gossner Mission

## Missionsdienst für Christus

in der Evang.-Luth. Kirche Bayerns (e. V.)

8031 Stockdorf b. München, Alpenstr. 15

Postscheckkonto: München 507 83

Telefon: München 89 91 08

1 Berlin 41

---

Handjesystr. 19-20



Deutscher  
Evangelischer Kirchentag  
Landesausschuß  
Berlin-Brandenburg

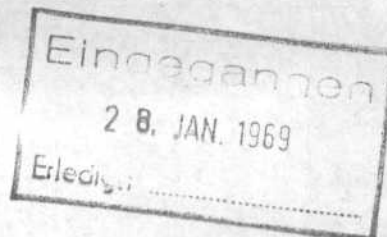
1 Berlin 44  
(Neukölln)  
Lenastr. 4  
Tel. 6212809  
Neue Ruf-Nr. 698 43 81

Postscheckkonto  
Berlin West 1060  
Berliner Commerzbank A.G.  
Berlin 30, Kto.-Nr. 125165

27. Januar 1969  
W/S

Herrn  
Kirchenrat  
Dr. Christian B e r g  
Direktor  
der Gossnerschen Missions-  
gesellschaft

1 B e r l i n 41  
Handjerystr. 19



Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Der 14. Deutsche Evangelische Kirchentag findet vom  
16. bis 20. Juli 1969 in Stuttgart  
statt.

Die Kirchentagsleitung hat auch diesmal ein Einladungsheft für ökumenische Gäste als Faltblatt herausgebracht, von dem wir Ihnen einige Musterexemplare als Anlage übersenden. Auf Anforderung stehen Ihnen weitere Exemplare dieses Faltblattes kostenlos zur Verfügung.

Wir würden uns freuen, wenn durch Ihre Mithilfe eine rege Beteiligung zustande käme.

Mit freundlichen Grüßen

(Winkler)  
Geschäftsführer

Anlagen



20. November 1969  
d.

An die  
Evangelische Akademie  
Haus Ortlohn  
586 Iserlohn  
Baarstr. 59

Sehr geehrte Herren!

Herr Pastor Seeberg, der an der Tagung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission vom 12. - 14. ds. Mts. in Ihrem Hause teilgenommen hat, hatte sich aus Ihrer Bibliothek ein Taschenbuch "Mantrap" entliehen und es versehentlich mitgenommen. Wir senden es Ihnen anliegend mit einem Dank von Herrn Pastor Seeberg zurück.

Mit freundlichen Grüßen



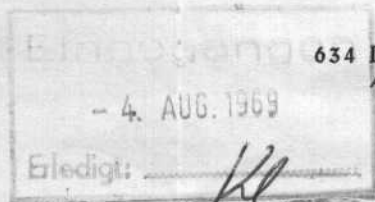
(Sekretärin)

Anlage



# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE DILLENBURG

An die  
Gossner Mission  
6503 Mainz - Kastel



634 DILLENBURG, den 31. Juli 1969  
AM ZWINGEL 3 · TELEFON (0877) 5306

*W. Kettel an auf  
abgegeben*

*4/8*

Sehr geehrter Herr Pfarrer Symanowski!

Wir bitten Sie, den Versand des Blattes, der von Berlin erfolgt, einzustellen. Wir sind nicht der Meinung, daß die Gossner Mission in unser von der Rheinischen Mission erfaßtes Gebiet "eingedrungen" ist, halten es aber für sinnvoll, daß die einzelnen Kirchengebiete "ihre Mission" haben, die sie unterstützen und über die sie informiert sind. Unser jährliches Missionsfest sowie beträchtliche Spenden an Konfirmation und Mittel aus dem Haushalt kommen der Rheinischen Mission zugute. Pfarrer kommen und gehen, die Gemeinde bleibt bestehen. Deshalb müssen sich die Pfarrer nach der Missionszugehörigkeit ihrer Gemeinden richten, und nicht ihnen lieb gewordene Missionsgesellschaften in andere Gemeinden "verschleppen", wie dies in unserem Falle geschehen ist.

In der Hoffnung auf Ihr Verständnis und mit freundlichem Gruß

2. Juli 1969

An die

Evangelische Kirchengemeinde  
Dillenburg

6340 Dillenburg

Am Zwingel 3

4042

Sehr geehrte Herren!

Leider bin ich zu der Beantwortung Ihres Briefes vom 27.5.69 nicht eher gekommen. Es war von der Gossner Mission in keiner Weise beabsichtigt, in das Hinterland der Rheinischen Mission oder der Anstalten in Bethel einzudringen. Allerdings sind wir der Meinung, daß es heute bei den vielseitigen Aufgaben der Weltmission notwendig ist, sich auch über die anderen Länder und Kontinente zu informieren, ohne daß man sein besonderes Engagement an der einen oder anderen Stelle aufgeben sollte. In diesem Sinne ist die Versendung unseres Blattes zu verstehen gewesen.

Darf ich Sie bitten, uns wissen zu lassen, ob der Versand des Blattes von Berlin oder Kastel aus erfolgt ist, und ob wir unter den oben geschilderten Umständen trotzdem die Übersendung des Blattes einstellen sollen.

Mit freundlichem Gruß

H. Symanowski

H. Symanowski  
Pfarrer

# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE DILLENBURG

634 DILLENBURG, den 27. Mai 1969  
AM ZWINGEL 3 · TELEFON (02771) 5306

An die  
Gossener Mission

Mainz - Kastel

4042

Sie senden uns in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Ihre Zeitschrift "Die Gosener Mission".- Das Blatt war s.Zt. von Pfarrer Spehr, der schon in 1962 verstorben ist, bestellt worden..

Nun ist gerade unsere Gegend das Hinterland der Rheinischen Mission und der Anstalten in Bethel. Wir hoffen daher auf Ihr Verständnis dafür, daß wir Sie bitten, die Lieferung Ihres Blattes einzustellen, weil es doch "nicht an den Mann kommt".-

Mit freundlichem Gruß!





Haltet mich nicht auf, denn der Herr  
hat Gnade zu meiner Reise gegeben.  
Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

1. Mose 24, 56

*Heim/Klinker*

*Herrn i. R. Kartei?*

*Jy.*

Nach einem erfüllten und gesegneten Leben nahm Gott der Herr  
heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater  
und Urgroßvater

# Leonhard Eckart

Pfarrer i. R.

im Alter von 83 Jahren zu sich in sein Reich.

Luise Eckart, geb. Bartelheimer

Elisabeth Richter, geb. Eckart

Kurt Eckart und Doris, geb. Speckmann

Werner Eckart und Gerlinde, geb. Schäffer

Ingrid Schmuck, verw. Eckart, geb. Jandrig

Heinz Eckart und Liesbeth, geb. Längsfeld

Maria Wagler, geb. Eckart und Erich Wagler

Leonhard Pöhler-Eckart u. Lore, geb. Bartelheimer

Die Enkel, Urenkel, Verwandten u. Freunde

Bielefeld, den 27. März 1969  
Taubenstraße 17

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Dienstag, dem  
1. April 1969, um 14 Uhr in der evangelischen Kirche zu Heepen statt.

Statt beabsichtigter Blumen- oder Kranzspenden bitten wir nach Wunsch unseres  
Heimgangenen im Trauergottesdienst um eine Gabe für die Goßner-Mission.



29. April 1969  
drbg/d.

Frau  
Pfarrer Luise Eckart

48 Bielefeld  
Taubenstr. 17

Liebe, sehr geehrte Frau Pfarrer Eckart!

Vor Monatsfrist, als ich gerade von einer mehrwöchigen Reise in die Schweiz zurückkehrte, traf die Nachricht des Heimganges Ihres Mannes ein, den Gott im hohen Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen hat. Wir gedenken seiner als eines langjährigen, treuen Freundes der Gossner Mission mit großer Dankbarkeit. Wieviel Zeichen und Beweise seiner Liebe und Verbundenheit hat er uns gegeben und an der Ausbreitung des Evangeliums im großen Land und Volk Indien in mancherlei Weise Anteil genommen.

Gott lasse ihm sein ewiges Licht leuchten und tröste Sie in Ihrer Vereinsamung, bis Sie mit ihm vereint sind und Gottes Güte und Herrlichkeit ewig preisen werden.

In brüderlicher Anteilnahme und mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

*Ally.*

21.2.1969  
go.

Ev.-luth. Zentralverband  
für Äußere Mission  
(Bayerische Missionskonferenz)  
2- H a m b u r g - 13  
Mittelweg 143

Betr.: Adressen für das Missionsjahrbuch 1969  
(bayerischer Teil)

Auf Ihr Schreiben vom 19.2.1969 r/mh schicken wir Ihnen anbei den Bogen  
mit unseren Änderungen.

Mit freundlichem Gruß  
GOSSNER MISSION

*Irma Gordienko*  
(Sekretärin)

Anlage.

# Gossner - Mission

Heimat- und Reisedienst in Bayern:

Pfr. o. R. Karl-Heinz Schreiner, München,  
Stv.

Bayerisches Mitglied des Kuratoriums:

Pfr. Christen-Friedrich Dabmann GSW  
Stv.

PSWK Stv.

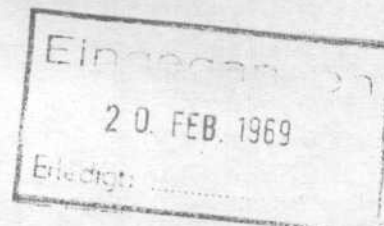
Evangelisch-Lutherischer Zentralverband für Äußere Mission  
(Bayerische Missionskonferenz)

Körperschaft des öffentlichen Rechts - Sitz Nürnberg

Für die Literaturarbeit verantwortlich  
Pfarrer Walther Ruf  
Telefon (0411) 41 70 21

2 HAMBURG 13, den **19. Februar 1969**  
Mittelweg 143  
r/uh

An  
Missionseinrichtungen  
und -werke in Bayern



Betreff: Adressen für das Missionsjahrbuch 1969  
(bayerischer Teil)

Beilage: Text aus dem Vorjahr

Anbei sende ich Ihnen Ihren Text der Adressen aus dem bayerischen Teil des Lutherischen Missionsjahrbuches 1968.

Für das Missionsjahrbuch 1969 bitte ich Sie, dort die nötigen Verbesserungen und Ergänzungen einzutragen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Bogen mit Ihren Änderungen möglichst bald, spätestens bis Ende des Monats zurücksenden könnten.

Mit freundlichen Gruß  
Ihr

*W. Ruf*

(Walther Ruf)

✓ V. A. N D E R N



18. April 1969  
d.

An den  
Evang. Missionsverlag GmbH.

7 Stuttgart 1  
Heusteigstr. 34

Betrifft: Ihr Schreiben vom 10.4.1969

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Anfrage überreichen wir Ihnen anliegend die folgenden Bände über den "Stand der Arbeit der Gossnerschen Missionsgesellschaft", die wir entbehren können, da sie in doppelter Ausfertigung vorhanden sind:

- 1 Band Jahrgang 1902 - 1906
- 1 Band Jahrgang 1906 - 1911
- 1 Band Jahrgang 1907 - 1912
- 1 Band Jahrgang 1927 und 1928.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlagen



**EVANG. MISSIONSVERLAG G.M.B.H.**  
VERLAG UND SORTIMENTSBUCHHANDLUNG

Ihr Schreiben vom

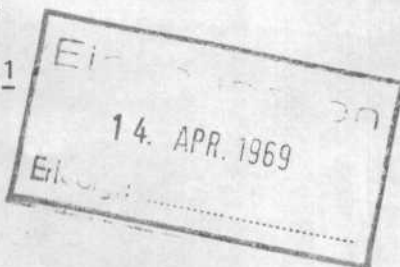
*P. Seeburg*  
*7015 Korntal*  
7 Stuttgart 1  
7015 Korntal den 10.4.69

G o s s n e r Mission

1000 B e r l i n - 41

Handjerystr. 19-20

Lieber Herr Hannemann!



Wir suchen die Jahresberichte

Stand und Arbeit der Gossnerschen Mis-  
sionsgesellschaft 1903 - 1921

und womöglich auch vorhergehende und nach-  
folgende Jahrgänge. Falls Sie diese übrig  
haben, bitten wir um Ihr Angebot.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

gez. Dr. Quiring  
(nach Diktat abgereist)

i.A.

*Rehfuß*

(Rehfuß, Sekretärin)



• Um Ihnen eine monatliche Spende  
für Ihre Missionsgesellschaft überweisen  
zu können, bitte ich um Mitteilung  
Ihrer Bankverbindungen.

Mit freundlichem Gruß

Fink

P.S.: Haben Sie eine Verbindung zur „Aktion Selbst-  
besteuerung“, so daß es einen Sinn hätte, diesen  
Vermerk bei den Überweisungen anzufügen?



Absender:

Ludwig Fink

Vikar

8871 Burtenbach

Friedhofstr. 260

Postleitzahl

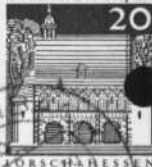
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingereichen

- 2. SEP. 1969

Erledigt:

Deutsche Bundespost



POSTKARTE

An die

Gossnersche Missions-  
gesellschaft

1

Postleitzahl

Berlin 41

Handjerystr. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

3. Sept. 1969  
d.

Herrn  
Vikar Ludwig Fink

8871 Burtenbach  
Friedhofstr. 260

Sehr geehrter Herr Vikar Fink!

Wir erhielten Ihre Anfrage vom 1. ds. Mts. und teilen Ihnen gerne unsere Bankverbindungen mit, sie lauten:

Postscheckkonto 520 50 PSchamt Berlin West  
und Konto Nr. 4/7480 bei der Berliner Bank.

Zur Erleichterung für Sie fügen wir Ihnen einige Postscheckformulare bei.

Unter der von Ihnen erwähnten "Aktion Selbstbesteuerung" können wir uns nichts vorstellen. Wir haben aber die Möglichkeit, Ihnen eine Bescheinigung über Spenden zu schicken, die beim Finanzamt als absetzungswürdig anerkannt werden, so daß Sie jeden Betrag, den Sie uns senden bei Ihrer Steuererklärung einsetzen können, und wir nehmen an, daß Sie es so gemeint haben.

Dankbar für jeden Menschen, der sich für unsere Arbeit interessiert und einsetzt, sind wir mit herzlichen Grüßen

Ihre  
GOSSNER MISSION

D

8. d. 17. 1/4

4. 11. 27. 2. 1969

- 3. MRZ. 1969

Ebedigt: .....

Lieber Herr Pastor Seeberg,

mein schlechtes Gewissen  
plagt mich! Wir haben wirklich im November  
den Bazar vergessen! Einmal kam es durch  
den plötzlichen Tod v. Pastors wo fanden wir  
was wir alles davon bräunelten wir nach  
bräunelt, können Sie sich kaum vor-  
stellen! Er war wohl auch durch den  
Tod seiner Frau die letzten beiden Jahre  
ganz kopflos gewesen in welches. Er hatte z. B.  
in 3 Zimmern so eine Art Stübchen  
u. kann hatte viele, früher war „Persönlich“  
v. „Kirchengemeinde“ miteinander zu prüfen  
u. die „Inner Mission“ hat die  
Kinder-Vereinigung usw. so langsam  
klingt sich alles, wir bekennen u. kann  
eine Absage nach der anderen für „Hauptamt“.

Auch diese Koller ist aus auch die Latken jegen.  
gen u. lieber Radrich auch der Bopner. Wissen  
es geht für 5 Z. nach Hildesheim zur Leipziger  
oder Rheinischen Mission? - ich weiß nicht,  
welche Gesellschaft das ist! Wir hatten sehr  
schlecht, ihn nach Br. ~~Bohne~~ in Kürnberg, 14  
für die Gemeinde, dann für's Leinwandspinn  
(Kreuzen ist in Sange!), dann für die je-  
sante Jünger Mission (Sonntags etc?) -  
u. wir hätten hier auch ein Bopner-Kaum  
gehabt. Wie das noch werden soll, wissen  
wir nicht. Die vielen jungen Pastoren jetzt  
wer kennt Bopner? Ob Sie sich schon  
betrunken gemacht haben, so. Freizeit etc  
ist in Berlin wieder ein Tagung? Wenn  
ja, geben Sie bitte m. Kaum auch Bescheid,  
damit er im Sonntagsbuch darüber schreiben  
kann, denn Cornelius gibt es ja leider  
nicht weiter. Auch muß dieses Jahr  
anders? Bopner-Tag eingeladen werden.  
Können Sie schon übersehen, wann der Tag



2/  
in Kiepe ist? (Ich drücke schon an unsern  
Tisch!) - Dann stob P. Behnen in Hatzheim:  
ren - nicht einer weniger! Und als wir an  
den Baren nachten in. im Sopha - Platz  
nachsehen, war's zu spät! Nächstes Jahr, d. h.  
dieses Jahr, wollen wir besser aufpassen!

Ich wollte Ihnen schon gleich schreiben, aber -  
das können Sie ja auch, man will wohl!!  
Miri hatten wir vor ein paar Tagen Konferenz  
u. da erwähnte Kenate Jansen - Wasing-  
felm mir, Sie kämen in Hing nach Ost-  
friesland. Ob Sie auch Zeit haben, bei uns  
beizusprechen? Wir würden uns sehr  
freuen.

Wie geht es Ihnen u. Ihrer Familie?  
Von Miri haben wir keine weiteren Nachricht  
u. sehr frühlich. Auch Dese Kertin schrieb  
uns mir - Thiel!

Hoffentlich können Sie den Brief entziffern.  
Ich habe in der rechten Hand eine Kervent =

Zürück, du willst die Hand d. Schwestern  
nicht so, wie ich wohl will!

Mich habe ich mein Gewissen erleichtert  
u. bin sehr froh!!

Koralide Gräfe stummen allen  
u. vielleicht ein Wiedersehen hier in A.-O.,  
aber bitte rufen Sie eben an, wir sind jetzt  
viel unterwegs. (Korfu im an den besuche!)  
Mein Mann läuft sehr heftig mit, er  
ist überm. Samstags!

Alles Gute,

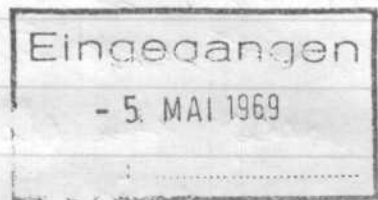
ohne

Tante hier Fr.

Sachse kommt die Nachricht, d. unser  
3 Glocken nächste Woche kommt. Grunt 4  
Jahre haben wir gesammelt, mit an kollektive  
freien Schulen, d. Trauungen usw. ohne Haus-  
sammlung. Und jetzt geht's an die neue Gabel,  
die alle sagt keine „Piep“ mehr. Die Kirche  
wird auch renoviert diesen Sommer!

Hermann Feierbach  
3523 Gubenpfeim  
Friedrichstraße Nr. 3995.

Gubenpfeim, am  
1.5.1969.



An  
das L's Korfahrt  
der Gossner Mission  
1. April 47 Lindenberg  
Kleiststraße 19-20.

Geb.: Mikroskop. Aufg. Kauf von Briefmarken  
Mein Briefchen zu das دفتر Gossner'sches  
2.4.4.1969  
Es gehts mit dem Briefchen 2.17.4.1969,  
1.4.: d. (Dreizeht).

Größtes L's Korfahrt!

Haben Sie Aufg. für das große Mikroskop  
2.17.4.1969, Aufg. für ein mit über-  
schritten 50 + Briefmarken. Es gehts für über  
die Kauf... mark... geht.  
Aufg. von Briefchen mit dem...  
Briefchen die in Briefchen für das große Gossner-  
von Briefmarken zu einem bestimmten  
Briefmarken... hat. Es gehts für...  
für.





17. April 1969  
d.

Herrn  
Hermann Feuersteak

3523 Grabenstein  
Friedrichsthalerstr. 399<sup>I</sup>

Sehr geehrter Herr Feuersteak!

Von dem Pastor-Braune-Haus wurde uns Ihr Schreiben vom 4. ds. Mts. mit der Bitte um Überlassung von Briefmarken übermittelt, da man dort keine Möglichkeit hat, Ihrem Wunsche nachzukommen. Wir haben aus unseren Marken einige herausgesucht, von denen wir annehmen, daß Sie damit etwas anfangen können und sie zur Vervollständigung Ihrer Sammlung dienen.

Es ist bei uns so, daß wir unsere Freunde darum bitten, für uns Marken zu sammeln, und diese Bitte von manchen erfüllt wird. Dabei kommen allerdings in der Hauptsache in Deutschland gängige Briefmarken zusammen, die für Sie nicht so interessant sind. Auch aus Indien, dem Land, mit dem die Gossner Mission am häufigsten korrespondiert, kommen nur immer die gleichen, alltäglichen Marken, von denen wir Ihnen einige Exemplare beigelegt haben. Besondere "Leckerbissen" werden von Sammlern im Haus schon abgenommen. Alle bei uns zusammenkommenden Marken verkaufen wir an einen langjährigen Freund und erhalten dafür immerhin einen Betrag, der mithilft, unsere Missionskasse zu füllen, worauf wir ja als Missionsgesellschaft achten müssen. Wir sehen also nicht viel Möglichkeiten, Ihnen weiterhin zu Briefmarken zu verhelfen. Vielleicht finden Sie in Ihrer Heimat doch noch eine andere Möglichkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen

  
(Sekretärin)

Pastor Braune Haus  
Ev. Heilerziehungs- und Pflegeheim



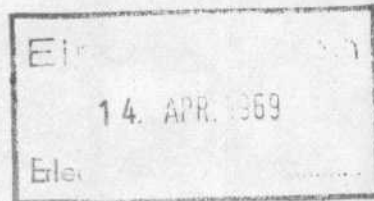
I Berlin 46 (Lankwitz), den 11.4.69  
Straße 524  
Telefon 774 20 21/22

An die  
Goßner'sche Mission  
1 Berlin 41

Handjerystr.

Betr.: Schreiben H. Feuerstaeck, 4.4.69

Sehr geehrte Herren!



Da wir keine Marken zur Verfügung haben und wir annehmen, dass Sie berufener sind als wir, einen Hinweis zu geben, übersenden wir Ihnen beiliegenden Brief zur Beantwortung.

Sollte es Ihnen nicht möglich sein, dem Bittsteller zu helfen, können Sie ihm vielleicht auf beiliegender Karte eine Antwort zukommen lassen.

Mit bestem Dank und freundlichem Gruß

2 Anlagen

i.A.

Briefmarken geschickt am 14./4 69 /Kl

Therese Feinsohn  
3533 Grabenstein  
Friedrichstraße 3945.

Grabenstein  
4.4.1969.

Da  
für Jungfrauen  
des Westfälischen Hauptes  
4. Juli 40 Grabstein  
in den neuen Gärten 26-28.

Bek.: Färbung der Grabsteinen  
mit 200. Abmahlung der  
jüngsten Missions Grabsteinen.  
Kun. Färbung.

Größe Jungfrauen!

Hilf. bitte in ein freund-  
lich Abmahlung der jüngsten  
Grabsteinen, 200. von einem  
Kaffee zum Jungfrauen Missi-  
on Grabsteinen. 4. Juli 40  
Haupt. Als kleiner Grabstein-  
mischer, in ein 60 Jahre alt,







25.11.69

drbg/go

xxxxxxxxxxxx8513061

Herrn  
Martin von Goßler  
Geschäftsführer der  
Hilfswerk-Siedlung G.m.b.H.

1-Berlin-37

Tollensestraße 34-46

Lieber Herr von Goßler,

Soeben von Indien und Nepal wohlbehalten zurückgekehrt las ich auch die Vorankündigung unserer Sitzungen in der Hilfswerksiedlung, die Sie im Einvernehmen mit unserem Vorsitzenden auf den 16.12. festgelegt haben.

Ich kann Ihnen leider nur alle guten Wünsche dafür aussprechen, da ich an diesem Tage noch im Ausland sein werde, weil man in Genf meint, eine einwöchige Sitzung nicht ohne meine Anwesenheit halten zu können.

Nochmals alles Gute für die Verhandlungen und ein schönes Zusammensein dennoch!

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



*Martin v. Gossler*  
*Geschäftsführer*  
*der Hilfswerk-Siedlung GmbH.*  
*Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen*  
*in Berlin*

Berlin 37 (Kehlendorf) den  
Tollensestraße 34-46 3. November 1969  
Fernruf: 84 30 26  
I/VL.

Herrn

Kirchenrat Pfarrer  
Dr. Christian B e r g

1) B e r l i n 41.  
Handjerystraße 19

*Dr. Berg*  
*Vorsitzender (für)*  
Eingegangen  
- 4. NOV. 1969  
Erledigt: .....

Sehr verehrter Herr Kirchenrat Berg!

In der letzten Arbeitsausschußsitzung hat der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Präsident Dr. S u c h a n , als Termin für die in diesem Jahr stattfindende ordentliche Gesellschafterversammlung und Aufsichtsratsitzung

Dienstag, den 16. Dezember 1969 nachmittags

vorgesehen. Ich darf Sie freundlichst bitten, sich schon jetzt diesen Termin vorzunehmen.

Damit die Beschlußfähigkeit vorausgesetzt werden kann, wäre ich für eine kurze telefonische Bestätigung dieses Termins an mein Sekretariat sehr dankbar.

Eine offizielle Einladung mit Tagesordnung geht Ihnen fristgemäß zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

*M. v. Gossler*

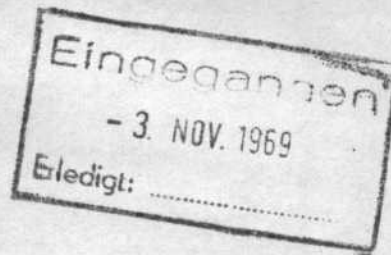


EVANGELISCHES KREISJUGENDPFARRAMT

für die Kirchenkreise

Kassel-Mitte Kassel-Ost Kassel-West

An die  
Gossner-Mission  
1000 Berlin 41  
Handjerystraße 19-20



Betrifft:

Tagebuch Nr.

Kassel, am 29.10.1969

Sehr geehrte Herren!

In der kommenden Woche führt die Evangelische Jugend in Kassel eine Jugendtagung durch, die unter dem Thema steht: "Unsere Verantwortung für die Dritte Welt". Wir würden uns freuen, wenn Sie uns geeignetes Informationsmaterial zur Verteilung an Jugendliche zur Verfügung stellen könnten. Wir brauchen etwa <sup>je</sup> 50 - 100 Exemplare. Es können auch Ausgaben von Ihrer Zeitschrift "Die Gossner Mission" sein, die älteren Datums sind.

Hoffentlich ist es Ihnen möglich, bis zum Mittwoch, dem 5. November 1969, das Material zur Verfügung zu stellen.

Für Ihre Bemühungen im voraus herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Giesler, H.*

*erl. 3.11.*

*9*



13. Okt. 1969  
d.

An das  
Gemeindeamt der Evang.  
Kirchengemeinde Gütersloh

483 Gütersloh  
Schulstr. 6

Sehr geehrte Herren!

Herr Oberkirchenrat Lohmann bat uns, Ihnen eine Bestätigung über den Eingag des bei der von ihm gehaltenen Trauung Dr. Ulrich Witte/Ursel Hagelkamp am 28.8.1969 zweckbestimmt für den Dienst der Gossner Mission eingesammelten Betrag zugehen zu lassen. Wir kommen hiermit diesem Wunsch nach und bestätigen, daß wir den Betrag von 175,72 DM am 13.9.1969 mit herzlichem Dank empfangen haben.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

8. Sept. 1969  
d.

Frau  
Magdalene Giese

1 Berlin 28  
Straße 30 Nr. 26

Sehr geehrte Frau Giesel

Heute erreichte uns Ihr Päckchen mit der in Hindi geschriebenen Bibel,  
für die wir Ihnen unseren herzlichen Dank senden. Wir haben sie in  
unser Archiv genommen und denken, daß bei Gelegenheit indische Gäste  
sie mal zur Hand nehmen.

Mit guten Wünschen für Sie und freundlichen Grüßen

Ihre

GOSSNER MISSION



(Sekretärin)

19. 9. 69.

An die Gossner'sche  
Schiffen.

Berlin -  
Friedrichs-  
• Niederstr. 19?

Kubikfunda in Tonne  
die fündstündige Leibel  
(Tafelmont) immer groß  
stehen. Dieselben waren  
Schiff-Kradig in Secunda  
Agra etc. Klein Großmüt  
der stark taucht Dürft  
Kudall.

Engelbert

Magdalene Giese.

Gossner  
Mission  
1 Berlin 28, (Weidm. St.) Nr. 30 Nr.  
126.

Uengo, den 2. 2. 69

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Ich danke Ihnen für Ihre schnelle Antwort auf meine Anfrage. Das Buch, das Sie mir angegeben haben, habe ich mir geliehen. Es hat mir sehr geholfen, die Probleme Indiens, die aus dem Bevölkerungswachstum entstehen, kennen zu lernen und zu verstehen. Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Hilfe,

Viele Grüße

Herr Klaus Geide



Absender:

Klaus Geide

492

Postleitzahl

Leugo

Dewitzstr. 5

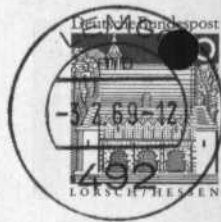
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingereicht

- 4. FEB. 1969

Erledigt:

POST-  
OMNIBUSSE  
  
VERBINDEN  
STADT  
POSTKARTE



Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Kandjastr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

28. Januar 1969  
drbg/d.

Herrn  
Klaus Geide

492 Lemgo  
Dewitzstr. 5

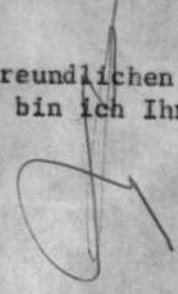
Mein lieber Klaus Geide!

Herr Pastor Seeberg sitzt an einer literarischen Arbeit in Klausur und kann Ihre Anfrage, die wir Ende letzter Woche erhielten, nicht beantworten; so darf ich Ihnen einen Hinweis geben.

Material über das Ihnen aufgegebenes Referats-Thema können wir Ihnen leider nicht zuschicken, weil man es sich zusammenholen muß. Es ist uns auch aus Ihrer kurzen Bemerkung nicht deutlich, ob Sie die Gründe für das unaufhalt-same Wachstum der Bevölkerung Indiens (jährlich 12 bis 15 Mill. Menschen) darstellen sollen oder die Bedeutung der Tatsache für die ganze Politik In-diens, daß es 14 Hauptsprachen gibt und dadurch sehr explosive Interessen für die meisten politischen Entscheidungen gegeben sind: Im erzieherischen Bereich, in den Selbständigkeitsbestrebungen der einzelnen Bundesstaaten usw.

Das beste Material finden Sie in dem Buch von Giselher Wirsing: "Indien, Asiens gefährliche Jahre". Im Sachregister sind unter dem Stichwort "Bevöl-kerungsvermehrung" 8 verschiedene Seiten angegeben, auf denen das längeren über dies Problem von dem kundigen Autor geschrieben wird. Aber, wie gesagt, nach verschiedenen anderen Richtungen, in denen Sie Ihr Referat behandeln wollen, wollen oder können, finden Sie in diesem Buch alles, was Sie nur wün-schen können. Sie haben gewiß eine Buchhandlung in Lemgo, die das Buch vor-rätig hat oder Ihnen schnell besorgt. Und da es wertvoll ist, sollten Sie schon das Geld daran wenden.

Mit freundlichen Grüßen  
bin ich Ihr



Ungo, den 21. 1. 69

In der Schule muß ich ein Referat  
mit dem Thema: „Das Bevölkerungs-  
problem Indiens“, halten. Ich würde  
mich sehr freuen, wenn Sie mir zu  
diesem Problem Informationsmittel  
zusenden würden.

Einigogai  
Vorwärts recht herzlichen Dank!

23. JAN. 1969

Erledigt: .....

Waus Geide

Absender:

Udo von Seide

482

Postleitzahl

Ungo

Dewitzstr. 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

DEUTSCHES  
SPIELKARTEN  
MUSEUM



BIELEFELD  
POSTKARTE  
SPARRENBURG

Deutsche Bundespost



Herrn

Pastor

Martin Seeberg

Gossner-Mission

Berlin 41

1

Postleitzahl

Kandjerystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



8.4.1969  
drbg/go

Herrn  
Superintendent George  
1-Berlin-62

Lieber Bruder George!

Nun sind Sie seit einigen Tagen im Aufsichtsamt des Kirchenkreises Schöneberg, und es ist nur selbstverständlich, daß Sie aus der alten Gossnerzentrale in Ihre Ephorie herzliche Glück- und Segenswünsche zur Übernahme Ihres Amtes erreichen. Möchten Sie als Nachfolger von Bruder Rieger in dieser kirchlich unruhigen und von viel Zerrissenheit bedrohten Zeit sammelnd und stärkend für die Gemeinden in Schöneberg wirken dürfen.

Die Gossner Mission braucht sich Ihnen nicht lange vorzustellen und zu empfehlen: als alter Ostpreusse kennen Sie sie nur zu gut in ihrem Charakter, ihrer Schwäche und ihrer vielleicht vorhandenen Stärke. Gelegentlich mit Ihnen darüber reden zu können, was Sie für uns und wider uns haben, das würde vielleicht durchaus lohnend sein. Jedenfalls sollten Sie ein waches und immer ein wenig liebendes Auge werfen auf das, was an welt-weitem Dienst in unserem Hause hier in Friedenau geschieht.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr





6. November 1969

d.

xxxxxxx856933

Herrn  
Fritz Hertel

643 Bad Hersfeld  
Hombergerstr. 78a

Sehr geehrter Herr Hertel!

Ihr Schreiben vom 15. September haben wir erhalten und haben, nachdem der darin genannte Betrag von 532,-- DM am 23. September bei uns eingegangen ist, die gewünschten Spendenbescheinigungen für die einzelnen Spender ausgestellt und senden sie Ihnen anliegend zu mit der Bitte um Weiterleitung.

Wir sind natürlich sehr froh darüber, daß ein Kreis von Verwandten und Bekannten unseres Fudi-Direktors sich persönlich für die Sache einsetzt, die für die Inder so wichtig ist. Ihnen und allen Spendern sagen wir unseren herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen  
14 Spendenbescheinigungen

(Sekretärin)

*Milgrem* A-2

24.10.1969

851 3061 psb/go  
~~XXXXX~~

Herrn Pastor i.R. H. Hafner  
34 Göttingen  
Herzberger Landstrasse 6 I

Lieber Bruder Hafner,

Haben Sie sehr herzlich Dank, dass Sie beim Auslichten Ihrer Bücherbestände die 8 Gossnerbände nicht dem Müll überantwortet haben, sondern mir übersandten.

Da die Gossner Mission aus verständlichen Gründen ein Archiv über das Schrifttum ihres Gründers unterhält, wollte ich gern Ihre Bände dort einreihen.

Mit herzlicher Erwidern Ihrer freundlichen Grüsse bin ich  
Ihr

*Jg.*



340i Waake, 2. 10. 69

Lieber Bruder Leeburg!

ab 7. 10. ... 34 Göttingen

Herzberger Landstr. 6 I

Ich bin augenblicklich beim Bücher ausmerzen. Nach 3 1/2 Jahren „Ruhestand“ soll und muß jetzt der wirkliche Ruhestand kommen. Da habe ich nun anliegend 8 Gesangerbände, von denen ich gelegentlich gerne Gebrauch machte, für Sie als gemeinsame Erinnerung an die Gemeinde Ate. Vielleicht gibt es nicht mehr viele von diesen Auflagen. Falls Sie sie selber nicht behalten wollen, werden Sie dafür ja Verwendung finden.

Seien Sie mit Ihrer l. Frau herzlich begrüßt Ihr H. Hafner!

# Aufstellung

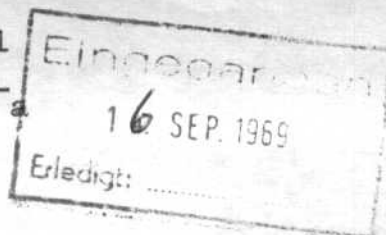
der auf das Konto Helmut Hertel, Bad Hersfeld  
eingegangenen, für I n d i e n bestimmten  
Spenden. Stand 12. Sept. 1969

1)	Hangen, Ludwig	Darmstadt	100.--
2)	Hartwig, Heinrich	Niederjossa	7.--
3)	Heß, Gottlieb	Burghaun	50.--
4)	Hopf, Frieda	Bad Hersfeld	10.--
5)	Massie, Ingeborg	do.	50.--
6)	Pfeiffer, Johannes	Niederjossa	20.--
7)	Pfeiffer, Konrad	Bad Hersfeld	40.--
8)	Schäfer, Fritz	do.	30.--
9)	Schäfer, Georg	Rothenkirchen	25.--
10)	Schäfer, Peter	Bad Hersfeld	20.--
11)	Schütz, Käthe	Griesheim	10.--
12)	Trümner, Helmut	Bad Hersfeld	100.--
13)	Weiershausen, Meta	do.	20.--
14)	Windisch, Frieda	do.	50.--
zus. DM.			532.--

=====

*J. Bl.*  
*am 2. Okt. 1969*  
*KL*

Fritz Hertel  
643 Bad Hersfeld  
Hombergerstr. 78 a



Bad Hersfeld, 15. Sept. 1969

An die  
Gossner Mission

1 Berlin 41

Betr.: Spenden-Eingänge für Fudi/Indien.

Sehrgeehrte Herren!

Anbei eine Aufstellung, wonach auf Grund der Rundbriefe meines Sohnes Helmut Hertel, TTC Fudi/Indien an Verwandte und Bekannte bis zum 12.9.69 DM. 532.-- an Spenden hier eingegangen sind. Der Betrag soll, wie mir gesagt wurde, meinem Sohn für die Arbeit in Fudi zur Verfügung gestellt werden. Ich überweise die Spenden heute auf Ihr Konto 4/7480 bei der Bln.Bank dort. Gleichzeitig bitte ich Sie, mir Spendenbescheinigungen für die einzelnen Spender zukommen zu lassen, die ich dann weiterleiten werde.

Mit den besten Grüßen

Aufstellung

Fritz Hertel.

10. Juli 1969  
d.

An das  
Hapag-Lloyd Reisebüro

1 Berlin 41  
Rheinstr. 11

Sehr geehrte Herren!

Anliegend reichen wir Ihnen die nicht benutzte Flugkarte einschl.  
Ihrer Rechnung vom 3.7.1969 zu unserer Entlastung zurück.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlagen



22.5.1969  
psb/go

Herrn  
Friedebert Hausmann

8-München-23

Grasmeierstr. 25, Zi. 411

Lieber Herr Hausmann,

Sie haben bereits am 14.4. an unseren Herrn Weissinger einen Brief geschrieben, auf den Sie bislang keine Antwort bekamen. Herr Weissinger war in dieser Zeit in Biafra, um dort bei den Versorgungsflügen der Kirche wichtige Aufgaben zu leisten, und ist erst vor wenigen Tagen zurückgekehrt.

Da der Juni vor der Tür steht, möchte ich jetzt doch Ihnen für die geplante Reise alles Gute wünschen und hoffen, dass Sie mindestens die Hälfte der von Ihnen aufgezählten Länder aus dem Programm streichen können. Denn die wenigen Monate, die Sie zur Verfügung haben, werden schneller vergehen, als Sie vermuten. Ich möchte Ihnen raten, einen gewissen Schwerpunkt bei Ihrer Informationsreise zu suchen. Wenn dieser Schwerpunkt Indien wäre, könnten Sie bei der Heim- und Rückreise die anderen Länder en passant sehen, ohne sich in die dortigen Probleme zu vertiefen.

In der Anlage übersende ich Ihnen einige Adressen von Mitarbeitern der Gossner Mission in Indien. Unsere Arbeit ist konzentriert im nord-östlichen Bereich in der weiteren Umgebung von Ranchi/Bihar. Aber ich meine, dass Sie dort gute Gelegenheit hätten, das indische Leben zu studieren, das ja nicht wesentlich in den Städten, sondern in den Dörfern deutlich wird. In Süd-Indien arbeitet die Leipziger Mission, und Sie könnten in Erlangen (Schenkstr.69) Adressen aus der Gegend von Madras erfahren.

In Indien werden Sie als Reisemittel am besten die Eisenbahn benutzen können, sie ist nach deutschen Verhältnissen ausserordentlich billig. Einen Interessenten, der Lust hätte, mit Ihnen die Reise zu unternehmen, kann ich Ihnen im Augenblick nicht nennen. Schiffsverbindungen von Ceylon nach Südafrika gibt es zweifellos, aber ich bin nicht über die Preise informiert.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr

diktirt: Pastor Martin Seeberg

gezeichnet: *Goma Gordienko*

Anlage.

Adressen von Mitarbeitern der Gossner Mission

Schwester Ilse Martin, G.E.L. Church Dispensary, Takarma P.O. Lasiya,  
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

Dipl. Ing. Helmut Hertel, Technical Training Centre, Fudi P.O.,  
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

Direktor Albrecht Bruns, Agricultural Training Centre, Khuntitoli P.O.,  
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

Schwester Monika Schutzka, G.E.L. Church Hospital, Amgaon P.O.,  
via Deogarh, Dt. Sambalpur /Orissa, India

Pfarrer Dr. Thomas Dell, G.E.L. Church Compound, Lal Bungalow,  
Ranchi/Bihar, India

Friedebert Hausmann

8 München 23,  
Grasmeierstr. 25, Zi. 411

München, den 14. 4. 69

F:	angeh.
15. APR. 1969	
Erledigt: .....	

Lieber Herr Weißinger,

Der Grund, weshalb ich Ihnen schreibe, ist folgender:  
Ich beabsichtige von ca Juni bis Oktober eine Reise nach Indien  
zu machen, über den Iran, Afghanistan, Pakistan, Kaschmir, Nepal,  
Ceylon und zurück evtl. über Südafrika.

Es soll eine Informationsreise werden, daher das reichliche Programm. Wenn es von meinem Beruf her möglich sein würde, dann hätte ich auch nichts gegen einen mehrwöchigen Aufenthalt in nur einer Stadt. Bisher habe ich einige Adressen von Kommilitonen in Aussicht, daneben möchte ich aber hauptsächlich Missionsstationen besuchen.

Welche Tips könnten Sie mir geben? Gibt es eine Möglichkeit als Studienreise und somit finanzielle Zuschüsse? Können Sie mir Adressen von Missionsstationen schicken? Wüßten Sie evtl. jemanden, der Interesse hätte, mit mir mitzukommen? Ich nehme den Landweg und fahre zunächst als Chauffeur ein Auto nach Teheran und von da aus weiter mit Bus und Bahn. Mit welchem Verkehrsmittel kommt <sup>per Zug</sup> am günstigsten durch Indien? Gibt es eine billige Schiffsverbindung von Ceylon nach Südafrika?

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einiges hierüber sagen könnten und besonders, wenn Sie mir Adressen schicken könnten.

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank im voraus,

Ihr Friedbert Hausmann

PS.: Ich selbst bin Mitarbeiter in der Studentenmission in Deutschland.





15. 1.

12. Dez. 1969  
d.

xxxxxx8516933

Herrn  
Dr. Junghans

69 Heidelberg  
Kurfürstenanlage 59

L.W.V. 28. Feb.

Sehr geehrter Herr Dr. Junghans!

Der stellvertretende Vorsitzende unseres Kuratoriums, Herr Superintendent i.R. Dr. Rieger, macht uns auf Ihren Aufsatz "From rural poverty to urban misery" aufmerksam. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie uns diesen Ihren Aufsatz zukommen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

30. Mai 1969  
d.

An das  
Institut für Auslandsbeziehungen  
- Bibliothek -

7 Stuttgart 1  
Charlottenplatz 17

Sehr geehrte Frau Erzinger!

Auf Ihre Anfrage vom 9. ds. Mts. müssen wir Ihnen mitteilen, daß der  
Arbeitsbericht der Gossner Mission 1962 - 1967 von Christian Berg  
vergriffen ist.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)



# Institut für Auslandsbeziehungen

gegründet 1917 als Deutsches Ausland-Institut

Bibliothek

7000 Stuttgart 1, den 9.5.69  
Charlottenplatz 17 bibl/Er  
Telefon 29 25 57 / 58, 29 72 73

An die  
Gossner-Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrte Herren!

Unsere Bibliothek ist an dem Arbeitsbericht:

Christian Berg: Die Gossner-Mission 1962-1967

interessiert. Wir würden uns freuen, wenn es Ihnen  
möglich wäre, uns ein Ex. zu übersenden.

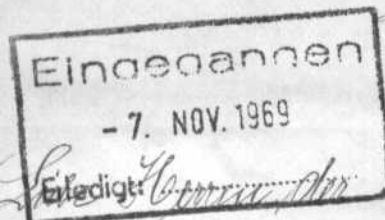
Mit freundlichen Grüßen!  
INSTITUT FÜR AUSLANDSBEZIEHUNGEN  
BIBLIOTHEK

i.A. *Gottlieb Erzinger*  
(Erzinger)

REFLEX SPECIAL



K



Lafnitzhöhe, den 5. 11. 69  
WV 15. 1.  
~~45. 17.~~

Erlaubt: ~~Genossin der~~ Gossner Mission, P. Seeburg

Wie Sie sehen, bin ich z. T. in Österreich bei meinen Kindern. Dort erhielt ich gestern Ihre freundliche Einladung zum Basar der Gossner-Mission. Es tut mir leid, daß ich diesmal nicht daran teilnehmen kann, denn ich war immer so gern dabei, besonders als unser Tater noch lebte. -

Nun bin ich hier auch noch krank geworden und muß noch nicht, kann mir der Arzt die Heimreise erlaubt.

Gedenke ich dem Basar einen vollen Erfolg und der Mission eine gute Einnahme zugunsten der Indianermision.

Mit herzlichen Grüßen  
An Sie alle

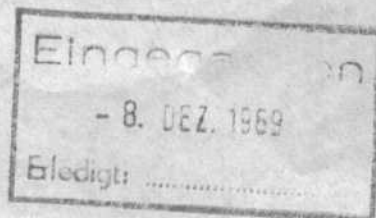
Ihre  
Liese Kock

z. T. Österreich, sonst polenstadt in Berlin 45  
Kadettenreg 3-5

Ulrich Kinder

1 Berlin 20, den 4. Dez. 1969  
Im Spektefeld 28/30

An die  
Gossner Mission  
z. Hd. Herrn Seeberg  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Seeberg!

Leider ist mit den Tonbändern ein kleines Mißgeschick passiert. Zwar habe ich in Ihrem Büro zwei Bänder abgeliefert, eines davon war jedoch nicht Ihres. Ihr Tonband liegt diesem Brief bei; bitte, senden Sie mir das andere Band wieder zu. Ihre Bänder haben uns während des Gottesdienstes gute Dienste geleistet. An dieser Stelle noch einmal sehr herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen,

Ulrich Kinder  
abgeschickt  
10.12.69 D

Heinz Kahlfeld

Pfarrer an Zwölf Apostel

P. Seebay / M. K.

fo R

24/5

30

Berlin ~~W 35~~, den 3. November 1969

An der Apostelkirche 5

Ruf 13 24 33

An die  
Goßnersche Missionsgesellschaft  
1 B e r l i n 41  
Handjerystr. 19

Eingegangen

- 6. NOV. 1969

Erh.

Wir teilen mit, daß wir unseren diesjährigen Missionsbasar  
am 2. Advent (7. Dezember) von 15 - ca 18 Uhr im Zwölf-Apostel-  
Saal halten. Der Reinertrag ist wie im Vorjahr für Takarma/  
Goßner-Mission bestimmt.

Mit freundlichen Grüßen  
Der Frauenmissionskreis

Dr. Berg

Hierher schicken wir uns?  
Wichtig ist unser Besten-  
wahrung?

Sg 17/11

G. K. Kahlfeld.  
L. Elisabeth Kießner

17.11.1969



5. November 1969  
d.  
xxxxxxx8516933

Redaktion "Die Kirche"  
z.Hd. Herrn Witting

1 Berlin 41  
Fregestr. 71

Sehr geehrter Herr Witting!

Anliegend erhalten Sie ein Manuskript von Herrn Prof. D. Vogel "Ein Evangeliumsfest in Indien". Herr Dr. Rieger hat Ihnen die Zusendung bereits angekündigt.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

7. Oktober 1969  
schw/d.

Herrn  
Pfarrer Dr. B. Krug

643 Bad Hersfeld  
Kirchplatz 2

Betrifft: Ihr Schreiben vom 4. September 1969 - Tageb. Nr. 102/69

Sehr geehrter Herr Dr. Krug!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief sowie für die Überweisung der 2.000,-- DM, die am 16.9. bei uns eingegangen sind.

Als Vorgänger im Amt von Herrn Dipl.-Ing. Hertel kann ich Ihnen sozusagen fast aus erster Hand bestätigen, wie hilfreich Ihre und viele andere Spenden für die Arbeit in Fudi sind. Zurzeit werden dort über 70 Lehrlinge ausgebildet, und die Gossnerkirche bemüht sich, auf diese Weise ihren Beitrag zur Entwicklung Indiens und zur Hilfe an den Adiyasis von Chotanagpur zu leisten. Sicherlich wird Herr Hertel bei Gelegenheit seinerseits Ihnen einen Bericht über seine Arbeit zukommen lassen. Er weiß natürlich besser noch als ich es von hier aus ahnen kann, an welchen besonderen Einzelheiten Sie und Ihre Gemeinde interessiert sind.

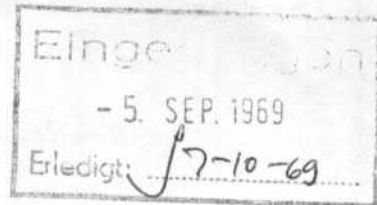
Noch einmal sehr herzlichen Dank für Ihre Gabe und

freundliche Grüße  
Ihr

(Klaus Schwert)

Durchschrift  
Herrn Dipl.-Ing. Hertel/Fudi

Tageb. Nr. 102/69



An die  
Goßnersche Mission  
z.Hd. Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/21

1) Herr Berg ✓  
Eingang anstehen  
2) Herr Berg  
Könnten Sie danken?  
Betrag innerhalb 14 Tage  
3) Freigabe f. Herrn Hertel  
8.9.69.

Sehr verehrter Herr Kirchenrat!

Wie bereits bei der Verabschiedung von Herrn Dipl.-Ing. Hertel besprochen, möchte die Kirchengemeinde von Bad Hersfeld einen Betrag für die persönliche sozial-diakonische Arbeit in Fudi zur Verfügung stellen. Wir haben für dieses Jahr den Betrag in Höhe von 2.000,-- DM eingesetzt, den wir in den nächsten Tagen auf Ihr Postscheckkonto überweisen werden. Für eine freundliche Weiterleitung an Herrn Hertel wären wir dankbar. Wir bitten dann zu gegebener Zeit um einen Bericht über die Verwendung dieses Geldes.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr  
Dr. B. Berg

Angenommen 16.9.69 [Signature]

8. Oktober 1969  
d.

An den  
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21  
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Wir erhielten erst jetzt das neu aufgelegte Verzeichnis der Gemeinden und Pastoren der Ev.-Luth. Landeskirche Schleswig-Holsteins, Lübeck und Eutins, und reichen es an Sie weiter, mit der Bitte, uns auch aus diesem Verzeichnis die Adressen anzufertigen.

Schleswig-Holstein

Seite 6 und 12 - 101

Lübeck

Seite 158 und 162 - 167

Eutin

Seite 169 und 172/173.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlage



20. August 1969  
d.

An den  
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21  
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Wir danken Ihnen für die Übersendung der vorerst letzten Adressen und der dazugehörenden Adressbücher. Durch ein Versehen waren einige Adressbücher nicht zu Ihnen gelangt, so daß wir Sie noch um Fortsetzung bitten müssen. Wir überreichen Ihnen dazu die Bücher der folgenden Landeskirchen:

- ✓ 1) Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland
- ✓ 2) Schaumburg-Lippe (ein Blatt)
- ✓ 3) Braunschweig (Seite 5 - 22)
- ✓ 4) Hannover (Seite 17 - 116)
- ✓ 5) Kurhessen-Waldeck (Seite 26 und 180)
- ✓ 6) Baden. (Seite 6 - 41)

Ihre Rechnung betrachten wir als Zwischenrechnung und erwarten demnächst Ihre weiteren Sendungen.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlagen

22. Juli 1969  
d.

An den  
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21  
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 18. ds. Mts. und unser Telefonat  
Überreichen wir Ihnen noch die folgenden Adressenverzeichnisse:

- 1) Lippische Landeskirche *Stinisch*
- 2) Bremische Evangelische Kirche *Stinisch*
- 3) Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg (Seite 5 - 37) *Stinisch*
- 4) Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Seite 3 - 84) *Stinisch*
- 5) Evang. Kirche in der Pfälz (Seite 54 - 65). *Stinisch*

Mit freundlichen Grüßen

*D*

(Sekretärin)

Anlagen

18. Juli 1969

An den  
Adressen-Verlag Kästle

351004

1 Berlin 21  
Salzwegeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Es ist sehr bedauerlich, daß sich die Erstellung der Pfarrer-Adressen aus den Kirchen der Bundesrepublik so verzögert, und auch Herr Missionsinspektor Pastor Seeberg in Urlaub ist, der bisher die Verhandlungen mit Ihnen geführt hat.

Er hatte uns hinterlassen, daß Sie sich bereit erklärt hatten, jeweils 1.000 Adressen für 40,-- DM zu erstellen. Wir hatten diesem Angebot zugestimmt und möchten es nochmals bestätigen.


Inzwischen haben wir erfahren, daß sich die Herstellung der Adressen nur bewerkstelligen läßt, wenn man von jeder einzelnen der 20 Landeskirchen in der Bundesrepublik sich ein gedrucktes Verzeichnis besorgt. Wir werden Ihnen behilflich sein, diese einzelnen Pfarramtsverzeichnisse zu bekommen, indem wir uns an die einzelnen Landeskirchen wenden.

Um mit dem Versand unserer Zeitschrift voranzukommen, stellen wir Ihnen zunächst die Adressenverzeichnisse der folgenden Landeskirchen leihweise zur Verfügung:

- ✓ 1) ~~Katholische Kirche in Deutschland~~  
Evang. Kirche von Westfalen (Seite 1 - 176 weiß) Zürich 6.8.
- ✓ 2) Evang. Kirche im Rheinland (Seite 81 - 512) Zürich
- ✓ 3) Evang.-luth. Kirche in Bayern (Seite 1 - 278 Streichungen beachten) Zürich
- ✓ 4) Evangelische Kirche Hamburg (Seite 5 - 15) Zürich 6.8.

Wir dürfen Sie höflich bitten, sofort an die Arbeit zu gehen und uns Zug um Zug die Aufklebeadressen zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll



PS: Das uns übersandte Adressbuch senden wir Ihnen zurück; es hilft nicht weiter.



1806 69

180 gr. 17 MAY

pro Widgere 1000

6 18 14 36

7 73 12 77

87 39 14

Dreier kommt

Schneeflocke

kein

35 10 04

Kiste

→ für 4 von

40 211

78 19 87

Schweiz

müde mit mir

14 von

1. Juli 1897

nach 2-3 Tagen

An Montag Fr. Kistler anrufen  
Adressen sollen bis dahin gelie-  
fert sein.

Die Erklärung v. Frau Kistler ist eine Adress-  
buch bestellt, das heute erwartet wird. Ist  
dagegen erhalten wir tageweise die  
Adressen. 14/7. Drüßig

WL 16.7.



Umschirm, den 25.9.69

Eingereichen

26. SEP. 1969

Erlegt: 1

Ihre gütliche Lage Missionsbücherei Hamburg.

Für Ihren letzten Brief vom 3.9.69 danke ich Ihnen. Besonders freut mich, dass die Kinder, die ich zum Lesen schicken, nicht alle zurückkommen sind. Günstigen Umständen kann man sich nicht mehr mit solchen kleinen Schwierigkeiten. Sie sind nicht notwendig und bei der Planung können sie zu viel sein. Ich habe mich nicht mehr ausgesprochen.

In diesem Jahr feiert man die Gossner Mission ein Jubiläum. Es ist schön, dass solche Tage besonders hervorzuheben werden - Gottes Tag! Hier für - unsere Familien oder besser unsere Familienangehörigen haben mich dazu aufgefordert. Hier schicken eine Geldspende. Es ist mir der Geldbetrag dabei, den ich jetzt für den Leserkreis ausgeben kann. Dadurch würde die Summe größer. Besonders ist sie bereits im Missionsbüro angekommen. Ich persönlich bin froh darüber, dass wir's geschafft haben. Als Flüchtlinge, die wir nun sind, fällt es uns allen schwer und immer noch können wir keinen großen Gewinn machen. Man muss sparen - sparen - sparen.

Wohlwacht können Sie es auffassen. Ich danke, daß  
Sie mich böse sind, wenn man in diesem Jahr noch  
nicht zum Vorher nichts gescheit ist. Gedenksollt es  
aber die vierteljährliche Summe, die von unserem  
Girokonto abgezogen wird, laufend sichtbar. Hier wissen  
wir kein Dringendes nötig die Missionsverwaltung gütliche  
Hilfe bewirkt. Dann sei zu den reichen Leuten des  
Fußballs gesonnen werden, können die Gutvergn. sich  
fügen. Es ist leider nicht so.

Beide schicken sich einander Briefmarken mit, die  
Sie bitten zu Gunsten der Mission zu kaufen möchten.  
Es sind nicht sehr viele Stück. Können Sie noch  
einigen Jahr schon alle markiert? Hiermit bekommen  
Sie dann dafür?

Zum Abfluß dieses Kaufes schenken ich Ihnen die  
Mission und allen Mitarbeitern Gottes Dank. Es  
lassen sich dort auch in Zukunft weiterhin gewinnen und  
müssen - für die schon und noch für die Zukunft.

Freundliche Grüße  
von

Ernst Gusti Törner u. Familie.

(68) Wonnegau 41

Brief vom 4.1.

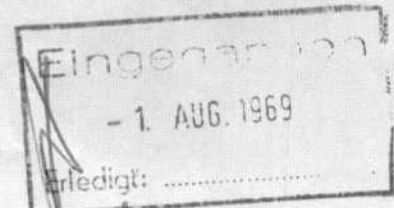


Professor Dr. W. Kahle  
Kirchenrat

1 Berlin 37, im Juli 1969  
Zaberner Straße 3

P. Seeberg s. Kk

3. J. H. J. J.  
Sg 29/8



Lieber Ponder Berg!

Mit Wirkung vom 31.7.1969 scheide ich aus meiner Tätigkeit als Direktor der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin. Aus diesem Anlaß möchte ich Ihnen für viele Begegnungen danken, auch für das Verständnis, das Sie der Arbeit der Erziehungskammer und mir in den vergangenen sieben Jahren erwiesen haben.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichsten Segenswünschen für Ihre Arbeit, für das Werk der Gossner-Mission, für alle, die uns beehren und mit denen wir verbunden und verbunden sein dürfen!

Ihr

W. Kahle



3 Hannover, den 26.6.1969.

~~Gossner Mission~~ 307  
1 Berlin 41

Ihr v. Schreiben vom 11. d. Mts. erhielt ich,  
inzwischen auch das darin angekündigte  
Buch von Herrn Missionsdirektor i. R.  
Dr. Hans Lohr: „Geschichte der Gossnerkirche  
in Tübingen“, was ich Ihnen hiermit zu  
meiner Freude bestätigen darf.

Mit dem Wunsche für Gottes Segen um  
alle für die Ausbreitung des Evangeliums  
in der Welt tätigen Kräfte und ihre Werke



grißt.

mit herzlichem Dank

Berda Neapoth

3 Hannover

Postfach 3305

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DORFKIRCHLICHEN  
DIENST INNERHALB DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
IN DEUTSCHLAND

Leitung: Kirchenrat Eckhard Fenner · 35 Kassel · Bergmannstraße 53

Goßnersche Missionsgesellschaft  
Herrn Kirchenrat Dr. Berg  
1 Berlin 41

**KIRCHE  
IM  
DORF**  
ZWEIMONATSSCHRIFT

**Herausgeber:**  
Eckhard Fenner  
Christoph Schomerus

**Schriftleitung:**  
Pastor i. R. Christoph Schomerus  
2165 Harsefeld · Herrenstraße 41b  
Fernruf (04164) 670

Eingegangen

24. JUNI 1969

Erhalten:

2165 Harsefeld, den 23. Juni 1969

*jd. H.*

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Wir haben Ihnen bereits ein Belegstück unserer  
KIRCHE IM DORF übersandt, in dem wieder zwei Stücke  
aus der Oktober-Nr. der "Goßner-Mission" im Rahmen  
des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zum Abdruck  
kamen. Nun kann ich Ihnen in der heutigen Anlage  
einen Verrechnungsscheck zuweisen, um der Goßner-  
schen Missionsgesellschaft auch einen Anteil an  
den Honoraren zukommen zu lassen.

Mit einem herzlichen Gruß und

in treuer Fürbitte für <sup>4</sup>g<sup>4</sup>segnete Arbeit

bin ich

*Eckhard Fenner*

LANGHART RÖMERTURM - K

9. Mai 1969  
drbg/d.

Frau  
Martha Kammelt

1 Berlin 31  
Wilhelmsaue 3

Sehr geehrte, liebe Frau Kammelt!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Gabe von 100,-- DM, die am 16.4. hier einging, und die Sie für die riesigen Hilfsaufgaben in Biafra bestimmt haben. Wir haben sie an die Stelle der Kirchenleitung hier in Berlin weitergeleitet, wo alle Opfer für diesen so überaus wichtigen Zweck gesammelt werden.

Vorgestern, auf der Sitzung unseres Kuratoriums, erstattete uns unser langjähriger Mitarbeiter und jetziger Kurator, Herr Missionsinspektor Weissinger einen sehr lebendigen Augenzeugenbericht, nachdem er drei Monate an den Hilfsaufgaben teilgenommen und einige Abgeordnete des Deutschen Bundestages durch den Kessel von Biafra geführt hatte. So stehen uns die Nöte des Landes und seiner Menschen wahrhaftig deutlich vor Augen. Und es darf sich ja immer wieder erweisen, daß jemand, der von Herzen Anteil nimmt an der großen Missionsaufgabe in Indien, auch sein Herz und seine Hand öffnet für brennende Leiden in einem anderen Teil der Welt.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Durchschrift  
Konsistorium/Herrn Oberamtsrat Eichmann

mit der Bitte, der Spenderin eine Steuerquittung  
zugehen zu lassen.

Anlage  
1 Verrechnungsscheck

9.6.1969

go

Herrn  
Missionar Kölle

7 Stuttgart-1  
Vogelsangstr. 62

Sehr geehrter Herr Kölle,

Beigeschlossen senden wir Ihnen Material zum Auslegen beim Kiosk des Kirchentages. Wir haben diese Druckschriften vorrätig und könnten davon noch mehr Exemplare versenden.

Mit besten Grüßen  
GOSSNER MISSION

Anlagen.

Sekretärin



19.6.1969  
psb/go

Herrn  
Pastor Dirk Koller  
32 Hildesheim  
Lippoldstr. 2A

Lieber Bruder Koller,

Am Sonntag sind Sie in Hildesheim eingeführt worden, und im letzten Augenblick haben wir es doch versäumt, Ihnen rechtzeitig ein Telegramm zu senden, und Bruder Berg und ich möchten mit diesen Zeilen leider verspätet aber ebenso herzlich Ihnen unsere guten Wünsche sagen und ein herzliches Willkommen in unserem Kreis der Missions"funktionäre". Möchten Sie recht viel Freude haben an Ihrer neuen Arbeit und ein gutes Verhältnis bekommen zu Ihren Mitarbeitern in der Leipziger Mission und auch zu allen anderen, die sich um die Verkündigung des Evangeliums ausserhalb unseres Kontinents bemühen.

Da wir uns in Nordhorn und in Berlin schon so gut verstanden haben, nehmen wir als selbstverständlich an, dass das bisherige gute Verhältnis sich fortsetzen wird, und die gemeinsamen Fragen und Probleme und auch die Unterschiede uns alle miteinander für weitere und bessere Arbeit anregen werden, und wir hier und dort einen Schritt vorankommen.

Es wird nicht lange dauern und wir werden uns auf einer der nächsten Konferenzen sehen, spätestens wohl auf dem deutschen evangelischen Missionstag in Spandau. Bruder Berg und ich bitten, auch Ihrer lieben Frau einen herzlichen Gruss zu entbieten. Mögen Sie sich alle miteinander in Hildesheim recht wohl fühlen.

Sehr herzlich  
Ihr

Sg

22. April 1969  
psb/d.

An das  
Prediger-Seminar  
z.Hd. Herrn A. Kühner

213 Rotenburg  
In der Ahe 33

Liebe Freunde!

Nachdem Sie so tatkräftig und so erfolgreich eine bestimmte Aufgabe übernommen haben, für die theologische Ausbildung in der Evang.-luth. Gossnerkirche in Indien etwas zu tun, werden Sie ein wenig ungehalten sein, bislang noch nichts von den konkreten Ergebnissen gehört zu haben.

Die in Ihrem Kreis gesammelten Beträge wurden zum Teil nach Indien überwiesen, damit die dortige Bibliothek mit in Indien erscheinender theologischer Literatur ergänzt werden konnte. Mir sind im Augenblick die Titel der dort angeschafften Bücher nicht bekannt. Der größere Teil Ihrer Beiträge wurde einer Buchhandlung in England überwiesen, die mehrere Büchersendungen inzwischen nach Ranchi gesandt hat. Unser theologischer Dozent in Ranchi, Pfarrer Dr. Dell, hatte natürlich einige Mühe, die erforderlichen Listen zusammenzustellen. Aber inzwischen ist dies geschehen, und eine Teilliste füge ich Ihnen bei, damit Sie sich ein Bild über die erworbenen Bände machen können. Diese Liste enthält die Titel der ersten Sendung, die aus England nach Ranchi abgegangen ist. Wenn Sie daran interessiert sind, werde ich Ihnen weitere Listen gerne übersenden, sobald sie in unseren Händen sind.

Jedenfalls möchten wir Ihnen im Namen der indischen Brüder einen sehr herzlichen Dank sagen für diese deutliche und sichtbare Hilfe, die Sie Ihren Kommilitonen in Indien gegeben haben.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

Sg



8.4.1969  
drbg/go

Herrn  
Superintendent Kraske

1-Berlin-10

Gierkeplatz 4

Lieber Bruder Kraske!

Es geziemt sich nicht nur, sondern Sie sollten wirklich persönlich spüren, daß wir auch im Haus der Mission, der alten Zentrale der Gossner Mission, nicht gleichgültig einen solchen Wechsel verfolgt haben, wie Sie ihn vom Pfarramt in Frohnau zur Superintendentur in Charlottenburg in diesen Tagen vollzogen haben oder noch vor sich sehen; umsomehr als ich vor ganz kurzer Zeit bei Bruder Benckert in der Epiphaniengemeinde zum Vortrag und einer anschließenden längeren brüderlichen Aussprache war.

Möchten Sie, das ist meine Bitte, in dieser kirchlich so unruhigen und von viel innerer Zerrissenheit bedrohten Zeit die Gabe und Kraft empfangen, die Gemeinden und Ihre Amtsbrüder im aufgetragenen Dienst immer wieder sammeln und zusammenschliessen zu können, damit der von uns erwartete Dienst und das Zeugnis nicht zu mißtönend und undeutlich wird.

Jedenfalls gedanke ich Ihrer neuen Aufgabe mit herzlichen Segenswünschen und werde mich freuen, so oft wir in einer der Gemeinden Ihres Kirchenkreises zur Erkenntnis der weltweiten Horizonte des Evangeliums heute helfen dürfen.

Brüderlich verbunden bin ich

Ihr



18. Dez. 1969  
psb/d.

xxxxxxxxxxxxxxxx8513061

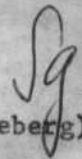
Université Laval  
Cité Universitaire

Québec 10  
CANADA

Sehr geehrte Herren!

Wir haben Ihren Brief vom 7.11.1969 mit dem Fragebogen erhalten und ihn an zwei unserer Mitarbeiter in Indien weitergesandt, damit die von Ihnen erbetenen Auskünfte exakt erteilt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Pastor Martin Seeberg)



18. Dez. 1969  
psb/d.

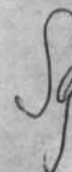
XXXXXXXXXXXXX 8513061

Herrn Pfarrer  
Dr. Thomas Dell  
G.E.L. Church Compound  
Ranchi/Bihar  
INDIEN

Lieber Bruder Dell!

Wir haben von der Université Laval aus Kanada anliegenden Fragebogen zugeschickt bekommen. Bei der Durchsicht der Fragen werden Sie leicht erkennen, daß nur ein Wissenschaftler in Indien die notwendigen Auskünfte erteilen kann. Deshalb darf ich Ihnen die Arbeit überlassen und die Gelegenheit benutzen, um Ihnen und Ihrer ganzen Familie herzliche Weihnachtsgrüße zu senden und gute Wünsche für ein gesundes Neues Jahr.

Ihr



Anlage

18. Dez. 1969  
psb/d.

XXXXXXXXXXXX 8513061

Rev. Hermann K l o s s  
Leonhard Theological College  
Jabalpur/Madhya Pradesh  
I N D I A

Lieber Bruder Kloss!

Gern benutze ich die Gelegenheit einer Anfrage der Université Laval, um Ihnen den beigefügten Fragebogen weiterzureichen. Ich weiß, daß solche Untersuchungen in Ihrem Interesse liegen und Sie wahrscheinlich nicht nur geeignet, sondern auch willens sind, die Fragen, die ich nicht beantworten kann, zu bearbeiten.

Bruder Lokies hat kürzlich erzählt, daß er Sie in Hannover gesehen hat und meine Frau hat Ihre Frau in Berlin getroffen. Ich nehme an, daß Sie zusammen in Jabalpur das Christfest feiern, und ich möchte Ihnen dazu und auch zum Neuen Jahr herzliche und gute Grüße senden.

Ihr

Sg.

Anlage

31. Juli 1969  
drbg/d.

Frau  
Gertrud Langenpaß

8 München 13  
Heßstr. 20/308  
Altersheim

Liebe, sehr verehrte Frau Langenpaß!

Ihre freundlichen und zugleich etwas kritisch fragenden Zeilen vom 22. Juli sollen doch nicht ohne Echo bleiben; zunächst mit Dank dafür, daß Sie die Jubiläums-Nummer unserer "Gossner Mission" so dankbar empfangen und offenbar sehr ausführlich gelesen haben. Sie hat uns sehr viel Arbeit gemacht, und wir erhalten recht zahlreiche erfreute Bestätigungen dankbaren Empfangs.

Auch wir haben das Gossner-Buch von Charlotte Sauer sehr empfohlen und in begrenztem Umfang auch verbreitet. Es gibt aber u.E. doch auch in der Jubiläums-Nummer eine Reihe von Beiträgen, die die Verkündigung des Evangeliums in Indien als zentral wichtig darlegen (von Stieglitz, P. Singh, J. Lakra) um nur diese zu nennen). Eine tiefere Auseinandersetzung mit der Philosophie und Religion der Hindus finden Sie z.B. in dem neuen Buch von Prof. D. Heinrich Vogel "Die Zeit der Öllampen ist vorbei", das Sie in Ergänzung des Buches von Ch. Sauer vielleicht doch einmal zur Hand nehmen sollten.

Das Kommen des Reiches Gottes auch für Indien hat und behält seine zentrale Bedeutung, in sie ist aber unlöslich hineinverknüpft, wie unendlich viel Armen Menschen dort ein menschenwürdiges Leben zuteil werden kann. Deshalb spielen die Fragen der Entwicklungshilfe in der Öffentlichkeit eine so große Rolle. Wir wollen dabei bleiben, daß sie ein zwar unerläßlicher, aber wiederum doch nur ein Teil des Kommens des Reiches Gottes in jenem Land sind.

In herzlicher Erwidern Ihrer Grüße  
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Chr. Berg)



• allmählich die Fortentwicklungsstufe der Andenregion zu  
erreichen. Inzwischen sind die Hochgebirgsgebiete, die früher  
nur von Indianern und dem Naturforscher besetzt waren,  
jetzt auch von Touristen und dem Naturforscher besucht,  
und die die Bevölkerung nicht nur bringt, sondern auch  
bringt.

Die ersten großen und kleinen Städte sind in  
all diesen Gebieten entstanden und sind heute  
auch schon große Städte.

Eingereichen

23. JULI 1969

Erledigt: .....

Gesamt Summe  
Bekanntmachung

8. März 1969, Gp. Nr. 20/308.  
Bekanntmachung.



22. VII. 1969.

[illegible]



STATE OF CONNECTICUT

CENTRAL CONNECTICUT STATE COLLEGE

1615 STANLEY STREET — NEW BRITAIN, CONNECTICUT 06050



Area Code 203  
225 - 6351

Herr Pastor Martin Seeberg  
Gossner-Haus  
Handjerystrasse 19-20  
1 Berlin 41 (Friedenau)

4.6.1969

Lieber Herr Pastor Seeberg,

Vielen Dank fuer Ihre Freundlichkeit in dem Brief vom 14.4.1969 einen Abschnitt ueber den Sardarismus aus Ihrer Arbeit ueber die indische Gossnerkirche zu zitieren. Ueberhaupt hat Ihr Brief mir geholfen mich in Bezug auf die Stellung der Gossner Mission in dem Chotanagpur Gebiet zu orientieren. Inzwischen habe ich Schriften von K.N. Sahay aus Ranchi ueber den Einfluss der Missionen auf die Uraos gefunden (wie in L.P. Vidyarthi, ed., Aspects of Religion in Indian Society, Meerut 1961). Ich sehe, dass ich mir ein genaueres Bild von den Arbeiten der Missionaere machen musz, da Vorgaenge in den indischen Doerfern nicht ausschliesslich von innen aufgeklaert werden koennen. Natuerlich ist es besonders wichtig Verhaeltnisse zwischen den britischen Regierungsbeamten und den verschiedenen Schichten der indischen Bevoelkerung zu verstehen.

Sie erwahnten in Ihrem Brief, dass es eventuell moeglich waere mir leihweise einige Berichte der Gossner Mission, die in Einzelheiten Verhaeltnisse mit den Uraos und Mundas und besonders den Sardarismus schildern, zu Verfuegung zu stellen. Ich wuerde Ihnen aeuszerst dankbar sein, wenn das moeglich waere, denn es ist fuer mich zur Zeit ausgeschlossen nach Deutschland zu reisen und dort in den Archiven zu forschen. Vielleicht koennten Sie mir auch angeben, wo ich naehere Auskunft ueber die gesamten Missionstaetigkeiten in Mittelindien finden koennte, besonders auch ueber Verhaeltnisse mit den katholischen Missionen, die ja auch einen bedeutenden Einfluss auf die Bevoelkerung auswirkten.

Mit vielem Dank fuer die Hilfe die Sie mir fuer meine Arbeit gegeben haben,

gruesse ich Sie herzlich als ihr

Jack A. Lucas  
Assistant Professor of Anthropology

14.4.1969  
psb/go

Mr. Jack A. Lucas,  
Assistant Professor  
of Anthropology,  
Central Connecticut State College,  
1615 Stanley Street,  
New Britain, Connecticut 06050  
U.S.A.

Lieber Herr Lucas,

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 3.4.1969, den Dr. Berg mir übergab mit der Bitte, ihn zu beantworten. Vor wenigen Wochen habe ich über die Geschichte der indischen Gossnerkirche gearbeitet und stieß dabei natürlich auch auf die prophetischen Bewegungen in Bihar und Madhya Pradesh insbesondere unter den Uraos und Mundas.

Die alten Missionare unserer Gossner Mission, die viele Jahrzehnte in diesem Gebiet von Chotanagpur gearbeitet haben, berichten recht oft - übrigens immer negativ - über solche Bewegungen insbesondere über den Sadarismus in der Zeit von 1880 bis 1900. Zweifellos gehört der Sadarismus zu den prophetischen Bewegungen mit einem besonderen sozialrevolutionären Einschlag. Im Rahmen meiner Arbeit, die aus besonderem Grunde ohnehin nur knapp angelegt war, habe ich den Sadarismus, nur kurz gestreift. Ich zitiere im folgenden den betreffenden Abschnitt:

"Die Sardare (1880 - 1900)

Die Lage der Adivasi-Bauern hat sich über ein Jahrhundert hin laufend verschlechtert. Einst Eigentümer von Grund und Boden, sind sie nun den Jamin-daren und Tikidaren ausgeliefert, die sich mehr und mehr Acker aneignen, die vor Gerichten falsche Zeugen anbringen, die immer wieder Polizei und Verwaltung auf ihre Seite ziehen. Die Engländer - auf Ruhe und Ordnung bedacht - hatten 1820 und 1832 Bauernaufstände blutig niedergeschlagen. Inzwischen wird dann das Land vermessen, aber entweder sind die Landmesser Hindus, die bestochen werden, oder die Adivasi machen falsche Angaben, weil sie Steuererhöhungen befürchten. Es wird also nichts gebessert. Überall in den Dörfern herrscht Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Die ungebildeten Adivasi brauchen Hilfe, und ein großer Teil der Taufbewerber erwartet von der Christengemeinde Schutz und Abhilfe. Werden die Missionare ihnen in der Landfrage helfen?

Schutz wird bedrängten Christen in zahlreichen Fällen gewährt. In Ranchi wird ein Rechtsanwalt angestellt, der den Christen bei Gerichtsverhandlungen beisteht. Die Missionare erheben ihre Stimme für die Unterdrückten bei Regierungsbeamten, eigene Landmesser werden ausgebildet und guter Rat für eine bessere Bewirtschaftung der verbleibenden Felder gegeben. Daß die zahlreichen Schulen den Adivasi geistige Waffen zum Kampf gegen ihre Unterdrücker in die Hand gaben, versteht sich von selbst.

Doch Abhilfe wird dadurch nicht geschaffen, die Not bleibt. Da bilden sich ab 1885 Aktionsgruppen unter den Adivasis. Ihre Wortführer nennen sich Sar-



dare, meist sind es Christen. Sie fordern die Bauern auf, die Pachtzahlungen an die Jamindare einzustellen, die daraufhin vor Gerichten klagen. Daneben sammeln die Sardare Geldmittel, um bei Regierungsstellen bis hin nach London ihr Recht zu fordern. 1887 wird die Generalkonferenz der Missionare ersucht, sich die Forderungen der Sardare zu eigen zu machen, nämlich Wiederherstellung der ursprünglichen Landrechte, Ausweisung der Nicht-Adivasis, Errichtung eines politischen Adivasi-Staates, und dies alles notfalls mit Gewalt. Die Missionare lehnen ab, und in der Folgezeit halten sich viele enttäuschte Christen vom Gemeindeleben fern, oder sie sammeln sich in eigenen Gottesdiensten. Eine große Zahl von bewährten Gemeindeältesten schließt sich dem Sardarismus an. Als die Regierungsstellen die Klagen der Sardare abweisen, wird es zunächst wieder still im Lande.

Aber die Wunde blutet weiter. Ist Christus nicht ein Anwalt der Armen und Entrechteten? Kann man heute predigen denen, die Gewalt üben? Die Antwort der Sardare: "Gewalt gegen Gewalt" ist keine Antwort im Geiste Jesu. Die Antwort der Pastoren: "Nur beten hilft", ist ebenfalls unbefriedigend.

Die Revolutionäre erregen Aufsehen, als sie in Daud Birsa einen Propheten und Führer finden. Er wird 1895 verhaftet, aber wieder entlassen. In den Jahren einer verheerenden Hungersnot 1897/98 predigt er das Kommen des Reiches Gottes. Er lehrt seine Anhänger eine politische Religion, eine Heilsbotschaft aus christlichen und heidnischen Gedanken. Weihnachten 1899 kommt es zu einem Aufstand, der sich hauptsächlich gegen Polizeistationen und Kirchen richtet. Militär greift ein. Es gibt Tote und Verletzte, Birsa selbst wird in der Nähe von Takarma verhaftet und stirbt 1900 im Gefängnis in Calcutta. In die Dörfer in Chotanagpur wird Militär einquartiert. Not, Elend und Ungerechtigkeit sind größer als zuvor.

Die soziale revolutionäre Bewegung hört auf; die innere Ordnung ist wiederhergestellt. Doch die Sehnsucht der Adivasis wird nicht erfüllt."

Der Mittelpunkt dieses Sardarismus ist zweifellos Daud Birsa gewesen. Über die Geschichte dieses Mannes und seiner Bewegung ist 1966 in Indien eine sehr ausführliche Arbeit erschienen von einem Suresh Singh unter dem Titel "Dust-Storm & Hanging Mist", Verlag K.L. Mukhopadhyay, Calcutta 1966. Sollten Sie dieses Werk nicht besitzen oder nicht bekommen können, so wären wir gern bereit, Ihnen unser Exemplar leihweise zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls einige Berichte unserer Missionare, die in Einzelheiten schildern, was ich in dem obigen Abschnitt kurz zusammengefasst habe.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Angaben dienlich gewesen zu sein,

grüsse ich Sie herzlich als Ihr



(Pastor Martin Seeberg)





Area Code 203  
225 - 6351

STATE OF CONNECTICUT  
CENTRAL CONNECTICUT STATE COLLEGE  
1615 STANLEY STREET — NEW BRITAIN, CONNECTICUT 06050



Missionsdirektor Dr. Christian Berg  
Goßner-Mission  
Handjerystr. 19/20  
Berlin 41

*P. Leeburg*  
*AC R*  
*Feb 9/4*  
Eingegangen  
3. April, 1969  
- 8. APR. 1969  
Erledigt: .....

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Vor kurzer Zeit schrieb ich an Professor Vicedom aus Neuendettelsau um ihn um Auskunft über deutsche Missionsarbeiten in Mittel- und Ostindien zu fragen. In Antwort auf dieses Schreiben gab er mir die Adresse der Goßner-Mission und auch der Schleswig-Holstein Evang.-Luth. Missionsgesellschaft.

Ich arbeite an einer Dissertation über prophetische Bewegungen in Indien, insbesondere Bihar, West Bengal und Madhya Pradesh unter den Santal, Oraon, Munda, Ho, verschiedenen Gond Gruppen und anderen eingeborenen Völkern. Ich suche Auskunft über diese Bewegungen und glaube, daß manches darüber in Missions-Archiven zu finden wäre. Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir angeben könnten ob die Möglichkeit besteht, daß die Archive der Goßner-Mission Berichte über Zustände in indischen Dörfern und über verschiedene Individuen die an prophetischen Bewegungen, besonders im letzten Teil des 19. Jahrhundert und in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg, aber auch in späteren Jahren (vielleicht auch über Bewegungen über die nur wenig oder nichts aus der wichtigsten Schrift über diese Ereignisse - Stephen Fuchs' Rebellious Prophets und den von ihm zitierten Werken - zu erfahren ist), enthält. Vielleicht wüssten Sie auch von Missionären mit denen ich mich in Verbindung setzen könnte. Ich suche Berichte von Augenzeugen und, wenn so etwas zu finden wäre, Auskunft über das Leben und die Persönlichkeit von Führern und Teilnehmern in solchen Bewegungen.

Hochachtungsvoll,

*Jack A. Lucas*

Jack A. Lucas  
Assistant Professor  
of Anthropology

21.5.1969  
psb/go

Lutherstift in Falkenburg

2871 Falkenburg

H. Delmenhorst

Liebe Frau Pastorin,

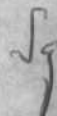
Auf Ihren Brief vom 2. Mai kann ich Ihnen heute folgende Antwort geben:

Bei einem Besuch in Ost-Berlin gestern abend habe ich mit dem Leiter der Gossner Mission in der DDR über Ihre Absicht gesprochen. Unsere Freunde drüben waren bereit, Sie mit Ihren Diakonenschülern am 13. Juni um 17.00 Uhr einzuladen, sodass dann die Gespräche beginnen können, die sich vielleicht nach Wunsch bis in den Abend hinziehen können. Die Gossner Mission möchte Sie dort (1058 Berlin, Göhrener Strasse 11) zu einem Abendessen einladen.

Die Tage vorher sind durch Konferenzen und Reisen unserer Freunde sehr belegt, sodass das vorgeschlagene Datum für den dortigen Terminkalender als einziges übrig bleibt. Hoffentlich passt Ihnen dieser Vorschlag. Bruder Schottstädt würde natürlich gern wissen, mit wieviel Teilnehmern von Ihrer Seite er rechnen kann.

Mit herzlichem Gruss

Ihr



*Ally.*

# LUTHERSTIFT IN FALKENBURG

Ausbildungsstätte und Brüderhaus für Diakone  
Haus für Tagungen und Rüstzeiten

2871 Falkenburg ü. Delmenhorst, den 2. 5. 69  
Fernsprecher: Ganderkesee (04222) 82 09

Pastorin H. Brügemann

An den  
Direktor der Goßnermission

1 Berlin-Friedenau  
Handjeristr. 8



Betr.: Ihre Arbeit in der DDR.

Sehr geehrter Herr Direktor,

in der ersten Hälfte des Monats Juni werden wir mit unseren Diakonenschülern eine Studienwoche in Berlin veranstalten. Um diese vorzubereiten, werden unser Hausvater Bruder Kühnau und ich vom 7. - 9. d. M. in Berlin sein. Es läge uns daran, Sie telefonisch oder auch persönlich zu sprechen, um von Ihnen Informationen darüber zu erhalten, wie wir am besten Kontakte zu Ihren Mitarbeitern in der DDR bekommen. Wir werden Sie deshalb nach unserer Ankunft in Berlin anrufen, um einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren und danken Ihnen im voraus für Ihr Entgegenkommen. Bisher haben wir nur an Frau Adler von der Akademie geschrieben, die ich persönlich kenne. Ob sie Verbindung mit der Goßnermission hat?

Mit freundlichen Grüßen!

H. Brügemann



M



12. Sept. 1969  
d.

Frau  
Betty Masurat

3003 Ronnenberg  
Am Kirchhof 3

Sehr verehrte, liebe Frau Masurat!

Wir erhielten Ihre Karte vom 10. dieses Monats und beeilen uns, Ihnen über den Verbleib Ihrer Spende Gewißheit zu geben. Die große Summe von 1.000,-- DM ist bei uns am 23.8. eingegangen. Leider ist die Bearbeitung liegengeblieben, da die Sachbearbeiterin für die Spendeneingänge in Urlaub ist.

Nun haben wir uns aber auf Grund Ihres Schreibens die Unterlagen herausgesucht und senden Ihnen einen sehr herzlichen Dank für Ihr Opfer, das uns ein Zeichen Ihrer Verbundenheit mit dem Dienst der Gossner Mission ist! Gewiß haben Sie die besonders ausgestattete Jubiläums-Nummer unserer "Gossner Mission" erhalten.

Denn dies Jahr der Arbeit ist für uns besonders gekennzeichnet durch die Tatsache, daß unsere liebe Gossnerkirche in Indien mit ihren mehr als 275.000 Gliedern in über 1.100 Gemeinden das Jubiläum ihrer 50jährigen Unabhängigkeit begeht. Im Oktober wird es in Ranchi frohe und mit Dank gegen Gott erfüllte Festtage geben, die sicher auch die enge und tiefe Zusammengehörigkeit mit den Christen in Deutschland widerspiegeln werden. Darüber wird in der letzten Ausgabe unseres Blattes im Spätherbst noch zu berichten sein.

Für eine so "erwachsene" Kirche, die durch Gottes Güte Erfahrungen hat sammeln dürfen, nehmen auch die Aufgaben zu: In der Missionsarbeit und in ihren ca. 150 Schulen, in ihrer Diakonie und der Heranbildung ihres geistlichen Nachwuchses. Auf all diesen Gebieten ist Fleiß, Hingabe und gesegneter Fortschritt zu beobachten. Gewiß sind auch Nöte und Versagen und Schwierigkeiten von innen und außen vorhanden, aber das alles treibt näher zu Gott und läßt seine Durchhilfe und Stärkung erbitten.

Jedenfalls haben wir das Privileg, dieser jungen Christenheit gerade in diesem Jahr mit unserem Gedenken vor Gott und unserer Opferbereitschaft zur Seite stehen zu dürfen. Ab 1970 werden dann andere Aufgaben in der Weltmission auf uns zukommen.

Daß Sie uns getreulich darin zur Seite stehen und unseren Dienst mittragen, ist unser herzlicher Wunsch und unsere Bitte.

Indem wir Sie bitten, die verspätete Absendung unseres Dankbriefes an Sie zu entschuldigen, sind wir

mit freundlichen Grüßen

Ihre

GOSSNER MISSION

im Auftrage



(Sekretärin)

Eingegangen

11. SEP. 1969

Erliegt: .....

Ronnenberg d. 10. 9. 69

an die

Gossner Mission.

Da ich am 19. 8. eine größere Summe nach  
Berlin zu Ihnen geschickt habe n<sup>o</sup> Sorgen  
habe ob das Geld nicht verloren gegangen ist  
da ich bisher keine Nachricht habe, lichte ich  
im beiliegende Antwort

Mit freundl. Gruss Frau Masnirat.

Das Geld wird von der Gossner Mission übernommen.

Absender:

Frau Mosnirad

Ronnenberg

am Kirchhof 3

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



POSTKARTE

an die

Gossner Mission

1 \* Berlin 41

Postleitzahl

Handjeri Str 10 20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;  
denn allein du, Herr, hilfst mir,  
daß ich sicher wohne. Ps. 4, 9

Nach einem gesegneten Leben rief der gnädige Gott  
meinen lieben guten Mann, unseren Bruder, Schwager  
und Onkel

# Martin Mühlnickel

im 65. Lebensjahr zu sich heim.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Annemarie Mühlnickel geb. Wilde

Magda Frenkel geb. Mühlnickel  
und Familie

Melanie Mühlnickel geb. Handschur  
und Familie

1 Berlin 41, den 27. Februar 1969  
Schmiljanstraße 17

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 7. März 1969, um 14.00 Uhr  
auf dem Neuen St. Matthäus-Friedhof, Berlin-Schöneberg, Priesterweg, statt.



Ally. M.

Pastor Martin Seeberg

24.2.1969  
psb/go

An die Hilfsstelle  
Westdeutscher Kirchen

Berlin 30  
Lietzenburger Str. 30

Betr.: Patenspende für Frau Inge Müller geb. Endrigkeit

Weder in der Liste vom 8.1.1969 noch in den vorhergehenden kann ich den Namen von Frau Inge Müller geb. Endrigkeit entdecken.

Kann auf Ihrer Seite ein Irrtum vorliegen? Bei meinem nächsten Besuch in Ost-Berlin am 4.3.1969 werde ich mich wieder erkundigen. Schon heute kann ich Ihnen sagen, dass zur Zeit Frau Müller nicht Mitarbeiterin der Gossner Mission ist.

Mit freundlichen Grüßen

Sg

Hilfsstelle  
westdeutscher Kirchen  
1 Berlin 30, Lietzenburger Str. 30

Berlin, 4.2.1969 Lg.

Eingereicht

- 7. FEB. 1969

Erledigt: .....

Gossner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Betr.: Patenspende für Frau Inge Müller geb. Endrigkeit.

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg !

Die Patin, Frau Charlotte Rebuschat in Berlin 31, teilt uns mit Schreiben vom 28.1.1969 mit, daß Frl. Endrigkeit geheiratet hat und ihre neue Anschrift Potsdam, Heinstr. 8, lautet.

Auf der uns von Ihnen am 8.1.1969 von drüben weitergeleiteten Liste ist Frau Müller als Mitarbeiterin nicht aufgeführt.

Können Sie uns mitteilen, ob Frau Müller noch bei der Gossner-Mission tätig ist ?

Mit bestem Dank und

freundlichen Grüßen !

Hilfsstelle  
westdeutscher Kirchen  
1 Berlin 30, Lietzenburger Str. 30

*H. f. Lange*

Berlin, 2.2.1900

1. Brief  
an den Herrn  
Gossner Mission

Gossner Mission

2. Brief  
an den Herrn  
Gossner Mission

Betreff: Besondere für Frau Frau Müller, Berlin.

Sehr geehrter Herr Gossner Mission:

Die Frau, Frau Frau Müller, Berlin, hat sich mit dem Herrn Gossner Mission, Berlin, in Verbindung gesetzt und um eine kleine Summe von 100 Mark, die für die Reise nach Berlin, Berlin, ist.

Ich danke Ihnen sehr für die Unterstützung, die Sie mir leisten.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Unterstützung, die Sie mir leisten.

Mit besten Grüßen

Respektvollster Gruß



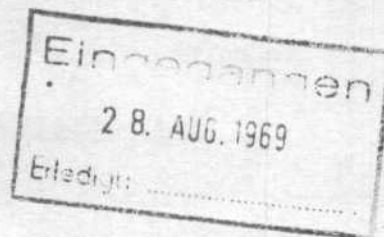
DEUTSCHE WELLE

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS



Herrn  
Direktor  
Dr. Christian Berg  
Gossner-Mission

1 Berlin 41  
Handjery-Str. 19/20



**5 KÖLN**  
HOHENZOLLERNRING 62  
POSTFACH 344  
TEL.: 2030/ 774  
ZENTRALE 20301

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum 26. August 1969

Dr. Oh/ha

Lieber Herr Pfarrer Berg,

auf Ihre Bitte vom 20.6., Fräulein Bwanansi einmal zu mir zu bitten und mit ihr über ihre Lage zu sprechen, konnte ich nicht sofort eingehen. Erst am 23.7. habe ich Fräulein Bwanansi einladen können, mich nach meinem Urlaub - am 19.8. - aufzusuchen.

Leider ist Fräulein B. nicht gekommen; sie hat auch auf meinen Brief nicht reagiert. Bedauere!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

RÖMERTURM - KLANGHART

Fernschreiber: 888/485 Drahtanschrift: Deutsche Welle Köln

Konten: Deutsche Bank Köln Nr. 3331008 • Landeszentralbank Köln Nr. 3/9529 • Postscheck Köln Nr. 106157

Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Deutsche Welle und nicht an Einzelpersonen zu richten



PQ

12. Dez. 1969

psb/d.

XXXXXX

Frau  
P a n n i e r

1 Berlin 62  
Cyminskistr. 5

Sehr geehrte, lieber Frau Pannier!

Wir haben immer wieder vielen zu danken und sind beglückt angesichts der Tatsache, daß die Gossner Mission von einigen tausend Gemeinden und Einzelfreunden treu und tatkräftig unterstützt wird.

Auch Sie gehören zu diesem Kreis, denn nicht nur Geldspenden beweisen die Anteilnahme an unserer Arbeit. Wir haben die für Lepra-Kranke bestimmten vier Binden über die Königin-Luise-Gemeinde erhalten und danken Ihnen sehr dafür.

Unsere Arbeit in Indien hat 1969 einen Höhepunkt erreicht. Die Gossner-Mirche feierte den 50. Jahrestag der offiziellen Kirchengründung, und sie nahm diese Gelegenheit wahr, neue Ziele für den Evangeliumsdienst der nächsten Jahre zu bestimmen: überzeugender, wirksamer und selbstloser als bisher soll Mission dort geschehen. Natürlich möchten wir in Deutschland nicht nur dabei zuschauen, sondern helfen, allerdings so behutsam, daß die Eigeninitiative der indischen Christen nicht gehemmt wird.

Im kommenden Jahr stehen wir vor zusätzlichen neuen Aufgaben, die uns angetragen worden sind und die wir in Nepal und in Zambia/Afrika lokalisierten. Darüber werden wir dann berichten, so daß Sie die Arbeit mitverfolgen können.

Gott gebe, daß mit allen Plänen und mit allen Worten und Taten mehr Frieden, Liebe und Gerechtigkeit in unsere Welt einziehen!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre

GOSSNER MISSION

Jg

Außer eine Spende in Form  
von gestrickten Binden für Lepra-  
kranke Menschen. Die Spenderin ist  
Frau Paucier, Hylu-62 Gysiunskistr.  
5.

Alas, Königin Luise bad.

Gemeinde Blu-62 Herbst 7.

An die Gossner Mission  
Zürich - 41  
Handjerystr. 19



25. November 1969  
d.

xxxxxxx8516933

Firma  
Poppe & Potthoff

4806 Werther  
Postfach 1150

Betrifft: Ihr Schreiben vom 21.11.1969 La - M.D.  
Spendenbescheinigung

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr o.g. Schreiben überreichen wir Ihnen anliegend eine nunmehr  
auf den Namen von Frau Potthoff ausgestellte Spendenbescheinigung  
und hoffen, Ihnen damit gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

2

(Sekretärin)



POPPE & POTTHOFF PRÄZISIONS-ROHRWERK WERTHER (WESTF.)

Kurzanschrift: Gossnersche Missionsgesellschaft.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

drbg/d 28.8.69

In der Antwort bitte angeben:

Unsere Zeichen

4806 WERTHER (Westf.)

Postfach 1150

M.D.

24. NOV. 1969

21.11.1969 La.

Betreff:

Spenden-Bescheinigung, Betreff: ...

Wir erhielten anliegende Spenden-Bescheinigung über DM 2.000.--.

Dieser Betrag ist Ihnen jedoch nicht von uns zugegangen, sondern von Frau Anneliese Potthoff persönlich. Wir dürfen Sie daher bitten, uns eine neue Spenden-Bescheinigung auszustellen, die auf den Namen von

Frau Anneliese Potthoff, Werther,  
Hallerstr. 26,

lautet.

Mit freundlichem Gruß

POPPE & POTTHOFF

ppa. *Lamm*

1 Anlage

Drahtwort: Rohrwert, Werther  
Fernsprecher: Werther 438 und 439  
Fernschreiber: 0932814  
Bahnstation: Halle (Westf.)

Postscheckkonto: Hannover 49752  
Bankverbindungen: Kreissparkasse Werther, Werther i. W.  
Bankverein Werther AG., Werther i. W.  
für Außenhandel: Deutsche Bank AG., Bielefeld

Poppe & Potthoff, Präzisionsrohrwerk, 4806 Werther (Westf.), Postfach 1150

An die  
Gossnersche Missionsgesellschaft

1000 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Wir erhalten anliegend 20  
über M 2.000.--  
Dieser Betrag ist Ihnen jedoch nicht von uns  
zugewandt, sondern von Frau Anneliese Potthoff  
gespendet. Wir dürfen Sie daher bitten, uns  
eine neue Spendenbescheinigung auszustellen,  
die auf den Namen von

Frau Anneliese Potthoff, Werther,  
Hallerstr. 26,

bestätigt.

Mit freundlichem Gruß

POPPE & POTTHOFF

ppa.

1. März

11. August 1969  
drbg/d.

Herrn  
Dr. Quiring  
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1  
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der Unvollendete Auftrag"

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Quiring!

Wir haben hier in der Gossner Mission das Werden des Manuskripts von Superintendent Dr. von Stieglitz anhaltend begleitet, und freuen uns schon heute darauf, wenn der Band vorliegen wird. Ich habe persönlich den Eindruck, daß er eine sehr wertvolle und eigenständige Ergänzung des im Mai erschienenen Buches von Hans Lokies sein wird. Auch Ihnen die besten Wünsche für die Fertigstellung in den nächsten Wochen. Wahrscheinlich möchten Sie es ja Ende September, zum Beginn der Buchmesse in Frankfurt, vorliegen haben; so werden Sie intensive Arbeit daran wenden müssen.

Ich erwähnte wohl früher bei Vorgesprächen, die über Herrn Dr. von Stieglitz liefen, daß wir gern 100 Exemplare hier im Missionshaus übernehmen würden; in der Erwartung freilich, daß Sie uns einen Mengenrabatt gewähren können. Es wäre freundlich, nachdem Sie die Kalkulation abgeschlossen haben, wenn Sie uns ein diesbezügliches Angebot machen würden.

Nicht wenig läge mir daran, daß einige Delegierte, die am Montag, dem 6.10.69, nach Ranchi zum Jubiläum der Gossnerkirche aufbrechen, den Band noch vorher in die Hand bekommen und mitnehmen könnten. Würden Sie also freundlich als eine dringliche Vorabsendung 15 - 20 Exemplare hierher ins Auge fassen, und also die erbetene Gesamtbestellung in eine kleinere und eine größere Sendung aufteilen. Die kleinere ist also sehr eilbedürftig.

Nochmals mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr





28. August 1969  
drbg/d.

Frau  
Anneliese Potthoff

4806 Werther  
Hallerstr. 26

Sehr verehrte, liebe Frau Potthoff!

Noch immer lag uns ob, für die namhafte, sehr freundliche Überweisung der Firma Poppe und Potthoff vom 16. Juli 1969 in Höhe von 1.300,-- DM zu danken, was gerade in diesen Tagen mit einem besonderen Schreiben geschah.

Da erreicht uns auf Grund Ihres Briefes vom 27. Juli Ihre persönliche Gabe von 2.000,-- DM, die wir bestimmungsgemäß für die Errichtung der Mädchen-Oberschule in Govindpur verwenden werden. Es ist ja einer der Zwecke, für die die Leitung der Gossnerkirche einen Teil der Jubiläumsgabe erbeten hat. Haben Sie sehr warmen Dank für dieses persönliche Opfer. Es wird dem Ort zugute kommen, an dem Frau Hapadgera Jojo wichtige Jahre ihrer Ausbildung verlebt hat und wo die jungen Mädchen, die diese zukünftige Oberschule besuchen werden, hoffentlich vom gleichen Geist geprägt werden, wie unsere so liebenswerte Pfarrfrau aus Jamshedpur.

Ich kann mir wohl denken, wie sehr Sie nach den reichen Wochen der Gemeinsamkeit mit unseren Freunden aus der indischen Stahlstadt schon oft daran denken, wie es sein wird, wenn Sie den geplanten Gegenbesuch in Indien werden vornehmen können. Wie sehr wünsche ich Ihnen eine baldige Verwirklichung dieses Plans und damit eine Vertiefung der Verbundenheit und Freundschaft mit Jojos. Da vor mir selber die Abreise Anfang Oktober zum Jubiläum der Gossnerkirche liegt und ich eigentlich Tag für Tag vorausdenke an die Wochen dort, kann ich es Ihnen voll nachempfinden, wie sehr Sie auf den Augenblick gespannt sind, wenn Sie den Boden des großen Landes betreten und lieben Menschen begegnen dürfen. Halten Sie gern mit uns Verbindung, um sich jemand der Unseren anzuschließen, wenn er zu der Reise aufbricht. Ende Januar/Anfang Februar 1970 wird es z.B. Herr Pastor Seeberg sein, der für einige Wochen nach Ranchi reisen muß, und dem es eine Freude wäre, wenn er Ihnen bei Ihrem beabsichtigten Besuch behilflich sein könnte.

Daß Sie darüber hinaus in Ihrem Brief vom 25.7. noch eine Spende Ihrer Firma für das Gemeindezentrum in Hatia ankündigen (auch ein Teil der Jubiläumsgabe), war uns ebenfalls Anlaß zu herzlicher Vorfreude.

In unserem Herrn und seinem Missionsauftrag verbunden grüße ich Sie dankbar und herzlich

Ihr



Anlagen  
2 Spendenbescheinigungen

1991-1992

1991-1992

1991-1992

1991-1992

1991-1992

1991-1992

1991-1992

1991-1992



Anneliese Potthoff

Werther, den 27. 7. 1969.

In die Gaspner Mission  
Herr Missionsdirektor Berg,  
Pastor Martin Seeborg,  
1 Berlin 41

Eingegangen
31. JULI 1969
Erledigt: .....

Handjeogystraße 19-20

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor,  
wieviel Freude und Gewinn hatten wir durch  
den Urlaub des Ehepaares Jøge aus Jomshedpur  
/ Indien in den vergangenen Monaten!  
Trotz mancherlei Einsatz (Dienst) für die  
Gaspner Mission, erwischten wir auch für uns  
privat noch wenige Wochenenden.

Mit viel neuen Eindrücken und der Hoff-  
nung wenigstens etwas vom Gesehenen  
irgendwo in der Gemeinde (besonders auf  
sozialem Gebiet) verwirklichen zu können,  
helfen die Glaubensgeschwister wieder heim.

Die geliebten Dias zeigten wir mehrmals.  
Wir danken sehr, singen und Oben zusam-  
men nehmen doch noch mehr auf von dem  
uns aus der Ferne so total fremd erscheinenden  
Land Indien.

Falls ich in späteren Jahren mal eine  
Reise plane<sup>nach</sup>, werde ich versuchen, mich vorher  
noch einmal mit Ihrer Missionsgesellschaft  
in Verbindung zu setzen, um mich viel-  
leicht im Zeitpunkt an einen Ihrer  
Herren "anhängen" zu können.

Durch Jesus Christus verbunden  
grüßt Sie und Ihren Pastor Seeborg

Ihre Anneliese Potthoff,

Luz  
W. H. u. f. f. g.

Meine Firma Jøge & Potthoff, Werther  
wird in den nächsten Tagen  
eine Spende von 3000,- DM für Kirche<sup>in</sup> Hatia  
und ich privat 2000,- .. für Mädchenober-  
schule in Govindpur überweisen.

Inf. 23/8.69

Am

27.8.1969

Firma  
Poppe & Potthoff

4806 Werther (Westf.)

Sehr verehrte, liebe Frau Potthoff!  
Liebe Freunde!

Unserer Bitte, des Jubiläums der Gossnerkirche in Indien in diesem Jahr mit einer besonderen Gabe der Liebe, des Dankes und der Hilfe zu gedenken, sind auch Sie zu unserer Freude gefolgt. Wir erhielten am 16.7.1969 den Betrag von DM 1.300.--, den wir auf dem besonderen Jubiläumsfond vereinnahmt haben.

Inzwischen ist gewiss die besonders ausgestattete Jubiläums-Nummer der "Gossner Mission" in Ihre Hände gelangt. Ihr Empfang mag der Anstoss für die Übersendung der besonderen Gabe gewesen sein. Bei der interessierten Lektüre dieses Blattes werden Sie auf der letzten Seite im einzelnen die Bestimmung gelesen haben, für die auch Ihr Beitrag Verwendung finden soll.

Jawohl, nun ist die Gossnerkirche mit über 275.000 Gliedern in mehr als 1.100 Gemeinden zur vollen Selbständigkeit und Selbstverantwortung herangewachsen. Bei der Jubiläumsfeier im Oktober in Ranchi, wo auch Gäste aus Deutschland - Freunde und Vertreter der Gossner Mission - zugegen sein werden, wird Gottes Güte gepriesen werden, dass das Licht Jesu Christi in vielen Herzen im Bergland von Chotanagpur und Assam neues Leben erweckt hat.

Dass Sie an dieser grossen Aufgabe Anteil hatten und gewiß unserem Dienst weiterhin verbunden bleiben werden, wenn unser Herr uns ab 1970 zu neuer Arbeit ruft, dankt Ihnen von Herzen

Ihre

G O S S N E R   M I S S I O N



21. Januar 1969  
d.

An  
Plakatmission Goldene Worte

7 Stuttgart-Sillenbuch  
Postfach 59

Sehr geehrte Herren!

Wir erhielten Ihre Rechnung für eine Serie Plakate 1969. Da wir mit Schreiben vom 6.6.1968 nur eine Serie von 24 Plakaten bestellten, und es auch unsere Absicht war, Ihre Plakate nur einmal zu beziehen, muß es sich um einen Irrtum Ihrerseits handeln.

Die Rechnung fügen wir zu unserer Entlastung wieder bei.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Postamt

Postamt 41

Postleitzahl

Ort, Datum

21. Jan. 1969

Fernsprecher-Nebenstelle

72 008 279

Betreff

Postvollmacht vom

24. 5. 1966

Benennung des Postempfangsbeauftragten vom

Bitte wenden!

Gossner Mission

1 Berlin 41

Postleitzahl

Handguth. 19/20

Eingegangen

22. JAN. 1969

Erledigt: .....

Sehr geehrter Postbenutzer!

Wir bitten Sie, uns mit der anhängenden Karte mitzuteilen, ob die umseitig angegebene

☐ Postvollmacht ☐ Benennung des Postempfangsbeauftragten für die

☐ hierunter ☐ in der Anlage aufgeführten Personen weiterhin gültig ist.

Hochachtungsvoll  
Ihr Postamt

*ml.*

28.1.69

*Fr. Maria Brunner*

*" Lore Ellmann*

*D*

M. Prohn  
1921 Stepemitz

Stepemitz, d 20. I. 1969

Sehr geehrter Herr Missionsdirector 'Hr. Berg'

Haben Sie erst mal herzl. Gruss u. Dank für alle freundlichen  
Grüße und Gaben, mit denen Sie uns Beide, meine Tochter  
Barbara und mich erfreut haben. Ich denke dabei an all das  
uns zugesandte Gut, das mir durch Vermittlung fr. Inda aus oder  
auch durch andre Glieder des Gossnerhauses erreicht hat.  
Ich würde gern mal persönlich dort eingucken u. d. lieben Menschen  
die an uns denken, danken. Es sind ja doch allerlei, die ich noch von  
längst vergangenen Zeiten herkenne und andere, die erst nachher  
in d. Gossnerwerk eingetreten sind. Doch meine Tochter löst mich nicht  
allein fahren am Angst, mir könne etwas passieren u. dann könne sie mich  
schnell genug zu mir kommen, weil sie ja nicht alt genug sein und  
daher arbeitspflichtig sein und daher auch als arbeitspflichtig vermutet  
würde v. seiten d. Staatl. Behörden. Unser Haus denkt natürlich nicht so.

Und wir selbst sind dann schon zu alt u. haben <sup>keine</sup> Lust mehr, uns  
jetzt noch alles zu verlangen u. irgendwas etwas Neues zu unternehmen  
und neu aufzubauen. Wenn ich auch im jetzigen westl. Berlin ge-  
boren <sup>bin</sup> und dort am Ostpreussischen Gymnasium zur Schule ging, so sind  
wir selbst doch später in Borne / Hupfaut u. dann in Herborn / Neu-  
gesehen u.  
ruppin, wohnten bis zur 1959 hier in Stepemitz landeten, wo



durch Ltn. Reimiche, Gramscie hier im Altersheim als Heimgehilfen  
ihren Arbeitsplatz bekam. Sie hat eigentl. ihr Cambridge seminar gemacht,  
aber blieb lieber bei ihren kranken, schwächlichen Menden, die sie  
hier bis zu ihrem Tode 1962 betreute u. pflegte. Und nun ist sie  
neben ihrem Dienst an d. Alten im Heim auch meine persönliche  
Hausfrau u. Betreuerin. Sie ist selbst nicht ganz auf der Höhe  
sie an Spontaneität u. Schwermut leidet, was ihr sehr angetragen  
gibt. Sie ist an sich ein sehr beliebter Helfer d. Alten u. Kranken,  
u. trägt ihr Leid tapfer u. still. Wir gehen im Herbst auf 4 Wochen  
ins Sommerhaus nach Salzedman, wo wir etwas Entspannung  
u. Hilfe finden. Das tun wir schon seit mehreren Jahren  
zu Pastor Jansat u. jetzt P. Hinshike und den Anna Leventern  
Gott d. Herr segne Sie u. uns  
alle

Ihre  
M. B. Prehm





11. Dez. 1969

d.

xxxxxxx8516933

Herrn  
Dr. A.H. van Soest  
Deutsches Institut für  
Ärztliche Mission

74 Tübingen  
Paul-Lechler-Str. 24

Sehr geehrter Herr Dr. van Soest!

Gerne erfüllen wir Ihre Bitte vom 9. ds. Mts. und übersenden Ihnen  
anliegend 3 Postkarten des Bildes "Das Große Gastmahl".

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

Dr. A. H. van Soest  
DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR ÄRZTLICHE MISSION

TÜBINGEN  
PAUL-LECHLER-STRASSE 24

An die  
Verwaltung der  
Gossner Mission

1    B e r l i n    41

Handjerystr. 19/20

Tübingen, 9. 12. 1969/La

Sehr geehrte Herren!

Ich möchte Sie bitten, mir 3 Postkarten  
mit dem Bild "Das Große Gastmahl" von  
Willy Fries zu übersenden.

Mit freundlichem Gruß

Eingegangen

Ihr



10. DEZ. 1969

(Dr. A. H. van Soest)

digit: .....





74 TUBINGEN, Pohl-Lechler-Str. 24

DEUTSCHES  
FÜR  
ARZTLICHE  
MISSION



29. August 1969  
psb/d.

Herrn  
Pastor P. Siemens

2951 Holtland

Lieber Peter!

Dein Brief vom 9.8. war gut; wir brauchten von unseren Freunden mehr Anregungen dieser Art. Die von Dir angeschnittenen Themen sind allerdings nicht mit kurzen Sätzen in einem Brief zu beantworten.

Daß wir in Indien in unseren Institutionen von vornherein mit sehr niedrigen Arbeitslöhnen rechnen, ist leider wahr. In sofern gehört auch die Mission zu den Ausbeutern der indischen Arbeiter. Aber ich weiß tatsächlich keine Lösung, wie man sich dem Sog entziehen könnte. Es ist einfach nicht möglich, aus der gesamtindischen Situation auszuberechnen, es sei denn, man würde ein vollständig dichtes Ghetto bauen. Aber dies ist aus anderen Gründen weder erwünscht noch möglich.

Das Khuntitoli-Modell für die Genossenschaft ist sicher nicht endgültig, und hier wird es noch weitere Versuche und Experimente geben. Was Du vermutlich nicht einkalkuliert hast bei Deiner Sorge um die Selbstständigkeit der Bauern ist die objektiv vorhandene Unmündigkeit, die natürlich zusammenhängt mit der mangelhaften Bildung und dem ewigen Hungerdasein.

Hoffentlich können wir bei Gelegenheit weiter darüber sprechen. Und ich will Dir anbieten, mit Rev. B. Minj, dem jetzigen Vizepräsidenten der Gossnerkirche (ab November Präsident) bei Dir einen Besuch zu machen. Wir (Minj, Klaus Schwert und ich) sind in Ostfriesland vom 21. bis zum 27. September. Den Superintendenten hatte ich die Termine mitgeteilt und diese haben sich die Tage schnell unter den Nagel gerissen. Übrig geblieben ist der 27. September. Der Sonnabend ist natürlich für eine Gemeindeveranstaltung nicht günstig, aber vielleicht kannst Du den Tag trotzdem besetzen.

Am nächsten Morgen müssen wir nach Dalum (Nähe Nordhorn), weil dort ein größeres Missionsfest stattfindet. Wir müßten also in jedem Fall am späten Sonnabend ins Emsland weiterfahren.

Die von Dir bestellten "Bienen" hast Du hoffentlich bekommen.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Dein

Jg.

PS. Mit Anerkennung entnehmen wir soeben aus dem Ostfriesischen Sonntagsboten, daß das Holtländer Missionsschwein den stattlichen Betrag von 203,28 DM erbracht hat. Herzlichen Dank dem Züchter!

Der Kirchenvorstand

Tagebuch-Nr.:

Lieber Martin!

Wir bitten um Zusage von  
300 weiteren „Jubiläumskunden.“

- Eugenius Börs hat lange und aus-  
gebreitet in der Berufsschule erzählt  
und Lichtbilder vorgeführt. Es ergeben  
sich zwei Fragen für mich.

1) Ist es richtig, daß man die Arbeiter  
zum dortigen gewerlichen Stundentum  
ausführen läßt und sich vielleicht den  
späteren Vorwurf einhandelt: ihr habt

- die Maschinenfabrik und Handwerkschule  
auf den Knochen der Arbeitslosen gebaut.  
Könnte man nicht auch dort neue  
Modelle entwickeln? <sup>z. gleichzeitiger Gewinn von</sup> Kapital + Arbeit?

2) Die Winterbeachtung genügt nach  
akt der L.P.G. Die Bauern bringen ihr  
Land für die Zeit ein, haben nichts zu  
sagen über ihr Stück, bekommen Stunden  
lohn und teilen die Ernte. Gibt es



kein anderes Modell?

Soll auch in Afrika demnächst noch  
LPG-Mütter oder nach den Kollektiv-  
Ziehlingen in Israel geberet werden?  
Hilfsink könnte das neue Buch  
von Milovan Djilas sein „Die  
unvollkommene Gesellschaft“ Molden,  
der das Frage des Eigenhums im Kommu-  
nismus und seiner Verfähigkeit zu  
Reformen nachgeht.

Wann kommt Geflügel und  
Gelegenheit zur Missionst.

Unsere Frauen haben sich in  
Schwarzwald getroffen.

Missionst werden immer  
weniger in Ostpreußen.

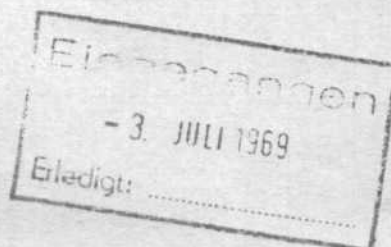
Aus 1. Mai war ich  
in Hannover. OLKR  
Bünnemann wußte  
noch nichts von den  
Missionstfeldern in  
Afrika.

Herzliche Grüße  
an alle  
Peter.



An die  
G o s s n e r M i s s i o n

1 B e r l i n 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19-20



Sehr verehrte Damen und Herren !

Soeben trifft die Briefsendung mit dem Missionsblatt anlässlich des Jubiläumsjahres hier für Superintendent Cornelius ein. Da dieser zur Zeit in Urlaub ist, möchte ich hiermit anfragen, ob Sie anlässlich " 50 Jahre Gossner-Kirche in Indien" Werbematerial für Schaukästen und Pressematerial anbieten können. Andernfalls wäre ich mit 10 Deckblättern dieser Ausgabe zufrieden. Können Sie außerdem schon umgehend die Missionsblätter, wenn es geht diesmal mehr weil Kurgäste mit dabei sind, für die Kirchengemeinde Norden abschicken, da wir am 13. Juli eine diesbezügliche Kollekte einsammeln möchten.

normale  
Sendung ist  
weg 3.7.69

Mit freundlichem Gruß

Linnemann

nochmals 100 abge-  
schickt  
Ke 8./7. 69

SPECIAL REFLEX SPECIAL REFLEX

**Superintendentur  
Norden/Ostfriesland**

G 258

Tgb.-Nr.

298 Norden, den 18. Juni 1969

Am Markt 63  
Fernruf: 04931/2638

An die  
GOSSNER Missionsgesellschaft  
z.Hd. Herrn Pastor Seeberg

11 BERLIN 41/Handjerystr. 19/20

Lieber Martin !

Schon einige Male hat die Gossner Mission über den Ostfr.Gotteskasten von einer Frau aus Norden den Betrag von 300,-- DM gespendet bekommen. Früher in Osteel und auch einige Zeit in Norden erhielt Vater immer das Geld zur Weiterleitung. Heute haben wir nun wieder den Betrag von 300,-- DM erhalten, den Ihr über den Ostfr.Gotteskasten überwiesen bekommt. Heute sagte mir Frau Hedwig KAHLE, Norden, Ocko-ten-Brok-Str.15 , daß sie seit einiger Zeit nicht mehr das Missionsblatt erhält. Ob Ihr sie nicht in Eure Direkt-Versandliste aufnehmen könnt und wie wäre es einmal mit einem persönlichen Dankschreiben von Euch?

Herzliche Grüße



*Auftrag erledigt*  
*Sg 20/6*

*Margarete L.*

# SPANGENBERG-SOZIAL-WERK e.V.



Spangenberg-Sozial-Werk, 333 Helmstedt, Postfach 179

Herrn

Präses Kirchenrat Dr. Chr. Berg,

1 Berlin - Friedenau ,

-----  
Handjerystr. 19/20

**333 HELMSTEDT**

Magdeburger Tor 15  
Ruf (05351) 81 19



am 13. 12. 19 69

Lieber Bruder B e r g ,

Sie waren so freundlich, uns in Sachen unseres Werkes so schnell entschlossen anzuhören : dafür auch auf diesem Wege noch einmal einen ganz herzlichen Dank! Ihr Rat, es ruhig auch bei Herrn Bischof S c h a r f zu versuchen, ist nicht nur richtig gewesen, er hat uns gewiß ein Stück voran gebracht. Herr Bischof Scharf zeigte sich unserm Anliegen gegenüber wirklich aufgeschlossen und bereit zu helfen. Wir haben ihn nicht im Unklaren darüber gelassen, daß Herr Direktor G e i ß e l für sofortige Auflösung unseres Werkes sei. Offenbar hat ihn das aber nicht abhalten können, uns Hilfe in Aussicht zu stellen. - Sollten Sie einmal etwas Zeit zu genauerem Studium unserer Arbeit finden, so könnte der beiliegende Bericht vielleicht eine Hilfe sein. Auf alle Fälle meinte ich, Sie vom bisherigen Verlauf unserer Bittgänge unterrichten zu sollen.

Beste Grüße und Wünsche für eine  
gesegnete Adventszeit!

Ihr

Anlagen

H. Uellner



Herrn  
Bischof D. Kurt Scharf, D.D.

1 Berlin 12 -Charlottenburg

-----  
Konsistorium der Evangelischen Kirche  
in Berlin - Brandenburg

am 13. 12. 69

Sehr geehrter Herr Bischof,

für das uns am 5.ds.Mts.in Ihrem Hause gewährte Gespräch danken wir auch auf diesem Wege noch einmal sehr herzlich.In ernster Sorge um die Zukunft unserer Arbeit sehen wir uns durch die Unterredung mit Ihnen ermutigt,die Bemühungen um den Fortgang unseres Dienstes nicht aufzugeben.

Wir wären sehr dankbar,wenn auch eine Hilfe der Berliner Kirche in der von uns vorgeschlagenen Weise möglich wäre.Wir bitten darum sehr herzlich und erlauben uns,zur besseren Unterrichtung über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Arbeit einen Bericht mit Übersichten über unsern Haushalt beizulegen.

Herr Assessor L e e s e r im Landesverband des Diakonischen Werkes in Berlin,Paulsenstraße,ist so freundlich gewesen,unsere ausführliche Jahresrechnung 1968 entgegenzunehmen,um sie im einzelnen überprüfen zu können.Es bestehen unsererseits selbstverständlich keinerlei Bedenken,bei ihm die geprüfte Jahresrechnung und seine Stellungnahme dazu zu erbitten.

Herrn Pfarrer R a t h g e b e r ,Hauptgeschäftsführer des Diakonischen Werkes Hessen Nassau in Frankfurt unterrichten wir mit der Durchschrift dieses Briefes,Wir haben auch ihm die erbetenen Unterlagen geschickt,damit auch in seinem Hause unsere Situation geprüft werden kann.

Weil die ganze Angelegenheit durch die Befügung der Bank,wir könnten möglicherweise unsere bisherige Arbeit nicht weiter tun und weil sie uns darum terminlich drängt,wären wir sehr dankbar, recht bald Ihre Entscheidung erfahren zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

  
Wilhelm Albrecht

Vorsitzender des Direktorialkollegiums der Brüder  
des Spangenberg - Sozial - Werkes e.V.

Anlagen



Herrn  
Pfarrer Walter Rathgeber,  
Hauptgeschäftsführer  
des Diakonischen Werkes  
Hessen - Nassau,  
6 Frankfurt / Main,  
-----  
Neue Schlesingergasse 24

am 13.12. 69

Sehr geehrter Herr Pfarrer Rathgeber,

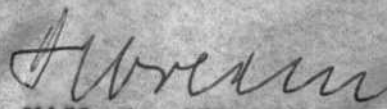
Herr Uellner hat uns über den Inhalt des Gesprüches, das Sie ihm in unserer Sache gewährten, berichtet. Auch wir Glieder des Vorstandes danken Ihnen dafür sehr herzlich.

Ihrem Vorschlage entsprechend hat Herr Uellner einige zur Beurteilung unserer Situation wichtige Unterlagen zusammengestellt. Wenn sich daraus die Notwendigkeit ergibt, weitere Fragen zu beantworten, so bin ich gerne bereit, an einer solchen Besprechung teilzunehmen und an einem von Ihnen zu bestimmenden Tag mit Herrn Uellner zusammen nach Frankfurt zu kommen. Selbstverständlich kann Ihr Finanzleiter auch hier in Helmstedt gern nähere Einsicht nehmen.

Inzwischen haben wir auch Herrn Bischof S c h a r f in Berlin unser Anliegen vortragen können. Auch er hat dabei seinen Wunsch nach Förderung unseres Dienstes und die grundsätzliche Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, in der von Ihnen erwogenen Weise ebenfalls helfen zu wollen, damit die bisher an fast 3 Millionen armen Menschen in der Welt geübte Bekleidungshilfe weitergehen kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

  
Wilhelm Albrecht

Vorsitzender des Direktorialkollegiums der Brüder  
des Spangenberg - Sozial - Werkes

Anlagen

Herrn

Präses Kirchenrat Dr. Chr. Berg,

1 Berlin - Friedenau ,

-----  
Handjerystr. 19/20

am 13. 12. 69

Lieber Bruder N e r g ,

Sie waren so freundlich, uns in Sachen unseres Werkes so schnell entschlossen anzuhören : dafür auch auf diesem Wege noch einmal einen ganz herzlichen Dank!

Ihr Rat, es ruhig auch bei Herrn Bischof S c h a r f zu versuchen, ist nicht nur richtig gewesen, er hat uns gewiß ein Stück voran gebracht. Herr Bischof Scharf zeigte sich unserm Anliegen gegenüber wirklich aufgeschlossen und bereit zu helfen. Wir haben ihn nicht im Unklaren darüber gelassen, daß Herr Direktor G e i ß e l für sofortige Auflösung unseres Werkes sei. Offenbar hat ihn das aber nicht abhalten können, uns Hilfe in Aussicht zu stellen. - Sollten Sie einmal etwas Zeit zu genauerem Studium unserer Arbeit finden, so könnte der beiliegende Bericht vielleicht eine Hilfe sein. Auf alle Fälle meinte ich, Sie vom bisherigen Verlauf unserer Bittgänge unterrichten zu sollen.

Beste Grüße und Wünsche für eine  
gesegnete Adventszeit!

Ihr

Anlagen

H. Uellner

H.



Helmstedt und Berlin am 12. Dezember 1969

Entwicklung der Tätigkeit des Spangenberg-Sozial-Werkes  
auf dem Gebiete der Bekleidungshilfe für Bedürftige  
in aller Welt.

-----

Die nach dem Zweiten Weltkrieg beschlossene Gründung eines Spangenberg-Sozial-Werkes geht auf die Absicht zurück, die aus den schlesischen Brüdergemeinen gekommenen, zunächst in der Ostzone hängengebliebenen und schließlich nach Westdeutschland abwandernden Glieder der Brüdergemeine in einer Wohn- und Erwerbsiedlung zusammenzuschließen und damit eine Stätte neuen gemeinsamen Wirkens zu schaffen.

Bevor wir zur praktischen Durchführung dieser Absicht kamen, drängten sich andere Aufgaben in den Vordergrund: Die technische Durchführung der Nothilfe nach drüben und die Bildung eines Katastrophenlagers für die Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes in Stuttgart.

Jahr für Jahr haben wir bis heute diesen Dienst gern und selbst in schwierigen Situationen, wie etwa bei Katastrophen - so bei dem großen Hochwasser im Hamburger Gebiet, nach den verheerenden Erdbeben in Agadir und Persien usw. - meistern können.

Die vom Lutherischen Weltbund in Amerika empfangene Baumwollspende ans Hilfswerk in Stuttgart wurde in der Weise von uns abgewickelt, daß wir nach Verspinnung und Verwebung des Rohstoffes die Meterware übernahmen und zum größten Teil von unseren etwa 250 Helferinnen zu Bett- und Nachtwäsche nähten und nach der Weisung der Hauptgeschäftsstelle des Hilfswerks schließlich als Nachholbedarf an etwa 4.800 Einrichtungen der Inneren Mission hieben und drüben versendeten.

Bei der überraschenden Schließung der Zonenübergänge anlässlich der Bundestagswahl 1964 ergriffen wir sofort die Initiative und fanden dafür die Zustimmung des Diakonischen Werkes. Wir versorgten die zu mehreren Tausend angestauten Personen- und Lastkraftwagen und ihre Insassen vor dem Kontrollpunkt in Helmstedt und auf den Straßen um Helmstedt herum, sofort mit den lebensnotwendigen Dingen. Diese Aktion erstreckte sich über etwa eine Woche. Die uns dafür entstandenen Kosten wurden uns später von der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes erstattet.

Inzwischen fand unsere Absicht, ein eigenes Katastrophenlager mit guterhaltener Gebrauchtkleidung anzulegen, unerwartete Unterstützung durch eine uns vom Niedersächsischen Sozialministerium überstellte Menge von 100.000 kg Gebrauchtkleidung, für die sich damals keine der karitativen Institutionen interessiert zeigte. Wir begannen sofort, diese Kleidung auszusuchen und zu sortieren. Sehr bald erfolgten damals die ersten Abrufe aus unseren Beständen durch das Diakonische Werk.

Der Besuch eines uns befreundeten Missionsbischofs aus Afrika wurde der Ausgangspunkt für eine allgemeine Bekleidungshilfe für Bedürftige in der weiten Welt. Nachdem die erste aus dem

südafrikanischen Missionsgebiet erbetene Kleiderhilfe dort verteilt worden war, folgten weitere Bitten aus anderen Gebieten.

Bis Ende 1968 konnten wir aus der Fülle der Bitten die uns am vordringlichsten erschienenen mit 2.302.615 kg ausgesuchter, bester Bekleidung in 28.204 Ballen berücksichtigen. In 45 Ländern gelangte die Bekleidung über 206 Empfangsstellen in Südamerika, Afrika und Asien bis hinauf nach Korea völlig kostenlos zur Verteilung. Wir übernahmen dabei fast ausnahmslos auch die Frachtkosten bis zum letzten Verteilungsort und, wo es nicht zu umgehen war, auch die Zollkosten. Rechnet man das Gewicht des notwendigsten Bedarfs für jeden Bedürftigen mit 1 kg Kleidung, so konnten bis Ende 1968 etwa 2.302.615 arme Menschen an den Brennpunkten der Notgebiete in der weiten Welt bedacht werden.

Trotz der immer schwieriger werdenden Finanzierung eines solchen weitgespannten Dienstes konnten wir 1969 bis heute weitere 466.327 Menschen im Rahmen von 27 Einzelaktionen, fast ausschließlich außerhalb Europas, mit in 6.128 Ballen zum Versand gelangter Kleidung bedenken.

Weitere 32 Empfangsstellen, darunter allein 16 im Bereich des indonesischen Missionsgebietes, sollten bis Jahresschluß noch für 197.509 Menschen Teilsendungen erbetener Bekleidung bekommen. Leider hat unsere Hausbank uns die Verpflichtung auferlegt, weitere Aussendungen an Hilfen erst dann vorzunehmen, wenn wir bis Jahresende 300.000,-- DM unseres laufenden Haushaltskontos abgedeckt und für das Haushaltsjahr 1970 ihr eine würdige Bürgschaft über 300.000,-- DM beigebracht haben.

Die vorgenannten Zahlen zeigen den Umfang der Bekleidungshilfen auf:

bis Ende 1968	28.204 Ballen mit	2.302.615 kg Bekleidung
1969 bisher	6.128 " "	466.327 " "
fertig verpackt und zum Versand noch in 1969 vorgesehen		
	<u>3.258</u> Ballen mit	<u>ca. 197.509</u> kg Bekleidung
bisher zusammen:	37.590 Ballen mit	2.966.451 kg Bekleidung
	=====	=====

Hätte man diese zur Versorgung von fast 3 Millionen armer Menschen kostenlos zur Verfügung gestellte besterhaltene Bekleidung fabrikneu und damit auch nur zu einem allerniedrigsten Fabrikationspreis von durchschnittlich 35,-- DM je Kilogramm kaufen wollen, wären dazu

DM 103.825.785,--

notwendig gewesen.

Wären wir mancher sicher gutgemeinten Empfehlung, uns es doch einfacher und risikoloser zu machen, nämlich die eingesammelten Alttextilien restlos an die Lumpenhändler zu verkaufen und dafür lieber neue Ware zu kaufen, gefolgt, so hätten wir nach Abzug aller Sammel- und Sammelvorbereitungskosten bestenfalls einen Reinerlös von etwa 2,5 Millionen Mark erzielt, aber damit nur dem 40. Teil, also nur etwa 71.400 (statt 2.966.451) Menschen mit Bekleidung helfen können. Dann hätten die Frachtkosten aber auch aus anderen Quellen bestritten werden müssen.



Die Kosten für die Erfassung sind von Jahr zu Jahr gestiegen, während die Erlöse für verkäufliche Ware sich - aufs Ganze gesehen - kaum änderten, der Anteil der überhaupt nicht mehr verkäuflichen Ware dagegen außerordentlich anstieg.

Erschwerend für eine Finanzierung auf der bisherigen Basis kommt hinzu, daß in den letzten beiden Jahren die Anzahl der sammelnden Institutionen durch die Lumpenhändler, die sich vor unserer Tätigkeit niemals in dieser Weise mit dem Kleidersammeln beschäftigt hatten, auf etwa 25 anstieg und damit entscheidend auf unsere Sammelergebnisse einwirkte. Trotzdem haben wir in den zu einem sehr großen Teil mit dem Votum der Kirchgemeinden durchgeführten Sammlungen im Jahre 1969 die höchste Menge der jemals eingesammelten Kleidung erfaßt. Der entscheidende Unterschied zu früher besteht darin, daß wir - außer einer katholischen Organisation - die einzige Einrichtung auf evangelischer Seite waren, die Sammlungen in dieser Weise durchführte und dadurch anfänglich je Kopf der besammelten Bevölkerung etwa 1 kg bekamen, später nur 1/2 kg und heute etwa 250 Gramm je Haushalt erfassen.

Von der 1968 insgesamt sortierten Sammelkleidung erwiesen sich 39,03% als wiederverwendungsfähige Gebrauchtkleidung 1., 2. und 3. Wahl. 38,0% eigneten sich nur noch als Alttuch für den Reißwolf, 13,24% nur noch als zur Herstellung von Putzlappen geeignet, 6,21% waren sogenannter Schrenz und 3,52% Verpackungstoffe.

Von der 1968 als Kleidung 1., 2. und 3. Wahl herausgesuchten Sammelware stellten wir 29,42% 1. Wahl, also 631.836 kg für Hilfsmaßnahmen unentgeltlich zur Verfügung.

1966 war unsere Verbindlichkeit zum Jahreschluß durch mißliche Umstände, Reinfall mit unserem größten Lumpenabnehmer und die mit zu hohen Kosten übernommenen Sammlungen von katholischer Seite, auf 1.027.436,- DM angestiegen.

1967 konnten wir unsere Verbindlichkeit auf 896.266,- DM reduzieren und 1968 gar auf 723.597,- DM drücken.

Aus den geschilderten Gründen bahnte sich 1969 eine erneute Krise für die Selbstfinanzierung unserer ganzen Hilfen an, indem unsere Bankschuld am 28. November 1969 bei rund 130.000,- DM außerplanmäßigen Investitionen, die an dem Grundstück notwendig waren, auf 930.000,- DM anstieg. Die übrigen Verbindlichkeiten waren allerdings wesentlich geringer als in früheren Jahren.

Weil es selbstverständlich auch der Bank nicht verborgen geblieben ist, daß wir unsere Hilfen aus den Erlösen für verkaufte Alttextilien nicht mehr bestreiten können, ist sie beunruhigt und nicht mehr bereit, einen solchen hohen Betriebsmittelkredit zu gewähren. Sie hat es ohnehin bisher nur aufgrund eines bestehenden Vertrauensverhältnisses und der vermeintlich ausreichenden Absicherung durch unsere Grundstücke getan.

Stellt man die Bankschuld unseren bisherigen Hilfen gegenüber, so zeigt es sich, daß wir im Durchschnitt auf die rund 3 Millionen kostenlos eingekleideten Menschen je Person etwa 30 Pfennige mehr ausgegeben als eingenommen haben. Bekanntlich wird auch in Amerika

Bekleidung für Hilfsmaßnahmen gesammelt. Interessant ist dabei, daß dort schon die Gemeinden gebeten werden, jeweils zu ihrer Kleiderspende rund 30 Cents in bar hinzuzuspenden. Hätten wir also in der ganzen vergangenen Zeit auch nur etwa 30 Pfennige je Kilogramm Beihilfe von irgendeiner Seite erhalten können, würde heute unsere Arbeit nicht gefährdet sein.

Stellt man andererseits den Wert der rund 3 Millionen Kilogramm bester, wiederverwendungsfähiger Kleidung dem Gesamtkostenaufwand (s. Anlagen) gegenüber, so ergäbe sich daraus ein erwirtschafteter Nutzen von etwa 20%. Mit dieser Feststellung soll lediglich die Wirtschaftlichkeit unserer angewendeten Methode zur Finanzierung unserer Hilfsmaßnahmen in den vergangenen Jahren dargestellt werden.

Uns, dem Direktorialkollegium der Brüder, als dem Vorstand des Vereins Spangenberg-Sozial-Werk, stellt sich aufgrund unserer gegenwärtigen Geldsituation die grundsätzliche Frage, ob wir damit rechnen können, daß unser Dienst auch künftig

- a) als wichtiger Beitrag des diakonischen Dienstes anerkannt bleibt und
- b) deshalb von der evangelischen Kirche in Deutschland als förderungswürdig angesehen wird.

Wenn wir bis zum 31. Dezember d. J. mit einer solchen Erklärung unserer Hausbank aufwarten, 300.000,-- DM vom Haushaltsmittelkredit abdecken und für 1970 eine Bürgschaft über die gleiche Höhe beibringen könnten, würden die Bekleidungshilfen auch 1970 fortgesetzt werden können.

Das Direktorialkollegium der Brüder bittet darum die Landeskirchen um einen entsprechenden Beitrag zur Fortführung der Bekleidungshilfen in aller Welt. Das Direktorialkollegium der Brüder wäre bereit, den betreffenden Landeskirchen Einblick in die Haushaltsrechnung zu gewähren und ihnen die Mitentscheidung über die vorzunehmenden Bekleidungshilfen einzuräumen. Die an einer finanziellen Unterstützung unserer Arbeit beteiligten Landeskirchen würden dazu zweckmäßigerweise je einen verantwortlichen Mitarbeiter oder Beauftragten in den dafür zu bildenden Beirat entsenden.

Weil uns die Bank eine Klärung unserer Situation bis zum Jahres-schluß auferlegt hat, ist Eile geboten. Wir bitten deshalb um möglichst schnelle Entscheidung und Unterrichtung darüber.

Das Direktorialkollegium der Brüder des  
Spangenberg-Sozial-Werkes e. V.

i. A. Wilhelm Albrecht  
Vorsitzender



# SPANGENBERG-SOZIAL-WERK e.V.

Die Goßner Mission  
- Redaktion -

1000 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



15. März 1969

## 1 Million Kilogramm Bekleidung für Flüchtlinge in Nahost

Das Spangenberg-Sozial-Werk e.V. in Helmstedt hat mit der heute erfolgten Verschiffung von weiteren 60.000 kg im Frachter "ALGOL" bisher über 1 Million Kilogramm Bekleidung für Flüchtlinge und sonstige bedürftige Menschen im Nahen Osten zur Verfügung stellen können. Der weitaus größte Teil der vom Spangenberg-Sozial-Werk gesammelten, sortierten und desinfizierten Sachen ist mit Unterstützung von mehr als 1.000 Kirchgemeinden aus allen Teilen des Bundesgebietes zusammengekommen.

Seit über 10 Jahren leistet das Spangenberg-Sozial-Werk neben anderen, der Arbeit des Diakonischen Werkes dienenden Aufgaben Hilfe mit Bekleidung für Bedürftige in aller Welt. Es muß sich dabei aus der Fülle der ihm zugehenden Bitten auf die jeweils vordringlichsten Brennpunkte der Not, zu denen gegenwärtig auch der Nahe Osten gehört, beschränken, weil die Wünsche das Vielfache der Hilfsmöglichkeiten übersteigen.

Für die ordnungsgemäße Verteilung der Kleiderspenden in Nahost sorgt das eng mit den caritativen Einrichtungen in den Empfangsländern zusammenarbeitende "Arabische Zentrum", das unter der Leitung des Mediziners Dr. A. W. K a b a n d für den Bereich des Bundesgebietes seinen Sitz in Frankfurt/M hat.

Insgesamt konnte das 1956 von einigen Mitgliedern der Brüdergemeine in Berlin gegründete Spangenberg-Sozial-Werk bisher etwa 2.500 to Sachen hinausschicken und dadurch fast 2 1/2 Millionen bedürftige Menschen in Süd- und Mittelamerika, in Afrika und Asien mit dem Notwendigsten einkleiden.

Die Erfüllung der vielen Bitten aus der weiten Welt um Bekleidung hängt von der weiteren Bereitschaft ab, die Gemeinden im Bundesgebiet zu Kleidersammlungen aufzurufen. Die Hilfen werden im wesentlichen dadurch finanziert, daß jeweils ein Teil der gesammelten, vor allem zur Verteilung nicht mehr geeigneten Kleidung verkauft wird. Der Erlös daraus dient zur Mitfinanzierung der Hilfsmaßnahmen. Trotzdem bleibt diese Selbstfinanzierung unbefriedigend und eine nur sehr langsam abzutragende Last.

- 2 -

Die so umfangreich gewordenen und so weitreichenden Bekleidungshilfen sind nicht mehr allein aus Alttextilienverkäufen zu bestreiten. Das Spangenberg-Sozial-Werk bleibt darum mehr als je zuvor bei Kleidersammlungen auf die Mithilfe der Gemeinden, auf die Zusendung von Kleiderpaketen und auf Geldspenden seines Freundeskreises angewiesen.

Die Bundesregierung hat für die großen Sendungen nach Nahost die Seefrachten bezahlt. Mit kleineren Beihilfen vom Diakonischen Werk und von einzelnen Kirchgemeinden haben die unter dem Leitgedanken "Kleidung für die Welt" stehenden Aktionen des Spangenberg-Sozial-Werkes dankbar empfundene Förderung erfahren. Ein über das ganze Bundesgebiet reichender Freundeskreis hat sich in Zeiten außergewöhnlicher finanzieller Aufwendungen durch verstärkte Hilfen als besonders förderlich erwiesen. (Postscheck-Konto Hannover 418 55, Commerzbank AG Helmstedt, Konto-Nr. 73 54 103, Braunschweigische Staatsbank Helmstedt, Konto-Nr. 52 41 435)

In 1000 Berlin 44 (Neukölln), Richardstraße 38 und in 5450 Neuwied / Rhein, Engerser Straße 51/53 bestehen Außenstellen, in 3321 Salzgitter-Gitter, Schacht Georg, ist das Zentrallager und in 3330 Helmstedt die Hauptverwaltung des Spangenberg-Sozial-Werkes e.V. Es ist dem Landesverband des Diakonischen Werkes Braunschweig angeschlossen.



## ÜBERSICHT

über die durch das Spangenberg-Sozial-Werk e. V. Kleidersammlung zur Verfügung gestellten Bekleidungshilfen in Europa und Übersee.

### Innerhalb Europas zehn Empfangsstellen in fünf Ländern:

1958/63	mit	1.705 Ballen für etwa	119.000
1964 *	mit	332 Ballen für etwa	24.557
1965 *	mit	346 Ballen für etwa	25.433
1966 *	mit	290 Ballen für etwa	24.403
1967 *	mit	259 Ballen für etwa	22.095
1968	mit	107 Ballen für etwa	8.622

3.039 Ballen für etwa 224.110 bedürftige Menschen

### In Süd- und Mittelamerika siebzehn Empfangsstellen in sechs Ländern:

1964	mit	550 Ballen für etwa	39.240
1965	mit	156 Ballen für etwa	10.797
1966	mit	220 Ballen für etwa	17.085
1968	mit	123 Ballen für etwa	9.090

1.049 Ballen für etwa 76.212 bedürftige Menschen

### In Afrika einundneunzig Empfangsstellen in zwanzig Ländern:

1958/63	mit	800 Ballen für etwa	56.000
1964	mit	247 Ballen für etwa	13.422
1965	mit	2.439 Ballen für etwa	169.850
1966	mit	2.348 Ballen für etwa	301.190
1967	mit	2.002 Ballen für etwa	177.977
1968	mit	5.462 Ballen für etwa	403.506

13.298 Ballen für etwa 1.121.945 bedürftige Menschen

### In Asien achtundachtzig Empfangsstellen in vierzehn Ländern:

1964	mit	501 Ballen für etwa	29.304
1965	mit	2.046 Ballen für etwa	126.356
1966	mit	3.139 Ballen für etwa	290.655
1967	mit	2.230 Ballen für etwa	223.415
1968	mit	2.902 Ballen für etwa	210.618

10.818 Ballen für etwa 880.348 bedürftige Menschen

### Davon entfielen auf die Zeit von:

1958 bis 1963	2.505 Ballen für etwa	175.000
1964	1.630 Ballen für etwa	106.523
1965	4.987 Ballen für etwa	332.436
1966	5.997 Ballen für etwa	633.333
1967	4.491 Ballen für etwa	423.487
1968	8.594 Ballen für etwa	631.836

28.204 Ballen für etwa 2.302.615 bedürftige Menschen

Hätte man diese Menge fabrikneu kaufen wollen, wären dafür DM 80.591.525,— nämlich je kg etwa 35,— DM erforderlich gewesen.

Diese Hilfen werden nach Maßgabe des weiteren Eingangs von Kleiderpaketen und örtlichen Kleidersammlungen durch Gemeinden, Schulen, Vereine usw. und der jeweils verfügbaren Geldspenden aus Kollekten und Einzelgaben fortgesetzt.

\* Die Veränderungen der Zahlen für die Jahre 1964 bis 1967 innerhalb Europas im Vergleich zur letzten Übersicht sind auf nachträgliche statistische Einfügung der Hilfen in Deutschland zurückzuführen, die wir bisher unberücksichtigt ließen.

Konten: Postscheckkonto Hannover 41855 / Commerzbank A.-G., Helmstedt Kto.-Nr. 7354103 / Braunschweigische Staatsbank, Filiale Helmstedt Kto.-Nr. 5241435

*B. Schmier.*

Sch

5. November 1969  
d.

xxxxxxx851693

Schwester  
Hedwig Schmidt

1 Berlin 45  
Finckensteinallee 21

Sehr geehrte Schwester Hedwig!

Nun endlich erhalten Sie das Buch "Der unvollendete Auftrag" von Herrn Dr. von Stieglitz, und wir wünschen Ihnen viel Freude daran. Sie werden sicher manches Bekannte und Vertraute darin finden. Wir haben uns erst die gefütterten Umschläge für das Büchlein besorgt, deshalb hat sich die Versendung verzögert.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage  
1 Buch  
Brief Dr. v. Stieglitz

  
(Sekretärin)

21.7.1969

go.

Herrn  
Dr. med. Rudolf Schaaf

492-Lemgo  
Mittelstr. 16

Sehr geehrter Herr Dr. Schaaf,

Ich möchte Sie um Entschuldigung bitten , dass mir in dem Brief vom  
9. ds. Mts. der bedauerliche Irrtum unterlaufen ist, Ihnen statt DM 500.--  
nur DM 250.-- zu bestätigen. Eine Spendenquittung füge ich bei.

Mit freundlichen Grüßen

*Olga Gordienko*

Sekretärin

Anlage.



Dr. med. Rudolf Schaaf  
prakt. Arzt

*Wiesch!!*

492 Demgo, den 16.7.69  
Mittelstr. 16 Tel. 4940

18. JULI 1969  
Erledigt: .....

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für die freundlichen Zeilen, die Sie mir vergangenen Woche schrieben. Der Brief hatte leider nur einen kleinen Schönheitsfehler: Die Spendenbestätigung betraf nur die genaue Hälfte der überwiesenen Summe. Da Berlin ja wohl nicht soweit östlich liegt, daß unterwegs die Hälfte verdunstet ist, wie es ja mit ähnlichen Hilfsmaßnahmen in ferner östlichen Gegenden manchmal gehen soll, ist wohl anzunehmen, daß Ihrer Sekretärin dieser kleine Lapsus unterlaufen ist.

Da ich aber steuerlich eine Bestätigung über den gesamten Betrag brauche, wäre ich Ihnen für eine Quittung über 500,- (Fünfhundert, meine Maschine stottert auch schon) dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr ergebener

*Schaaf*

Eingegangen

- 5. MAI 1969

Erliebt:

Rev. C. G. Schmidt,  
4 Market Court,  
PORTLAND, Vic., 3305, Australia.

29. April, 1969

*E. Schmidt*

Dr. C. Berg, Director,  
Gossner Mission,  
1 BERLIN 41,  
Handjerystr. 19/20,  
DEUTSCHLAND.

Lieber Herr Doktor Berg!

Fuer Ihren lieben und netten Brief vom 23.12.1968 habe ich noch zu danken. Ich haette am liebsten sofort zurueckgeschrieben, aber wenn man die Antwort erst mal verschiebt, dann braucht es etwas bis man sich wieder dazu aufrafft, besonders ohne Sekretaerin!

Lange haben wir uns ueberlegt was man den Br. Schottstaedt schicken koennte. Endlich haben wir uns entschlossen einen Satz von 2 ~~schoenen~~ Bilderbuecher ueber Australien zu senden. Dieses Paket wird an Gossner Mission gesandt, und sie werden im Gossnerhaus sicher einen Weg finden diese Buecher zu ihm zu bringen. Wenn das aber unmoeglich oder nicht ratsam ist, behalten Sie bitte diese Buecher fuer Ihre Gossnerhaus Bibliothek. Vielleicht hat die eine oder die andere Person dann auch einmal Lust etwas von diesem weitenfernten Lande zu sehen! Leider wird es wohl etliche Wochen brauchen bis dieses Paket bei Ihnen eintrifft. Uns tat es sehr leid zu hoeren, dass der Br. Schottstaedt sich in schwierige Lage befindet. Es wuerde uns interessieren zu wissen ob er meinen Brief vom 3.12.68 ueberhaupt bekommen hat, denn Antwort habe ich keine bekommen.

Gestern bekamen wir einen Brief aus Kalkutta wo erwaeht wurde, dass Bruder Montag am Anfang dieses Monats nach Europa zurueckgekehrt ist. So hat er es doch nicht moeglich machen koennen ueber Australien zu reisen! Natuerlich interessiert uns immer zu hoeren ob jetzt mit TTC Fudi, Ranchi Compound, usw. alles geregelt ist! Zwei junge Australierinnen haben Ende Februar/Anfangs Maerz Ranchi besucht, und haben hoechst begeistert davon geschrieben, besonders, dass jedermann so freundlich und hilfsbereit war. Das hat man, glaube ich, der Familie Dell, Bruder Montag, Miss Helen Bhengra und Pramukh Aind zu verdanken.

Das Gossner Missionsblatt bekomme ich regelmaessig, aber in 2 Exemplaren. Ein Exemplar geht noch immer an die alte Adresse, 27 Victoria St., Prospect. Vielleicht moechten Sie dieses abstreichen, denn ich bekomme das Blatt auch an die obige Adresse.

Es wird uns auch sehr interessieren zu hoeren wie die Plaene der Zambiaarbeit weitergehen. Meine Frau und ich haben jetzt ein volles Jahr hier in Portland verbracht. Der Sommer ist sehr schoen gewesen, und wir haben genuegend zu tun gehabt, denn es musste Etliches in Schwung gebracht werden. Aber wir sind doch noch immer der Meinung, dass wir in solch einer Gemeinde (und Kirche) fuer den weiteren Blick keinen Anklang finden. Wenn es nach unseren Plaenen gaenge, wuerden wir bald wieder ins Ausland gehen. Aber wir wissen auch (aus eigener Erfahrung), dass wo der Mensch denkt der Herr Gott noch viel besser lenkt, und deshalb ueberlassen wir unsere Zukunft auch Seiner Leitung. Wir nehmen aus Ihrem Brief vom 23.12., dass Sie uns wissen lassen wenn ein Moeglichkeit des Berufes nach Zambia besteht. Aber wenn es auch nicht moeglich ist, hoffe ich dennoch, dass der Kontakt zwischen uns bestehen bleibt.

Mit den besten Gruessen an Sie, Ihre liebe Frau und Alle im Gossnerhaus, auch von meiner Frau  
bin ich

Ihr

*C. G. Schmidt*

C. G. Schmidt.

19. Mai 1969  
drbg/d.

Herrn  
Pfarrer Magnus Schiebe

741 Reutlingen  
Gustav-Werner-Str. 6

Lieber Bruder Schiebe!

Es war eine unerwartete und herzliche Freude, Ihren Brief vom 14. Mai zu erhalten, durch welchen Sie - begleitet von der schönen und namhaften Gabe von 1.000,-- DM, für die wir von ganzem Herzen danken - so persönlich in Erinnerung an Ihren Missionsdienst vor über 40 Jahren schrieben und uns Ihre Segenswünsche für die nächsten ereignisreichen Wochen und Monate im Blick auf das Jubiläum der Gossnerkirche schrieben. Ich kann mir wohl denken, wie sehr Sie oft die Sehnsucht überkommt, noch einmal die Stätten der früheren Tätigkeit in Chotanagpur besuchen zu können, auch wenn Sie als baldiger Emeritus sehr nah an jener Grenze sind, wo man sich fragen muß, ob die Strapazen einer solchen Reise noch verkraftet werden können.

Unter denen, die Anfang Oktober nach Ranchi hin aufbrechen werden, werden jedoch die Brüder Borutta und Klimkeit sein, deren Missionarstätigkeit nicht ganz so lange zurückliegt wie die Ihre vor dem 2. Weltkrieg.

Die Jubiläums-Nummer der "Gossner Mission", die Anfang Juli relativ pünktlich zum Jubiläum der Gossnerkirche erscheinen soll, wird hoffentlich in ihrem reichen Inhalt Sie und viele Freunde der Arbeit in Chotanagpur nachdenklich vor Augen führen, wie es um die Arbeit dort steht. Daß die Probleme in manchem etwas anders geworden sind, ändert ja nichts daran, daß die Grundfrage bleibt, wie unsere Gossner-Christen in ihrer Verantwortung einen selbständigen Weg in die Zukunft finden.

Übrigens sollten Sie doch wissen, daß wir mit der Südwestdeutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, die ihren Sitz in Stuttgart hat, recht herzlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten und einen für uns nicht unwesentlichen Beitrag (in diesem Jahre 30.000,-- DM) für die Gossner-Arbeit bekommen. Bruder Dr. Günther wird selber zu der Delegation gehören, die Anfang Oktober nach Chotanagpur aufbricht.

Nochmals in herzlicher Freude, von Ihnen so persönlich gehört und Ihre Segenswünsche für die jetzige und zukünftige Arbeit hier im Gossnerhaus erhalten zu haben,

bin ich Ihr Ihnen verbundener



GUSTAV-WERNER-STIFTUNG  
ZUM BRUDERHAUS

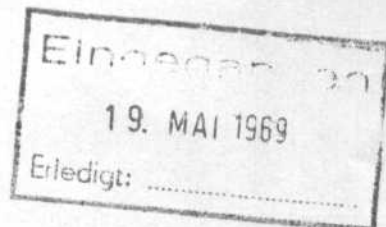
DER VORSTAND  
PFARRER MAGNUS SCHIEBE

741 REUTLINGEN, DEN 14. Mai 1969

Gustav-Werner-Straße 6

Telefon (07121) 281

Herrn  
Missionsdirektor  
Dr. Christian B e r g ,  
Goßner Mission  
1 B e r l i n 41  
Handjerystrasse 19/20



Sehr geehrter, lieber Bruder Berg !

Fast hätten wir in diesem Jahr uns dazu entschlossen, noch einmal nach Chota Nagpur zu reisen, um die Stätte unserer ersten Tätigkeit im Dienste der Mission zu besuchen, Gemeindeglieder und Mitarbeiter, soweit noch am Leben, zu grüßen und an den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Goßner Kirche teilzunehmen. Aber das wird wohl doch ein unerfüllter Traum bleiben, von dem nur eine Realität eines Teilbetrages übrigblieb, den wir gern der Goßner Kirche als Dankesspende überweisen.

Das 10-jährige Jubiläum 1929 ist mir noch in guter Erinnerung. Als Lic. Stosch mich 1928 in die Arbeit der Goßner Mission berief, war es gerade sein Bericht seiner Visitation 1926 gewesen, der mich für die eigenständig werdende Missionskirche der Kols fesselte.

Während meiner 10-jährigen Tätigkeit in Orissa, Bihar und Jashpur war es denn auch mein besonderes Anliegen, an der Verwirklichung dieses Zieles mitzuarbeiten. Freilich waren dabei manche Schwierigkeiten zu überwinden. Das Mai-Bap-Denken, das uns entgegengebracht wurde, mußte langsam in das Bewußtsein eigener Verantwortung gelenkt werden. Die Uraons waren dafür am empfänglichsten. So gelang es mir wohl als erstem Missionar, sein Chairmanship einem indischen Pfarrer (Johann Kujur in Kinkel) zu übertragen, und auch in der Administration des Schulwesens (M.E.schools) mehr und mehr die Einheimischen an das Ruder zu lassen. Auch in der Missionstätigkeit wurde die Gemeinde selbst aktiviert, wozu sich die Gelegenheit unter den Komras bot. Lediglich die Schulung der Katechisten und der Bibelschüler verblieb in der Hauptsache meiner Zuständigkeit. Ich entsinne mich, daß die Frage der Kindertaufe in der 2. und 3. Generation viel in unseren Seminaren diskutiert wurde und ein gewisses Aufsehen erregte. Die Mündigkeit der Gemeinde war ein verheißungsvolles Anzeichen der Verselbständigung.

Die Kontakte mit den einstigen Mitarbeitern sind im Laufe von mehr als 30 Jahren verständlicherweise eingeschlafen, aber die Erlebnisse und Erfahrungen sind lebendig geblieben, auch in der einst erlernten Umgangssprache des Landes. Daran haben auch familiäre Bande ihren Anteil, da sowohl meine Frau als auch meine Vorfahren bis in die Anfänge der Missionstätigkeit Goßners Sendlinge gewesen sind und zum Teil in Indien ihre letzte Ruhestätte fanden.

Da ich nun selbst vor meiner "Zurruhesetzung" stehe und ich mich in diesem Jahr zur Übergabe meines Amtes an meinen Nachfolger anschicke, bleibt die Ausführung unserer Indienreise zunächst unerfüllbar.

Diese meine Gedanken und Empfindungen, verbunden mit den besten Wünschen für Ihr Amt und für das Wohl der Goßner Kirche und der neuen Missionsarbeit in Afrika, übermittle ich Ihnen und dem ganzen Goßner - Haus herzliche Grüße.

In Verbundenheit des Dienstes

Ihr

Kulage: 1 Stück  
Nr. 00110121  
GOSNER  
MISSION

entnommen aus für Dr. Lenz

Magnus Schiebe



25.6.1969  
psb/go

Fräulein  
Elsbeth von Schulz

W1-Berlin-41

Bundesallee 128

Sehr geehrtes Fräulein von Schulz,

Ihre beiden Briefe vom 23. Juni habe ich erhalten und sie zeigten mir, wie auch einige vorangegangene Briefe an mich, dass Sie für Ihre persönlichen Schwierigkeiten Rat und Weisung von mir wünschen.

Dieser Rat wird freilich ein wenig anders ausfallen müssen, als Sie ihn wahrscheinlich erwartet haben. Denn Sie müssen verstehen, dass es mir auf keinen Fall möglich ist, in ganz bestimmten - und nach meiner Meinung kleinen - Fragen positiv oder negativ Stellung zu nehmen. Da ich nicht in Ihrem Haus wohne, kann ich tatsächlich nicht entscheiden, wer in den täglichen Streitfällen im Recht oder im Unrecht ist. Ich bin auch nicht befugt, über Sauberkeit oder Raumverteilung eine Entscheidung zu treffen.

Aber ich meine, dass es an der Zeit ist, Ihnen eine grundsätzliche Antwort zu geben. Aus allen Ihren Briefen lese ich immer wieder Zeilen, die nichts anderes aussagen, als dass Sie Schuld und Versäumnisse von anderen herausstreichen und nach meiner Ansicht grösser machen, als sie sind. Sie fühlen sich immer wieder vernachlässigt oder sogar verfolgt. Und mindestens in Worten schlagen Sie um sich und verletzen Ihrerseits Menschen, mit denen Sie täglich zu tun haben. Bisweilen spüre ich aus Ihren Wünschen Gefühle der Rache und der Vergeltung.

Deswegen muss ich Ihnen sagen, dass dieser Brief und Ihr Verhalten nicht dazu angetan sind, den Frieden in Ihrem Hause zu fördern. Ich darf dies Ihnen in aller Offenheit sagen, weil Sie sich ja an mich gewandt haben und weil Sie mehrfach die Bedeutung des christlichen Glaubens für Ihr Leben betont haben.

Gerade weil Sie in einem langen Leben Erfahrungen sammeln konnten, <sup>werden</sup> Sie mir zustimmen müssen, dass ein Zusammenleben mit anderen Menschen im gleichen Haus und besonders mit der eigenen Schwester nur dann möglich ist, wenn alle Beteiligten sich Mühe geben, zu einer guten Harmonie beizutragen. Das dauernde Betonen der eigenen Rechte und die immer wiederholte Klage über das Verhalten der Mitmenschen zerstört diese Harmonie. Wer ernstlich den Frieden und die Versöhnung wünscht, ist sogar bereit, eher Unrecht zu leiden als zu tun.

Ich bitte sehr herzlich und sehr dringend<sup>d</sup>, sich selbst zu prüfen und alle gesprochenen und geschriebenen Worte daraufhin zu kontrollieren, ob sie dem Eigennutz oder dem Gemeinnutz dienen. Wenn Sie dies zu tun bereit sind, so bin ich überzeugt, daß alle ungeklärten Fragen des täglichen Zusammenlebens mit leichter Hand geklärt werden können.

Sollten Sie aber fortfahren, mit un guten Worten den Streit zu fördern und Versöhnung zu verhindern, dann dürfen Sie sich nicht wundern, dass andere Hausbewohner mit ähnlichen Mitteln antworten, und es so in Ihrem Haus zu einem Kriegszustand kommen wird und wahrscheinlich auch zu juristischen Maßnahmen. Niemand auch Sie nicht kann davon irgendwelche Vorteile erwarten. Deshalb bitte ich Sie, den ernstlichen Versuch zu unternehmen, im Zusammenleben mit Ihren Hausgenossen einen neuen Weg zu beschreiten bevor es zu spät ist.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

19. Mai 1969  
drbg/d.

Herrn  
Propst Martin Schutzka

819 Wolfratshausen  
Edelweißstr. 18

Lieber Bruder Schutzka!

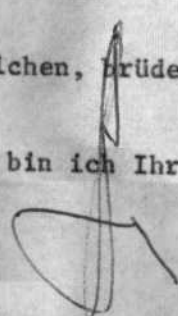
Es war ein bewegendes Blatt, das wir zur Hand nehmen mußten, mit dem Sie sich von uns und Berlin verabschiedeten. Und die Gabe von 100,— DM, die Sie beigelegt haben, hat uns Ihrer Verbundenheit mit unserer Arbeit nochmals dankbar gedenken lassen.

Als dann Ihre liebe Frau Himmelfahrt zu unserem Jahresfest kam und ich mit ihr einige Worte wechseln konnte, wurde mir nochmals deutlich, wie schwer Ihnen diese letzten Wochen und Monate gewesen sein müssen, als die Tatsache des Abschied-nehmen-müssens von Berlin und Ihrer großen, lastenreichen Arbeit immer unausweichlicher wurde. Wie schön, daß die Anwesenheit Ihrer lieben Tochter Monika offenbar ein heller Sonnenstahl in dieser dunklen, von körperlichen Beschwerden und innerer Anfechtung tief beschatteten Zeit gewesen ist!

So geht unsere Bitte dahin, daß Gottes Güte Sie in Ihrer oberbayerischen Wahlheimat reichlich umgeben und Ihnen noch einige Zeit schenken möge, wo Sie innerlich den Weg der Christenheit in unserem Land und nicht zuletzt in unserer Stadt Berlin begleiten werden als einer, der um die Größe und Schwere der Aufgaben weiß und auch darum, daß sie ohne unseres Herrn Durchhilfe nicht bestanden werden können.

In dankbarer Verbundenheit und mit sehr herzlichen, brüderlichen Grüßen und Wünschen

bin ich Ihr

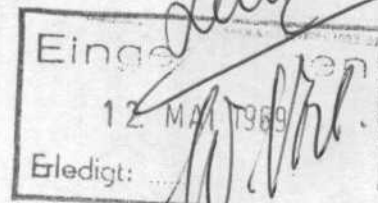




Martin S c h u t z k a  
Propst

1 Berlin 38, den 2. Mai 1969  
Ilsensteinweg 45  
Telefon 84 70 07

An die Gossnersche Missionsgesellschaft  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19



Liebe Freunde!

Zum 1. Juni 1969 hat mich die Kirchenleitung auf meine Bitte aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzt.

Zur Förderung Ihrer Arbeit, der ich mich verbunden weiss, übersende ich Ihnen in diesen Tagen aus Dispositionsmitteln

DM 100,--

*Lang jug. 10/5.69*

Verwenden Sie bitte den Betrag für Menschen oder Aufgaben, die Ihnen besonders am Herzen liegen.

Ihrer Arbeit, Ihres Ergehens und der Ihrigen wird mein Gedenken auch fernerhin gelten. Ein kurzes Abschiedswort soll Sie in der nächsten Zeit erreichen, mehr ist mir leider nicht möglich.

Meine Anschrift lautet in Zukunft:

819 Wolfratshausen  
Edelweisstr. 18

Bei Briefen bitte ich, schon jetzt die vorstehende Anschrift zu verwenden. Telefonisch bin ich in Berlin noch bis ca. 12.5.1969 zu erreichen.

Ihnen und den Ihrigen  
treuen, herzlichen und dankbaren Gruss

Ihr

*Schutzka*

22. 4. 1969  
d.

An das  
Seminar für kirchlichen Dienst  
z.Hd. Frau Siegfried Schonert

1 Berlin 37  
Leuchtenburgstr. 40

Sehr geehrte Frau Schonert!

Im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg, der von Frau Scholz darum gebeten wurde, überreiche ich Ihnen anliegend einen Bogen mit dem Foto von Frau Scholz und den Angaben zu ihrer Person.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage



Liebe ehemalige Seminaristen und Mitarbeiter!

Wieder einmal, nun aber zum endgültig letzten Mal, folgt eine dringliche Bitte um Zusendung der Beiträge für das Erinnerungsalbum unseres Chefs. Wir haben fast alle angeschiedenen Kurse und etwa 4/5 der Mitarbeiter in unserem Album verewigt. Es fehlen nur noch wenige Einzelpersonen, zu denen Sie nun auch gehören. Wir kennen zwar alle Ehemaligen vom Namen her, jedoch helfen uns die Namen kaum, wenn wir nicht wissen, wer auf den zugesandten Fotos mitabgebildet ist. Es wäre also sehr günstig, wenn wir von Ihnen direkt ein Foto oder einen Gruß für den Chef erhielten.

Bitte denken Sie daran: am 25.4.69 soll das Album überreicht werden. Durch einige ehemalige Seminaristen hat der Chef nun leider schon von dem Album erfahren, so daß die Überraschung n nicht mehr ganz gelingt. Es wäre nun schade, wenn er, nun schon davon wissend, einige seiner Vertrauten vermissen würde, darum... na, Sie wissen schon.

Mit freundlichem Gruß und nochmals vielen Dank  
für die Mühe im Namen des Oberkurses

Ihre

Seigniel Schone

12. März 1969  
psb/d.

Herrn Studentenpfarrer  
Dr. A. Schirmer

652 Worms  
Gewerbeschulstr. 8

WK 20.4.

Sehr geehrter Herr Dr. Schirmer!

Für Ihr Thema "Die Dritte Welt" empfehlen wir Ihnen den 16 mm Schwarz-weiß-Film "Im Jahr als der Regen kam". Dieser Film behandelt die Arbeit eines landwirtschaftlichen Ausbildungszentrums mit Genossenschaftswesen im Bereich der indischen Evangelischen Gossnerkirche. Das "Agricultural Training Centre" Khuntitoli empfang eine Starthilfe von BROT FÜR DIE WELT und ist seitdem von uns verwaltet worden. Der Film ist von einem Team des Süddeutschen Rundfunks gedreht worden und wurde am 1. Dez. 1968 vormittags im Deutschen Fernsehen gezeigt. Er hat eine Laufzeit von 30 Minuten, gibt einen guten Einblick in die geleistete Arbeit und wäre eine solide Grundlage für eine sich anschließende Diskussion.

Sie können diesen Film von uns kostenlos ausleihen.

Mit freundlichen Grüßen

*Sg.*

(Pastor Martin Seeberg)  
Missionsinspektor

Dr. A. Schirmer  
Studentenpfarrer  
652 Worms  
Gewerbeschulstraße 8  
Tel. (06241) 5745

2.3.1969

An die  
Goßner-Mission

1 Berlin - Friedenau  
Handjerystraße 19/20



Sehr geehrte Herren!

Von der Goßner-Mission in Mainz-Kastel erhielt ich Ihre Adresse als Antwort auf die Frage nach geeigneten Filmen zum Thema "Dritte Welt", die wir am 24.4.1969 hier in der Studentengemeinde zeigen möchten. Darf ich Sie um Hinweise bitten, mit Angabe der Vorführdauer der einzelnen Filme.

Mit bestem Dank für Ihre Mühe

*A. Schirmer*



28. Januar 1969

Frau  
Ingrid Schmidt

1. Berlin 47  
Salmbacherstr. 16

Sehr geehrte Frau Schmidt!

Auf Ihren gestrigen Anruf erhalten Sie beigelegt einiges Informationsmaterial über unsere Arbeit (Die Gossner Mission Nr. 1 - 4/1968 und Nr. 1 1969, Informationsbriefe 1 - 9), sowie eine kleine Biographie über den Gründer unserer Mission.

Mit freundlichen Grüßen



(SEkretärin)

Anlagen



21. Januar 1969  
d.

Herrn  
Pastor Wolf-Dieter Schmelter

492 Lengo  
Neue Straße 20

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Mit Schreiben vom 8. ds. Mts. baten Sie um Übersendung einer Tonbild-Serie über unsere Arbeit in Indien. Leider sind die bisher ausgeliehenen Serien überaltert und in ihrer Qualität nicht mehr so gut, daß wir sie nicht mehr ausleihen können. Wir sind dabei, neue Serien zusammenzustellen, doch fehlt Herrn Pastor Seeberg die Zeit zur Bearbeitung der Texte. Stattdessen können wir Ihnen aber einen besonderen Leckerbissen anbieten. Wir haben eine Kopie des 16 mm Tonfilmes "Am Tag als der Regen kam", der aus der Arbeit von Herrn Bruns in der Lehrfarm Khuntitoli berichtet. Dieser Film wurde von BROT FÜR DIE WELT in Khuntitoli gedreht und bereits am 1. Dezember 1968 im Deutschen Fernsehen gezeigt. Sollten Sie an dem Film interessiert sein für Ihren Gemeindeabend, so bitten wir um Ihre Nachricht, damit wir Ihnen dann sofort abschicken können.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Hierdurch bitte ich Sie um Übersendung  
einer Ton-Bild-Serie über die Arbeit der  
Gossner-Mission in Indien.

Ich möchte die Serie bei einem Gemeinde-Abend  
Mitte Februar in unserer St. Nikolai-Gemeinde  
vorführen, u.z. am 12.2.69

Mit besten Grüßen an das "Gossner-Haus",  
besonders an Herrn Dr. Berg und Herrn Inspek-  
tor Seeberg,

Ihr

Wolfgang - Dietrich Helmchen

8.1.69

Eingereicht

10. JAN. 1969

Erledigt: .....

Absender: WOLF-DIETER SCHMELTER

PASTOR

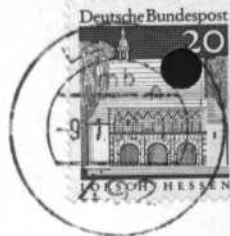
492 LEMGO

NEUE STRASSE 20 - TEL. 32 05

.....  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

POST-  
OMNIBUSSE  
  
POSTKARTE  
VERBINDEN  
STADT  
UND LAND



Gossner - Mission

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

1000 B e r l i n 41 (Friede  
Postleitzahl nauf)

Handjerystr. 19/20

\_\_\_\_\_  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Gossner  
Mission

5. 1. 69

Notiz für Herrn Schottstädt

Betr.: Den Prozeß für Rüdiger Schreck, der 1968  
in München beim Ostermarsch als Zuschauer  
ums Leben gekommen ist. Sein Bruder Reinhard  
Schreck 8 München 12, Straubingerstr. 3  
braucht dringend finanzielle Unterstützung *dafür.*  
Herr Seeberg hat schon einmal ohne Erfolg ver-  
sucht, Geld zu beschaffen, weiß also Bescheid.

*signat*





St

Eingegangen

- 5. JAN. 1970

Erledigt:.....

den 29.12.1969

Liebe Frau Dreißig! -

Wie schön, daß das nicht stimmen kann! Es wäre mir wirklich höchst fatal, wenn ich die wertvollen alten Bienen in ihrem Bestand durch vielleicht unvorsichtige Rücksendung vermindert hätte. Mit Sicherheit kann ich sagen, daß ich die Bände 1902 - 1913 von Ihnen nie gehabt habe. Das sind die großen, etwas feudalen Bienen ab 1902 bis z-um Beginn des Ersten Weltkrieges. Daraus schließe ich - ohne jetzt die Liste vorliegen zu haben (bei den großen Bänden weiß ich's aus ~~xx~~ dem Gedächtnis), daß auch die Jahrgänge 1836-1838 und 1892-1896 nicht von mir in Berlin ausgeliehen waren, sondern von einer Marburger Bibliothek. Vermutlich Quelle des Irrtums: Herr P.Seeberg hat gedacht, ich hätte alle Bände bis 1913 im Gossner-Haus entliehen. So hat er

die bei Rücksendung fehlenden aufgeschrieben.

Weitere Heimkehrer gehen in diesen Tagen ab, vermehrt um einige Blätter aus den Jahren nach 1949, die ich doppelt habe. Vielleicht sind einige von ihnen für Sie von Wert.

Eben vergleiche ich den Brief von P. Seeberg an mich vom 7. Juni 1968. Er bestätigt meine Vermutung. Er enthält alle mir zugesandten Jahrgänge, auch die, die ich dann doch noch kriegte. Die in Ihrem Brief enthaltenen fehlen. Auch bei dem Bienen-Hin-und-Her Ende 1968 und Anfang 1969 (für das Ausarbeiten der Gossner-Geschichte) handelte es sich natürlich nur um diese Bände, denn die restlichen hatte ich wie gesagt - von einer Bibliothek.

Na, ich bin sehr erleichtert.

Mit herzlichem Gruß!

*J. P. Hingel*

WV 22.12.

15. Dez. 1969  
d.

XXXXXX

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Schliepstr. 11

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Herr Pastor Seeberg hat inzwischen die Pakete von Ihnen ausgepackt und festgestellt, ob Sie alle wertvollen Schriften für unser Archiv wieder zurückgeschickt haben. Das ist nicht der Fall, denn er hat auf einen Zettel geschrieben, daß noch folgende "Bienen"-Bände fehlen:

Jahrgänge 1836 - 38

Jahrgänge 1892 - 96

Jahrgänge 1902 - 13

Wir bitten Sie, auch diese Bände noch an uns zurückzusenden.

Hochachtungsvoll

D



Dortmund, d. 13.9.1969

Eingegangen
19. SEP. 1969
Erledigt: .....

Herrn  
Missionsinsp. Pastor Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Betr.: Frau Helfer - Gossner

*D. d. R.*  
*Sg 2-110-*

Lieber Bruder Seeberg!

Ihnen und allen späteren Gossner-Forschern zur Kenntnis:  
In der "Biene" wird berichtet, Frau Helfer habe in Berlin  
mit Gossner über den Kauf ihrer Plantage bei Mergui/Burma  
verhandelt. Erstaunlicherweise befindet sich in Ihrem Buch  
keine Angabe über diese Verhandlungen. Wohl ist die Rede  
von Gesprächen mit dem preußischen König. Möglicherweise  
hat Friedrich Wilhelm IV. Gossner auf die Plantage hinge-  
wiesen. Das entsprechende Kapitel heißt "Am preußischen Hofe"  
aus dem Anhang "Meine Erlebnisse und Erinnerungen nach Helfers  
Tode".+)

Mit herzlichem Gruß

Ihr

*N. Biedel*

+ ) entliehen aus der Universitätsbibliothek Bonn

27. August 1969  
d.

Herrn  
Dr. Q u i r i n g  
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1  
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der unvollendete Auftrag"

Sehr geehrter Herr Dr. Quiring!

Anliegend erhalten Sie noch 2 Fotos von Präsident Aind, auf dem einen ist er (wie gewünscht) mit geschlossenem Mund, das zweite zeigt ihn mit Präses Thimme.

Wir hoffen, es nun so recht gemacht zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

2 Anlagen

18. August 1969  
d

Frau  
R e h f u ß  
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1  
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der unvollendete Auftrag"

Sehr geehrte Frau Rehfuß!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 11. ds. Mts. und übersenden Ihnen  
wunschgemäß ein Foto von Präsident Aind (das mir Herr P. Seeberg auf den  
Tisch legte) und hoffen, daß mit diesem Abzug Ihre Druckerei etwas anfan-  
gen kann.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlage

29. August 1969  
d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Anliegend erhalten Sie mit herzlichen Grüßen von Herrn Pastor Seeberg  
9 Landkarten verschiedener Distrikte in Indien.

Wir bitten um gelegentl. Rückgabe.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlagen



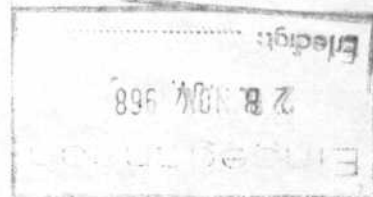


**MISSIONSKAMMER  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
VON WESTFALEN**  
2876/68

Dortmund, d. 23.11.1968

Herrn  
Missionsinsp. Pastor Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für die Klischees. Ich habe sie an Bruder Ruf weitergegeben. Er wird die Auswahl vornehmen und die Klischees direkt an Sie zurücksenden.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

*D. Aegle*

D./Pfr. Ruf

24. Juli 1969  
drbg/d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz  
bei von Winterfeld

78 Freiburg i.Br.  
Maria-Theresien-Str. 20

Lieber Bruder von Stieglitz!

Kaum sind Sie Exulant und Einsiedler in Freiburg geworden, um das Opus zu Ende zu bringen, läuten Sie nicht unerwartet schon wieder die Glocke nach der Berliner Handjerystr. hin.

Gleichzeitig geht als Drucksache die Lokies-Festgabe 1955 an Sie ab; ich glaube, ich habe selbst damals einen Artikel dafür verbrochen.

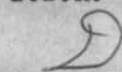
Über Finanzierung und Rechtsstellung von Gossner Ost sollten Sie wirklich nicht zuviel in Ihr Büchlein hineinschreiben, und ich widerstehe Ihrer leisen Erwartung, deswegen in den Akten zu wühlen und zu suchen. Von der Finanzierung sowieso nicht, weil man diese besser durch Gottes Gnade einigermaßen geschehen läßt als es der neugierigen Öffentlichkeit genauer schwarz auf weiß zu etwaigem Mißbrauch zu erzählen; zur Rechtsstellung eigentlich nur dieses, daß der größte Teil früherer "freier" Werke in den Kirchen der DDR heute "Werke der Kirche" geworden sind. Sie sind also unter den schützenden Mantel der größeren Korporation geflüchtet, um weniger leicht von zugriffslustigen Behörden ergriffen, stillgelegt und umfunktio- niert werden zu können. Gossner-Ost ist hierin dem Vorbild des Burkhardt-Hauses, des Bibel-Werkes usw. recht früh gefolgt.

Das war's für heute; in Erwartung noch weiterer Hilferufe und wie stets mit den wirklich besten Wünschen für den fleißigen Autor,

getreulich verbunden Ihr  
Christian Berg

(nach Diktat bereits gegangen)

f.d.R.



(Sekretärin)

Eingegangen

24. JULI 1969

Erledigt: .....

den 22.7.1969

Lieber Bruder Berg! -

Mit Sack und Pack und Gossner ziehe ich gerade um nach Freiburg i.Br., Maria-Theresien-Str. 20. 07 61 35 60 1 (bei v.Winterfeld).

1) Mangel: Keine Lokies-Festgabe 'Mission drinnen und draußen', wohl 1955.

2) Keine klaren Erkenntnisse über die Finanzierung und Rechtsstellung von Gossner-Ost. Schottstätt sagt wiederholt Werk der Kirche, z.B. Stadtmission in Kottbus. Ist hier die Integration vollzogen? Ähnlich wie sie sich mit der Bekennenden Kirche einfach vollzog? Können Sie ein paar Angaben machen? Einige Schriften von Symanowski konnte ich mir versorgen, zB Heft 79 der Theol. Existenz heute. Da ist jetzt kein Bedarf, zumal ich schon viel zu lang bin.

Mit herzlichem Gruß!

*H. Mangel*



Herrn  
Missionsinsp. Pastor Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

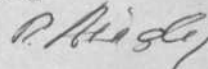
Vielen Dank für wichtige Materialien. Einiges sende ich Ihnen anbei zurück. Zu dem pay-scale in der Arbeit von Herrn Montag habe ich die Frage, ob diese Zahlen noch gelten. Ich vermute, daß neue Tarife eingeführt sind. Ist Ihnen die Abkürzung EB durchsichtig? Vermutlich handelt es sich um das Tempo und das Maß der Steigerung.

Höchst nützlich ist mir die "Bine" in den Jahrgängen, die nach dem ersten Verbot herauskamen. Wohl versehentlich habe ich nur den zweiten Halbband bekommen. Ob es wohl möglich ist, mit den ersten Halbband, in dem z.B. das Jahr 1968 enthalten sein muß, zu schicken?

Interessieren wird Sie gewiß die beigelegte biblische Erörterung unseres Freundes Kujur, von dem wohl erhofft wird, daß er Adhayksh im Nordwest-Anchal wird.

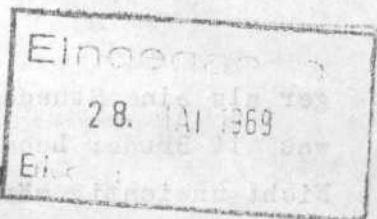
Mit herzlichem Gruß

Ihr



Pardon: Den Wirtschaftsplan hatte ich doch schon.  
Er war in meinen nicht ganz unbeträchtlichen Akten verlaufen worden.

Ed. 17  
6/6



24.5.69

Lieber Bruder Seeberg! -

Vielen Dank für Ihren Brief und Sendung, die ich für morgen erwarte. Anbei Titel und Übersicht. Ich hole noch die Zustimmung von Herr Quiring ein. Am Dienstag sagen wir sein hoffentlich erfolgreiches Plazet durch. Ich finde den Titel so übel nicht. Man kann auf diese Weise von einem beherrschenden Gesichtspunkt aus das Ganze darstellen und hat einen Gesichtspunkt, der über Gossner hinaus für viele Menschen aktuell ist. Na, wichtiger sind natürliche die Inhalte. Ich bin gerade über einem Gedankengang 'Mission wird geplant'. Daraus stammten die Fragen meines Briefes, die Sie z.T. schon beantwortet haben. Gesprächsweise ist sicher noch mehr möglich. Meine Lage: Ich muß am 2.6. nachm. vor den hohen Rat (wohl ab 16.00 Uhr), am 3.6. dasselbe im Ostken, vorm.

Ich habe es jetzt so vor: Ank. in Bln am Mo, dem 2.6. um 9.30, wieder [ab am Mi, dem 4.2. 7.15.] Ich komme dann gleich ins Missionshaus und höre, wann für mich Zeit ist. Vor dem Rate werde ich sicher nicht län-

Bei A 2 wäre sofortige Sendung gut und willkommen.  
Das andre kann ich mir besser abholen.  
Schade, daß Sie Mandar nicht haben. Versuche mein Glück bei Schwerk. Mit herzlichem Gruß!

*H. A. Berger*

ger als eine Stunde zu sein haben, müßte allerdings auch noch etwas mit Bruder Lehmann verhandeln. Aber das kriegen wir schon hin. Nicht unwichtig wäre mir übrigens die Meinung Gossners zu dem Vereinigten Missionswerk.  
Soviel für heute!

26.5.

Habe Pfingsten angemessen über der Mission verbracht und versucht, das Kapitel Aussendung zu verfassen. Dabei makem natürlich einige Mängel heraus, die ich eben notiere:

- A) fehlende Schriften:
- 1) Gossners zweistündige Predigt von 1833
  - 2) Durchschläge der Beiträge zur Jub.-Biene 1969, die bei meinem letzten Besuch bei Ihnen noch nicht mitnehmbar waren.
  - 3) Gossners Erbauungsbuch, 3. Auflage von Geist und Leben der Lehre Jesu Christi, 1818; daraus zit. Holsten viel. Jenes Buch, das die Vertreibung aus Rußland mitauslöste.
- \*★
- B) fehlende Unterlagen:
- 1) Verschiedene Fassungen des Agreement
  - 2) Verschiedene Fassungen der Terms
  - 3) Gelöbnis der älteren Gossner-Missionare
  - 4) Heutige Rechtsunterlagen, z.B. Einordnung id. ind. Kirche
- C) fehlende Erkenntnisse: nur im Gespräch erwerbbar, jedenfalls so kurz vor einem Besuch.

Titel: Mission am Beispiel der Gossner-Kirche in Indien

Gliederung:

1. Aussendung
2. Das Gebiet
3. Die Gemeinde
4. Die Kirche
5. Die Missionsgesellschaft
6. Spaltung und Einheit
7. Planung
8. Ökumene

Gliederung ist ganz hübsch und nützlich vielleicht, weil man in jedem Kapitelchen von A bis Z gehen kann und zurück. Keine geschichtliche Gliederung in diesem Fall. Allgemeine Gesichtspunkte möglich dank des Titels.



16. Mai 1969  
d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Ihre Karte mit den Bücherwünschen habe ich erhalten, und ich war sehr froh, daß Herr Pastor Seeberg in Reichweite war. Er weiß doch sehr viel besser oder eigentlich allein in unserer "Schatzkammer" Bescheid.

Anliegend finden Sie als Ergebnis seiner Bemühungen ein Heftchen von Zernick "Um Jaspur" und Ihre Karte zurück mit zwei Randbemerkungen von P. Seeberg.

Mit freundlichen Grüßen

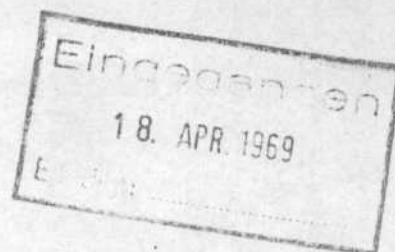
  
(Sekretärin)

Anlagen

MISSIONSKAMMER  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
VON WESTFALEN

Dortmund, d. 14.4.1969

An die  
Goßner-Mission  
z.Hd. Frau Dreissig  
  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20



Liebe Frau Dreissig!

Einige "Bienen" sollen wieder nach Westfalen fliegen; so habe ich es mit Herrn Pastor Seeberg telefonisch ausgemacht. Nun haben wir unvorsichtigerweise bei der Rücksendung der "Bienen" an Sie keinen Zettel beigelegt mit der Aufzeichnung der zurückgegebenen Jahrgänge. Aus einem Schreiben von Herrn Pastor Seeberg v. 7. Juni 1968 kann man aber entnehmen, daß es sich um die Jahrgänge 1842-69 und 1874-77 gehandelt haben muß. Ob Sie wohl so freundlich sind, diese Bände herauszusuchen? Außerdem würde ich mich sehr für die Goßner-Jahrbücher interessieren, die wohl nur für ca. 10 Jahre erschienen sind. Sie enthalten manches Wissenswerte, das nicht in den "Bienen" steht. Ich bin zur Sitzung des Missionsausschusses der EKU-Synode v. 22. - 24. April in Berlin. Wenn Sie bitte Ihren Herren folgendes mitzuteilensagen würden: Den Abend des 22. sollte ich vorwiegend Angelegenheiten der Berliner Mission vorbehalten (Gespräch mit Pastor Lehmann). Am Abend des 23. könnten wir gossnern. Paßt das wohl in den Kalender der Herren?

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

*H. Heigley*

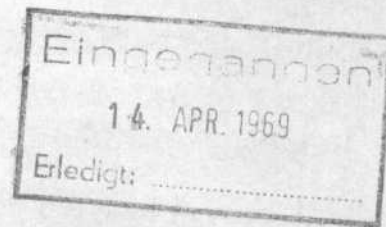
MISSIONSKAMMER  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
VON WESTFALEN  
666/69

Dortmund, d. 10.4.1969

WV 22.4

Herrn  
Missionsinspektor Pastor Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20



Betr.: Patenschaft des Kindergottesdienstes Dortmund-Oespel  
für Meena Jehu

+ Bilder + Bett

Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für Ihren Brief v. 24. März 1969. Ich bin sicher, daß sich für die Zukunft die vorgeschlagene Zahlungsweise bewähren wird. Aus Ihren Zeilen vermag ich allerdings nicht zu erkennen, in welcher Form und Deutlichkeit die Gaben aus Oespel bisher dem Kind Meena zu Gute gekommen sind. Ist die Sachlage so zu verstehen, daß diese Gaben in den Überweisungen nach Amgaon enthalten waren, von denen ein Betrag für die Blindenschule abgezweigt werden konnte? Wenn das die Sachlage wäre, hätte Meena an den bisherigen Gaben nur sehr indirekt teilgehabt. Wir können die Angelegenheit bei meinem Besuch am 22./23. sicher klären.

Welches Echo hat die Frage nach Bildern gefunden, die ich ganz am Schluß meines Briefes äußerte? Ist so etwas möglich?

Da ich keine abschlägige Nachricht erhielt, darf ich damit rechnen, daß ich die Nacht v. 22./23. bei Ihnen, also im Goßner-Haus, übernachten kann. Vielmals bitte ich darum, die Gastfreundschaft auch auf die Nacht v. 23./24. auszudehnen, da ich erst am 24. mit dem frühesten Vogel davon will.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

*O. Reigel*

*Fr. Reigel  
beschränkt*

21. Januar 1969  
d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Herr Pastor Seeborg schreibt jetzt intensiv an seiner literarischen Arbeit, die er in seinem Brief vom 7. ds. Mts. an Sie erwähnte. Er vermißt natürlich das Archivmaterial, das sich bei Ihnen befindet, und er läßt Sie herzlich um Rücksendung bitten. Zunächst ist ihm Birsa Mundu (Sie wüßten schon Bescheid) besonders wichtig, und es wäre gut, wenn Sie diese Unterlage sofort absenden würden.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)



7. Januar 1969  
psb/d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Friedrich-Engels-Str. 10

Lieber Bruder von Stieglitz!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Sonntagsbrief vom 29. Dezember. Inzwischen ist bei uns auch die Materialmappe eingetroffen, in der Ihre Gesamtarbeit über den Weg einer indischen Kirche enthalten ist. Ich bedaure allerdings, daß die von mir im November genannten Korrekturen 1 und 3 nicht berücksichtigt wurden. Bei der Fülle von Beiträgen habe ich mich gefragt, wieviele Amtsbrüder und Mitarbeiter wohl in der Lage sind, diese Beiträge auszunutzen. Aber der Sinn von solchem Arbeitsmaterial besteht ja darin, daß man nicht alles auf einmal liest, sondern bei bestimmten Anlässen darauf zurückgreifen kann. Dabei werden alle Interessierten Ihren Bericht und die von Ihnen zusammengestellten Dokumente als sehr hilfreich empfinden.

Obwohl das Kind geboren ist, scheinen Sie nicht zufrieden zu sein, sondern fragen sich und uns, ob die vorliegende Arbeit in zweifacher Richtung auszuweiten und zu verändern ist. Einmal sprechen Sie von einem Geburtstagsgeschenk für die Gossnerkirche. Dieser Wunsch bewegt uns ja, wie Sie wissen, seit Monaten, und Bruder Lokies hatte unter diesem Gesichtspunkt seine Arbeit geschrieben. Weil schließlich doch etwas anderes dabei herauskam, meinten wir, eine kurzgefaßte Geschichte hauptsächlich der Entwicklung von 1919 - 1969 in unserem Haus schreiben zu müssen. Dieses Bändchen sollte in einfacher und jedermann verständlicher Sprache geschrieben und ins Hindi übersetzt werden, damit alle Pracharaks, Lehrer und Pastoren eine verlässliche Übersicht der Geschichte ihrer eigenen Kirche in der Hand haben. Es wäre natürlich denkbar, daß der Berichtsteil Ihrer Arbeit dafür benutzt werden könnte. Wie ich Ihnen bereits im November schrieb, leidet aber dieser Bericht daran, daß gerade die letzten 50 Jahre in der Entwicklung der Gossnerkirche zu kurz gekommen sind, also genau das, was in dem Geburtstagsgeschenk für die Kirche die Hauptsache sein sollte. Ich fürchte, daß es dabei nicht um einige Ergänzungen, die zu machen wären, geht, sondern um eine neue Gestalt.

Zum anderen denken Sie an die deutsche Leserschaft, von der Sie ein Interesse erhoffen für ein von Ihnen zu ergänzendes Buch, das also Bericht und Dokumente enthält. Für ein solches Vorhaben möchten wir Ihnen tatsächlich Mut machen. Selbst für einen einigermaßen eingeweihten ist die von Ihnen vorgelegte Konzeption von großem Interesse und außerordentlich hilfreich, weil besonders das Dokumentenmaterial so übersichtlich vor einem liegt und man nicht in vielen verschiedenen Bänden blättern muß. Gewiß fände man noch einiges mehr und es käme ganz darauf an, wie der Gesamtumfang eines solchen Buches werden könnte. Auch über die Zugabe von Fotos könnte man dann erst Genaueres sagen. Bildmaterial haben wir natürlich ausreichend bei uns liegen.

Sie fragen in diesem Zusammenhang nach einem Verlag, der sich dieses Buches annehmen könnte. Wenn denn die Westfalen Ihnen nicht geeignet erscheinen, käme wohl nur noch der Evang. Missionsverlag in Stuttgart in Frage. Und wenn Sie über das Datum des Erscheinens nachdenken, kann man doch wohl nur zu dem Schluß kommen, daß es der Herbst 1969 sein müßte.

Haben Sie Dank für Ihre Bemerkungen, die Sie über unsere Reichtümer im wenig geordneten Archiv gemacht haben. Sie haben selbst gesehen, daß es nicht völlig ungeordnet ist, aber eben doch nicht so, daß das historische Material leicht zugänglich ist. Merkwürdigerweise waren wir selbst noch nicht auf den Gedanken gekommen, einen Archivat anzustellen, um die Dinge zu ordnen. Wir würden gerne den von Ihnen genannten Herrn Schulz für eine solche Sichtung nach Berlin bitten und meinen, daß der Monat Februar für eine solche Arbeit ausreicht. Wir müßten vorher allerdings wohl wissen, welche Ausgaben wir für diesen Zweck vorsehen müßten. Haben Sie eine Ahnung, wie hoch die Kosten für die vierwöchige Arbeit werden könnten?

Mit herzlichen Grüßen, in Abwesenheit von Bruder Berg, der heute vormittag aus Westfalen zurückkehrt,

bin ich Ihr

lg

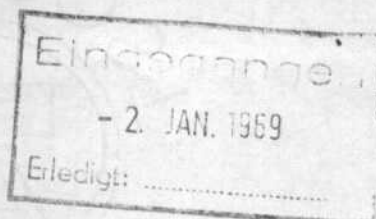
PS! Angesichts meiner bevorstehenden Arbeit möchte ich Sie herzlich bitten, das noch bei Ihnen befindliche Material an uns zurückzuschicken.

W V

15.1.



v.Stieglitz  
46 Dortmund  
Friedrich-Engels-Str. 10



den 29.12.1968

Herrn Missionsdirektor Dr.Berg  
Herrn Missionsinspektor Seeberg

Liebe Brüder! -

Anbei nun also die ersten Exx. von "Der Weg einer indischen Kirche - Bericht und Dokumente". Die darin steckende Arbeit soll ein kleiner Dank sein für die sehr wesentlichen Erfahrungen und bleibenden Freuden und - wie wir hoffen - fortwährenden Verbindungen, die für meine Frau und mich unsere Indienreise bedeuten. Sie beide haben das Konzept schon durchgesehen. Sofern es in der Eile möglich war, habe ich die geltend gemachten Gesichtspunkte ausgewertet. Eine stärkere Auswertung kommt in Frage, wenn aus den Blättern ein Geburtstagsgeschenk für die 50 Jahre selbständige Gossner-Kirche werden soll.

Gern möchte ich zur Erwägung dieses Vorhabens einige Bemerkungen machen.

- 1) Man sollte an dem Zusammenstellen und Zugänglich~~xxx~~-Machen von Dokumenten festhalten und diesen Teil noch ausbauen, für alle Abschnitte der Geschichte. Wenn ich den Bücher- und Blätterwald einigermaßen richtig durchsehe, ist in dieser Form bisher kaum gearbeitet worden. Vielleicht könnte man etwas Gutes und Richtiges anstiften, was andernorts im Blick auf Gesellschaften und Kirchen auch gemacht werden könnte. Dazu aber:
  - a) die Dokumente müssen etwas ausgiebiger zitiert werden, wenn es sich um solche von besonderem Rang handelt (Verfassung, Organisationsstat~~xxx~~tut, Neubestimmung des Verhältnisses von Gesellschaft und Kirche).
  - b) ~~xxx~~ die Auswahl der Dokumente muß noch stärker auf die Gegenwart gerichtet werden (siehe Brief Seeberg). Für die Zeit nach 1919 fehlt manches. Einiges ist jetzt durch Bruder Topno zugänglich gemacht worden. Er hat einen Kontaktmann, der noch mehr in der Schublade hat. Nicht Unwichtiges ist aus "Revolution in Missions" zu entnehmen (Bem~~xxx~~träge von Bruder Schultz z.B.). Günstig sind die Zeitungsausschnitte, die Herr Bruns mitge~~xxx~~bracht hat. Da ist sicher noch mehr zu holen.Für die ältere Zeit sind vorzügliche Texte in dem Buch über Birsä Munda und in einer Darstellung über Pater Lievens. Auch könnte man die Arbeit von Mr.Mather noch mehr ausbeuten.

2) Der Berichtsteil sollte aus dem Unschuldstand der bloßen Verbindung herauskommen und stärker unsere Eindrücke vom Reisen durch die Gemeinden enthalten. Er sollte lesbar werden auch für den sog. schlichten Leser, für den sog. Missionsfreund, aber auch für den, der überhaupt erst die Horizonte gewinnen will. Man müßte sich um Anschaulichkeit, das Persönliche, kurz um Wärme bemühen. Da ich Mrs. Klaus zur Seite habe (so wurde die Dame in Gossner öfters vorgestellt), ist dies Problem lösbar. Dadurch wird der Teil des Berichtes natürlich länger. Aber schadet ihm nicht, wenn es lesbar und weiterführend gerät. Auf dieser Umarbeitung von Teil I wird voraussichtlich die Hauptbeschäftigung noch liegen müssen. Sorgfalt müßte gelegt werden aus Grundbegriffe über Assam, die wir uns durch Gespräch und Lektüre noch deutlicher verschaffen müssen.

3) Die beiden Bilder sind von Br. Ruf auf Grund ihres Formates ausgewählt worden. Ich hatte noch andere angeboten. z.B. welche aus dem MBK-Verlag (Wir lieben Indien). Motive sind dort etwas aktueller (Industrie). Aber hierfür war es dann auch zu spät. Die Bilder müßten wesentlich vermehrt und verbessert werden. Wir haben eine Menge Schwarz-Weiß-Bilder, freilich unterschiedlicher Qualität. Vermutlich haben Sie auch noch Gutes.

4) Wegen eines Verlages müßte man schnell die Verhandlungen führen. Rat? Ich würde das für gut halten, nach Möglichkeit auf einen Verlag zuzugehen, der das Missionarisch-Ökumenische im Vordergrund hat. Unsere westfälischen Hausverlage (Schriftenmissions-Verlag und Luther-Verlag) erscheinen mir hierfür weniger geeignet. Hier ist Unterkommen möglich. Aber es gibt für diese Art der Veröffentlichung wohl bessere Möglichkeiten.

5) Wann ist Erscheinung - sofern wir alle Fragen gut lösen und etwas Gescheites herauskommt - erforderlich? Ich müßte mir ja einen kleinen Zeitraum freikämpfen für die Bearbeitung.

6) Bei meinem letzten Besuch in Berlin verbrachte ich die letzte Zeit vor dem Abflug des dann reichlich verspäteten Vogels nicht am Tisch bei Seebergs, sondern im Staub des Archivs. Ihr habt Schätze! Man sollte sie zugänglich machen. Es ist nach meiner Meinung voll vertretbar, einen Betrag aus den Jubiläumsgaben für die Archivierung der Akten zu nehmen. Ansätze zur Ordnung sind bereits vorhanden. Die älteren Akten (z.B. 1869/71 und die Gegend) ist so geordnet, daß die Ordner ein Aktenverzeichnis haben. So stieß ich zB auf den Paß von Insp. Ansorge, ein missions- und kulturgeschichtliches Dokument ("Wir, Wilhelm...., ersuchen die ausländischen Behörden, befehlen den deutschen Behörden ...."). Haben Sie jemanden, der Ihnen diese Kostbarkeiten ordnet und den Zugang schafft? Ich habe ganz unverbind- und unverfänglich unseren Archivar hier im



Gemeindeamt gefragt. Ausleihe wäre im Febr. möglich. Da ist für Br. Seebergs Arbeit (bei der er freundlich auch an mich denken wollte!) eigentlich zu spät. Aber besser als gar nicht. Oder haben Sie in Berlin jemanden? Die Herren Archivare sind ja alle etwas umständlich. Unser Herr Schulz hat das Archiv des Kirchenkreises sehr manierlich aufgebaut. Bitte überlegen.

Diese Zeilen wurden in der Stille des Sonntags, fernab jeder Sekretärin. Deshalb die vielen Fehler. Den Brief von Bruder Berg in Sachen Br. Lohmann, Hamburg, habe ich erhalten; meditiere ihn.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

*M. Angel*

Hier ist der Verfassungsentwurf der Uraos,  
den wir nach Kenntnisnahme zurückerbitten.

---

13. November 1968  
psb/d.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Schliepstr. 11

WV ~~17. 12. 68~~  
Herrnburg

Sg 12/11.

Lieber Bruder von Stieglitz!

Heute will ich mein Versprechen einlösen und ein paar Bemerkungen machen über Ihre Arbeit, die Sie mir am 3. November mitgegeben haben.

Es steht außer Zweifel, daß viele Freunde der Gossner Mission und darüber hinaus Ihnen dankbar sein werden, daß Sie mit solchem Fleiß die Quellen durchforscht haben und übersichtlich anordneten. Bis jetzt haben wir eine solche Übersicht noch nicht vorliegen, und es war wohl nur Fachleuten oder besonders Interessierten möglich, sich zu informieren über den Weg einer indischen Kirche.

Drei kleine Korrekturen darf ich vermerken:

- 1) Der Zeitraum zwischen der Tätigkeit als katholischer Priester und Berliner Pfarrer war bei Gossner nicht 4 Jahre sondern mindestens 7 Jahre (1819 - 1826 bzw. 1820 - 1827, vgl. Seite 1).
- 2) Die "Biene" ist zwar im Jahre 1936 von der Geheimen Staatspolizei verboten worden, erschien aber dann wieder im Oktober 1939. Es wurden bis Mai 1941 immerhin noch 20 Nummern gedruckt (vgl. Seite 2).
- 3) Die statistischen Angaben auf Seite 15 sollten die Zahlen von 1967 enthalten, die offiziell mit 261.000 Gliedern angegeben sind; die Zahl der ordinierten Pastoren im Dienst betrug 148.

Zur grundsätzlichen Erwägung möchte ich Ihnen folgendes sagen: Sie haben als Überschrift gewählt "Dokumente zum Weg einer indischen Kirche". Sie haben selbstverständlich angesetzt mit dem vorigen Jahrhundert, mit dem Beginn der Arbeit auf dem Missionsfeld. Sie haben insofern recht, daß Kirche nicht durch einen juristischen Akt der Autonomieerklärung geboren wird, sondern durch die Verkündigung des Evangeliums und durch die Gründung von Gemeinden durch die Taufe. Dennoch ist zu erwägen, ob der Leser bei dem Begriff "indische Kirche" nicht wesentlich wissen möchte, wie der Weg unter der Verantwortung von indischen Christen ausgesehen hat. Diese Verantwortung ist tatsächlich erst ab 1919 erkennbar. So würde ich mich fragen aus diesem Grunde, ob die Gesamtanlage Ihrer Dokumentation die Schwerpunkte unsachgemäß verschiebt. Etwa 2/3 Ihrer Dokumentation beschäftigt sich mit der Entwicklung des Missionsfeldes der Gossner Mission bis zum 1. Weltkrieg. Das scheint mir zuviel zu sein. Dagegen ist die wichtige Periode von 1919 bis 1946 in Ihrer Zusammenfassung nur auf einer Seite erwähnt, während in diesen 25 Jahren die eigene Verantwortung der Gossnerkirche doch sehr wesentlich geprägt wird unter mancherlei Kämpfen und Geburtswehen. Männer wie Patras Hurad, aber auch Joel Lakra sind jetzt wichtiger als die Namen von deutschen Missionaren.



Die Darstellung nach 1947 würde ich an Ihrer Stelle vielleicht ein wenig umgruppieren. Die Anmerkungen auf Seite 13 ~~Mitte~~ bis Seite 14 würden besser an Seite 11 anschließen, während die Passage auf Seite 12 und erster Hälfte Seite 13 dorthin gehören, wo der Bericht Seite 14 ~~Mitte~~ beginnt.

Ich weiß natürlich, wie schwer es ist, eine über 100jährige Geschichte auf 15 Seiten aufzuzeichnen, auch haben Sie durch die "Bienen" für die lange Anfangsperiode bis 1919 weit mehr Material vorgefunden als für die nachfolgende Zeit. Wir sind sehr gespannt, was Hans Lokies aufgezeichnet hat, von dem wir etwa in 14 Tagen das Manuskript erwarten.

Ihr Koffer ist angekommen und Topno hat sich sehr gefreut. Haben Sie Dank für alle Liebe, die Sie ihm angetan haben.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

*Sg.*

P.S. Von Mai bis September 1937 sind monatlich noch "Bienen" erschienen und 1938 eine Einzelausgabe im Oktober/November.



WV 29.72.

11. Juli 1968  
psb/el.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz  
bei v. Winterfeld

78 Freiburg i.Br.  
Maria-Theresien-Str. 20

21.7.

Lieber Bruder von Stieglitz!

gangenheit

Ihnen und Ihrer Frau herzliche Grüße in den Urlaub, den Sie so mißbräuchlich verbringen. Aber das müssen Sie selbst verantworten. Wir freuen uns natürlich, wenn Sie nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die ~~xxx~~ Ver-  
gangenheit inner größere Experten werden für Johannes Evangelista Gossner. Deswegen und um Ihres unverschrämten Geilens willen haben wir heute die einzigen Exemplare der alten Bienen der von Ihnen angegebenen Jahrgänge abgeschickt. Damit ist Frage a) beantwortet.

Frage b): Die interessanteste Literatur über die Gossnerkirche in Indien seit 1949 ist aus der Feder vom alten Präses Stosch. Davon ist nicht so sehr viel veröffentlicht, aber in unserem Archiv einiges vorhanden. Ebenfalls (Frage c) sind besonders aus den 20er Jahren allerlei Briefe zwischen Ranchi und Berlin erhalten geblieben, und die Kuratoriumsakten sind tatsächlich lückenlos in meinem Schreibtisch vorhanden.

Von Jöllenbeck hatten wir schon gehört und uns über die Überweisung von dort sehr gefreut. Haben Sie herzlichen Dank für alle Ihre Hilfe.

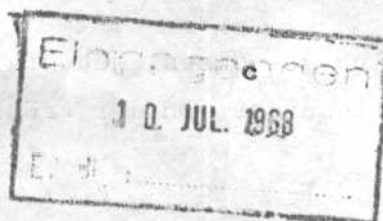
Bruder Berg ist eben im Österreichischen in Urlaub. Ich werde ihn am 24. Juli ablösen. Dann kommt übrigens auch Bruder Aind zu uns, um auf dem Rückweg von Uppsala eine Reihe von wichtigen Punkten mit uns zu besprechen. Ansonsten soll er sich auch ein wenig erholen.

Nochmals viele gute Wünsche aus unserem Haus,

besonders von Ihrem

Sg

wir bleiben noch 3 1/2 Wochen hier. Wenn möglich, sändet schnell. d.U.



Freiburg i.Br., den 9.7.68  
Maria-Theresien-Str.20  
bei v.Winterfeld

Liebe Herren und Brüder! -

Dieses Bild müßte Sie eigentlich rühren! Mrs. Klaus und Mr. Von im Schwarzwald, jedes eine Biene vor sich, lesend, austauschend, erkennend, beinahe lückenlos. Aber einige Bienen fehlen. Das ist doch sehr bedauerlich. Bruder Seeberg schrieb, manche Jgg. seien nur in einem Ex. vorhanden. Besteht Gefahr des Verlustes bei Sendung, wenn dies als Wertpaket geschähe?

Hier fehlen:

1845 - 1869

1874 - 1877.

Das sind gerade die wichtigen Jgg. des Anfangs und einige nach dem großen Zwist. Alles andere ist da, besonders angeneh<sup>m</sup> vollständig die Zeit seit dem Ersten Weltkrieg zu haben, die ja besonders wichtig für uns und etwas zu Schreiben<sup>des</sup> ist.

Frage A) also: Kann ich diese Jahrgänge auf dem sichersten Wege doch kriegen?

Frage B) ferner: Welche Buch- oder Broschürenlit. ist wichtig insgesamt und insbesondere für die Zt. seit 1919? Öfters findet man Plath zitiert: Gossners Spuren in Nordindien.

Frage C): Gibt es in Berlin noch lückenlos Kuratoriumsakten? Ich fürchte, vieles ist verbrannt. In Ranchi gab es einen interessanten Band von Akten (gedruckt!) über Sitzungen der Kirchenleitung, mit höchst lesenswerten Bemerkungen des Kur. und der Gossner-Kirchenleitung, knisternd von Problemen. Ist so was in Berlin noch da? Ich bitte nicht etwa um Zusendung, sondern nur um Orientierung.

Wir haben uns unsere Indienbücher mitgenommen, meterweise. Für August liegen schon wieder eine Reihe ~~Aufträge~~ vor. Nicht unwichtig: In der Jan.Nr. Das Wort in der Welt soll ~~xxxxx~~ ich einen Gossner-Art. verfassen als Hauptbeitrag. Und: Unsere Handreichung Mission (Westfalen) tut~~x~~ sich mit Rufs Mappen ~~x~~ zusammen, neuer Name vermutlich Mission (unsere Mitgift~~x~~ also). Eine Lage Indien ist <sup>für 1969</sup> geplant. Rat und Tat dazu erbitte ich später.

War am letzten Sonntag vor den Ferien in Jöllenbeck, bei Bruder Kleine-Döpke, war schon Sonntag in den Ferien, darum hatten eine

Reihe Christen schon Urlaub ge-nommen, jedenfalls vom Gottesdienst. Ganz brauchbar ein Familiengottesdienst in der Frühe, erzählende Predigt stark auf Kinder zuschneidbar.

Wir grüßen Sie herzlich. Anbei Probe unseres Dankes, der jetzt nach Indien geh-t.

*Yfba R. v. G. Ainger*



7. Juni 1968  
psb/el.

Herrn  
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund  
Schliepstr. 11

WL 29.12.

Lieber Bruder von Stieglitz!

Die Informationsbriefe, die wir Ihnen schicken wollten und die schon gepackt waren, blieben leider in der Buchhandlung unabgefertigt liegen. Vorgestern sind sie abgeschickt worden, und ich bitte wegen der Verspätung um Entschuldigung.

Die meisten der von Ihnen gewünschten "Bienen" kann ich Ihnen übersenden, was mit getrennter Post geschieht. Sie empfangen leihweise auf unbestimmte Zeit sechs Bände, nämlich:

Jahrgang	1839 - 42
"	1884 - 87
"	1888 - 91
"	1897 - 1901
"	1914 - 18
"	1919 - 28

Nicht möglich ist die Übersendung der Jahrgänge 1842 - 69 und 1874 - 77, weil wir diese nur in je einem Exemplar hier haben.

Vielen Dank für die übersandten Bilder, die sogleich in die Druckerei gegangen sind.

Nach einem vorläufigen Terminplan wird der Adhyaksh Topno in der Zeit vom 21.10. - 5.11.1968 in Hessen, Westfalen und Lippe reisen. Haben Sie für Dortmund bestimmte Wünsche? Wenn ja, bitte ich um Vorschläge.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,

bin ich Ihr

Sg

P.S. Für das Gossner-Buch von Holsten brauchen Sie nichts zu bezahlen. Wir freuen uns, wenn es in Ihrer Bibliothek einen Platz findet.



Anruf Superintendentur Dortmund

Folgende "Bienen" sind in Dortmund vorhanden:

Jahrgang ~~1834 - 39~~  
1870 - 73  
1878 - 81  
1882 - 85  
1892 - 96  
1897 - 1901  
1902 - 06  
1907 - 10  
1911 - 13  
1917 - 21  
1929 - 33  
1934 - 36

Die folgenden Hefte fehlen:

Jahrgang 1892 Nr. 1  
1898 fehlt ganz  
1899 Nr. 1 und 2  
1900 " 1, 2, 4, 7 und 10  
1901 " 7 und 8  
1914 - 1916 fehlen die Jahrgänge

'74 - '77  
~~'86 - '91~~ ✓  
192 - 28 ✓

~~(1834 - 39)~~  
40 - 69

39 - 42 ✓

Überwindung nicht möglich

Jahrgänge 1842 - 69; 1874 - 77

1892 No. 1

#5 Bände

1839 - 42

1844 - 47

1848 - 91

1897 - 01

1914 - 18

1919 - 28

WF, 1.7.69.

Betreff: Nachbestellung der  
Jubiläums-ausgabe

Gerade vor Abfahrt zu einer Familien-  
Urlaubswoche erhalte ich Ihre Jubiläums-  
ausgabe.

Bitte senden sie <sup>15</sup> ~~2~~ Exemplare  
an Familienfreizeit der Sozialarbeit BS

4931 Hörste (Lippe) <sup>erl. D.</sup>  
Hans Stapelage <sup>3.7.</sup>

Bitte senden Sie je 1 Exemplar:

- 1) Anni Pechtold, 8632 Ekersdorf, Haus Nr. 41
  - 2) Gerda Grampp, 757 Baden-Baden, Vogesenstr. 19a
  - 3) Berthold Stammberger, 8632 Neustadt, Mühlenstr. 13
  - 4) Hans Dieter von Berg, 8632 Neustadt, Coburger Str.
  - 5) Heinz Grampel, 8025 Unterhaching, Bussardstr. 32
  - 6) Helmut Körner, 3394 Langelsheim, Gartenstr. 17
  - 7) Jochen Goede, 8632 Wildenheid, Pfarrhaus
- Mit freundlichen Grüßen,  
H. Stammberger

Absender:

334

Postleitzahl

H. Stammberger

Wolfenbüttel

Ränbergasse 2a

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eindeckungen

- 3. JULI 1969

8. / 7. 69

Kl

Gossner  
Mission

Deutsche Bundespost

20



POSTKARTE

Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Handjerystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



3. Juli 1969  
d.

An  
Familienfreizeit der Sozialarbeit BS

4931 Hörste (Lippe)  
Haus Stapelage

Auf Bitten von Herrn Stammburger erhalten Sie anliegend 15 Exemplare  
unserer "Gossner Mission" Nr. 3/1969 für Ihre Freizeitteilnehmer.

Herr Stammburger aus Wolfenbüttel hält sich z.Zt. zu einer Familien-  
Urlabswoche in Ihrem Haus auf.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

17. April 1969  
psb/d.

Herrn  
Rolf K.L. Stahlheber

69 Heidelberg  
Bluntschlistr. 10

Lieber Herr Stahlheber!

Ihr Brief vom 2. April hat uns sehr erfreut. Ich hatte schon vor einiger Zeit darüber nachgedacht, wie es Ihnen gehen möchte und wie die Erfahrungen in Indien bei Ihnen nachwirken würden. Deshalb bin ich Ihnen für diesen Brief besonders dankbar, und ich freue mich mit Ihnen, daß Sie in München auf soviel Interesse gestoßen sind.

Die Dispensary in Takarma ist also im Bau und wir hoffen, daß sie allmählich fertig werden wird. Die neuen Freunde und Förderer werden sich bemerkbar machen!

Ich habe Herrn Pfarrer Schreiner - unseren Mitarbeiter in München - gebeten, sich mit der Studentengemeinde in Verbindung zu setzen. Er selbst hat den vergangenen Winter in Indien verbracht und ist an der von Ihnen im Rundbrief an die Pfarrkonferenz München angegebenen Thematik außerordentlich interessiert.

Ihre Dias sind noch nicht eingetroffen, wahrscheinlich hat sich da etwas verzögert. Ich werde sie für unsere Werbung sehr gut gebrauchen können.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße

bin ich Ihr

Sg

Aufstellung der Beträge, die im Jahre 1969 mit dem Vermerk  
"Takarma und Amgaon" eingegangen sind zur Kenntnisnahme für Herrn Stahlheber

Philippuskirche München	50,-- DM
Himmelfahrtskirche "	50,-- "
St. Matthäus "	40,-- "
Emmauskirche "	170,-- "

69 Heidelberg, 2. April 1969  
Bluntschlistraße 10  
Telefon 27977

Erledigt: .....

Sehr geehrte Herr Pfarrer Seiberg,

der Brief sollte schon lange geschrieben werden; Studienauforderungen und mein Kommen von München nach Heidelberg, wo ich jetzt zu Ende Studieren werde, brachten mich ein bißchen in Verzug. Ich bitte um Entschuldigung.

Ich hatte mir im November einige Jähr bei Ihnen schicken, und denen ich einige Vorträge in Münchener Gemeinden gestalten wollte. Um diese Absicht ein klein wenig institutionell zu unterbauen, haben wir innerhalb der Evangelischen Studentengemeinde München einen kleinen Arbeitskreis gegründet, der in den nächsten Semestern berufen wird, in Münchener Gemeinden über die Notwendigkeit von Entwicklungshilfe und deren Problematik zu unterrichten. Zusammen mit Herrn Studentenfarrer Seip habe ich als erste Aktion Anfang Januar ein Flugblatt an die Teilnehmer der Pfarrkonferenz München verschickt, und dabei die Pfarrer gebeten, uns bei der Terminplanung ihrer Veranstaltungen zu berücksichtigen. Die Antwort war sehr positiv; aus Studienfreunden konnte ich im Februar leider nur acht Vorträge in verschiedenen Gruppen erhalten - Angebote waren sehr viel mehr eingegangen. Der Arbeitskreis wird im Sommersemester die Sache fort-



Atzen, einige Insuren sind schon fest geplant.

Bei diesen Geldverträgen vor Jugendgruppen und an  
Freiwilligenabenden erhielt ich Spenden bzw. Spendensagen  
von rund 750.- Mk. Ich hat, das Geld direkt an  
Sie zu schicken, und als Spendenzweck anzugeben:

Medizinische Hilfe für die Schule und Dispensary TAKAKHA  
und Kunguon. Ich hoffe, daß zumindest ein Teil des  
Geldes inzwischen bei Ihnen in Kassa eingetroffen ist.  
Anfangs dachte ich, das Geld ganz stark für die  
medizinische Fürsorge für die Schüler der Schule in  
Tahama zu bestimmen; der Spendenzweck kann aber  
sicherlich auch auf die Dispensary selbst ausgewendet  
werden. Wie Schwester Hse nur schrieb, fehlen zum  
Aufbau des neuen Dispensary noch gute 21000 Kwaja;  
ich meine, man könnte doch ganz gut das Geld in  
diesen Topf fließen lassen; viel ist es ja ohnehin  
nicht. -

Ihre Bücher sind schon verpackt und werden morgen  
zu Post gebracht - herzlichen Dank für's Teilen. Die  
entbietenen Dias und die bestellten Duplikate gehen  
Heute ebenfalls mit getrennter Post in den nächsten  
Tagen zu. Schwarz-Weiß-Abzüge sind leider keine dabei,  
dafür sende ich Ihnen den Negativ-Film mit einem  
Streifenabzug zur besseren Orientierung mit. Die 32 Dias  
kosteten 16.- Mk. Leider sind sie ein bißchen dunkel geworden.  
Den Negativfilm bitte ich mir ~~zu~~ wieder zurückzuschicken.  
Nochmal, entschuldigen Sie bitte die Verspätung.

Herzlichen Grusse dem Oberst

Hr. Rolf Kahlert

Gossner Mission Würde Sie bitte Frau heute herzlichen Dank sagen für das  
Vordringen meines Skizzenentwurfes, den ich in Kassa verpacken hatte!

17. Seib

Eingegangen

Evang. Studentengemeinde 1969

Erz. St. ....

8 München 13, den 9. Januar 1969  
Arcisstraße 31  
Tel. 286563

An alle Teilnehmer der Pfarrkonferenz München

"Die Mehrheit der Menschen schaut hilflos zu, wie eine Minderheit an der von ihr geschaffenen Welt weiterbaut und sie genießt. Diese Mehrheit ruft uns zu: Nehmt uns mit! Sie ruft mit Recht. Unsere Schuld wäre groß, wenn wir den Ruf nicht hörten."

Aus 'Aufruf zur X. Aktion Brot für die Welt 1968/69'  
mit unterzeichnet von Landesbischof D. H. Dietzfelbinger

Die Notwendigkeit einer Entwicklungshilfe wird immer wieder von Wissenschaftlern der verschiedensten Richtungen, von Politikern und Theologen betont. Die Einsicht der breiten Bevölkerung in diese Notwendigkeit ist jedoch erschreckend gering. Die Hintergründe, das Ausmaß der möglichen Katastrophe sind weitgehend unbekannt.

Die ESG München hat einen Arbeitskreis gebildet, der versuchen will, durch Informationsarbeit das Problem bewußter zu machen. Wir denken dabei an Lichtbildervorträge und Diskussionen, an Gemeindeabenden, in Jugendgruppen, etc. Einer unserer Mitarbeiter, Herr cand. med. Stahlheber, hat einen Dia-Vortrag über seine Erfahrungen in Indien zusammengestellt. Er arbeitete längere Zeit auf einer kleinen ärztlichen Hilfsstation. Während seines dreimonatigen Aufenthalts hatte er Gelegenheit, einige Projekte von 'Brot für die Welt' in Indien kennenzulernen.

Wir freuen uns, dieses Angebot auf ausdrückliche Empfehlung des Dekanats machen zu können. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dabei unterstützen würden, und uns bei der Terminplanung der Veranstaltungen Ihrer Pfarrei berücksichtigten. Bedingt durch die Semesterferien käme bei uns in Frage die Zeit bis Ende Februar und ab Mitte April bis Mitte Juli.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Johannes Seiß, Studentenpfarrer  
gez. Rolf Stahlheber, cand. med.



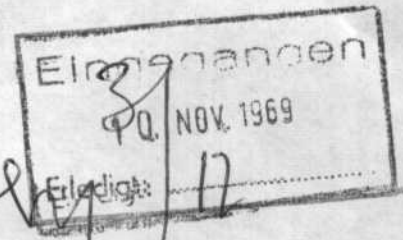
TU



D. Kurt Scharf  
Bischof der Evangelischen Kirche  
in Berlin-Brandenburg  
-Kanzlei-

1 Berlin 12, den 7. XI. 1969  
Jebensstraße 3  
Tel. 31 02 01

An die  
Gossner Mission  
z.Hd. Herrn Seeberg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Herr Bischof hat sich in einem Schreiben an den  
Gemeindevorstand in Pforzheim der herzlichen  
Empfehlung des Herrn Dr. Berg angeschlossen.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Mühe!

Mit freundlichem Gruß

*W. Henke*  
(Persönlicher Referent)



23. Oktober 1969  
psb/d.

Herrn  
Oberkonsistorialrat  
Dr. Schlingensiepen

1 Berlin 12  
Jebensstr. 3

Betrifft: Ihr Schreiben vom 20.10.1969 - K I Nr. 13383/69

Lieber Bruder Schlingensiepen!

Ihren Brief vom 20. ds. Mts. an Dr. Berg möchte ich beantworten, da der Empfänger sich ja für einige Wochen in Indien befindet, andererseits der Bischof vermutlich diese Sache bearbeitet haben möchte.

Herr Thiel geht von der irrigen Meinung aus, daß Dr. Berg die erbetene Empfehlung für Pforzheim nicht mehr hat schreiben können. Dr. Berg hat sich aber die Zeit genommen und einen entsprechenden Brief nach Pforzheim geschrieben. Die Bestätigung darüber vom 29.9. müßte er inzwischen erhalten haben. Sollte Bischof Scharf dennoch in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen wollen, mag er sich am Inhalt jenes Briefes von Dr. Berg orientieren, den ich in Fotokopie beifüge.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr



Anlage

**Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg**

K. I Nr. 13383/69

Bei Beantwortung  
wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 20. Oktober 1969  
Postfach 79  
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)  
Telefon 31 02 01

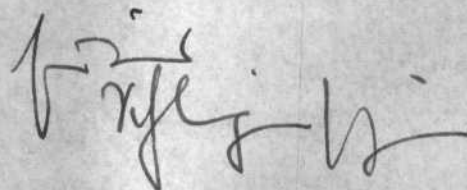
Herrn Missionsdirektor  
Dr. Christian Berg  
Haus der Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



Lieber Bruder Berg,

/ Herr Werner Thiel hat einen Brief an unsern Bischof geschrieben. Diesen Brief lege ich Ihnen in Fotokopie bei. Falls mich nicht alles täuscht, muß in diesem Fall wohl die Formulierung des erbetenen Briefes sehr sorgfältig erwogen werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dazu einige Anhaltspunkte geben könnten.

Mit herzlichem Gruß bin ich  
Ihr



(Dr. F. Schlingensiepen)

Herrn Bischof K. SCHARF  
Evang.Landeskirche Berlin  
Berlin Jelenstrasse

Sehr verehrter Herr Bischof!

Es ist sicherlich nicht sehr ungewoehnlich wenn ein frueherer Mitarbeiter der GOSSNER MISSION einmal mit einer ganz persoennlichen Bitte an Sie herantritt:

Im Blick auf gewisse Entwicklungen hier, die glaubensmaessig eben nicht von jedem hier vertreten werden koennen, werden meine l.Frau und ich zum Ende dieses Jahres nach Deutschland zurueckkehren. Es ist soweit alles vorbereitet um etwa ab dem 1.Januar des n.J. in der alten Heimat wieder voll einsatzbereit zu sein. Natuerlich hoffe ich auf einen erneuten RUF zum Dienst in der Gemeinde unseres Herrn!

Unabhaengig von meiner Bewerbung bei der Kirchenleitung in Kiel, mit persoennlicher Unterstuetzung des Hanseatischen Missionsdirektors Bruder Poerksen, bewarb ich mich nun heute bei der Evang.Kirchengemeinde in P f o r z h e i m, zufolge eines mich sehr ansprechenden Inserates aus dem DAS.

Gemaess hier beigefuegter Abschrift eines Briefes an Bruder Dr. Berg bat ich diesen um seine schriftliche Empfehlung an den Kirchenvorstand in Pforzheim. Nun ist aber wohl Bruder Berg sehr wahrscheinlich zu den Feierlichkeiten der Gossnerkirche zur Zeit in Indien; damit wuerde die Erfuellung meiner Bitte fuer einige Zeit unbeantwortet bleiben -waehrend andererseits wohl eine alsbaldige Empfehlung nur von Nutzen sein kann, da sich die Kirchenleitung in Pforzheim doch sicherlich bald entscheiden will.

Deshalb darf ich mir hiermit sehr hoefflich erlauben, Sie um Ihr freundliches Votum fuer mich, gerichtet an den Kirchenvorstand der Ev.Kirchengemeinde in Pforzheim, zu bitten !  
Sicherlich wuerde gerade eine Befuerwortung aus Ihrem Munde die Stellungnahme zu meiner Bewerbung stark beeinflussen. Der Sachverhalt selbst ist aus meinem Schreiben an Bruder Berg und dem hier beigefuegten Inseratentext zu ersehen.

x) lang, nicht  
Ich darf Ihnen meinen ganz herzlichen Dank sagen fuer jegliche Muehewaltung, die moeglicherweise in dieser oder einer anderen Form meine Wiederverwendung im kirchlichen Dienst als Fortsetzung meines persoennlichen Einsatzes in der Verkuendigung in Wort und Tat mit eben den Gaben die mir verliehen sind sichern wird.

In der frohen Hoffnung Sie, hochverehrter Herr Bischof, wohlauf zu wissen, verbleibe ich mit recht freundlichen Gruessen, auch von meiner Frau,

herzlichst I h r *Werner Thiel*

*gnt*



Bei der Ev.Kirchengemeinde Pforzheim ist die Stelle des  
LEITERS DES EV.GEMEINDEDIENSTES

ab 1.Januar 1970 neu zu besetzen.

Der Dienst, der jetzt noch von einem Geistlichen versehen wird, dem mehrere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterstellt sind, soll kuenftig einem Beamten oder Angestellten uebertragen werden, der ueber gediegene Kenntnisse und Berufserfahrungen im Fuersorge- und Sozialwesen sowie uebr eine Mehrjaehrige Verwaltungspraxis und moeglichst Bueroleitung verfuegt.

Der Leiter des Ev.Gemeindedienstes soll gleichzeitig die Geschaeftsfuehrung des Vereins evang.Jugend- und Altershilfe e.V.Pforzheim uebernehmen, die hauptsaechlich die Betreuung verschiedener Jugend- und Altersheime umfasst. Eingruppierung in eine angemessene Beamten- oder Angestelltenstelle aufgrund des bisherigen beruflichen Werdeganges.  
Bewerbungen....



29. September 1969  
drbg/d.

Herrn  
Werner E. Thiel  
P.O. Box 3260  
Pretoria RSA

Lieber Bruder Thiel!

Ihr Brief wurde mir in den Urlaub nachgesandt; Sie sollen gleich wissen, daß ich eine warme Empfehlung nach Pforzheim geschrieben habe. Wie sehr möchte ich Ihnen wünschen, daß Ihre Hoffnung auf Berufung von dort sich erfüllt. Ich bin erst ab 6. Oktober bis Ende November nach Indien und Nepal hin unterwegs.

Offenbar waren Sie im Frühjahr in Deutschland - D. Lokies erwähnte es, und eine Anfrage Ihretwegen ließ darauf schließen. Wahrscheinlich hatten Sie soviel zu reisen und zu verhandeln, daß es zu einem Abstecher nach Berlin nicht gereicht hat, was ich natürlich bedauert habe. Hoffentlich ist es bald möglich, vollends, wenn Pforzheim Ihre neue Heimat werden sollte.

In alter Verbundenheit bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Gattin

Ihr



Bei der Ev.Kirchengemeinde Pforzheim ist die Stelle des  
Leiters des Ev.Gemeindedienstes  
ab 1.Januar 1970 neu zu besetzen.

Der Dienst, der jetzt noch von einem Geistlichen versehen wird, dem mehrere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterstellt sind, soll kuenftig einem Beamten oder Angestellten uebertragen werden, der ueber gediegene Kenntnisse und Berufserfahrungen im Fuersorge- und Sozialwesen, sowie ueber eine mehrjaehrige Verwaltungspraxis und moeglichst Bueroleitung verfuegt.

Der Leiter des Ev.Gemeindedienstes soll gleichzeitig die Geschaeftsfuehrung des Vereins Ev.Jugend- und Altershilfe e.V.Pforzheim uebernehmen, die hauptsaechlich die Betreuung verschiedener Jugend- und Altersheime umfasst. Eingruppierung in eine angemessene Beamten- oder Angestelltenstelle aufgrund des bisherigen beruflichen Werdeganges.

Bewerbungen.....

WERNER E THIEL  
-----

P O Box 3260

PRETORIA RSA  
am 12.9.1969

Herrn  
Missionsdirektor Dr.C.Berg  
Gossner Mission  
Berlin Friedenau



Sehr geehrter, lieber Bruder Berg!

Schon lange haben wir nichts mehr von einander gehoert. Ich bin nicht ganz sicher ob Sie sich gerade in Indien aufhalten, oder ob wohl die Feierlichkeiten erst etwas spaeter stattfinden. In jedem Falle wollte ich nicht versaeumen Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass ich mir erlaubt habe Sie als persoенliche Referenz aufzugeben anlaesslich meiner Bewerbung um eine Anstellung in Verfolgung eines Inserates aus dem DAS vom 7.d.M. dessen Text ich hier beifuege.

Es scheint mir, dass wohl wie selten hier das Aufgabengebiet mit den Kenntnissen und Faehigkeiten des Bewerbers aufgrund laengjaehriger entsprechender Praxis uebereinstimmt. So hat mich dieses Inserat ganz besonders angesprochen als ein erneuter RUF zum Dienst in der Gemeinde um den ich Gott in all meinen Gebeten bitte. Meine l. Frau und ich werden zum Ende dieses Jahres wieder in der Heimat eintreffen; es waere schoen mit einem solchen Dienst beginnen zu duerfen.

Ich habe mich sofort von hier aus in Pforzheim beworben; darf ich Sie darum sehr herzlich bitten, sobald es Ihre Zeit erlaubt, <sup>und</sup> Ihrem freundlichen Anerbieten zufolge, mich mit Ihrem gutem Votum dem Vorstand der Ev. Kirchengemeinde in Pforzheim - Ev. Kirchengemeindeamt, 7530 Pforzheim, Pestalozzistr. 2, zu empfehlen. - In jedem Falle meinen sehr herzlichen Dank im Voraus fuer jegliche Muehewaltung. Sicherlich bedarf es fuer die Besetzung einer solchen Stelle einiger Empfehlungen, und ich darf gerade die Ihrige als besonders wichtig und moeglicherweise ausschlaggebend schaetzen, sowohl von der Sache als auch von der Person her.

Nochmals vielen Dank !

Mit allen guten Wuenschen auch fuer Sie und Ihre Lieben,  
mit freundlichen Gruessen,

I h r

-Inseraten  
text-



13.6.1969  
drbg/go

Herrn  
Pastor Dr. Linnenbrink  
Deutscher Evang. Missions-Rat  
2-Hamburg-13  
Mittelweg 143

3.5.8.  
Thiel

Betr.: Ihre Anfrage wegen Werner Thiel

Lieber Bruder Linnenbrink!

Zunächst herzliche Glückwünsche zu Ihrer nun offenbar festen und endgültigen Berufung zum "Kirchlichen Entwicklungsdienst". Möchten Sie immer etwas mehr Freude als Kummer und Ärger an der bevorstehenden Arbeit haben! Es ist jedenfalls gut, gerade Sie bei dieser qualligen Sache zu wissen, bei der noch soviel Blasen hochsteigen.

Aber nun zu Ihrer Anfrage! Ich hörte schon, dass Bruder Thiel im Lande sei und jetzt vor der Entscheidung steht, entweder die südafrikanische Staatsangehörigkeit anzunehmen oder nach Deutschland zurückzukehren. Es ehrt ihn, dass er sich nicht endgültig dem Apartheid-Regime verschreiben will, und es zieht ihn offenbar die Hoffnung, hier noch einen pensionsfähigen Status zu erreichen.

Mein Vorgänger Lokies, den er besucht hat, sagte mir, dass er viele Fäden angeknüpft hat, und von seinen alten Beziehungen in Wolfsburg her hoffe, in Hannover eine befriedigende Position zu finden. Da er sehr viel Verhandlungsgeschick besitzt, habe ich bis zur Stunde die Überzeugung von Lokies geteilt, dass er bald eine Aufgabe in Niedersachsen erhalten werde. Insofern hat mich Ihre Anfrage überrascht, wobei ihm natürlich auf Grund seiner vielfältigen Erfahrungen das Thema Ihrer zukünftigen Aufgabe locken wird.

Wenn Sie nun meine Beurteilung seiner fast 5jährigen Tätigkeit bei der Gossner Mission haben möchten, so kann diese leider nicht ganz kurz sein, denn es sind ausgeprägte Vorzüge und auch deutliche Grenzen bei der Person Werner Thiels zu beachten.

Nach dem 8. Gebot will ich mit den Vorzügen beginnen. Thiel ist ungeheuer fleissig und kann eine unglaubliche Fülle von Arbeit übernehmen. Er ist, wie Sie schon festgestellt haben, fast ein Scribifax. Über alles und jedes schreibt er Vermerke und stellt also seine grosse administrative Erfahrung unter Beweis. Wenn man ihn einpaar Jahre im Dienst hat, braucht man eine grosse Aktenkammer. Durch seine Jahre in Äthiopien, Indien und Südafrika hat er eine grosse überseeische Erfahrung. Er liebt Afrika und hat oft Indien mit diesem Erdteil und seinen Menschen in negativer Weise verglichen. Sein Verhandlungsgeschick mit überseeischen Regierungsstellen war phänomenal. Er hat über schon abgelehnte Visa in Neu Delhi eine positive Entscheidung herbeigeführt. Mit Dr. Zakkir Hussein war er fast befreundet. Ich habe vor zwei Jahren, als BROT FÜR DIE WELT und EZE daran dachten, einen Delegaten in erster Linie nach Indien zu senden, Thiel Geissel gegenüber primo unico loco als geeigneten Mann mit dem Sitz in Neu Delhi vorgeschlagen und das sehr ausführlich begründet. Leider ist daraus nichts geworden. Nach meiner Überzeugung hätte Thiel hervorragende Arbeit geleistet, zumal er auch immer eine starke missionarische Komponente in seiner persönlichen Überzeugung und in seinen Äusserungen gehabt hat.



Thiel ist auch sehr loyal und verschwiegen. Er hat über andere Kollegen und "Missionsgeschwister" in Indien nie dem Direktor aus Berlin ungute Dinge in die Ohren zu raunen versucht, wie das leider bei vielen anderen permanent passiert. Wollen Sie, um diese positiven Seiten abzuschliessen, etwas schriftliches von ihm lesen, so lassen Sie sich aus dem Jahrgang 1964, ~~4/5~~ Nummer 4/5 des Gossnerschen Missionsblattes aus dem Archiv vorlegen.

Die Grenzen der Person Thiels liegen darin, dass er sich schwer tut, in einem Team zusammenzuarbeiten. Wenn er Vorgesetzter ist, hat er m. Es nicht die Gabe, die Mitarbeiterschaft zusammenzuschliessen. Er ist ein typischer Einzelarbeiter. Wenn er Untergebener ist, schafft er einem unendlich viel Arbeit vom Tisch. Ich hatte ihn deshalb als Einzelnen mit einer Sekretärin für den Platz in Neu Delhi empfohlen. Ich musste ihn damals aus Fudi etwas vorzeitig in Urlaub zurückrufen, weil es dort sonst mit drei DÜlern endgültig gekracht hätte. Das hat er mir offenkundig übel genommen und hätte es lieber gesehen, ich hätte ihm die Vollmacht gegeben, die drei Mitarbeiter nach Hause zu schicken. Deswegen also hat er sich in diesen Wochen seines Sondierens in Deutschland nicht auch an mich bzw. uns in der Gossner Mission gewandt.

Dadurch, dass Thiel jüdisches Blut in der Familie hat und im dritten Reich natürlich um seine volle Berufsausbildung gekommen ist und Schweres zu tragen hatte, hat er ein Stück jener Empfindlichkeit behalten, die nur zu verständlich ist.

Wenn Sie beide Seiten abwägen, sollte es mich freuen, wenn Sie gleichwohl zu einem positiven Entschluss kommen würden, denn Thiel ist persönlich ein Christ, und von dieser Seite her ist für seine Arbeit immer eine Appellationsmöglichkeit. Hat er einen Chef, der weiss, was er will, kann Thiel ihm unendlich nützlich sein.

Das wäre es für heute, lieber Bruder Linnenbrink, geben Sie diese relativ ausführliche schriftliche Charakterisierung unseres lieben ehemaligen Mitarbeiters nur im Notfall aus der Hand und referieren lieber, das wäre meine Bitte, mündlich die Vorzüge und Schranken Thiels bei der etwaigen Erwägung seiner Berufung!

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



8. Sept. 1969  
d.

An  
Hotel Tusculum

1 Berlin 15  
Kurfürstendamm 68

Sehr geehrte Herren!

Durch das Verkehrsamt Berlin wurden für eine Gruppe von insgesamt 12 Personen 2 Einzelzimmer und 5 Doppelzimmer in Ihrem Hause für die Zeit vom 14. - 18.9.1969 reserviert.

Wir bestätigen hiermit die Richtigkeit der Buchung und danken für die Reservierung.

Mit freundlichen Grüßen

Durchschrift  
Verkehrsamt Berlin

  
(Sekretärin)

4. Sept. 1969  
psb/d.

An das  
Verkehrsamt

1 Berlin 12  
Fasanenstr. 7 - 8

*Bestätigung an Hotel  
muss noch folgen:*

Sehr geehrte Herren!

Mit Schreiben vom 1. ds. Mts. baten wir Sie um Vermittlung von Unterkünften für eine Gruppe von 8 Personen. Wir wurden heute davon benachrichtigt, daß diese Gruppe nicht aus 8 sondern aus 12 Personen bestehen wird, und wir bitten Sie, auch für die 4 weiteren Personen Zimmer zu besorgen.

Mit freundlichen Grüßen  
GOSSNER MISSION

*D*  
(Sekretärin)

1. Sept. 1969  
psb/d.

An das  
Verkehrsamt

1 Berlin 12  
Fasanenstr. 7 - 8

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Vermittlung von 8 Einzelzimmern für die Zeit  
vom 14. bis 18. September 1969. Preis: möglichst bis 20,-- DM,  
höchstens bis 25,-- DM.

Mit verbindlichem Dank und freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION



(Sekretärin)



# Verkehrsamt Berlin



1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8  
Telefon: (0311) 240711 / App.  
Innerbetrieblich (982)  
Telex: 0183798/99

Eingegangen

- 4. SEP. 1969

Erledigt: .....

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Betr.: Informationsfahrt vom 14.9. bis 18.9.69

Datum: 3. September 1969

Unser Zeichen: C/Ke./Wo.

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom: 1.9.69

Sehr geehrte Herren !

Als Anlage übersenden wir Ihnen die Quartierbestätigung(en)  
für 2 Einzelzimmer, 3 Doppelzimmer und - Dreibettzimmer.

Wir bitten Sie, dem(n) Beherbergungsbetrieb(en) unsere vor-  
sorgliche Reservierung umgehend - mit Durchschrift an uns -  
verbindlich zu bestätigen.

Evtl. Änderungen oder Stornierungen wollen Sie bitte dem je-  
weiligen Haus direkt mitteilen.

Anl.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
i.A.

(Scholz)

# Verkehrsamt Berlin

Gruppenreise

1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8 Tel. 24 0111 Telex 018 3798/99

Betr.: Ihre Bestellung vom 1.9.69

Bestätigung der Zimmerbestellung für den Gast

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Kongreß/Tagung

Wir reservierten für Sie und 8 Personen

vom 14.9.69 (Anreisetag)  
bis 18.9.69 (Abreisetag)

im

Hotel  
Tusculum

1 Berlin 15

Kurfürstendamm 68

Tel. 883 40 41

# BERLIN

Gesch.-Zeichen: C/Ke./Wo.

Datum: 3.9.69

**Sehr geehrter Gast!**

Wir danken Ihnen für Ihre Bestellung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Sollte sich Ihr Reiseternin oder die Besuchsdauer ändern, benachrichtigen Sie bitte sofort das Hotel oder die Pension direkt, da Sie sonst für einen Ausfall haftbar sind. Wenn Sie erst nach 19.00 Uhr eintreffen, bitten wir gleichfalls um direkte Verständigung des Hotels oder der Pension, da in Spitzenzeiten des Fremdenverkehrs bei sehr verspäteter Ankunft das Zimmer möglicherweise anderweitig vergeben wird.

Mit freundlichen Grüßen

**Verkehrsamt Berlin**

pro Person

2	Einbettzimmer	21.--	DM pro Nacht
3	Zweibettzimmer	21.--	DM incl. Bed. u. MWSt.
			u. Frühstück

Über das aktuelle Geschehen der Woche (Oper-, Theater-, Konzert- und Kino-Spielpläne, Veranstaltungen usw.) unterrichtet Sie das „Berlin-Programm“, das Ihr Hotel oder unsere Auskunftsstellen für Sie bereithalten. Theaterkartenbestellungen bitten wir direkt an die Westberliner Theater zu richten.

**Informationspavillon des Verkehrsamtes Berlin**  
am Bahnhof Zoo, Hardenbergstraße 20,  
geöffnet täglich von 7.00 Uhr bis 23.00 Uhr. Telefon 31 70 94/95

**Auskunftsstelle des Verkehrsamtes Berlin**  
im Flughafen Tempelhof,  
geöffnet täglich von 7.30 Uhr bis 23.30 Uhr. Telefon 6 98 03 03

BERLIN

Volkshaus Berlin

6266h  
05696

# Verkehrsamt Berlin

Gruppenreise

1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8 Tel. 24 0111 Telex 018 3798/99

Betr.: Ihre Bestellung vom 4.9.69

Bestätigung der Zimmerbestellung für den Gast

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19 - 20

Kongreß/Tagung

Wir reservierten für Sie ~~um~~ zusätzlich

vom 14.9.69 (Anreisetag)  
bis 18.9.69 (Abreisetag)

im

Hotel

T u s c u l u m

1 Berlin 15

Kurfürstendamm 68

Tel. 883 40 41

# BERLIN

Gesch.-Zeichen: C/Ke./Wo.

Datum: 5.9.69

## Sehr geehrter Gast!

Wir danken Ihnen für Ihre Bestellung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Sollte sich Ihr Reisetermin oder die Besuchsdauer ändern, benachrichtigen Sie bitte sofort das Hotel oder die Pension direkt, da Sie sonst für einen Ausfall haftbar sind. Wenn Sie erst nach 19.00 Uhr eintreffen, bitten wir gleichfalls um direkte Verständigung des Hotels oder der Pension, da in Spitzenzeiten des Fremdenverkehrs bei sehr verspäteter Ankunft das Zimmer möglicherweise anderweitig vergeben wird.

Mit freundlichen Grüßen

Verkehrsamt Berlin

## pro Person

2	<del>Einbettzimmer</del> Zweibettzimmer	21.--	DM pro Nacht incl. Bed. u. MWSt. u. Frühstück
---	--	-------	---

Über das aktuelle Geschehen der Woche (Oper-, Theater-, Konzert- und Kino-Spielpläne, Veranstaltungen usw.) unterrichtet Sie das „Berlin-Programm“, das Ihr Hotel oder unsere Auskunftsstellen für Sie bereithalten.

Theaterkartenbestellungen bitten wir direkt an die Westberliner Theater zu richten.

## Informationspavillon des Verkehrsamtes Berlin

am Bahnhof Zoo, Hardenbergstraße 20,  
geöffnet täglich von 7.00 Uhr bis 23.00 Uhr. Telefon 31 70 94/95

## Auskunftsstelle des Verkehrsamtes Berlin

im Flughafen Tempelhof,  
geöffnet täglich von 7.30 Uhr bis 23.30 Uhr. Telefon 6 98 03 03





18. April 1969  
d.

Herrn  
Professor D. H. Vogel

1 Berlin 38  
Spanische Allee 38

Sehr geehrter Herr Professor Vogel!

Anliegend erhalten Sie ein Manuskript von Herrn P. Seeberg "Die Geschichte der Gossnerkirche 1919 - 1969", das, ins Hindi übersetzt, im Oktober der Gossnerkirche als Jubiläumsgabe unseres Kuratoriums überreicht werden soll.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage



Joachim Weber

6301 A n n e r o d

Helgenwald 13

Annerod, den 17. Dez. 1969

Herrn

Pastor Martin Seeberg

1 B e r l i n 41

Handjerystraße 19-20

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

mit gleicher Post sende ich  
Ihnen den mir von Ihnen freundlicherweise überlassenen Bürkle-  
Sammelband zurück. Mit herzlichem Dank für Ihre Mühe und  
Freundlichkeit verbleibe ich, mit den besten Wünschen für ein  
gesegnetes Weihnachtsfest,

Joachim Weber.



WV 15. 1. 70

7. November 1969  
psb/d.

XXXXXX 8516933

*ist zurückgesandt*

*f.d.g.*

*Sg 15/1.*

Herrn  
Joachim Weber

2 Hamburg 52  
Rupertistr. 67

Lieber Herr Weber!

In der Anlage erhalten Sie einen Sammelband, der Sie über die augenblickliche Lage der indischen Theologie einigermaßen informiert, obwohl ich daran bemängeln möchte, daß nicht-indische Theologen (allerdings in Indien arbeitende) einen wesentlichen Teil der Diskussion bestreiten.

Informationsmaterial über indische Kirchen können Sie am besten dem Büchlein von Heinrich Meyer entnehmen "Wir lieben Indien", MBK-Verlag Bad Salzungen 1963.

Das anliegende Büchlein ist mein Privateigentum, und ich bitte um Rückgabe gegen Ende dieses Jahres.

Mit freundlichen Grüßen

*Sg.*

(Pastor M. Seeberg)

Anlage

Mississippi 300

1/21 pl .k.b.f

pl

10. Okt. 1969  
d.

Herrn  
Joachim Weber  
2 Hamburg 52  
Rupertistr. 67

Sehr geehrter Herr Weber!

Heute hatte ich endlich Gelegenheit, mit Herrn Pastor Seeberg, der laufend zu Diensten unterwegs war, über Ihren Brief vom 12. September (der uns von Mainz-Kastel zur Erledigung zugeschickt wurde) und die darin enthaltenen Wünsche zu sprechen.

Sie erhalten nunmehr zunächst unsere Jubiläumsausgabe der "Gossner Mission". In den nächsten Tagen erhalten Sie weiteres Informationsmaterial, das Ihnen Herr Pastor Seeberg heraussuchen wird.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sekretärin)

Anlage

Joachim Weber

2 Hamburg 52

Rupertistr.67

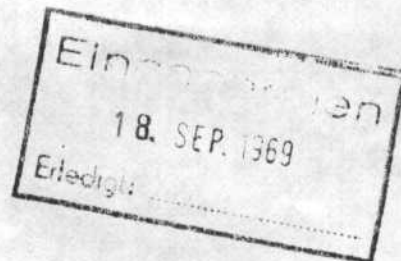
Hamburg, den 12. Sep. 1969

An die

Goßnersche Missionsgesellschaft

6503 Wiesbaden - Kastel

Johannes-Goßner-Straße 14



Sehr geehrte Herren,

hiermit möchte ich Sie höflichst bitten, mir ein Exemplar Ihrer Festschrift "Fünfzig Jahre Goßner - Kirche in Indien" zuzuschicken. Ferner wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir weiteres Informationsmaterial über indische Kirchen und indische "indigenous theology" zusenden könnten, das etwa von Ihrem Hause aus zugänglich gemacht werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Weber.



28. Oktober 1969  
d.

Frau  
Erna Waltemath

4901 Eilshausen  
Schulstr. 558

Sehr geehrte Frau Waltemath!

Wunschgemäß erhalten Sie 150 Rundbriefe von Schwester Ilse Martin.

Vom "Großen Gastmahl" können wir Ihnen leider nicht die gewünschten 100 Postkarten zuschicken, da unser Vorrat inzwischen aufgebraucht ist. Es ist aber wahrscheinlich, daß wir in aller Kürze eine größere Menge drucken lassen. Wir würden Ihnen dann, falls Sie sie nicht inzwischen abbestellen, die 100 Karten zugehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen



**Erna Waltemath**

Eilshausen b. Herford / Westf.

Schulstraße 558

Telefon Bünde 3713

eingedangen

24. OKT. 1969

Erledigt: du

Sobert-Wissner

1000 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

KARTE D AUS SERIE 245.  
NACH ORIGINALZEICHNUNG VON HERMANN MEIER  
JOHANNES KIEFEL VERLAG, WUPPERTAL-BARMEN

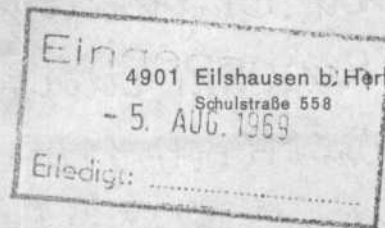
Sie schreiben uns den Freundesbrief  
von Schw. Hre Martin (15.10.69).

Darf ich Sie bitten, mit 120 Briefe  
für unsere Rh. Leibesinnen (Kirchen-  
kreis Herford) zu schreiben? Ich möchte,  
daß sie alle d. Brief in ihren Freundesbrief  
vorlesen. Schreiben Sie uns bitte noch  
100 Karten von Willy Tris, das große  
Rh. Liederbuch. Freundliche Grüße  
von Erna Waltemath

*Der Mut des  
Glaubens ist der  
einzige demütige  
Mut*

SÖREN KIERKEGAARD

Erika Waltemath



• Lieber Herr Pastor!

Herzlichen Dank für die Sendung der Dia-Boxen von  
Tischler Herr Martin. Es wäre mir lieb, wenn wir sie  
eine Zeitlang benutzen könnten, weil ich sie möglichst  
in allen Trauerrufen geben möchte. Je öfter möglich?  
Und dann wäre ich noch eine folgende Bitte. Sie schicken  
mir als Dankkarte das Bild von Willy Krieb. Wir hatten  
dabei einen Pfad-Scrap-Book in einem Trauer-  
• festschreiben, den ich mit ihr schon in vielen Trauer-  
festen benutzen beabsichtige. Es hat mich sehr  
freut, wie ich es macht, wie diese. Je öfter möglich,  
schicken Sie mir 50 Karten davon schicken? (kann)



Unpändig jagu Bepfung!!)

Zy mößte das Bilt in einer Zeitzit, die is von 22.8.-  
7.9. in Malb / Osthol felta, befragen u. zügling von  
Trauen pfucken. Zy bin ganz dankbar, wenn du  
die Handlung unanlassen müßten!

Mit herzlichen Grüßen und Dank

Hon fona Waltematf

6. August 1969  
drbg/d.

Frau  
Erna Waltemath  
  
4901 Eilshausen  
Schulstr. 558

Liebe Frau Waltemath!

Darf ich geschwind in Abwesenheit von Herrn Pastor Seeberg, der sich noch im Urlaub befindet, Ihre Zeilen vom 2.8. beantworten. Es ist mir immer eine herzliche Freude, wenn das Bild meines lieben Freundes Willy Fries, "Das große Gastmahl", welches im Gossnersaal unseres Missionshauses hängt, für andere Menschen etwas bedeutet und seine Botschaft an ihnen ausrichtet.

So lasse ich Ihnen gern die 50 Kunstdruckkarten zugehen, über die Sie ja wohl eine formelle Rechnung brauchen, um sie in der Gemeinde vorlegen zu können, (sie ist also beigelegt); und gesondert ein größeres Bild, das Sie sich vielleicht rahmen lassen, wenn Sie daran Freude haben, und das also für Sie persönlich als Gruß aus dem Gossnerhaus bestimmt ist.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Freizeit

bin ich Ihr

(Direktor Dr. Chr. Berg)

Anlage

Berlin 13/8. 67

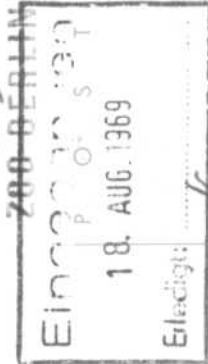
Lieber Bruder der Berg!

Mit großer Interesse habe  
ich das Buch von H. Sauer  
über Form gelesen. Ich danke  
Dir sehr, daß Sie mich  
darauf aufmerksam  
machten. Ich habe in  
Gemeinschaft für Septbr  
unsern Gliedern einiges  
davon erzählt. - Aber  
vielleicht sind Sie schon  
auf dem Weg nach Indien.  
Alle guten Engel wählten  
Sie begleiten der  
Lithuanien.

125 JAHRE



**Pfarrer**  
**Ernst E. Wittekindt**  
1 Berlin 45  
Holbeinstraße 15



K A R T E

Erlaubt:

*Handwritten signature*

*Min. Dir. Dr. G. Berg*

*1 BERLIN 37*

*des Baedeker 22*

*Handwritten notes:*  
*Missy Kleinkerk*  
*für die Karte?*  
*gehört wohl hier?*  
*ja!*  
*KL*



31. Juli 1969  
drbg/d.

Schwester Else Wallat  
z.Zt. bei Frau Kahler

599 Altena  
Brachtenburger Weg 58

Liebe Schwester Else!

Es ist immer schön, wenn eine Stimme aus der alten Gossner-Hochburg Erfurt zu uns dringt, und so danken wir Ihnen sehr, daß Sie während der Wochen Ihrer Rentnerreise zu uns hier drüben sich die Zeit genommen haben, zu schreiben. Die beiden Jubiläums-Nummern gingen gleich an Sie ab, nachdem Ihr Brief eintraf, und wir hoffen, daß Sie sie gut mitnehmen und zur Information für viele Freunde benutzen können. Es ist schon ein Jammer, daß wir ein solches Blatt nicht zu Hunderten und Tausenden in die DDR schicken können.

Daß Sie gerade in den Tagen in Stuttgart waren, wo in Verfolg des Kirchentages die Wogen hochgingen und die Zeitungen von widersprechenden Berichten voll waren, das war schon etwas Besonderes für Sie, und ich kann mir vorstellen, wie verwirrend dies Stimmengewirr für eine im Dienste des Herrn ergraute Schwester war. Lassen Sie uns ruhig und gelassen bleiben, unser Herr bleibt über allen Stürmen der, der er war und ist!

Was endlich Ihre Frage nach Ihrer Umsiedlung und einem Ruheplatz hier im Westen betrifft, so ist das gewiß nicht einfach. Über Marburg etwa könnte ich Ihnen keine Auskunft geben; hier in Westberlin ist eine kirchliche Siedlungsgesellschaft, die wohl bei rechtzeitiger Anmeldung eine Einzimmerwohnung für Sie bei genügend langer Voranmeldung bereithalten könnte. Aber dazu müßten wir genau wissen - und Sie müßten darüber einmal genauer schreiben - wann Sie mit Ihrer Umsiedlung rechnen, d.h. wann Sie aus Ihrer zum Abriß stehenden Wohnung ausziehen müssen, binnen welcher Frist Sie die Umsiedlungsgenehmigung von den DDR-Behörden zu erlangen hoffen, wie also des näheren die Termine ineinandergreifen. Soetwas will von längerer Hand vorbereitet sein, wofür wir gerne die uns mögliche Hilfestellung gewähren würden.

Mit dem Wunsch, daß Sie wohlbehalten und trotz allem gestärkt nach Erfurt zurückkehren, und mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

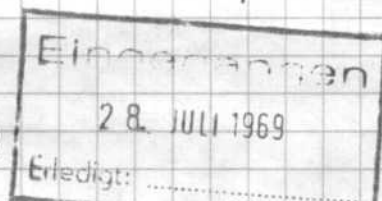


Abt. Schw. Else Wallat g. 34.

599 Alena i. Westf. bei Frau Kahler

Brachtenburger Weg 58

599 Alena i. Westf. am 25. 7. 69.



Ihre größte Liebe Pfarrer Burg!

Ist endlich zurückgekehrt bin eine alte Mitglied des Freundeskreises der  
Gemeinde Mifon aus Gfint und sende meinen Beitrag in die Höhe von 20.  
zu Herrn Hfr. Schott's Arzt. — Ist befreundet ab 10. 7. meine Hausarbeit in Stütt.  
gast, die ich 12 Jahre nicht gesehen habe, die ich kaum wieder erkannt habe, weil  
sie alt, grau geworden und krank sind. In der nächsten Woche war Kirchentag  
der auf den Namen des Bischofs Dietrichsinger einen „Lärmanklage“ glich. Die

Montagszeitung schrieb, daß eine „Barnufflung gegen den Kirchentagsmüll“  
stattfinden. Zeitungen, Zeitungen, Zeitungen! — Am Samstag mußte  
ich nach 13 Tagen abfahren, weil meine Hausarbeit einen festen  
Sitzplatz auf dem Rigi hatten. Hoffen wir, daß ich noch 15 Tage?  
da waren mich eine bezirte Frau der Hausarbeit mit ins Hausland.  
„Die festeren Sachen bringe und Platz bei mir.“ Auf Haus und Garten am  
Haus fahre sie. Sie bleiben ich bis zum 6. 8. 69. —

Wohl ich fahre die alten, neuen Häuser und Gärten  
gebaut werden, bin auch ich bald Abreisbürgen und weißt in Hatten  
in einer Universitätsstadt wohnen, wo für Ältere Häuser gebaut  
werden mit kleinen Etage, die ein großes Zimmer, Kuchentisch, kl. Bad  
mitfalten, die die Kirche hat. Wo ist das in Hatten, wo in Marburg  
u. d. Rhein? Darüber soll ich sie anfragen und bitte Hfr. A. K. K. K.,  
bz. Hfr. K. K. K. K. Ich habe 44 Dienstjahre meine Pfarrerzeit hinter  
mir. Auf bitte ich Sie mir 2 „Bienenblätter“ dieses Jahres zu senden  
damit ich in Gfint im Freundeskreis das Linierte beifügen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Hfr. W. K. K.

erledigt 1/2

Hfr. Else Wallat.



29. August 1969  
drbg/d.

Frau  
Luggie Wendt

437 Marl  
Gebrüder-Grimm-Str. 8  
Ev. Altersheim

Liebe Frau Wendt!

Ihre Zeilen vom 16. Juli, die uns herzlich erfreuten, haben uns sehr zu Dank bewegt, weil sie zeigen, wie sehr Sie nach Ihrer schweren Lebensführung noch weiterhin in Liebe dem Werk der Mission unseres Herrn und besonders unserer Gossner Mission verbunden sind. Es ist nicht leicht, die unvergessene Heimat in Ostpreußen, den Lebensgefährten und beide Söhne in den schweren Kriegsjahren verloren zu haben und nun allein im Leben zu stehen.

Es soll Sie nicht bedrücken, wenn Ihnen die äußeren Lebensumstände zeitweise nicht gestatten, Ihren Opferbeitrag, wie Sie gern möchten, für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden zu schicken. Es kommen dann einmal wieder bessere Zeiten, wo Sie es vermögen, und das dann Sie wie uns erfreut. Wichtig bleibt, daß auch Ihre Mitbewohnerinnen im Heim spüren, wofür Ihr Herz schlägt. Das wird seine Wirkung haben, auch wenn Sie es äußerlich nicht zu erkennen vermögen und bisweilen auf Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung stoßen.

Gottes Güte sei jeden Tag mit Ihnen und erhalte Sie in Seiner Liebe.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

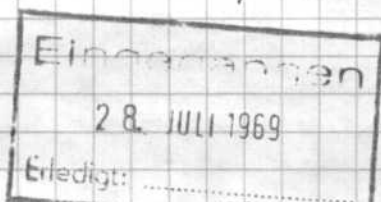
Abt. Luth. Elise Wallat z. Zt.

599 Altena i. Westf. am 25. 7. 69.

599 Altena i. Westf. bei Frau Kahler

Brachtenburger Weg 58

Ihre gnädigste Lyrische Pfarrer Burg!



Ist endlich unterzeichnet bin ein altes Mitglied des Freundeskreises der  
Gemeine Mission aus Götting und sende meinen Beitrag in die Göttinger St.  
zu Herrn Hfr. Schottstädter. — Ist befragt ab 10. 7. meine Hausarbeit in Stütt.  
gast, die ich 12 Jahre nicht gesehen habe, die ich kaum wieder erkannt habe, weil  
sie alt, grau geworden und krank sind. In der nächsten Woche war Kirchentag  
der auf den Worten des Bischofs Dietrichsinger einen „Käseantrag“ glich. Die  
Montagszeitung schrieb, dass eine „Befragung“ gegen den „Kirchentagsmüll“  
„Katholische Zeitungen, Zeitungen, Zeitungen“ — Am Samstag musste  
ich nach 13 Tagen abfahren, weil meine Hausarbeit einen festen  
Festungsplatz auf dem Rigi hatten. Hoffen wir, dass ich noch 15 Tage?  
Da haben mich eine bezauberte Frau der Hausarbeit mit ins Hausland.  
„Die festeren Sachen befragt und Platz bei mir.“ Auf Haus und Garten am  
Hof also fahre sie. Sie bleibt bis zum 6. 8. 69. —

Da ich in Götting die alten, neuen Häuser und Gärten und Gärten  
gebaut haben, bin auch ich bald Abrissbürger und möchte ein Haus  
in einer Universitätsstadt haben, wo für Ältere Häuser gebaut  
werden mit kleinen Flagen, die ein großes Zimmer, Kuchentisch, kl. Bad  
aufhalten, die die Kirche hat. Wo ist das in Marburg, wo in Marburg  
a. d. Rahn? Darüber soll ich sie fragen und bitten Frau A. K. K. K.,  
bez. Frau K. K. K. K. Ich habe 44 Briefe von meinem Pfarrer zu Götting  
mit. Auf bitte ich Sie mit 2 „Bienenblätter“ dieses Jahres zu senden  
damit ich in Götting ein Freundeskreis das Hausbau bewusst kann.

Mit freundlichen Grüßen

Hr. K. K. K.

Hr. K. K. K.

erledigt 12



29. August 1969  
drbg/d.

Frau  
Lupie Wendt

437 Marl  
Gebrüder-Grimm-Str. 8  
Ev. Altersheim

Liebe Frau Wendt!

Ihre Zeilen vom 16. Juli, die uns herzlich erfreuten, haben uns sehr zu Dank bewegt, weil sie zeigen, wie sehr Sie nach Ihrer schweren Lebensführung noch weiterhin in Liebe dem Werk der Mission unseres Herrn und besonders unserer Gossner Mission verbunden sind. Es ist nicht leicht, die unvergessene Heimat in Ostpreußen, den Lebensgefährten und beide Söhne in den schweren Kriegsjahren verloren zu haben und nun allein im Leben zu stehen.

Es soll Sie nicht bedrücken, wenn Ihnen die äußeren Lebensumstände zeitweise nicht gestatten, Ihren Opferbeitrag, wie Sie gern möchten, für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden zu schicken. Es kommen dann einmal wieder bessere Zeiten, wo Sie es vermögen, und das dann Sie wie uns erfreut. Wichtig bleibt, daß auch Ihre Mitbewohnerinnen im Heim spüren, wofür Ihr Herz schlägt. Das wird seine Wirkung haben, auch wenn Sie es äußerlich nicht zu erkennen vermögen und bisweilen auf Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung stoßen.

Gottes Güte sei jeden Tag mit Ihnen und erhalte Sie in Seiner Liebe.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Marb d. 16 2 69

Eingetragen

28. III 1969

Erliegt:

An die sehr geehrte Gossner Mission!

Ihre werthe Post habe ich den 4.7. dankend  
in Empfang genommen und mit grossem  
Interesse gelesen. Habe ihr werthes Buch auf  
für meine Nachbarin zum Lesen gegeben, weil  
viele vom Heim kein Verständnis für die wahre  
Mission haben, wo sich dieselbe für die Armen  
hungernden und verfolgten einzusetzt einer  
grossen Lebensgefahr. Zur Tende kann  
man dieselben nicht bezwingen, und zwar  
diejenigen die noch helfen können.  
Ich helfe gerne so gut ich kann denn es gehört  
zur Nächstenliebe. Bin auch eine Vertriebene  
ostw. Habe meine Landwirtschaft meine  
beiden Söhne <sup>im Krieg</sup> und Mann verloren. Bin  
alleinstehend, im Heim. Habe ein Einzelzimmer  
und zahle Monatlich 440 D.M. Leider

ist es mir nicht möglich diesen Monat  
der sehr geehrten Mission eine Spende zu  
schicken, da die Heimleitung von März bis  
Juli die Pension um 50 B. M. erhöht hat.  
Ich rechne stark auf eine Erhöhung, sobald ich  
den Zuschlag bekomme, schicke ich gerne eine  
Spende der geehrten Mission zu.

Abschließend mit recht freundlichen  
Grüssen und vorzüglicher

Hochachtung

zeichnet Witwe

Luise Wendt

Karl d. 9. 5. 69.

Gossener Mission 1 Berlin 41. Handbergstr. 19-20

Sehr geehrte Gossener Mission!

Bedanke mich freundlichst für  
Ihre Bestätigung meiner Gabe  
und sende Ihnen Wunschgemäß meine  
aufgesparten Freimarken.

Ich befinde mich im Altersheim wo ich  
als Vertriebene meine Heimat <sup>Expreßan</sup> ~~Geräte~~  
meine Landwirtschaft verloren habe,  
Folgedessen musste ich in ein d. Heim  
einziehen. Bei Brüdermutter meiner  
beiden Söhne und sei. Ct. Witwe  
Das Schicksal hat mich schwer getroffen  
Aber mit Gottes Hilfe bin ich soweit versorgt  
das ich noch den bedürftigen helfen  
kann solange ich noch bei Prüfern bin  
denn das gehört zur Nächstenliebe

Abschließend wünsche ich der sehr geehrten  
Gossener Mission guten Empfang und besterht  
Freundlicher Grüßen und Gottes Segen  
F. Fräulein Wenzel



10. / 10. 09 B. gesamt  
126

Jul. Fried. 2

27. 9. 69

Eintrag: 30  
30. SEP. 1969  
Erledigt: .....

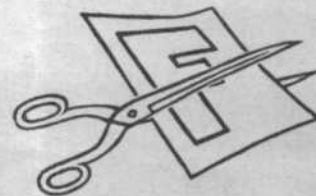
O. Wozny



# ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

E. FLEISCHAUER

1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTRASSE 2



• E. FLEISCHAUER · 1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTR. 2 ·

An die  
Gossner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19-21



FERNSPRECHER 818 16 93

WESTD.-BÜRO:  
H. FLEISCHAUER  
5533 HILLESHEIM/EIFEL  
AACHENER STRASSE 2 · RUF 0 65 93 / 415

TAG

20-10-1969 Flei:ri

Ihr Schreiben vom 16-10-1969

Sehr geehrte Herren,

wir bestätigen kurz den Eingang Ihrer Kündigung  
des Auftrages

SAMBIA,

die Beobachtung zu diesem Stichwort stellen wir  
zum 31-10-1969 ein.

Es würde uns freuen, wenn Sie bei Bedarf auf uns  
zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen  
IHR ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO  
E. Fleischauer



15. Okt. 1969  
d.

An das  
Zeitungsausschnitt-Büro  
Herrn E. Fleischauer

1 Berlin 37  
Stubenrauchstr. 2

Sehr geehrter Herr Fleischauer!

Wir danken Ihnen für die Lieferungen von Pressenotizen über Zambia im Laufe des Jahres 1969. Da wir glauben, nunmehr auf diese Informationen verzichten zu können, bitten wir Sie, Ihre Lieferungen mit Ablauf dieses Monats einzustellen.

Mit freundlichen Grüßen



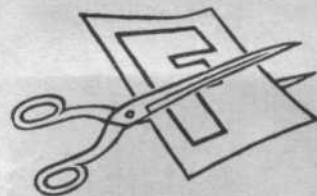
(Sekretärin)



# ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

E. FLEISCHAUER

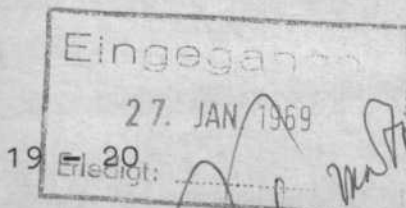
1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTRASSE 2



• E. FLEISCHAUER · 1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTR. 2 ·

An die  
GOSSNER MISSION

1000 Berlin - 41  
Handjerystr.



FERNSPRECHER 818 16 93

WESTD.-BÜRO:

H. FLEISCHAUER

5533 HILLESHEIM/EIFEL

AACHENER STRASSE 2 · RUF 0 65 93 / 415

TAG 24.01.1969  
FL/Pe

Sehr geehrte Herren!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 23. dieses Monats freuen wir uns, daß Sie sich dazu entschlossen haben, die Pressebeobachtung durch unsere Büros durchführen zu lassen.

Wunschgemäß werden wir bei der Beobachtung die Presse Deutschlands, Österreichs und der Schweiz berücksichtigen. Da gerade am gestrigen Tage unser Versand stattfand, erlauben wir uns, Ihnen in der Anlage die Ausschnitte, die wir bisher erfaßt haben, zu überreichen; - die nächste Sendung geht dann regelmäßig am Donnerstag ab.

Wir danken Ihnen nochmals und verbleiben mit dem Wunsch auf gute Zusammenarbeit -verbunden mit

mit freundlichen Grüßen

ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

Fleischauer

Anlage: Div. Ausschnitte

# EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

DER EVANGELISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION  
UND DES DEUTSCHEN EVANGELISCHEN MISSIONS-RATES

Herrn Missionsdirektor  
Dr. Christian Berg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

2 Hamburg 13, Mittelweg 143

Telefon: 45 64 24 / 44 01 80

Fernschreiber 02/14504

Leiter der Pressestelle: Heinz Melzer

8. Januar 1969

M/sch

Eing.
- 9. JAN. 1969
Erledigt: .....

Lieber Bruder Berg,

anbei übersende ich Ihnen die Nr. 1 vom Januar 1969 der  
Missionsnachrichten der Velberter Mission, in der Sie einen  
Bildbericht aus Sambia finden, der Sie sicher interessieren  
wird.

Leider bin ich nicht in der Lage, diesen Brief selbst zu  
signieren, da ich mich im Krankenhaus einer operativen  
Behandlung unterziehen muß.

Sehr gern denke ich an den schönen Tag mit Ihnen und Bruder  
Seeberg in Hamburg und hoffe, daß die angestrebte Fusionierung  
mit "Das Wort in der Welt" gut über die Runden geht. Ich werde  
jedenfalls von meiner Seite aus alles dafür tun.

Herzlich grüßt Sie

f.d.R. " "  
*K. Khoum*  
(Sekretärin)

Ihr

gez. Heinz Melzer

GOHRSMÜHLE

Anlage

25. Juli 1969  
drbg/d.

Herrn  
Tillmann Zülch

2 Hamburg 20  
Martinistr. 52

Sehr geehrter Herr Zülch!

Sie erinnern sich, daß ich mich am Abend des 7. Juli nach dem Ende der Besprechung in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes über die mit dem Südsudan zusammenhängende Frage bemühte, die Herren zur Unterstützung einer raschen Fertigstellung des geplanten Dokumentenbandes zu bewegen. Präsident Dr. Schober und Herr P. Hahn waren dazu zu bewegen, einen Betrag von 1.200,— DM auszusetzen in Erwartung von 50 Freixemplaren nach Erscheinen des Bandes im Herbst.

Gestern erreichte mich nun die schriftliche Bestätigung der Zusage; und obwohl die Überweisung noch nicht eingetroffen ist, füge ich diesem Brief einen Verrechnungsscheck über 1.000,— DM bei, der Ihnen gewiß nicht völlig aber doch nicht unwesentlich hilft, in den nächsten Wochen bzw. Monaten intensiv an der Fertigstellung des Manuskripts zu arbeiten. Etwaige Übersetzungs-Honorare müßten Sie freilich selber bestreiten, wenn nicht dafür der Lettner-Verlag seinerseits einen Vorschuß auf das Honorar des Bandes aussetzt.

Bei der Übersendung des Schecks gehe ich davon aus, daß ein kleiner Rest von 200,— DM für die Lieferung der 50 Freixemplare an das Diakonische Werk nach Fertigstellung des Bandes zur Verfügung stehen muß.

Hoffentlich können Sie ohne größere Unterbrechungen und bei voller Gesundheit an der wichtigen Sache bleiben.

Mit den besten Grüßen und Wünschen  
bin ich Ihr



Anlage

Du./ Lettner-Verlag





DAS DIAKONISCHE WERK  
- INNERE MISSION UND HILFSWERK -  
DER EVÄNGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

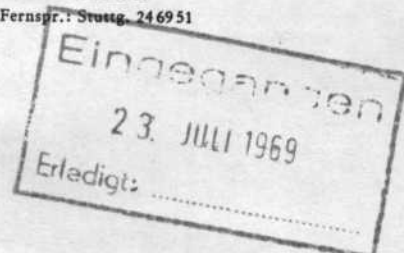
DER PRÄSIDENT

Herrn  
Kirchenrat Dr. Christian Berg

1 Berlin-Friedenau  
Handjerystr.19

7000 STUTTGART 1, 22. Juli 1969

Postfach 476  
Alexanderstraße 23  
Fernspr.: Stuttg. 246951



Lieber Bruder Berg!

Am 7. Juli waren wir uns hier im Haus ja darin einig geworden, daß ich Ihnen für Herrn Zülch, der die Sudan-Dokumentation schreiben soll, ein dreimonatiges Stipendium in Höhe von insgesamt DM 1.200,-- gewähre.

Als "Gegenleistung" hatte ich darum gebeten, daß mir dann 50 Exemplare dieser Dokumentation unberechnet zur Verteilung in einem bestimmten Kreis zur Verfügung gestellt werden.

Ich lasse den genannten Betrag gleichzeitig auf das Konto der Gossner Mission, Berlin-West 52050 Postscheckamt Berlin-West überweisen.

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß das Buch dann wirklich bis Ende des Jahres erscheint,

Ihr